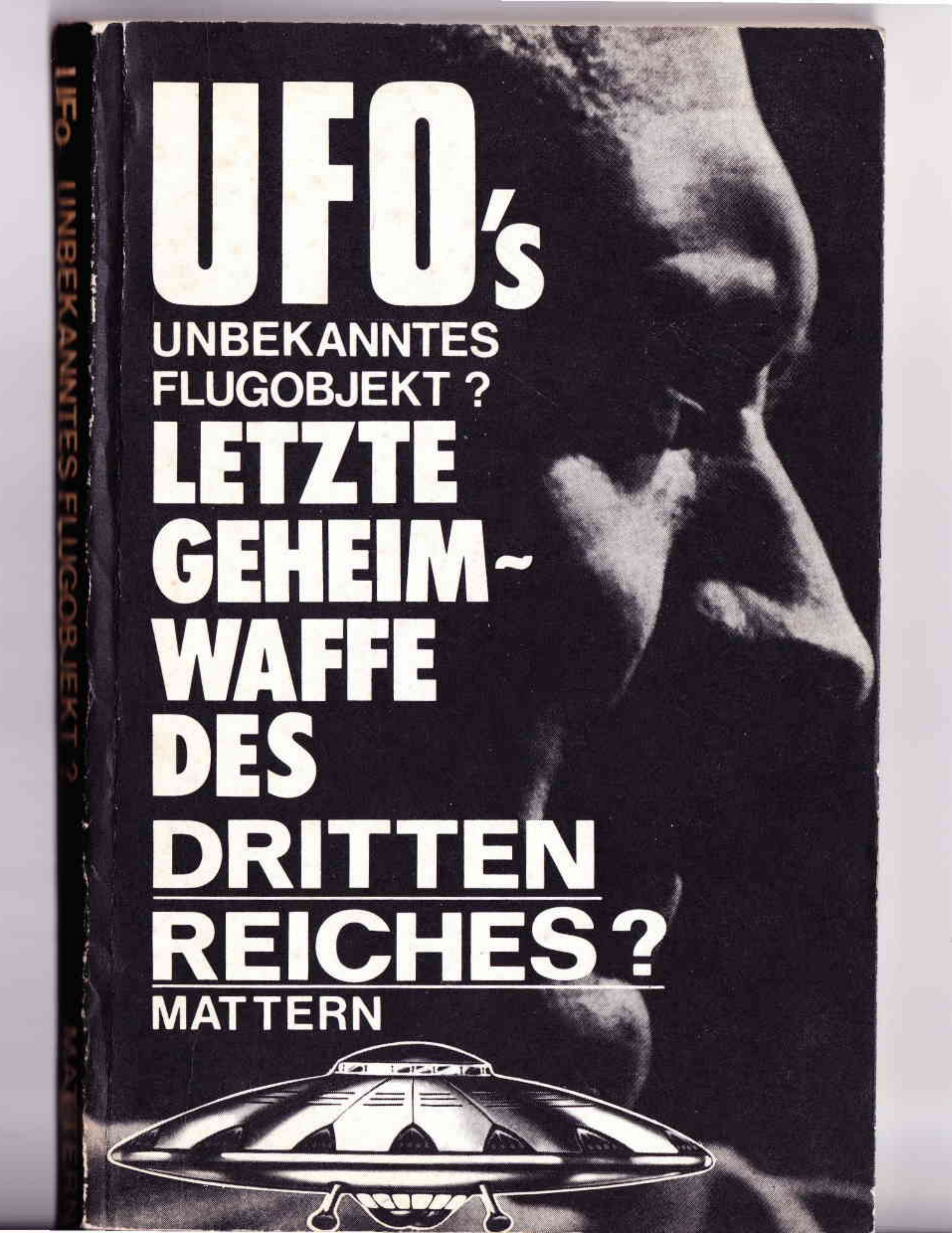

UFO's
UNBEKANNTES
FLUGOBJEKT ?
LETZTE
GEHEIM~
WAFFE
DES
DRITTEN
REICHES ?
MATTERN



SAMISDAT PUBLISHERS LTD.
Toronto, Canada

Printed in Canada



WIDMUNG:

Dieses Buch ist den Märtyrern unseres Volkes gewidmet, die auf den Schlachtfeldern an allen Fronten für Europa fielen, den Frauen, Kindern und Greisen, die elendig in den Trümmern unserer einst stolzen Städte bei lebendigem Leibe verbrannten, und oft grausam verstümmelt wurden, jenen Zivilisten und Soldaten, die in den Folterkammern der Alliierten körperlich und psychisch bestialisch schikaniert wurden.

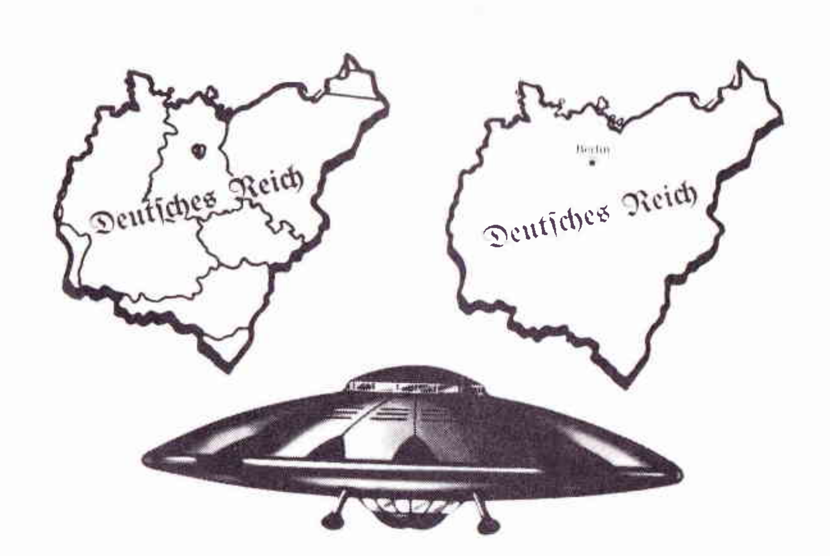
Es ist gewidmet all den gemeuchelten und erwürgten Helden von Nürnberg, auch den tausenden von europäischen Männern und Frauen die kaltblütig und brutal von ihren jeweiligen Landsleuten ermordet, erschlagen und hingerichtet wurden, weil auch sie Europa retten wollten vor den Heuchlern aus dem Westen und den Barbaren des Ostens.

Es ist ferner gewidmet den tapferen Söhnen und Töchtern geschändeter, vermissster, und verschleppter Menschen, die oft elternlos und fern der trauten Heimat aufwuchsen nur auf sich selbst gestellt. Und es ist nicht zuletzt auch all denen unter uns gewidmet, die sich ein Leben lang einsetzten und noch immer einsetzen in allen Teilen der Welt, oft unter grösster persönlicher Gefahr und vielen Entbehrungen, für Deutschland, sein Recht, seine Ehre, seine Unabhängigkeit und seine Freiheit.

Fasst Mut Brüder, wir sind nicht die Nachzügler der Geschichte sondern die Vorbereiter eines neuen Zeitalters.

DEUTSCHLAND WIRD AUFERSTEHEN!

An die Arbeit.



Vorwort zur deutschen Ausgabe

Seit Jahrzehnten schon geistert der Verbleib Adolf Hitlers durch die Weltpresse. Gerücht jagt Gerücht, dass Adolf Hitler 1945 nicht starb, sondern aus Berlin und auch Deutschland entkam.

Wieder und immer wieder erscheinen Berichte, besonders in der englisch, französisch und spanisch sprachigen Presse des Auslandes über Sichtungen von Hitler, besonders in Südamerika. Auch werden paradiesische Schlupfwinkel aufgespürt und selbst photografiert.

Schon kurz nach dem 2. Weltkrieg erhiert diese These immer neue Anhänger, als besonders in Schweden immer wieder „Fliegende Untertassen" mit deutschen Geheimwaffen in einen engen Zusammenhang gebracht wurden. Kurz darauf erfolgten Berichte von noch lebenden Augenzeugen aus mehreren Erdteilen, dass U.F.O. Besatzungen unter sich deutsch gesprochen hätten. Ja sogar „Pfälzer Dialekt" sprachen und ihrem Benehmen und Auftreten nach sich wie „deutsche Soldaten" benahmen.

Auftrieb erhielten diese Nachrichten von allen möglichen Seiten, besonders aber den Siegermächten selbst, deren Geheimdienste noch 1947-48 Männer aus dem näheren Umkreis von Hitler immer wieder intensiv und konzentriert dahingehend verhörten. Wo ist Hitler? Selbst Oberst Skorzeny wurde noch **1947** vom amerikanischen C.I.C. verdächtigt eine Hand bei Hitlers „Absetzung" aus Berlin im Spiele gehabt zu haben.

Auch der amerikanische Autor Cornelius Ryan in seinem Buch „The Last 100 Days" erwähnt amerikanische Geheimdienst Berichte über Hitlers Rückzug aus Berlin in die sich noch in deutscher Hand befindlichen Teile des Reiches. In höchsten amerikanischen Kreisen, um Eisenhower selbst kursierten immer wieder wilde Gerüchte über „Hitlers Alpenfestung" Mountain Redoubt u.s.w. Wurde doch gerade dort noch fieberhaft an den geheimsten, deutschen Wunderwaffen gearbeitet.

So möchten wir ganz besonders den nachkriegsdeutschen Leser auffordern, der ja an Hand der Besatzungsstatuten über das Verbot gegen die „Verherrlichung des Nationalsozialismus" völlig einseitig unterrichtet ist, uns zu folgen durch die Seiten dieses Buches. Er wird darin mit Gedankengängen vertraut gemacht, die dem Ausländer schon seit Jahren von einer wesentlich freieren Presse unterbreitet wurden.

So wollen wir alle Leser dieses Buches bitten, erst nach dem Lesen des ganzen Buches ihre Meinung zu formulieren.

Quellenmaterial ist reichlich angegeben in vielen Sprachen, sodass also ernste Nachforschungen von Seiten des Lesers sich über mehrere Jahre werden erstrecken müssen.

Dieses Manuskript fiel dem Verlag auf abenteuerliche Weise in die Hände. Der Verfasser dieses Berichtes und dessen Mitarbeiter hatten eigentlich an eine Veröffentlichung als Buch gar nicht gedacht, sondern es nur als Studie über das ungelöste Fliegende Untertassen — kurz U.F.O. Problem, unter einem engeren Freundeskreis, in Fortsetzungsform, als Diskussionsmaterial gedacht.

Als sich nun durch das aus allen Teilen der Welt eintreffende Material, aber wie ein roter Faden, die Möglichkeit dass es sich bei den U.F.O.'s um deutsche Geheimwaffen handeln könnte, ja dass sogar das grosse Rätselraten um Hitlers Verbleib gar damit in Zusammenhang gebracht werden musste, war das folgende Manuskript geradezu zu einem sensationellen Buch prädestiniert.

Verleger um Verleger aber lehnte es ab, aus Furcht vor den Folgen. Hat doch gerade das Verlagswesen besonders in Deutschland schon längst bitter erfahren müssen, was von den heutigen Meinungsmachern gewünscht, also gedruckt werden darf und was nicht. Besonders die nationalen Verlegerkreise können davon heute in Rest-Deutschland, Österreich und der Schweiz ein Leidlied singen.

Wieviele von Ihnen wurden schon durch unsaubere Methoden in die Enge getrieben und am Ende zu Grunde gerichtet. So fand sich niemand!

Nun soll der Author und seine Freunde aber doch noch sein Lebenswerk veröffentlicht sehen, und in mehreren Sprachen zugleich. Eine Handvoll von Männern und Frauen verschiedener Volkszugehörigkeit haben sich finanziell an den Unkosten zum Druck beteiligt und somit das Erscheinen ermöglicht. So liegt dieses Buch nun vor Ihnen.

Wir hoffen, dass es jedem Leser neue Eindrücke, Einblicke und vielleicht den Jüngeren unter uns wieder Achtung und Respekt einflössen wird für die geleistete Forschungsarbeit und den ungleichen Kampf der Väter.

Der Verleger



Photo des Authors
W. Mattern, Santiago, Chile, Cas. 13294,

Als Deutschland gegen Ende des zweiten Weltkrieges Ortschaften in England mit ferngesteuerten Raketen belegte, wurde damit eine Waffe zum Einsatz gebracht, auf dessen Forschungsgebiet von alliierter Seite nichts entgegengesteltt werden konnte — das ist allgemein bekannt!

Zu Beginn des Jahres 1945, als sie von Ost und West in Deutschland vordrangen, galt es daher in erster Linie, in den Besitz der deutschen Geheimindustrie zu gelangen, wo diese und weitere Waffen enstanden.

Was sie vorfanden, war dann auch bedeutend! Lager der V2 und weitere in der Entwicklung befindliche Raketen wurden u.a. sowohl von den Russen, als auch vom Westen erbeutet!

Einen Vorsprung von 10 Jahren, gestanden die Sieger, damit aufgeholt zu haben. Mit der erzwungenen oder auch freiwilligen Verpflichtung deutscher Raketen-Forscher glaubte man nun, auch den Weg zum Weltraum frei zu haben.

Das heutige Verhalten der Sieger beweist aber, dass man inzwischen zu anderer Auffassung gekommen ist!

Ob nämlich damals die zurückgebliebenen Erzeugnisse mit dem zugehörigen Fachpersonal teilweise, absichtlich oder auch unabsichtlich, in die Hände des Feindes gelangte, kann heute noch nicht mit Sicherheit gesagt werden. Gewiss war es aber nicht alles, was an geheimer Forschung dort gefunden wurde! Fest steht, dass die deutsche oberste Führung, die bis zur erforderlichen Absetzung aus Berlin volle Übersicht der militärischen Lage besass, auch die absolute Befehlsgewalt innehatte! Darüber hinaus aber auch noch bis zum Schluss von einer geradezu „unheimlichen siegessicheren Ruhe" beseelt war! Sie erkannte, dass auf dem Gebiet der Weltraum-Eroberung nicht die Rakete, sondern die heute als Ufo, Ovni u.s.f. bekannten Errungenschaften erfolgversprechender zum Ziel, bezw. zum Sieg führen können! Schon 1944 wurden Flugproben mit dem unter dem Namen Flugkreisel bekannten „deutschen Ufos" mit Erfolg durchgeführt!

Es ist also in diesem Zusammenhang nur bedingt richtig, von Flugobjekten zu sprechen, die unbekannt sind!

Ufos werden erst seit 1945 einzeln oder in Formationen allerorts von an Millionen zählender Zeugenschaft gesehen. Alleine jenes Jahr als Ausgang der Sichtmeldungen von Ufos, sollte nicht unbeachtet bleiben! Seit 1945 jedenfalls lösen diese Sichtungen stets grosse Sensationen aus. Neben Rätselraten und Unruhe verursachen sie auch elektromagnetische Störungen sowie Unwetter-Katastrophen. Unzufriedene geklärte Stromausfälle in New York, Washington, Buenos Aires, Tokio, London, Rom u.s.f., die bis zu 14 Stunden ganze Provinzen lahm legten, werden bekannt. Nicht endenwollende Kommentare waren die Folge! Die Presse bringt eingehende Berichte, nicht selten von guten Aufnahmen der Ufos begleitet. Wetterwarten, sowie die Stützpunkte in der Antartik melden, dass die Messungen ihrer Instrumente während der Anwesenheit von Ufos durcheinander gekommen sind. Die Reporter gehen diesen und anderen Meldungen nach und berichten von Ufo-Landungen in abgelegenen Gegenden. Wissenschaftler werden befragt und ihre Auffassungen bekanntgegeben.

Das geht solange, bis offizielle Stellen, besser, die geheimen Untersuchungsstellen zur Erforschung der Ufos von U.S.A. u.a. mit lakonischen Bemerkungen die Sichtung bagatellisieren und zunichte machen, selbst auf Kosten beruflichen Respekts ausgesuchter und daran beteiligter Spezialisten!

Spiegelungen, Vermessungsballons oder Massenpsychose werden dann als Ursache hingestellt.

Doch die Sichtmeldungen von Ufos nehmen zu, wie aus vielen Werken, sowie Zeitschriften u.a. „Ufo-Nachrichten", „7 Dias", „El Mercurio", „oCruzeiro" u.v.a.m. entnommen werden kann.



U.F.O. Sichtungen auf der ganzen Welt, besonders über Süd- und Nordamerika und im „Nicht-deutschen Europa".

Dessen ungeachtet und trotz des häufigen Auftretens haben die Ufos wegen ihrer überlegenen Flugtechnik wie Konstruktionen, sowie der beim Landen hinterlassenen Spuren den mystischen Nimbus als Welträtsel Nr. 1 — bis heute, also über Jahrzente — behalten!

Kann es jedoch in der Absicht der Ufos liegen, unerkannt zu bleiben und sich trotzdem ununterbrochen sehen zu lassen?

Alles Unbekannte aber trägt in sich die Tendenz, gelöst zu werden, besonders natürlich auch dieses von weltenscheidender Bedeutung! Aber trotz intensiver Bearbeitung des Problems, sowohl von Seiten hervorragender Journalisten wie auch von Wissenschaftlern, kam man bis jetzt zu keiner zufriedenstellenden oder übereinstimmenden Lösung. Dabei darf nicht übersehen werden, dass jeder Ansatz zur Klärung, von offiziellen Untersuchungskommissionen stets von neuem hartnäckig unterbunden wird, indem mit fadenscheinigen Ausflüchten die Sichtungen regelmässig immer wieder bestritten und ins Lächerliche gezogen werden.



Titelseiten amerikanischer Zeitungen.

Was spricht aus diesem, allen Forschungsgrundsätzen spottendes Verhalten? Etwa Unfähigkeit, Ratlosigkeit, Ohnmacht oder gar bewusstes, auf politische Interessen abgestimmtes Leugnen?

Noch immer hat Forschen in der Wissenschaft „das Unbekannte für gleich dem schon Bekannten zu halten, bis das Gegenteil erwiesen ist", oder der Forscher gibt seine Unaufrichtigkeit zu erkennen und entzieht sich damit selbst dem Anspruch auf ehrliche Forschergesinnung! Nicht das kleinste Argument, der bescheidenste Beitrag zur Lösung eines Rätsels darf unberücksichtigt bleiben, andernfalls versteckte Interessen offenkundig werden! Damit bleibt aber keinegswegs ein zur Lösung drängendes Rätsel geborgen, sondern ist vielmehr dem Ansturm geistiger Strömungen und Kräfte ausgesetzt, die bei grossen Entscheidungen von gewaltiger Art sind!

Die Sonne hat doch alles an den Tag gebracht, allein schon durch die, jedem Werk oder Wirken innewohnende qualitative Beschaffenheit des Urhebers, die aus jedem Handeln spricht! So auch hier! Der Vorwand für die Zurückhaltung der staatlichen Untersuchungsämter in bezug auf Ufo-Sichtungen wird immer mit der Panik begründet, die entstehen könnte, wenn der wahre Sachverhalt bekannt gegeben würde! Demnach ist anzunehmen, dass er bekannt ist, nicht gesagt werden kann und bewusst verschwiegen wird! Ist aber im Ringen um Wahrheit und Erkenntnis jemals Panik entstanden? Darf von einer solchen oder ähnlichen Stimmung die Rede sein, wenn ein Besuch ausserirdischer Nachbarn bevorsteht? Dürfen diesen Besuchern zweifelhafte Absichten ohne Grund unterschoben werden? Ist eine solche Formulierung zur Begründung der Scharfschussbefehle von seiten Nordamerikas von einer friedliebenden und gastfreundschaftlich eingestellten Menschheit zu akzeptieren? Erwartet man womöglich allgemeines Verständnis für eine derartige Einstellung? Liegt hier nicht ein Widerspruch in der Luft? Sollte nicht vielmehr eine Hochstimmung der Freude den ganzen Erdball — nach den Erfahrungen der letzten Jahre — erfüllen? Wären nicht vielmehr überlegene Wesen anderer Planeten dazu angetan, die Erdbevölkerung auf eine kulturell höhere Ebene zu bringen? Würde uns dadurch nicht ebenfalls die Möglichkeit geboten, von unserer Erde aus Besuche zu anderen Planeten machen zu können, ohne die augenblicklichen Riesen-Unkosten der Raketenforschung bestreiten zu müssen, die für die Genesung unserer eigenen Welt weitaus notwendiger wären? Ist die Bekämpfung dieser Möglichkeit zum Schaden unserer irdischen Verhältnisse auch nur im geringsten zu rechtfertigen? Liegen extl. andere, aber berechtigte Gründe vor, die nationale Sicherheiten zu gefährden vermögen und deshalb verschwiegen werden müssen? Sind die vergangenen drei Jahrzehnte — nach Waffenstillstand mit Deutschland — im Bemühen um die Beseitigung dieser Beweggründe erfüllt? Ist hier der Keim aller Befürchtungen und des Rätsels Lösung zu suchen? Sind die Ufos womöglich nicht von unseren Erdnachbarn, sondern von dieser Erde?

Ein Bekanntwerden dieses Zusammenhangs hätte allerdings eine Panikstimmung zur Folge und würde die Befürchtungen zu einer solchen durchaus rechtfertigen. Das schon deswegen, weil durch die Nachkriegspropaganda nichts unterlassen wurde, das heutige Weltwirtschaftssystem in krassesten Gegensatz zu den Zielen zu bringen, die bereits im III. Reich, in Japan und Italien durchgeführt wurden. Dabei darf nicht unberücksichtigt bleiben, dass schon in der Befreiung vor der atomaren Selbstvernichtung — der wir unaufhaltsam zusteuern — Grund genug liegt, Panik zu verursachen.

Und trotzdem oder gerade deswegen stossen wir immer wieder auf propagandistisch gezielte krasse Gegensätze, die auch im Leugnen der Existenz der „fliegenden Untertassen" besteht, obwohl ihnen bekannt ist, dass der Macht dieser Flugkörper keine der bekannten Waffen der Welt gewachsen ist! Die Befürchtungen einer zu erwartenden Panik würden demnach selbst verursacht sein! Denn was ist schliesslich Panik und wodurch entsteht sie?

Panik entsteht doch nur dann, wenn unerwartet plötzlich Ereignisse eintreten, an die niemand dachte oder zu denken wagte, sei es, dass der Mut dazu fehlte, gewaltsam ausgetrieben oder bewusst in geistige Irre geführt wurde! Auf die Politik übertragen würde die Panik nur dann entstehen können, wenn Ereignisse eintreten, die im krassen Gegensatz zum augenblicklichen Weltherrschaftssystem stehen!

Um diese oder ähnliche Befürchtungen auf ihren heimlichen Ausgangspunkt zurückzuführen und analysieren zu können, ist es zunächst notwendig, sich einmal mit dem krassesten Gegensatz des gegenwärtigen Weltherrschaftssystem zu befassen! Die grossen Blutopfer auf beiden Seiten der letzten Weltkriege — des I. wie des II. — wurden schliesslich für Ideale gebracht, die mit dem heutigen materialistischen Weltbild in keiner Weise übereinstimmen!

Wenn die Bestrebungen zur materialistischen Weltherrschaft in diesem Ringen den Sieg mit Waffengewalt davontrugen — wie heute feststeht — standen naturbedingt diejenigen idealistischer Natur, vertreten in erster Linie durch das Dritte Reich, Japan und Italien, gegenüber. Eine andere Schlussfolgerung ist nicht möglich! Der Kampf ging also einzig und allein um diese zwei grossen Ziele!

Diese Endziele sind im Streben nach Macht nicht nur verständlich, sondern auch richtig, denn keinem Menschen wie keinem Volk kann zugemutet werden, nach Ohnmacht zu streben! Darum zu wissen oder jederzeit daran zu denken kann weder von der breiten Masse der Völker, noch von den im Kampf gegenüberliegenden Truppen erwartet werden, wohl aber von der jeweiligen Führung beider Parteien!

Allein deswegen ist die völkische Einheit unerlässlich!

Diese grossen Zielrichtungen weltformender Natur machen automatisch militärische Entscheidungen um Geländegewinn sekundär. Vorherrschend hat mit der geistigen Überlegenheit die Voraussetzung zu stehen, für die Schaffung der Möglichkeit, sowie für ihre praktische Durchführung Sorge zu tragen! Darüber ist nachweisbar von deutscher Seite kein Zweifel angebracht!

Deshalb können heute auftretende Welträtsel allergrössten Formats, wie es die Ufos sind, die den Anschein tragen, geistige Überlegenheit zur Erreichung grosser Ideale zu beherbergen und für irdische Verhältnisse eine Rettung versprechen, weder gleichgültig behandelt, noch lächerlich gemacht, auch nicht verschwiegen und schon garnicht als Massenpsychose angeprangert werden, ohne grösstes Befremden, ja Entrüstung auszulösen!

Trotz allem macht auch diese Betrachtung die Bestrebungen zur Geheimhaltung gegenüber Ufos erklärbar, da ja darin auch gleichzeitig die Befürchtungen für eine plötzliche weltpolitische Umwälzung begründet ist. Auf jedem Fall erregt das ganze Verhalten der heutigen Machthaber — mit allen Anstrengungen um die Weltraum-Eroberung — neben Unbefriedigung und Rätselraten auch Verdacht, der wohl verdient und zur Pflicht herausgefordert, untersucht zu werden.

Nicht zuletzt gewiss auch deswegen, Unklarheiten zu lichten und berechtigte Hoffnungen auf eine gesundene Zukunft zu hegen, die gleichzeitig alle gebrachten Opfer im Vergleich zur Grösse der zu erwartenden Ideale rechtfertigt und bestehende Spannungen aussöhnt!

Zur Voraussetzung dieser Folgerung gehört zunächst die Gewissheit, dass der II. Weltkrieg mit der militärischen Niederlage 1945 nicht beendet ist, sondern die grundsätzliche Entscheidung über den Ausgang der Kampfhandlungen um die eigentlichen Ziele noch bevorsteht.

Auffallend und zugleich begründend für diese Folgerung ist zunächst jegliches Fehlen um Bemühungen eines Friedensvertrages, der die Aufrechterhaltung der bestehenden Kriegspsychose als Dauerzustand erkennen lässt! Dies ist umso beachtenswerter, da in dieser Zeit längst die Unzulänglichkeit der Kriegsschuld des III. Reiches, Italiens und Japans, einwandfrei und durch viele Werke, u.a. die von Erich Kern und das Geschichtswerk vom Amerikaner L. Hoggan „Der erzwungene Krieg — die Ursachen und Urheber des II. Weltkrieges" bis in alle Einzelheiten historisch festgestellt wurden!

Unter diesen obwaltenden Umständen ist kein Grund mehr vorhanden, feindselige Massnahmen unversöhnlichen Charakters — nach Unterzeichnung des Waffenstillstandes — aufrechtzuerhalten!

Die Fortsetzung kriegsfeindlicher Massnahmen einem gefallenen und entwaffneten Gegner gegenüber ist Ausdruck der Rache! Und . . ." von allen Vergeltungsmassnahmen ist Rache die teuerste!" sagte einmal Winston Churchill. Aus seinem Munde erfuhr die Weltöffentlichkeit u.a. auch: „Über Schlachtfelder wächst schnell Gras, über Galgen nie!" Nur in Kriegszeiten darf — wie schon aus der Bibel entnommen werden kann — „mit des Schwertes Schärfe" gekämpft werden, denn beide Partner kämpfen schliesslich um den Sieg! Nach Abschluss der Kampfzeit reicht jeder ritterlich eingestellte Sieger dem tapferen Besiegten die Hand, womit er nicht nur sich selbst adelt, sondern auch sein Gegenüber. Das geschah noch immer in der Geschichte bei Ehrenvölkern, das geschah wortgetreu auch zwischen Deutschland und der Vichy-Regierung und geschieht nebenbei bemerkt auf jeder Dorfbühne unter Ringkämpfern wie Boxern unter dem Applaus der jubelnden Zuschauer.

Dass aber Massnahmen nach Beendigung der Kriegshandlungen durchgeführt wurden und werden, die nur in Kriegszeiten unter Kultur-Völkern zulässig sind, verrät das Fortbestehen des Kriegszustandes.

Doch aus den gemachten Erfahrungen, in Verbindung mit der nicht endenwollenden Hetze gegen den zu Boden geworfenen und seither streng unter Bewachung gehaltenen Besiegten, spricht eine Sprache, die keineswegs von einer erhabenen, siegessicheren Warte kommen kann!

Dass dem so ist, bestätigte schon Eisenhower während seiner Präsidentschaft-Periode, als er während eines Gespräches zugab, „dass der II. Weltkrieg noch nicht beendet ist!" Das heisst also, dass alle Anstrengungen Nordamerikas wie Russlands dieser Beendigung gelten und dass die endgültige Entscheidung des II. Weltkrieges über Sieg oder Niederlage noch bevorsteht und grosse, ja übergrosse Sorgen bereitet! Schliesslich war auch der deutschen obersten Führung die geistige Grösse dieser weltentscheidenden Auseinandersetzung bekannt und sie war darauf eingestellt, so dass gesagt werden kann, dass sie zum ersten Mal in der Geschichte durch das Wissen um die eigentlichen Endziele auch die volle Verantwortung über die direkten Kampfhandlungen hinaus, übernahm und übernehmen konnte!

Demgegenüber aber auch von alliierter Seite mit dem grössten Aufgebot der Erbitterung gegen dieses Deutschland gestürmt wurde, was die wahren Hintergründe dieses Kriegsspieles mit allen Winkelzügen durchschaute und somit zu durchkreuzen vermochte! . . .

Die Möglichkeit zum Durchkreuzen begründete eine zielbewusste, staatliche Förderung der Entwicklung auf allen Gebieten, aber besonders auf dem der geheimen Forschung neuer Waffen, wie aus Folgendem deutlich spricht: „Es war die Zeit, wo jeder Einzelne nach seinen Fähigkeiten wie auf einem Schachbrett bewegt wurde" — oder auch: „Jeder Begeisterte gleicht einem Gipfel!"

Es herrschte also ein Wettkampf unter begeisterten Gipfel-Fähigkeiten, die zu dem von alliierter Seite zugegebenen Vorsprung führten. Daher heute die grossen Sorgen!

Über diese grossen Sorgen drückte sich U.S.A.-Präsident Johnson bei einer öffentlichen Versammlung mit folgenden Worten aus: „Kein Leiter, gleichgültig für welche Nation und unabhängig wie gross sein Wissen ist, kann es wagen zu prophezeien, was die Zukunft uns bringen wird. Wir können zwar die Probleme sehen und voraussehen welche aber zu gross sind, um von menschlichen Gehirnen gelöst zu werden . . ." aus: „Ufo-Nachrichten" Nr. 117 — Mai 1966.

Aber schon Harry Trumann — als damaliger Präsident von U.S.A. — wandte sich nach den wiederholten Ufo-Einflügen über dem Sperrgebiet von Washington (Kapitol) am 19. und 20. Juli 1952, nervös und hilfesuchend an Einstein mit der Frage:

„Was soll ich machen? Die Ufos sind über unserer Hauptstadt und die Luftwaffe kann nichts dagegen unternehmen!"

Einstein antwortete darauf: „Nicht auf sie schiessen!" (aus: „Ufo-Nachrichten", Nr. 137, Januar 1968)

Äusserungen dieses Inhalts, sind beachtliche Anhaltspunkte, Licht und Klarheit hinter die Kulissen der heutigen, dunklen Weltpolitik zu bringen. Es versteht sich wohl von selbst, dass nicht nur die Worte von Ex-Präsident Eisenhower, sondern auch die des Ex-Präsidenten Johnson durchaus ernst zu nehmen sind, aber auch die jener Persönlichkeiten, die an der weltweiten Auseinandersetzung — auf beiden Seiten — beteiligt waren und entscheidenden Einfluss hatten. Auch jene Äusserungen dürfen nicht vergessen werden, denn sie verdienen — heute mehr als je — in Erinnerung gebracht zu werden. Gerade eine Gegenüberstellung der Argumente beider Lager, hebt die einseitige, dem Irrtum ausgesetzte Beurteilung auf und führt zur Übersicht.

Diese Gegenüberstellung setzt als Hauptfaktor voraus, dass die „Führer-Endsieg-Prophezeiung", (kurz vor Schluss der Kampfhandlungen in Berlin 1945) auch heute noch volldeckende Gültigkeit haben kann, da für viele die immerwieder unermüdlich in die Welt lancierte Behauptung im Wege steht, dass der Führer am 30. April 1945, 15.30 Uhr mit Eva Braun gemeinsam Selbstmord verübt hätten. Dasselbe wurde ebenfalls von Dr. Göbbels und seiner Frau Magda mit den 6 kleinen Kindern — im Bunker der Reichskanzlei — behauptet.

All diese Behauptungen konnten sich jedoch nur wenige Stunden halten! Noch vor dem 8. Mai kamen russische, amerikanische sowie englische Untersuchungskommissionen zu dem endgültigen Ergebnis, dass alle Erzählungen über den Freitod Hitlers mit Eva Braun nicht den Tatsachen entsprechen, kein Wort davon ernst zu nehmen sei und die Absetzung des Führers aus dem Bunker der Reichskanzlei als gut vorbereitetes wohlgelungenes Täuschungsmanöver erwiesen ist.

Diese Feststellung wurde in jenen Tagen zuerst von Stalin und später auch von Eisenhower der Weltöffentlichkeit bekannt gegeben. Der spätere Gesinnungswechsel durch die Propagierung der Selbstmord-Version auf dutzende verschiedener Arten, (eingeschlossen auch Harakiri, aus „Hitlers letzte Tage" von Trevor Roper, S. 195) geschah somit aus politischer Zweckmässigkeit mit den üblichen Folgen, die jeder Unwahrheit eigen sind, womit fortan die ganze Welt hinters Licht geführt ist!



Beweisaufnahme der Sieger im Führerbunker bei „Kerzenschein". Moderne Spurensicherung?

Dass zuerst Stalin — noch vor dem abgeschlossenen Ergebnis der drei Untersuchungskommissionen die Überzeugung von dem Täuschungsmanöver gewann und gewinnen musste, konnte unschwer aus den vorangegangenen Verhandlungen entnommen werden, die laufend zwischen General Krebs als Parlamentär (der russischen wie der deutschen Sprache mächtig) und dem russischen Oberkommando General Schukov geführt wurden. Diese Gespräche hatten zum Inhalt, freien Abzug für den Führer und seiner Begleitung aus der Reichskanzlei zu gewähren. Nach wiederholter Verweigerung einigte man sich auf eine vorübergehende, zeitgemässe Waffenruhe zur Übergabe der Reichskanzlei. Dadurch wurde eine allerletzte, zusätzliche Sicherungsmassnahme gewonnen, ungestört den Tempelhofer Flugplatz zu erreichen. Von dort aus wurden die weiteren in Vorbereitung gestandenen Pläne — zur Rettung der abendländischen Kultur — durchgeführt.

Um nun der Selbstmord-Version Hitlers mit Eva Braun — wie sie heute allgemein bekannt ist — Gewicht zu verleihen, holten sich die Besatzungsmächte jene Menschen heran, die als Zeugen bei der Täuschung gedient haben. Zu ihnen zählen: Kempka, Karnau, Axmann u.v.a.m., deren Aussagen im Bewusstsein echter Vorgänge gemacht wurden. Ein Vernehmen der Eingeweihten wie: Bormann, Dr. Göbbels, Günsche, Dr. Stumpfeger u.s.w. war nicht möglich, da sie alle heute zu den Nichtauffindbaren, bezw. zu den Vermissten gehören. Deshalb waren Aussagen von glaubwürdiger Zeugenschaft notwendig!

Local Man Sends Truman $5000 To Start a Capture-Hitler Fund

In the belief that Adolf Hitler is still alive and is being protected by his followers, Attorney William J. Brock today sent a certified check for $5000 to President Truman with the request it be used as the nucleus of a $500,000 fund for the capture of the former fuehrer. The attorney said the award would be made entirely at the President's discretion.

In his letter, Mr. Brock said:

"Newspaper comments from time to time seem to indicate the possibility that Adolf Hitler is still alive. His name is historically synonomous with evil. Hitlerism has soiled the pages of history, causing the death of millions of innocent persons, the destruction of property, and what is even worse, has caused a perversion of the sous of millions more. It would be tragic if the trail of blood, oppression and foulness that he has left could again be followed by activation and further growth of Hitlerism upon his return from hiding.

"Since Hitler and his followers had been proven devoid of ideals and were, and still are, motivated by selfishness, greed and avarice, I feel his own followers would be tempted to turn Hitler over to the Allied authorities provided the price is sufficiently large.

"I hereby tender the enclosed check for $5000 which I hope will form a nucleus for further sums to be contributed by public-spirited Americans for a fund to be offered as a reward to the person or persons causing the capture, apprehension and trial by the Allied Commission of Adolf Hitler. It would seem the sum of $500,000 would be a sufficient attraction for the most ardent adherent of Fuehrer Hitler."

Diese Feststellung wurde in jenen Tagen zuerst von Stalin und später auch von Eisenhower der Weltöffentlichkeit bekannt gegeben. Der spätere Gesinnungswechsel durch die Propagierung der Selbstmord-Version auf dutzende verschiedener Arten, (eingeschlossen auch Harakiri, aus „Hitlers letzte Tage" von Trevor Roper, S. 195) geschah somit aus politischer Zweckmässigkeit mit den üblichen Folgen, die jeder Unwahrheit eigen sind, womit fortan die ganze Welt hinters Licht geführt ist!



Beweisaufnahme der Sieger im Führerbunker bei „Kerzenschein". Moderne Spurensicherung?

Dass zuerst Stalin — noch vor dem abgeschlossenen Ergebnis der drei Untersuchungskommissionen die Überzeugung von dem Täuschungsmanöver gewann und gewinnen musste, konnte unschwer aus den vorangegangenen Verhandlungen entnommen werden, die laufend zwischen General Krebs als Parlamentär (der russischen wie der deutschen Sprache mächtig) und dem russischen Oberkommando General Schukov geführt wurden. Diese Gespräche hatten zum Inhalt, freien Abzug für den Führer und seiner Begleitung aus der Reichskanzlei zu gewähren. Nach wiederholter Verweigerung einigte man sich auf eine vorübergehende, zeitgemässe Waffenruhe zur Übergabe der Reichskanzlei. Dadurch wurde eine allerletzte, zusätzliche Sicherungsmassnahme gewonnen, ungestört den Tempelhofer Flugplatz zu erreichen. Von dort aus wurden die weiteren in Vorbereitung gestandenen Pläne — zur Rettung der abendländischen Kultur — durchgeführt.

Um nun der Selbstmord-Version Hitlers mit Eva Braun — wie sie heute allgemein bekannt ist — Gewicht zu verleihen, holten sich die Besatzungsmächte jene Menschen heran, die als Zeugen bei der Täuschung gedient haben. Zu ihnen zählen: Kempka, Karnau, Axmann u.v.a.m., deren Aussagen im Bewusstsein echter Vorgänge gemacht wurden. Ein Vernehmen der Eingeweihten wie: Bormann, Dr. Göbbels, Günsche, Dr. Stumpfeger u.s.w. war nicht möglich, da sie alle heute zu den Nichtauffindbaren, bezw. zu den Vermissten gehören. Deshalb waren Aussagen von glaubwürdiger Zeugenschaft notwendig!

Local Man Sends Truman $5000 To Start a Capture-Hitler Fund

In the belief that Adolf Hitler is still alive and is being protected by his followers, Attorney William J. Brock today sent a certified check for $5000 to President Truman with the request it be used as the nucleus of a $500,000 fund for the capture of the former fuehrer. The attorney said the award would be made entirely at the President's discretion.

In his letter, Mr. Brock said:

"Newspaper comments from time to time seem to indicate the possibility that Adolf Hitler is still alive. His name is historically synonomous with evil. Hitlerism has soiled the pages of history, causing the death of millions of innocent persons, the destruction of property, and what is even worse, has caused a perversion of the sous of millions more. It would be tragic if the trail of blood, oppression and foulness that he has left could again be followed by activation and further growth of Hitlerism upon his return from hiding.

"Since Hitler and his followers had been proven devoid of ideals and were, and still are, motivated by selfishness, greed and avarice, I feel his own followers would be tempted to turn Hitler over to the Allied authorities provided the price is sufficiently large.

"I hereby tender the enclosed check for $5000 which I hope will form a nucleus for further sums to be contributed by public-spirited Americans for a fund to be offered as a reward to the person or persons causing the capture, apprehension and trial by the Allied Commission of Adolf Hitler. It would seem the sum of $500,000 would be a sufficient attraction for the most ardent adherent of Fuehrer Hitler."

Trotzdem hätte den nichteingeweihten Zuschauern verschiedene Momente dieser Täuschung — im Mangel an Einfühlung — als verdächtig auffallen müssen. Neben vielem Verdächtigen wurde die angebliche Leiche Hitlers von den Eingeweihten in pietätloser Hast sofort in eine Decke gehüllt — die auch wohlweislich griffbereit dalag —, so dass nur die Stirnpartie und die schwarzen Hosen sichtbar blieben, die nun für eine wirksame Propaganda in dieser Richtung ausreichen sollten. Trevor Roper weiss auch über Aussagen zu berichten, die ein erschütterndes Bild von der traurig-unwürdigen Behandlung der Leichen vor und nach der Verbrennungszene entwerfen, so dass es sich offenbar nur um völlig fremde Leichen — an denen es durch feindlichen Beschuss nicht mangelte — gehandelt haben konnte.

Hitler Story

Along with the authentic news from the perishing Third Reich came a rash of rumors and "reports." The dizziest to reach print was whelped by the unreliable "Free German Press Service," operated in Stockholm by Germans who call themselves "*émigrés*." F.G.P.S.'s latest gasp:

The "Hitler" who was in Berlin was not Hitler at all. It was a Plauen grocer named August Wilhelm Bartholdy, whose face was his misfortune: he looked like the Führer. Grocer Bartholdy, said F.G.P.S., had been carefully coached and combed, then sent to Berlin "to die on the barricades. . . . He will act as Hitler's trump card, creating a hero legend around the Führer's death, while Hitler himself goes underground." To fasten the hoax on posterity, *Reichsbildberichterstatter* (Photographic Reporter for the Reich) Heinrich Hoffmann would "be on hand to film Hitler's last moment on the battlefield."†

* Whose 82nd birthday was celebrated this week at a San Simeon party attended by sons and satellites (Louella Parsons, etc.).

† When Hoffmann was taking the real Hitler's picture in front of the Eiffel Tower in 1940, the Führer reportedly cracked: "Take this one, Hoffmann; then the next one in Buckingham Palace and the next in front of the skyscrapers."

70 TIME, MAY 7, 1945

Zwei interessante Dokumente erschienen im Time Magazine (Amerika's Spiegel) und einer U.S. Tageszeitung. Beide behaupten Hitler wäre entkommen, einer offeriert $500 000.00 Belohnung für das Auffinden Hitlers.

Bei dieser Gelegenheit ist auch zu bemerken, dass die Einstellung Hitlers zum Freitod stets mit einer energischen Entrüstung über Feigheit vor der Verantwortung begleitet war, wenn ihm Fälle dieser Art, besonders in den letzten Tagen des April 1945, mitgeteilt wurden.

In einer verantwortungsbewussten Natur, des Endsieges sicher, können Schritte der Verzweiflung auch keinen Raum haben.

Selbst Dr. Stumpfegger — der letzte Vertrauensarzt im Bunker — war aufgrund seines Wissens, sowohl über die Pläne des Führers als auch über die vorhandenen Machtmittel, vom Endsieg so überzeugt, dass er auf die Frage, ob er wirklich annähme, dass Deutschland den Krieg noch gewinnen könne, zur Antwort gab: „Ich nehme es nicht nur an, sondern ich weiss es" aus: „Hitlers letzte Tage", S. 72.

Aber die Verwirrung und die allgemeine Aufregung dieser Tage unter denjenigen, die weder über die weitere Entwicklung noch über die Grösse der Weltenwende informiert werden konnten, trug dazu bei, selbst das Unmöglichste für möglich zu halten, wie aus den Zeilen von Erich Kempka, der 13 Jahre im persönlichen Dienst als Chef des Kraftfahrwesens beim Führer tätig war und das Buch schrieb: „Ich habe Adolf Hitler verbrannt" auf Seite 109 zu entnehmen ist. Dort heisst es, nachdem Günsche — Mitwisser des Täuschungsmanövers und persönlicher Adjudant des Führers — nach vorangegangenen, verworrenen Telephongesprächen, Kempka theatralisch mit aufgerissenen Augen ins Gesicht schrie:

„Der Chef ist tot!"

Ich war wie vor den Kopf geschlagen. Dann überhasteten sich meine Fragen:

„Wie konnte das passieren! Gestern habe ich doch noch mit ihm gesprochen! Er war gesund und völlig aufgeschlossen".

Auf Seite 139 des gleichen Werkes lesen wir weiter:

„Ein deutscher U-Boot-Kommandant hat im Verhör durch den C.I.C. angegeben, dass er mit seinem U-Boot seit dem 25. April 1945 zur besonderen Verfügung des Führers in Bremen auslaufbereit gelegen habe. Er erklärte, dass mindestens 10 andere U-Boot-Kommandanten den gleichen Befehl erhalten hatten!"

„Was sagen Sie dazu, Herr Kempka?"

Ich konnte nur wehmütig lächeln.

Weiter heisst es im Verhör durch den C.I.C.:

„Wir haben bei 12 Flugkapitänen festgesetellt, dass sie eine Geheimorder des Führerhauptquartiers vorzulegen hatten, sich für die Flucht Adolf Hitlers bereit zu halten".

Wie im zeitlichen Fernsehen schien der Ablauf der Ereignisse mit den notwendig gewordenen Gegenmassnahmen einzutreten, wie aus den Worten höchster Kreise der Kriegsmarine hrvorgeht, anlässlich der Einweihung Kieler Marinekadetten — Ende 1944 — in einer Versammlung folgendes Bild ergab:

„Die deutsche Kriegsmarine hat in der Zukunft noch eine grosse Aufgabe zu erfüllen. Die deutsche Kriegsmarine kennt alle Schlupfwinkel der Meere und es ist für sie ein Leichtes, den Führer im äussersten Notfall dorthin zu bringen, wo er in aller Ruhe seine letzten Vorbereitungen treffen kann."

Die Notwendigkeit, diese grosse weltgeschichtliche Aufgabe nicht von einer militärischen Entscheidung des Mutterlandes abhängig zu machen und trotzdem dem sicheren Ziele entgegenzuführen, brachte der Führer u.a. auch schon zu Beginn des Polenfeldzugs zum Ausdruck, als er sagte:

„Und wenn der Feind ganz Deutschland überschwemmt, dann wird der Krieg vom Ausland fortgesetzt, kapituliert wird nicht!"

Um sich keinem Trugschluss der gegenwärtigen Weltsituation auszusetzen, sind nicht selten Erkenntnisse als Voraussetzung erforderlich, die oft mit wenigen Worten gesagt werden können. So lesen wir z.B. aufschlussreich auf Seite 470 aus „Mein Kampf", Ausgabe 1938, folgendes:

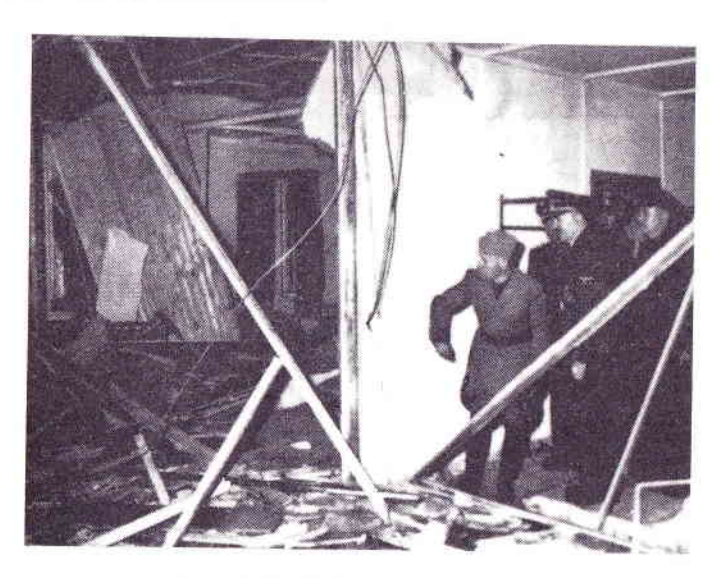
„Der Kampf, der heute tobt, geht um ganz grosse Ziele: eine Kultur kämpft um ihr Dasein, die Jahrtausende in sich verbindet und Griechen- und Germanentum gemeinsam umschliesst."

Die hohe, sich immer wiederspiegelnde weltpolitische Warte und die Herausforderung zum Kampf um die Erhaltung und Förderung bestehender Kulturwerte oder deren Vernichtung, geht unzweideutig auch aus Seite 475 hervor, dort heisst es:

„Sicher aber geht die Welt einer grossen Umwälzung entgegen. Und es kann nur die eine Frage sein, ob sie zum Heil der arischen Menschheit oder zum Nutzen des ewigen Juden ausschlägt".

Durch diese zum Ausdruck gebrachte Warte wird auch das Verständnis dafür erweitert, was Hitler mit der so oft erwähnten Aufmunterung gemeint hat:

„Vergesst die grosse Linie nicht!"



Mussolini im Führerhauptquartier 1944.

Auch am Tage des Attentats, dem 20. Juli 1944, als grosse Aufregung im Führerhauptquartier herrschte und Mussolini nach der soeben erfolgten Befreiung durch Skorzeni dort zugegen war, fielen Wort des Führers, die die Grösse der heutigen Weltenwende, entgegen aller militärischen Rückschläge, widerspiegeln:

„Ich beginne zu zweifeln, dass das deutsche Volk meiner grossen Ideale würdig ist!"

Diese grossen Ideale sind keinegswegs nur aus dem natürlichen Streben des deutschen Wesens nach Verwirklichung von Idealen entstanden, sondern auch durch die Abwehr der Entwicklung in entgegengesetzer Richtung, die schon Ludendorff nach dem I. Weltkrieg sehr richtig erkannte und in folgende Erkenntnis kleidete:

„Es graust einem vor den Abgründen, in die sich das deutsche Volk stossen lässt!" aus: „Kriegshetze und Völkermorden".

Das Aufhalten dieser weltpolitischen Entwicklung — aufgrund ihrer geistigen Polaritäts-Spannungen — ist somit ein Gebot der Stunde des 20. Jahrhunderts, wenn diesem Zeitalter von unseren Nachfahren nicht einst der Vorwurf gröbster Unterlassungssünden zufallen soll. Ob dieser Kampf um geistige und somit auch physische Vorherrschaft im Angriff oder in der Abwehr ins Rollen kam, kann nicht in den Vordergrund gestellt werden, wenn es sich um den Selbsterhaltungstrieb eines ganzen Volkes — ja um Sein oder Nichtsein der abendländischen Kultur — handelt!

Zum besseren Verstehen dieser aus natürlichen Bedingungen begründeten Gegensätzlichkeit mit ihren Folgen der Auseinandersetzung, die im aktuellen Weltproblem sichtbar geworden sind, tragen die Ausführungen aus „Mein Kampf" auf Seite 751 bei:

„So wenig ein Volk von sich aus darauf verzichtet, dem Triebe nach Ausbreitung seiner Art und Macht nachzugeben, sondern durch äussere Verhältnisse dazu gezwungen wird, so wenig bricht auch der Jude seinen Weg zur Weltdiktatur aus selbstgewollter Entsagung ab. Auch er wird entweder durch ausserhalb seiner selbst liegenden Kräfte in seiner Bahn zurückgeworfen, oder all sein Weltherrschaftsstreben wird durch das eigene Absterben erledigt."

Theodor Herzl bestätigt und ergänzt gleichzeitig die Richtigkeit dieser weltweiten Erkenntnis auch von seiner gegensätzlichen Warte aus durch die Worte:

„. . . Man nennt uns eine Gefahr des Deutschtums. Gewiss sind wir das, so sicher, wie das Deutschtum eine Gefahr für das Judentum ist! Aber will man von uns verlangen, dass wir Selbstmord begehen?"

Oder auch, bei einer anderen Gelegenheit:

„Wie können wir eine Bewegung begünstigen, unter der unser eigenes Volk leidet?"

Diese Auffassung ist nicht nur einleuchtend, sondern auch richtig und logisch, ganz im Sinne des Polaritäts-Verhältnisses, bezw. der natürlichen Spannung zwischen Materialismus und Idealismus mit ihren gegensätzlichen Behauptungen zum Lebensrecht!

Der Begriff für die Bezeichnung „Kriegsverbrecher" verliert allerdings damit gleichzeitig seine Berechtigung! Ganz besonders natürlich dann, wenn es sich um Menschen handelt, die im Pflichtbewusstsein vaterländischer Empfindungen um die Erhaltung und das Lebensrecht ihres Volkes — ganz gleich von welcher Seite — besorgt sind und sich dafür einsetzen! Selbst ein Winston Churchill, dessen „unstillbare Kriegslust" (aus: „Der erzwungene Krieg" Hoggan, S. 101) sprichwörtlich geworden und mit diesem Nimbus in die Geschichte eingegangen ist, lässt sich nur mit grösster Vorsicht in die Kategorie der Kriegsverbrecher eingliedern.

Von allen Charaktereigenschaften darf wohl die mit Takt und Logik angebrachte Offenheit hervorgehoben werden, die eine Bereinigung bestehender Span-

nungen möglich macht. Selbst dann noch, wenn diese sachlich-klare Sprache zu einer Erkenntnis führt, die als Wahrheit — von Mensch zu Mensch gesehen — einer einzigen Bitternis gleichkommt! Eine solche offenbarte ebenfalls Theodor Herzl in einer Zionistenversammlung, aus der gleichzeitig das geplante, bezw. gemachte Wirken der gesamten Weltsituation bis zur Gegenwart erklärt und bestätigt wird, aber auch der tiefe Inhalt globaler Erkenntnis unter Beweis steht durch die Worte:

„Die Feldherrnkunst des Weltprogramms besteht darin, Nicht-Juden durch Nicht-Juden zu töten!" (aus: „Der internationale Jude", von Henry Ford, Seite 216.)

Mit anderen Worten Völker aufeinander hetzen und aus der Rüstungsindustrie die Gewinne herauszuziehen, die eine Weltherrschaft erforderlich macht. In völliger Übereinstimmung dieses rassisch bedingten Grundgedanken schreibt auch General Ludendorff in seinem umfang- und aufschlussreichen Werk: „Kriegshetze und Völkermorden"! Allein der Titel dieses Werkes sollte genügen, um sich von dem überzeugenden Inhalt mit den Erfahrungen des I. Weltkrieges — und nun auch des II. — eine Vorstellung machen zu können.

Heute unterliegt diese Erkenntnis nicht mehr einer besonderen politischen Schulung. Ein Blick auf die Weltkarte genügt, um festzustellen, dass nicht nur Deutschland durch die Teilung zum Bruderkrieg — dem letzten Akt völkischer Vernichtung — reif gemacht wird, sondern in wenigen Jahren bereits eine Reihe anderer Völker das gleiche Schicksal erleben oder erlebten, bis die ganze Welt, ebenfalls durch die von einer Warte gelenkte Teilung in Ost und West dem unvermeindlichen Untergang entgegensteuert!

„Ereignisse passieren nicht, sie werden gemacht", sagte Roosevelt, als er nach mehr als zweijährigen politischen Schachzügen Japan zur Aktion „Pearl Harbour" herausgefordert, bezw. für seine eigenen weitgesteckten Pläne im Sinne dieser „Feldherrnkunst" gefügig gemacht hatte.

„An den Werken (bezw. Früchten oder Taten) werdet ihr sie erkennen" (aus der Bergpredigt) . . . denn nur durch sie gelangen selbst die verstecktesten Absichten erkennbar an die Oberfläche!

Dieser Grundsatz — als Weltanschauung — führt zweifellos zu den radikalsten Mitteln, weltpolitische Interessen durchzusetzen und zeigt deutlich die Härte dieser — wenn auch in der Natur verwurzelten — Lebensauffassung!

Die Aufgabe der Führung des III. Reiches war es, aufgrund ihrer klaren weltpolitischen Sicht und der damals herrschenden wirtschaftlichen Situation zu Beginn der Machtübernahme, eine „Politik auf weite Sicht" einzuschlagen, entgegen den Absichten deutschfeindlicher Kräfte, um zu retten, was noch zu retten war! Dabei konnte keine Rücksicht auf allgemeines Verständnis, weder augenblicklichen Beifall noch Ablehnung, genommen werden, denn es hiess:

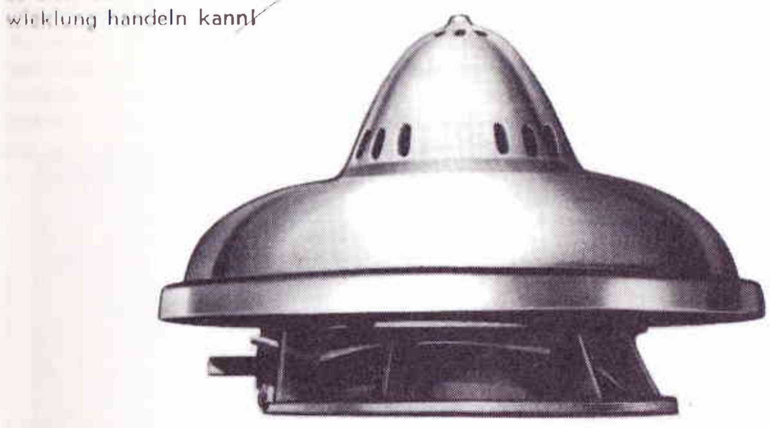
„Dass eine Bewegung, die eine Welt erneuern will, nicht den Augenblick, sondern der Zukunft zu dienen hat," zumal ganze Arbeit zu leisten war. (Seite 521, aus: „Mein Kampf".)

Aus dieser Notwendigkeit entstand der Programmatiker, von dem es auf Seite 229 heisst:

„. . . dass er sich weniger um den Weg, als um das Ziel zu kümmern hat!"

Mithin können wir uns heute mit gutem Recht bei rätselhaften Erscheinungen, wie Stromausfälle, ungeklärte Flugzeugunglücke, Sichtungen von Ufos u.s.f., die von fortgeschrittenen, auf die „Politik der weiten Sicht" eingestellten

Errungenschaften Zeugnis ablegen, mit der Gewissheit vertraut machen, dass es sich bei ihnen in erster Linie nur um diese Endergebnisse planmässiger Entwicklung handeln kann!



Man vergleiche die von Amateuren in vielen Ländern gemachten Aufnahmen von U.F.O.'s mit den deutschen Geheimwaffen. Passen sie nicht zusammen? Man denke an 30 Jahre Weiterentwicklung.



Schaubergers Versuchsmodelle von fliegenden Scheiben aus Kupfer. Gebaut im Jahre 1940 bei Fa. Kertl in Wien IV.

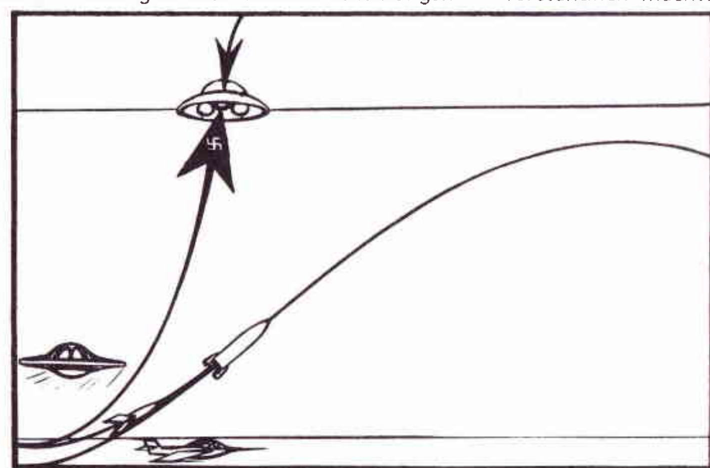


This photo courtesy August C. Roberts

Durch voreiliges Suchen nach anderweitigen Erklärungen ausserirdischer Herkunft werden unberechtigte Einwendungen begünstigt, wie: Massenpsychose, Phantasie u.s.w., wodurch dem sachlichen Denken der Boden entzogen wird und schliesslich wegen ungenügender Überzeugungskraft ungelöst im ewigen Rätselraten wie Forschen endet, indessen aber für Scharlatane und Hochstabler ein einträgliches Betätigungsfeld möglich wird!

Dies kann nicht ernstem Forschen nach Wahrheit dienlich sein.

Damit sollen keineswegs interplanetarischen Zusammenhänge in Abrede gestellt werden, zumal genügend Gründe — selbst für Nachbar-Planeten-Bewohner — vorhanden sind, den heutigen irdischen Zuständen mit ihrer immer unsicherer und somit verzweifelter werdenden Entwicklung Einhalt zu gebieten! Erfreulicherweise sind dafür auch glaubwürdige Indizien vorhanden, obwohl eine bereits zum Erfolg geführte irdische Weltraumeroberung den gleichen Schluss zulässt, ebenfalls ausserirdischen Anspruch verdient und gleichzeitig die Anstrengungen der heutigen Machthaber um die gleichen Welteroberungsziele — mit allen in Rätsel gehüllten Nebenerscheinungen — verständlich macht!



War es den ausserirdischen Planetenbesucher nur möglich, mit den auf dem technischen Sektor am höchsten entwickelten Deutschen U.F.O. Forschern des Antarktic Teams zu konferieren? Weil nur sie technisch die „gleiche" Sprache sprachen?

Der interessierten Weltöffentlichkeit ist nicht unbekannt geblieben, dass ernste Bemühungen des III. Reiches um die Weltraumeroberung — bedingt aus der Notwendigkeit als: „Volk ohne Raum" — im Mittelpunkt standen und Prof. Dr. Oberth als „Vater" derselben genannt wurde.

Auch wurden Beschwerden General Wlassows laut, dass für die erforderlichen Studienzwecke auf diesem neuen Forschungsgebiet russische Kriegsgefangene bevorzugt wurden!

Doch die Gewissheit über die irdische Herkunft der Ufos nach Kriegsende als überlegene Machtmittel kann allein schon durch den von alliierter Seite zugegebenen Vorsprung deutschen Erfindergeistes von 10 Jahren begründet werden, ohne in Rechnung zu stellen, dass gewiss nur ein Bruchteil dieses Vorsprungs seinerzeit gefunden und womöglich noch obendrein absichtlich in die Hände gespielt wurde. Sehr wahrscheinlich haben noch ganz andere Machtmittel — wie heute zur Verwunderung immer deutlicher wird — bereits zur Verfügung gestanden oder erfindungsmässig auf den gebrauchsfähigen Einsatz gewartet!

Hat aber ein Zweifel bezüglich der Ufos und ihrer irdischen Herkunft — innerhalb der „Politik auf weite Sicht" — noch Berechtigung, wenn Augenzeugen von Ufo-Landungen zu berichten haben, dass die Insassen unter sich deutsch sprachen und eine Haltung an den Tag legten, die an deutsche Soldaten erinnern? (aus: der Titelseite von „El Mercurio", „La Nation" sowie „Diario Ilustrado" Santiago vom November 1957.) Ausserdem sind darüber übereinstimmende Einzelheiten aus dem Erlebnisbericht von Reinhold Schmidt selbst (Nebraska), dem Verfasser der Broschüre: „Im Raumschiff zur Arktis", Ventla Verlag, Wiesbaden, zu entnehmen, der von seinem viertägigen Aufenthalt in einem



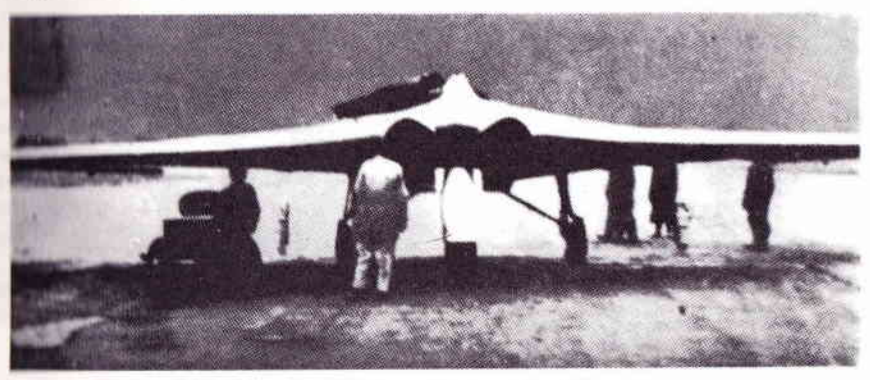
THE REINHOLD SCHMIDT STORY . . .

"My Contact with the Space People"

A TRUE ACCOUNT OF EXPERIENCES WITH PEOPLE FROM ANOTHER PLANET

Bild und Titelseite des englisch-sprachigen Buches von dem deutsch-stämmigen Amerikaner Reinhold Schmid. Er wurde von einer Fliegenden Untertasse, deren ganze Besatzung Deutsch sprach, auf mehreren Flügen mitgenommen.

Raumschiff über Dinge Aufschluss geben kann, die jeden Gedanken ausserirdischer Herkunft zunichte machen, wohl aber die Führer-Endsieg-Prophezeiung mit unzweifelhafter Bestimmtheit zu begründen vermögen, auch wenn er selbst — Reinhold Schmidt — sich darüber keine Klarheit zu verschaffen vermochte!



Deutsche Geheimwaffen vor dem Einsatz.

Zur „Politik auf weite Sicht" gehört auch: „Ziel der Aussenpolitik: Freiheit für morgen". Seite 687, aus „Mein Kampf." Hier erfahren wir Richtlinien, die eine Entwicklung fortschrittlicher Erfindungen, bei strengster Geheimhaltung, wie abseits jeder Verratgefahr gewährleisten, dabei auch die einzige, aber ebenso einmalige Möglichkeit zur Verwirklichung der nun heute überall zu beobachtenden „ungeklärten Flugobjekte" klarzustellen vermögen:

„Das Ziel der deutschen Aussenpolitik von heute hat die Vorbereitung zur Wiedereringung der Freiheit von Morgen zu sein. Dabei muss gleich ein fundamentaler Grundsatz immer im Auge behalten werden: Die Möglichkeit, für ein Volkstum die Unabhängigkeit wieder zu erringen, ist nicht absolut gebunden an die Geschlossenheit eines Staatsgebietes, sondern vielmehr an das Vorhandensein wenn auch noch so kleinen Restes dieses Volkes und Staates, der, im Besitz der nötigen Freiheit nicht nur der Träger der geistigen Gemeinschaft des gesamten Volkstums, sondern auch der Vorbereiter des militärischen Freiheitskampfes zu sein vermag.
Wenn ein Volk von hundert Millionen Menschen, um die staatliche Geschlossenheit zu wahren, gemeinsam das Joch der Sklaverei erduldet, so ist das schlimmer, als wenn ein solcher Staat und ein solches Volk zertrümmert worden wären und nur ein Teil davon im Besitz der vollen Freiheit bliebe. Freilich unter der Voraussetzung, dass dieser letzte Rest erfüllt wäre von der heiligen Mission, nicht nur die geistige und kulturelle Unzertrennlichkeit dauernd zu proklamieren, sondern auch die waffenmässige Vorbereitung zu treffen für die endliche Befreiung und Wiedervereinigung der unglücklichen unterdrückten Teile. Weiter ist zu bedenken, dass die Frage der Wiedergewinnung verlorener Gebietsteile eines Volkes und Staates immer in erster Linie die Frage der Wiedergewinnung der politischen Macht und Unabhängigkeit des Mutterlandes ist, dass mithin in einem solchen Falle die Interessen verlorener Gebiete rücksichtslos zurückgestellt werden müssen, gegenüber dem einzigen Interesse der Wiedergewinnung der Freiheit des Hauptgebietes. Denn die Befreiung unterdrückter, abgetrennter Gebiete eines Volkstums oder Provinzen eines Reiches findet nicht statt auf Grund eines Wunsches der Unterdrückten oder eines Protestes der Zurückgebliebenen, sondern durch die Machtmittel der mehr oder weniger souverän gebliebenen Reste des ehemaligen gemeinsamen Vaterlandes.
Mithin ist die Voraussetzung für die Gewinnung verlorener Gebiete die intensivste Förderung und Stärkung des übriggebliebenen Reststaates sowie der im Herzen schlummernde unerschütterliche Entschluss, die dadurch sich bildende neue Kraft in gegebener Stunde dem Dienste der Befreiung und Einigung des gesamten Volkstums zu weihen: also Zurückstellung der Interessen der abgetrennten Gebiete gegenüber dem einzigen Interesse, dem verbliebenen Rest jenes Mass an politischer Macht und Kraft zu erringen, das die Voraussetzung für eine Korrektur des Willens feindlicher Sieger ist. Denn unterdrückte Länder werden nicht durch flammende Proteste in den Schoss eines gemeinsamen Reiches zurückgeführt, sondern durch ein schlagkräftiges Schwert.
Dieses Schwert zu schmieden, ist die Aufgabe der innerpolitischen Leitung eines Volkes: die Schmiedearbeit zu sichern und Waffengenossen zu suchen, die Aufgabe der aussenpolitischen."

Aus diesem auf die letzte Konsequenz eingestellten Inhalts — der auch die Durchführung des Morgenthau- sowie Kaufmanplans verhinderte — kann nur eine Frage über Ortsangabe des geplanten Reststaates Berechtigung haben. Diese ist insofern unschwer zu ermitteln, weil die heutigen Matchhaber in ihren Anstrengungen im Einholen des grossen deutschen Vorsprungs und dem Wunsche, eine endgültige Kriegsentscheidung zu ihren Gunsten doch noch zu ermöglichen, die Angriffsrichtung selbst angeben, bezw. anzugeben gezwungen sind, aus der für sie die Gefahr droht. Dieser Vorgang ist unvermeidlich, denn schliesslich kann keine Macht — trotz aller Bemühungen um Geheimhaltung der wahren politischen Situation hinter den Kulissen — umhin, von sich aus nach der Richtung Schritte zu unternehmen, die als dringend notwendig um die Erhaltung ihrer Lebensinteressen richtig erkannt ist.

Und so lassen sich selbst bei völlig unparteiischer Überprüfung und Gegenüberstellung aller vorangegangenen wie gegenwärtigen Verlautbarungen aus den Lagern beider Kriegsparteien Rückschlüsse ziehen, die mit mathematischer Genauigkeit den Kern des augenblicklichen grossen Weltgeschehens (eingeschlossen aller seit 1945 der gesamten Mnschheit vorgesetzten „angeblichen Rätseln" und Widersprüchen zu erfasen vermögen und somit lösen.

Nachdem nun die Alliierten Anfang Mai 1945 zur Feststellung kamen, dass Hitler lebt und er seine Pläne in bezug auf den Reststaat mit grösster Wahrscheinlichkeit in die Tat umgesetzt haben dürfte, galt es, eiligst Schritte zu unternehmen, die sich zwangsläufig aus den Mitteilungen des C.I.C. ergaben. Doch nicht nur diese Untersuchungsergebnisse allein waren von entscheidender Bedeutung, sondern mit ihnen noch die volldeckende Übereinstimmung sowohl mit der Führer-Endsieg-Prophezeiung vom 24. Februar 1945, als auch mit den Schlussworten einer seiner letzten Reden vor der Absetzung aus Berlin, bezw. vor Waffenstillstand, worin er sagte:

„In diesem Krieg wird es weder Sieger noch Besiegte geben, sondern nur Tote und Überlebende, aber das letzte Bataillon, das wird ein deutsches sein!"

Diese vielsagenden und an Deutschlichkeit nichts zu wünschen übrig lassenden Worte klangen noch in aller Ohren, als feindliche Gegenmassnahmen eingeleitet wurden, die zunächst darin bestanden, (wie aus einer früheren Zeitschrift „Der Weg" und auch aus Mitteilungen von „El Mercurio" seiner Zeit zu entnehmen war) den Führer mit seiner U-Boot-Flottille und den allerletzten deutschen



Errungenschaften, auf dem Seewege nach dem bisher noch unbekannten Reststaat abzufangen und zu vernichten. Man wusste bereits, dass die U-Boot-Flottille mit dem Führer an Bord inzwischen von Kristiansund (Norwegen) ausgelaufen war.

Es kam zu einer Schlacht in den ersten Tagen des Mai 1945 zwischen Island und Grönland, wobei ein Massenaufgebot alliierter Kriegseinheiten eingesetzt wurde.

Eine Vorstellung vom Ausgang dieser Kampfhandlung ist aus einer Verlautbarung zu entnehmen, die der Kapitän eines englischen Zerstörers — des einzigen, der sich retten konnte — gemacht hatte:

„Gott behüte mich, noch einmal mit dieser Macht in Konflikt zu kommen!"

Mit gefahrvollen Zwischenfällen dieser Art hatte der bis zuletzt zurückgebliebene Rest der Reichsregierung zu rechnen und auch gerechnet, worüber zwei bekanntgewordene Äusserungen Dr. Göbbels, Ende April 1945, ein beredtes Zeugnis ablegen. Die erste besagte:

„Wir wollen sehen, ob uns die Amerikaner unter diesen Umständen in den Hintern schiessen." (zum Sekretär gesprochen am 22. April 1945, aus: „Mit Göbbels bis zum Ende", Seite 309, Dürer-Verlag, Buenos Aires.)

Die zweite erfolgte einige Tage später und ist sinngemäss mit der vorangegangenen übereinstimmend:

„ . . . das Gott unsern Führer beschützen möge vor der kommenden Gefahr,"



Deutsche U-Boot Männer auf der langen Fahrt im stürmischen Wetter.

(gemeint konnte nur die bevorstehende Fahrt nach dem schon 1936 durch Kapitän Ritscher besetzten Ausweichgebiet in der Antartik sein. d.V.) „der Rest bleibt uns überlassen! Inmitten der grössten Gefahr wird Deutschland den grössten Sieg feiern!"

Die grösste Gefahr für den Bestand Deutschlands wurde nicht in der militärischen Niederlage gesehen, aus der schon so manche Nation geschlossener und kräftiger hervorzugehen vermochte, sondern vielmehr in der Weiterentwicklung feindlicher Absichten, die, ihren weltbeherrschenden Zielsetzungen zufolge, auf ein restlose Vernichtung der völkischen Substanz, des deutschen Wesens und somit des deutschen Geistes — ohne Rücksicht auf politische Gesinnung — hinsteuerten und den Führer — aufgrund seines klaren weltpolitischen Weitblicks — zu Vorsichtsmassnahmen diesen feindlichen Absichten gegenüber, zwang.

Ausserdem nahmen, den Feind begünstigende Strömungen innerhalb Deutschlands gefahrvolle Ausmasse an.

Die Gewissheit über dafür getroffene Voraussetzungen zur Sicherung der deutschen Substanz und ihrer Kulturwerte spricht deutlich aus einer seiner letzten Ausserungen:

„ . . . dass mit automatischer Sicherheit der Zusammenprall zwischen Ost und West komme, und wir dann das Zünglein an der Waage bilden werden!"

Mit anderen Worten: Die Entscheidung bestimmen werden — gleichzeitig aber auch ausdrückend: am Leben zu sein.

Aus diesen Worten können weder an Ohnmacht erinnernde Freitodabsichten, noch Mangel an Übersicht bezügliche der kriegsentscheidenden Gesamtlage gezogen werden, sondern vielmehr — trotz grösster Opfer — gesicherte Überlegenheit gegenüber den letzten Konsequenzen.

Das sagt sehr viel, wenn man berücksichtigt, dass selbst der genialste Kopf die Nerven verliert, wenn er unsicher wird! Verliert er die Nerven nicht, ist dies in der Rückendeckung zu suchen, die ihm die erforderliche Sicherheit gibt! Das gilt für alle Aufgaben im Leben, im Kleinen wie im Grossen!

Dieser Sicherheit sei das Leugnen und Lächerlichmachen der Existenz der Ufos entgegengehalten, bei denen eine an Millionen zählende Augenzeugenschaft jeden Widerstand zu erdrücken beginnen. Hier wird ebenfalls der Nervenzustand erkennbar, den die Unsicherheit — den Ufos gegenüber, als erkannten Machtfaktor — auszulösen vermag! Sprechverbote über Ufos einerseits und Beschlagnahmungen von Aufnahmen von Ufos andererseits, sind Widersprüche, denen ein beachtliches Mass von Unsicherheit, wenn nicht Verzweiflung innewohnt! Hinzu kommen Scharfschussbefehle auf Ufos, ihre Zurücknahme und gleichzeitig Leugnen ihrer Existenz! Wessen Vertrauen auf die Sicherheit eines Staatsgefüges wird bei diesen Merkmalen der Ohnmacht nicht erschüttert und zu den ersten Anzeichen einer Panik gedrängt? Die in der gänzen Welt immer häufiger werdenden Stromausfälle rätselhaften Ursprungs, die ganze Provinzen auf lange Zeit lahm zu legen vermögen, sind ebenfalls wenig dazu geeignet, grosses Vertrauen in die Sicherheit der heutigen Machthaber zu haben.

Dagegen blieb die Haltung des Führers nicht nur in seinen letzten programmatischen Zielsetzungen unerschüttert, sondern wuchs mit der Zunahme erhöhter Opfer wie Anforderungen denen er die erforderlichen Voraussetzungen entgegenzustellen vermochte. Daher seine „unheimliche Ruhe", trotz militärischer Rückschläge und erdrückender Sorgen, wie sich Erich Kempka ausdrückte und dafür auch massgebend ist, zumal er im persönlichen Dienst als Kraftfahrer des Führers 13 Jahre hindurch täglich Gelegenheit hatte, alle Symptome seines nervlichen Zustandes zu beobachten.

Der Grösse einer Aufgabe mit ihren, für sie zu bringenden Opfer haben ebenbürtige Faktoren als Rückendeckung gegenüberzustehen, andernfalls die Nerven aus dem Gleichgewicht kommen und versagen müssen. Heilige Seelengesetze untrüglicher Natur walten auch in diesen Auswirkungen!

Wer sich mit der Gedankenwelt des Führers näher beschäftigte, dem musste auffallen, dass jedem seiner Schritte, jeder Massnahme die erforderlichen Voraussetzungen zugrunde lagen, auch wenn Hindernisse übermenschlicher Verantwortung an ihn herantraten, die dann auch zunehmend mit der Grösse der zu überwindenden Aufgaben die dafür unumgänglichen Opfer forderten.

Immer von der unerschütterlichen Grundstimmung beseelt, erkannte der Führer:

„Es ist nicht wichtig, dass wir leben, aber es ist notwendig, dass Deutschland lebt!" (aus der Reichstagsrede vom 1. September, 1939).

Anschliessend an diese Worte erhoben sich die Reichstagabgeordneten von ihren Sitzen und schworen Hitler den Treueid.

Und heute müssen wir zur Verwunderung allein aus der Broschüre: „Hitler als Feldherr", von Franz Halder, dem ehemaligen Chef des Generalstabes, erfahren, dass er selbst, sowie das O.K.H. die Befehle des Führers umging, ja sogar „nie befolgte"! (Seite 47)

Den Führer zu stürzen wurde von einer Gruppe des, den Treueid geleisteten Generalstabes schon 1938, beim Einzug in Österreich, beabsichtigt. (aus: „Der erzwungene Krieg", Seite 147) — und Churchill rechnete schon damals mit Halder! Der Nachweis der Zusammenarbeit einzelner Generalstäbler mit dem Feind geht auch aus dem bekanntgewordenen Interview der Mittelsmänner von Gördeler, Witzleben u.v.a. mit Churchill hervor, die einige Wochen vor dem Attentat am 20. Juli 1944 mit der Frage an ihn beauftragt waren:

„Was geschieht, wenn wir Hitler umbringen?"

Die Antwort Churchills war eindeutig klar und hätte einen beschämenden, aber auch ernüchternden Eindruck hinterlassen müssen, denn sie lautete:

„. . . dass sich die Richtlinien dieses Krieges durch den Tod Hitlers nicht ändern würden, denn wir bekämpfen ja nicht Hitler, sondern das deutsche Volk!"

Wie bekannt, wirkte diese zu erwartende und ebenso unverblümte Offenheit Churchills weder beschämend, noch ernüchternd, denn der Versuch, Hitler umzubringen, wurde trotz dieses Wissens und dem Bewusstsein des Landesverrats, in die Tat umgesetzt.

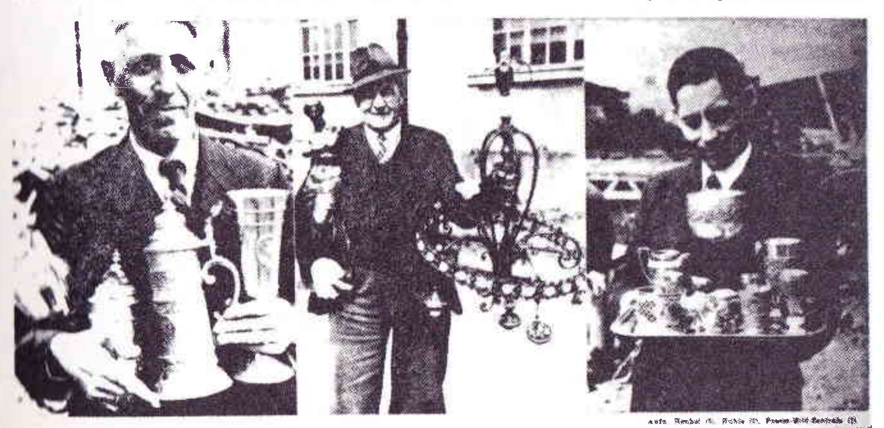
Von solchen Köpfen umgeben oder gar abhängig zu sein und trotzdem unerschrocken und siegessicher weiterzukämpfen, kann nur durch eine „Politik auf weite Sicht" Erklärung finden, die weniger auf die verzweifelnden Hindernisse im Weg, sondern mehr auf das Ziel eingestellt und gerichtet ist.

Mit etwas Einfühlungsvermögen wird auch verständlich, dass der Führer ungehalten werden musste, wenn er beispielsweise vor naive Aufgaben gestellt wurde, die nichts weiter bedeuteten, als politische Säuglinge — wie die Auftraggeber dieser Mittelsmänner unter Beweis stellen — mündig zu machen und ihm obdessen zwangen, von ausführlichen Erläuterungen absehen zu müssen.

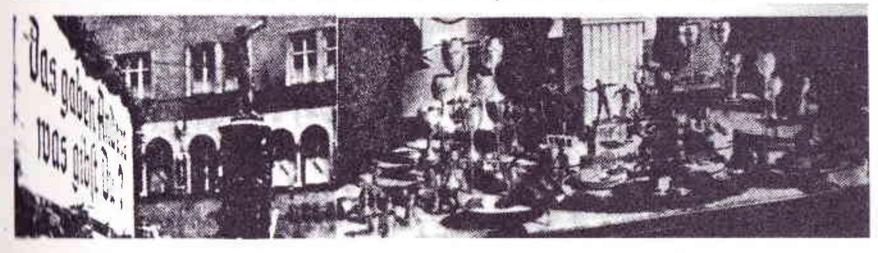
Es mag gewiss nicht immer leicht sein, Befehle durchführen zu müssen, die militärisch — vom engbegrenzten Blickfeld gesehen — keine hundert prozentige Sicherheit verbürgen, sondern Mut, Treue, vaterländisches Empfinden und eisernen Willen zu beweisen haben, aber darüber hinaus von grösster Notwendigkeit sind, um andere Truppenteile, ganze Armeen oder auch politisch sowie strategisch wertvolle Gebietsteile entscheidender Industrie zu schützen oder zu retten, worüber nicht jedem Befehlsempfänger peinliche Aufklärung gegeben werden kann. Allein deswegen hat der Politiker über dem militärischen Fachmann zu stehen, was ja auch Clausewitz, wie ebenfalls General Ludendorff in „Politik und Kriegsführung" immer wieder betont.

Diese Widerstände innerhalb der Kriegsereignisse, die wohl einen Durchschnitts-Politiker im Laufe der Zeit zermürben und schliesslich zu Fall bringen, haben auf einen Programmatiker von Format geringeren Einfluss, wenn nicht

sogar einen von positiver Natur. Für ihn sind Hindernisse dieser Art im Interesse des Endziels, dazu da, überwunden zu werden. Die Grösse der überwundenen Hindernisse werden dann auch naturbedingt zum Masstab persönlichen Formats, wie ja auch der „kleinste Mann" durch das Erfüllen seiner jeweiligen Lebensauf-



So opferte das ganze deutsche Volk nicht nur Material, auch Väter, Mütter, Söhne und Töchter, im Glauben an die Richtigkeit der deutschen Ziele.



gaben charakterisiert wird. Wer im Leben nicht kämpfen will und für ein Ziel keine Opfer zu bringen geneigt ist, verzichtet damit gleichzeitig auf den Sieg.

Schon Clausewitz sagte:

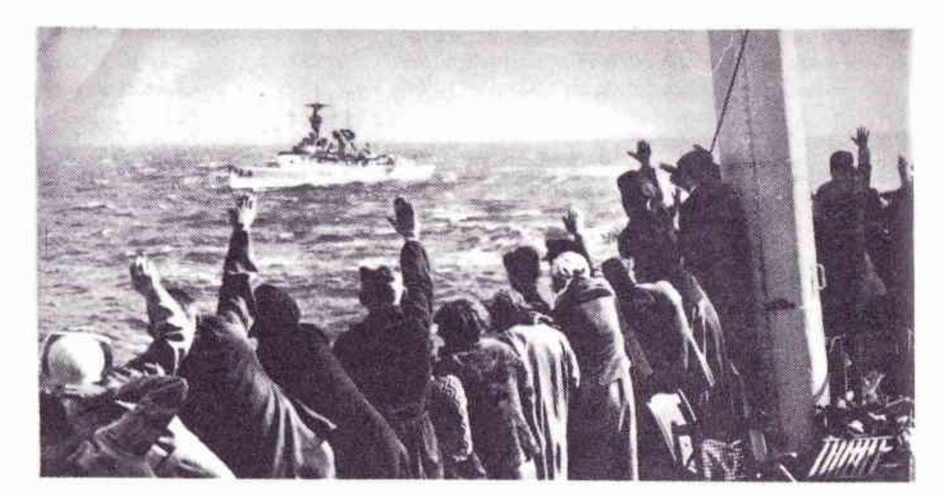
„Wehe dem Volke, das für seine Freiheit keinen Tropfen Blut vergossen hat!"

An der Grösse der Blutopfer wird einst die Grösse des Sieges gemessen werden — aber auch die Grösse der heutigen Weltenwende zu messen sein!

Die Rückschlüsse bezüglich der bevorstehenden Weltenwende, die sich aus Vorliegendem folgern lassen und besonders die Vorbereitungszeit seit 1945 einschliessen, überschreiten alle Vorstellungen.

Es ist daher die Sorge der heutigen Machthaber, vor einer Panik der Erdbevölkerung, unter der gegebenen Weltentwicklung berechtigt.

Eine neue Wirtschaftsordnung wird natürlich von der erdrückenden Mehrzahl aller Volkskreise der Erde begrüsst werden, die bis jetzt unter den obwaltenden Verhältnissen kein gesichertes Leben und keine gesicherte Zukunft haben. Es wird ihnen die Vorstellung auf menschenwürdige Lebensbedingungen für alle, ohne Rüstungen, ohne Zinsknechtschaft, ohne Streik, ohne Geldentwertung, ohne Nahrungsmangel, ohne Kriegshetze und Völkermorden als unvorstellbares Ideal erscheinen. Ein Idealzustand im III. Reich der Friedensjahre beinahe verwirklicht.



Ohne Macht - keine Kraft durch Freude

Oben:
KdF.-Urlauber fahren unter dem Schutze deutscher Panzerschiffe in ferne Länder
Links:
Deutsche Arbeiter an den Kulturstätten fremder Völker
Unten:
Urlauber in Tripolis



Aus einem ausgeraubten, ausgemergeltem Volk und Staat schufen die Deutschen in wenigen Jahren, unter nationalsozialistischer Führung, einen sozialen Musterstaat der seinesgleichen bis heute auf der ganzen Welt sucht. Es war wirklicher nationaler Sozialismus der Tat — nicht des Bonzen Palavers a la Bonn.

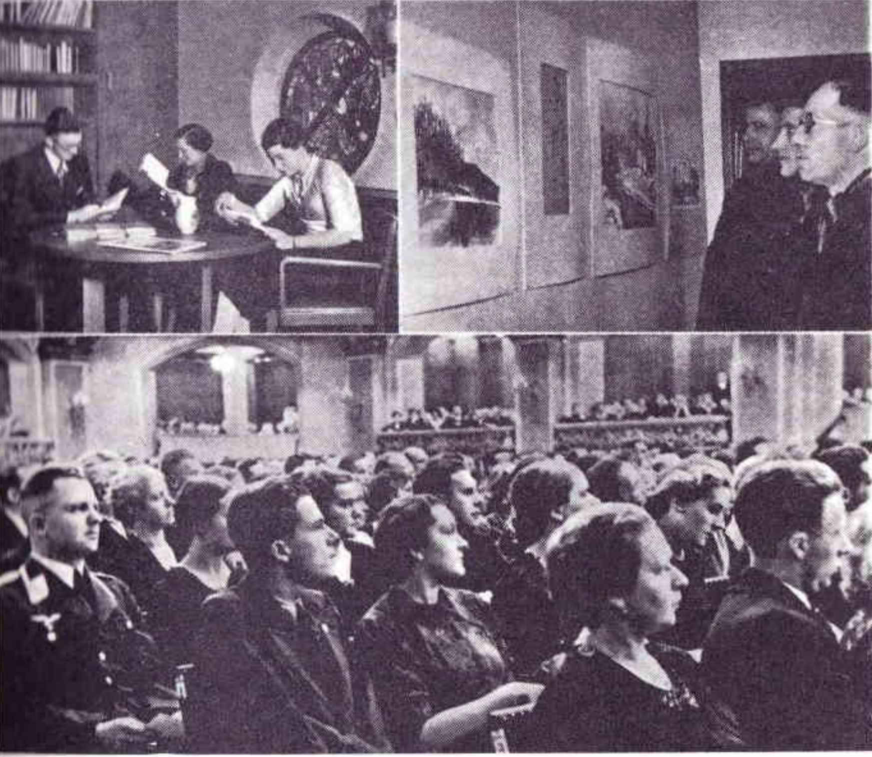


Der Feierabend

Gebt dem Volke einen wahren Feierabend, aus dessen Jungbronnen es neu emporsteigen kann, und man wird die höchste Leistung von diesem Volke verlangen können.
(Dr. Ley am 1. 8. 36)

Oben: Die Betriebskapelle übt
Mitte links: In der Werkbücherei eines Musterbetriebes
Mitte rechts: Arbeiten ihrer Kameraden
Unten:
Das Theater ist heute Erholungs- und Feierstätte für das ganze Volk

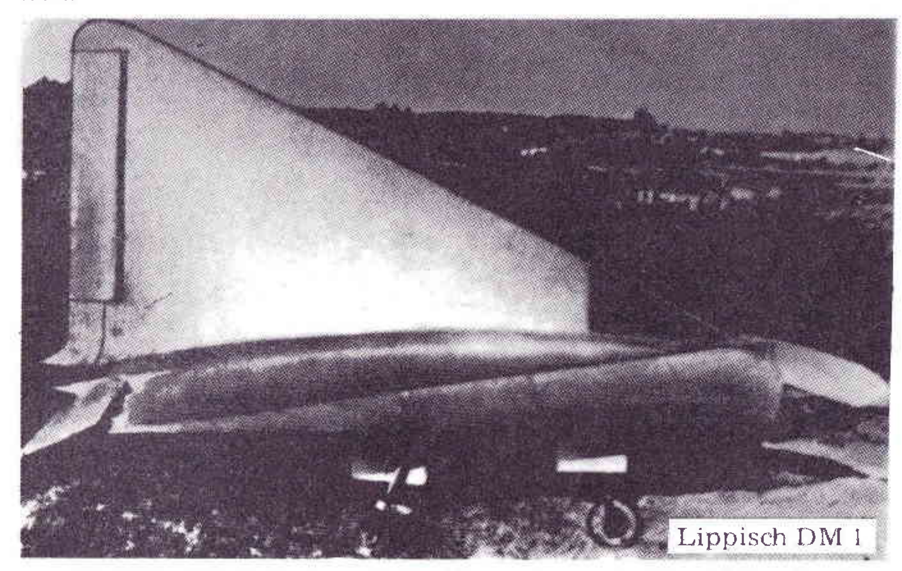
Aufn.: Sili (1), Presseamt der DAF (2), Grammler (1)



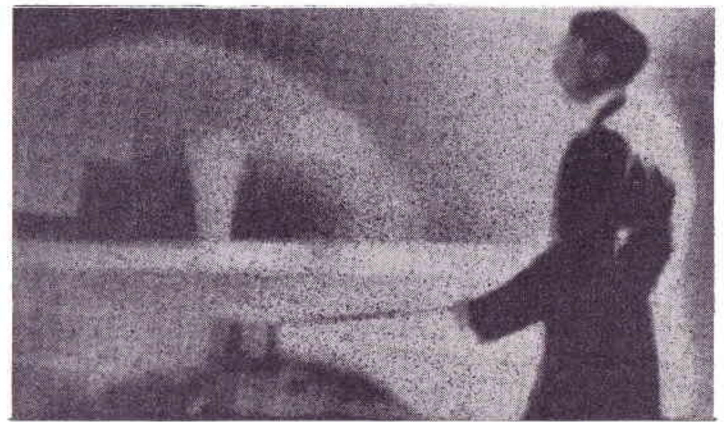
Die Grösse der geplanten Welterneuerung mit den dafür zu bringenden Opfern, die jede Stufe des Aufstiegs naturnotwendig für sich fordert, verkündete der Führer ebenfalls schon in „Mein Kampf", durch die Worte:

„. . . das mögen die Anhänger unserer Bewegung nie vergessen, wenn je die Grösse der Opfer zum bangen Vergleich mit dem möglichen Erfolg verleiten sollte." (Seite 782)

Das Wagnis Halders, „Hitler als **Feldherr**" zu kritisieren und zu verurteilen, bei gleichzeitigem Zugeständnis von Befehlsverweigerungen, trägt den Keim der Selbstanklage in sich. Kosmische Gesetze lassen sich weder übertölpeln, noch betrügen! Eitle Überheblichkeit, die aus jeder seiner Zeilen spricht, kann ebenfalls nicht dazu beitragen, Ansehen und Respekt zu begünstigen, zumal eine solche Grundeinstellung allem Unpersönlichen — somit Völkischem — zuwiderläuft.


Lippisch DM 1

Als Halder im September 1942 entlassen wurde, der bis dahin volles Vertrauen durch seine verantwortungsvolle Stellung genoss, war schon so viel Unheil angerichtet oder im Werden begriffen, dass nur eine „Politik auf weite Sicht", mit den notwendigen in die Tat umgesetzten Voraussetzungen, ein Überwinden dieser schweren militärischen und völkischen Schäden möglich machte. Die Entwicklung der Ufos und viele andere Geheimwaffen hatte bereits seit 1941 in der Praxis begonnen.



Deutsche Fliegende Scheibe. Hitler bei der Modell (Vordergrund) und Prototyp (Hintergrund) Besichtigung?

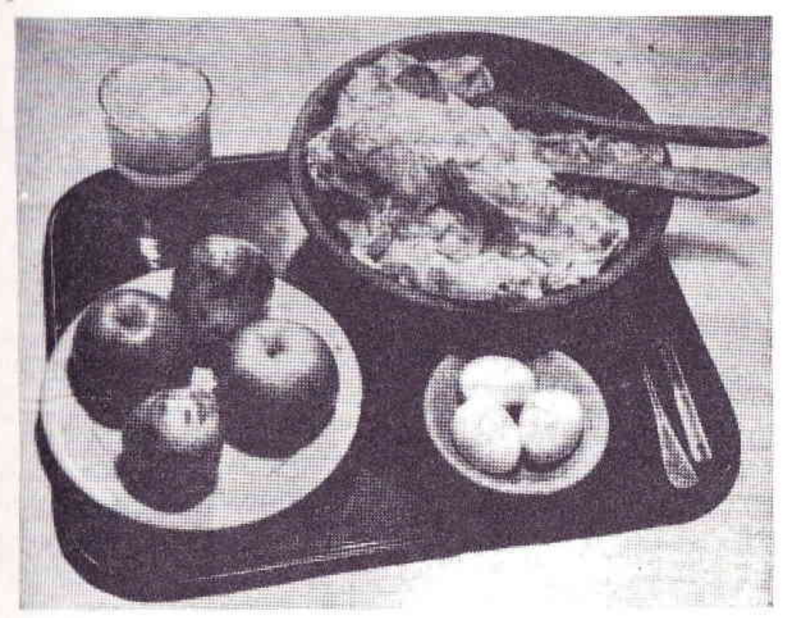
Wenn Churchill mit Halder schon 1938 rechnete, und gewiss **nicht nur** mit ihm allein, was heute allmählich ans Licht gelangt, dann wusste **er wohl** auch warum!

Wieder kann die Bibel als weise Überlieferung herangezogen werden durch die Worte:

„Wenn das Haus uneins ist, ist's schlimm!"

Unter diesen Bedingungen wird jede verantwortungsvolle Willensrichtung — besonders in Kriegszeiten — in Frage gestellt, wenn sie nicht „auf weite Sicht" eingestellt ist, wozu aber grosse Liebe, überragendes Können und unerschütterlicher Glaube an die tieferen Werte des Volksganzen gehört, was allen Widersachern abzusprechen ist! Aber diese sind es für gewöhnlich, die nicht müde werden können und am wenigsten berechtigt sind, mit erhobenem Zeigefinger anklagend auf denjenigen zu weisen, der mit heisser Liebe zunächst die Verantwortung freiwillig und unbesoldet zu übernehmen gewillt war, stets sein Bestes gab, und schliesslich unter der Schwere dieser ewigen Besserwisser, vergifteten Kritikasten, notorischen Warnern mit durchsichtigen Hintergedanken, wie angeborenen Widerständlern zu den Massnahmen greifen musste, die nur für den äussersten Notfall vorgesehen waren.

Wo in der Welt ist ein Staatsoberhaupt zu finden, das mit über 90%iger Mehrheit zur Führung berufen wird und das dann aus Liebe zum Volksganzen, seines Wesens und seiner Bestimmung, nicht nur ohne Gehaltsforderungen die Verantwortung unter schwersten Bedingungen zu übernehmen gewillt ist, sondern über dies auch noch auf irdische Genüsse wie Fleisch, Kaffee, Alkohol, Tabak u.s.w. freiwillig verzichtet, um dem schwergeprüften Vaterlande — deren Prüfungen ihm selbst bis zur äussersten Not nicht erspart geblieben sind — den ihm gebührenden Platz an der Sonne zu sichern?



Eine typische Führermahlzeit, kein Alkohol, kein Nikotin.

Kritische Beobachter in Deutschland haben sich allerdings zu keiner Zeitspanne über die wahre politische Situation und die Grösse der heutigen Weltenwende irreführen lassen, wie aus folgendem Brief vom Mai 1947 (aus: „Der Weg") sehr deutlich — und von tiefem Wissen zeugend — spricht:

„Bei allem Wirbel in Europa ist es zwar schwer, die Orientierung nicht zu verlieren und fest auf dem Boden des Tatsächlichen zu stehen . . . Vergesst nie den Sinn dieses Krieges und dass wir wohl zur kritischen Betrachtung, aber nie zum Hass gegen irgend ein Volk erzogen worden sind. Dieser Krieg war ein Weltanschauungskrieg und seine Front verlief somit nicht senkrecht, sondern naturgemäss waagerecht, d.h. mitten durch jedes Volk hindurch. Wer heute aus der deutschen Perspektive kritisch ins Weltgetriebe sieht, der lächelt nur noch in der Gewissheit, dass es eine höhere Ehre bedeutet, in dieser Zeit Strassenfeger in Deutschland gewesen zu sein als König in einem anderen Lande.

Der einzige Irrtum der meisten von uns ist der, dass wir in viel zu kleinen Dimensionen gedacht haben. Vielleicht ist die Zeit nicht mehr so fern, wo wir dem Schicksal danken werden, dass es uns vor einem kleinen Sieg bewahrt hat. Wer ein solches gewaltiges Geisteserbe aus der Vergangenheit übernommen hat wie das deutsche Volk, der weiss auch, dass ein deutscher Sieg anders aussehen muss. Bei allem was uns noch geblieben ist und ich rate Dir, lass Dich durch keinerlei tagespolitische Meldung irre machen. Jetzt, wo der Qualm sich allmählich verzieht, fragt man sich: wer hat eigentlich mit wem unter einer Decke gesessen? Es gibt heute einen untrüglich sicheren Barometer in Deutschland. Nach der ebenso verblüffenden wie niederschmetternden Demaskierung April-Juli 1945, war das rasende Jubelgeheul zu schrill als dass es nicht einem letzten Aufschrei vor dem endgültigen Absturz verteufelt ähnlich gewesen wäre. Aber nachdem im Sommer bis Herbst 1945 die ersten entscheidenden Schachzüge getan wurden und ausserhalb Deutschlands ein nichtdeutscher Name (Antarktik d.V.) aus der Versenkung seit 1936 erschien, seitdem setze ich mich am liebsten unter meinem Pflaumenbaum, hacke Holz und warte — da wo Weizen gesät ist, gehen keine Kartoffel auf, aber gut Ding will Weile haben. Habt nur keine Angst, dafür umsomehr Geduld. Ein wahrer Völkerfrieden auf dem Boden der Gerechtigkeit ist jedes Opfer wert!"

Hier ist zu berücksichtigen, dass zu jener Zeit kein positives Wort für Deutschland gesprochen, noch viel weniger geschrieben werden durfte und alles — in dieser Art von Demokratie — mehr zwischen den Zeilen gesagt werden konnte.

Gewiss musste unter diesen gewaltigen Gesichtspunkten des Weltgeschehens — die aber letzten Endes aus der Abwehr feindlicher Absichten geboren wurden, womit allerdings schon zu Beginn der Machtübernahme gerechnet werden musste und auch gerechnet wurde, wie ebenfalls unmissverständlich aus „Mein Kampf" zu ersehen ist. Schliesslich war das Deutschland jener Tage ausser seiner militärischen Wehrlosigkeit und auch seiner moralischen Schwäche in bezug auf Abwehrkraft noch von Staaten umgeben, denen keinegswegs deutschfreundliche Absichten — sondern Angriffslust — anzumerken waren.

In dem „Geschichtswerk „Der erzwungene Krieg" vom Amerikaner Hoggan, werden mit peinlichster Gründlichkeit wie unbestechlichem Gewissen die aufrichtigen und ehrlichen Absichten Hitlers allen europäischen Völkern gegenüber nachgewiesen, aber auch Halifax, Neville Chamberlain, Winston Churchill, Roose-

velt, Pilsudski, Joseph Beck u.v.a.m. in ihren kriegsdurstigen Absichten einwandfrei überführt, so dass diesen Klarstellungen unanfechtbare historische Gültigkeit zukommt.

Diese für die Sicherstellung Deutschlands bestimmten Anordnungen hatten demzufolge im Geheimen durchgeführt zu werden, wozu auch ein Grundsatz des Führers in seinen Weisungen gehörte:

„Jedem nur so viel zu sagen, wie der Betreffende für den Augenblick seiner auszuführenden Aufträge unbedingt wissen musste, nicht mehr und nicht weniger."

Hieraus erklärt sich auch der erfolgreiche Ausgang General Krebs als Parlamentär im Verhandeln mit dem russischen Oberkommando. Durch seine Unwissenheit über die letzten geheimen Vorkehrungen des Führers sowie über den weiteren Verlauf der Kriegsereignisse, konnte er seine Aufträge mit den vorgetragenen Anliegen ungetrübten Gewissens zur Erörterung bringen, ohne Verdacht zu erregen. Dies war im Falle General Krebs besonders von Bedeutung, zumal er ein intimer Duz-Freund Schukows als auch Stalins war, deren Begrüssungen stets mit einer herzlichen und gewiss auch aufrichtigen Umarmung verbunden waren.

Auch er, General Krebs, war, wenn auch gewiss überrascht, so doch immerhin ehrlich überzeugt von der Richtigkeit der Mitteilungen über die in seiner Abwesenheit stattgefundenen angeblichen Selbstmordszene des Führers mit Eva Braun, die er dann auch wortgetreu in der ihm geschilderten Weise dem russischen Oberkommando mitzuteilen hatte. Dies wurde ihm zwar von der ersten Sekunde an nicht geglaubt, schützte ihn aber dessenungeachtet, aufgrund seiner glaubhaft vorgetragenen Überzeugung, vor äusserst gefährlichen Massnahmen der russischen Heeresleitung.

Die Notwendigkeit dieser grundsätzlichen Taktik des Führers in seinen Befehlsanordnungen wird im besonderen Masse durch diesen Fall beleuchtet, lässt aber gleichzeitig erneut wiederum auf eine klare Übersicht über selbst die letzten, militärisch hoffnungslosen Kriegsanstrengungen schliessen, wobei er selbst, im Bunker der Reichskanzlei, umzingelt von Feindmächten, im Mittelpunkt stand.

Seine innere Ruhe, getragen von der Sicherheit des Endsieges — alle eventuell zu erwartenden Möglichkeiten eingeschlossen — veranlasste ihn in diesen Tagen der allgemeinen Aufregung zu einer Äusserung, die ebenfalls zum Nachdenken Anlass gibt und sehr aufschlussreich ist:

„Man kann schon nicht mehr richtig schlafen, und wenn man eingeschlafen ist, macht einem der Feindbeschuss wieder wach!"

Bei einer späteren Gelegenheit gab der Führer seiner Wachmannschaft den Befehl:

„. . . ihn nicht früher zu wecken, als bis die russischen Panzer vor den Toren des Bunkers angelangt sind, damit er dann seine weiteren Anordnungen treffen kann."

Demzufolge war der Führer auch für diesen Fall vorbereitet und es ist nicht geheim geblieben, dass bereits 150 Mann der tapfersten Marine-Infanterie Fallschirmtruppen — mit den erforderlichen Geheimwaffen — dem Führer auf Befehl einsatzbereit zur Verfügung standen.

Dass selbst an den Fall einer Gefangennahme des Führers mit den dafür erforderlichen Gegenmassnahmen gedacht wurde, geht aus allen Gegenständlichen

hervor und lässt Rückschlüsse zu, die sehr wohl mit den Ufos in Verbindung zu bringen sind, zumal diese bereits Ende 1944 von deutschen Fliegern wie von denen der Alliierten beobachtet wurden in der beiderseitigen Annahme, mit neuen Waffen der Gegenpartei zu tun haben.



Deutsche Fliegende Untertassen — von den Amerikanern „Kraut-Meteor", also Sauerkraut (deutscher Schimpfname) Meteorit genannt, als sie bei Nachtangriffen auftauchten.



Die vom Führer versprochenen Geheimwaffen mehr konventioneller Art der damaligen Zeit um viele Jahrzehnte voraus.

In jedem Grundsatz der deutschen Heeresleitung, „eine neue Waffe erst dann zum Einsatz zu bringen, wenn die Gegenwaffe dafür erfunden ist", kann die Erklärung begründet liegen, dass diese Waffe wohl nur für einen aussergewöhnlichen Sonderfall eingesetzt werden durfte, der vom Führer — als oberster Kriegsherr — alleine zu bestimmen war.

Dass selbst für alle nur denkbaren Möglichkeiten an die jeweils erforderlichen Vorsichts- bezw. Gegenmassnahmen gedacht wurde, ist unter anderem auch aus einem Telephongespräch vom 28. April 1945 zwischen Ritter von Greim im eingeschlossenen Bunker in Berlin und General Koller in Fürstenburg abzuleiten, dem es gelang, in dieser Zeit noch einmal mit dem Bunker Verbindung zu erhalten. Ritter von Greim hatte auf Befehl des Führers, in freiwilliger Begleitung der Fliegerin Hanna Reitsch die russischen Stellungen zum Führerhauptquartier überflogen, wobei er von einem feindlichen Abwehrgeschütz getroffen und schwer verwundet wurde. Das Flugzeug konnte von der Fliegerin Hanna Reitsch über die Schultern Ritter von Greims Unter den Linden zum Landen gebracht werden. (aus: „Hitlers letzte Tage") Auf Seite 146 erfahren wir von dem erwähnten Telephongespräch folgendes:

Er selbst, Greim wäre verloren. Kollen sprach sein Beileid mit Greims Zustand, seinen Wunden, seiner unnützen Ernennung (als Nachfolger Görings (d.V.) aus. Er beklagte das Scheitern seiner Bemühungen und philosophierte bekümmert über das Schicksal, das Deutschland bevorstand. „Wir werden nicht lange zusammen arbeiten können, Herr Feldmarschall", leierte er traurig ins Telephon hinein. „Wir können aus der Luftwaffe nicht mehr viel machen, und das Ende ist nahe". Dann wartete er auf ein bekümmertes Echo aus dem Bunker. Aber die Welt war voll von Überraschungen für General Koller. Das Leben im Bunker schien noch verrückter zu sein, als in Fürstenburg. Koller war erstaunt, als er statt trauriger Eingeständnisse der Niederlage vergnügte Versprechungen des unvermeidlichen Sieges zu hören bekam. „Warten Sie nur ab", erwiderte die Stimme des verwundeten Feldmarschalls. „Verzweifeln Sie nicht! Alles wird in Ordnung kommen! Die Anwesenheit und die Zuversicht des Führers haben mich mit neuem Mut erfüllt! Der Bunker wirkt auf mich wie ein Jungbrunnen!" Koller wollte seinen Ohren nicht trauen. „Der ganze Bunker ist ein Irrenhaus!" sagte er sich. „Ich verstehe es einfach nicht".

Die Auffassung General Kollers ist von seinem Gesichtsfeld durchaus verständlich, er bekam ja auch nur das zu hören, „was er für sein Aufgabengebiet wissen musste, nicht mehr und nicht weniger!" Von einer „Politik auf weite Sicht" konnte und durfte er als General nichts wissen, andernfalls sein Einsatz für die jeweilige Aufgabe an konzentrierter Kraft Einbusse erfahren haben würde. Ausserdem ist es nach allgemeinen Führungsprinzipien nicht zulässig, sich der Gefahr auszusetzen, geheimste Pläne der Feindseite durch voreilige Verlautbarungen zugänglich zu machen.

Dessen ungeachtet spricht aus der Zuversicht Ritter von Greims die Siegessicherheit, von der er soeben vom Führer unterrichtet worden war.

Die Erkenntnis, dass nur äusserste Hingabe und Konzentration einer Aufgabe höchste Pflichterfüllung gewährleistet, unterbindet naturnotwendig jede diesbezügliche Ablenkung.

Es kann daher nicht sonderlich anmuten, dass General Koller allem Geschehen aus Mangel an Übersicht verständnislos gegenüberstand!

Unter analogen Gesichtswinkeln ist auch ein Gespräch zwischen Feldmarschall Rommel und dem Führer während einer Lagebesprechung zu beurteilen, das wie folgt verlief:

„Mein Führer! was geschieht, wenn wir Afrika verlieren?"

„Kümmern Sie sich um Ihre Angelegenheiten, ich ernenne ja auch keine Gauleiter zu Generälen!", war die prompte Antwort.

Trotzdem holte sich der Führer nach der Lagebesprechung Rommel noch einmal zu sich, um ihm in wärmeren Worten die Notwendigkeit seiner Weisungen verständlich zu machen, nicht zuletzt auch deshalb, um die evtl. entstandene Spannung zwischen ihm und Rommel väterlich aufzuheben.

Durch Mangel an Übersicht entstandene Missverhältnisse dieser Art, die im Umgang mit Menschen kaum vermeidbar sind, tragen oft dazu bei, aus Freunden fanatische Gegner zu machen, ohne Rücksicht auf gemeinsame vaterländische Verpflichtungen! So auch hier und es kann nicht einem unglückliche Zufall zugeschrieben werden, dass die Invasion an der Kanalküste — trotz der vom Führer angeordneten Urlaubssperre — ausgerechnet an dem Tage erfolgte, als Rommel sich auf Urlaub befand, der damals den Oberbefehl dieser Front innehatte.

Die Verantwortung der durch die militärische Niederlage verursachten tragischen, ja katastrophalen Ereignisse in Deutschland und ganz Europa, trifft somit — wie allein diese zwei Beispiele, Halder und Rommel, unter Beweis stellen — diejenigen, die durch Befehlsverweigerungen, Sabotage, Verrat u.s.w. ihre eigenen, auf den deutschen Zusammenbruch abgestimmten Ziele erstrebten und sich in ihren, weder Mühe noch Gefahr scheuenden Bestrebungen durchsetzten, wenn auch die Voraussetzungen eines endgültigen Sieges des gesamten Deutschlands — dank der „Politik auf weite Sicht" — damit nur verzögert aber nicht vernichtend getroffen werden konnten.

Wie allem Positiven auch stets ein gewisser Prozentsatz vom Negativem innewohnt, führte unter gewissen Umständen selbst diese grundsätzlich richtige Taktik politischer Führung, keinem Menschen mehr zu sagen, als unbedingt erforderlich ist, auch zu peinlichen Unstimmigkeiten, wie im Falle Frau Dr. Mathilde Ludendorff, welche, betont im vaterländischen Verantwortungsbewusstsein die oppositionelle Auffassung zu vertreten glaubte:

„Nur der Führer kennt das Ziel und wir anderen müssen hinterher laufen!"

Wer könnte nicht geneigt sein, diesen Standpunkt zu akzeptieren, wenn nicht dem Führer — aufgrund des 90 bis 98%igen Wahlergebnisses — das Vertrauen des deutschen Volkes zu seiner Führungsbefähigung und somit auch Dispositionsfreiheit, ohne ausdrücklich Rechenschaft abgeben zu müssen, zugesprochen worden wäre?

Ist ein Leben und noch viel weniger ein Führen ohne Vertrauen vorstellbar? Trat nicht grade dafür seit dem 23. März 1934 das Ermächtigungsgesetz mit überwältigender Mehrheit in Kraft?!

Diese Vertrauensberechtigung ist dem Führer durch die ganzen Kriegsjahre hindurch von seinen intimsten Mitarbeitern beispielhaft für ganz Deutschland, ohne Einschränkung zuerkannt, ja sogar verstärkt worden, was Grossadmiral Dönitz seinem Verteidiger in Nürnberg gegenüber durch die Worte bestätigte:

„Der Führer war uns allen, bis zuletzt, auf allen Gebieten, haushoch überlegen!"

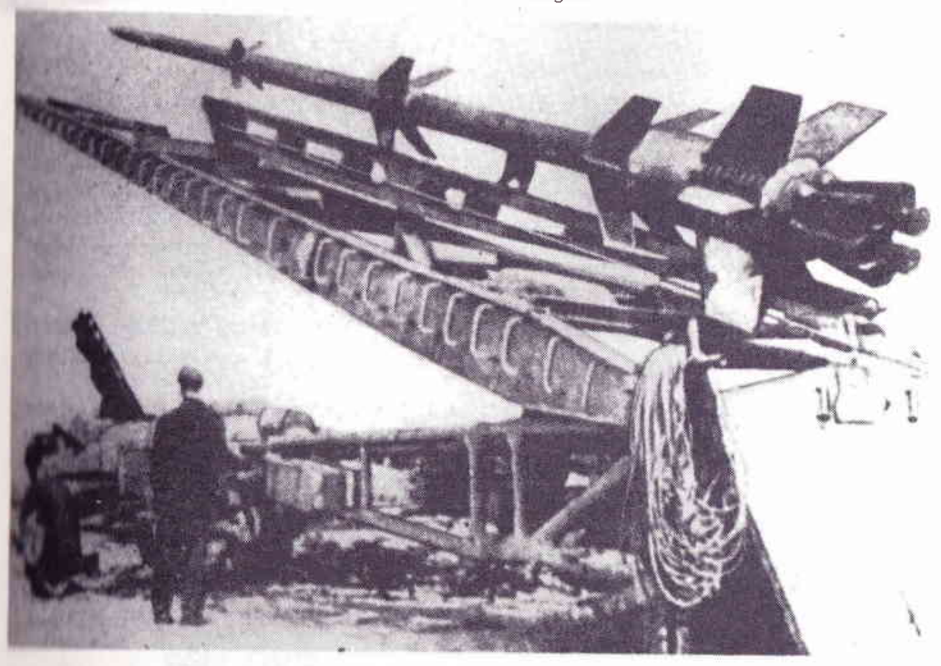
Diese Überlegenheit wird auch durch den Respekt reflektiert, den die engste Umgebung Hitlers ihm gegenüber — trotz aller militärischen Rückschläge, ja bis zur feindlichen Umzingelung des Berliner Stadtzentrums mit der Reichskanzlei im Mittelpunkt — immer an den Tag legte. Hierzu ist auch Dr. Göbbels zu zählen, der als der fähigste Kopf der nationalsozialistischen Gefolgschaft Hitlers — was auch das feindliche Ausland anerkennt— nach einer dreistündigen Unterredung mit dem Führer im Bunker der Reichskanzlei, kurz vor der erforderlich gewordenen Absetzung aus Berlin, ausrief:

„Mein Führer — was sind Sie gross!"

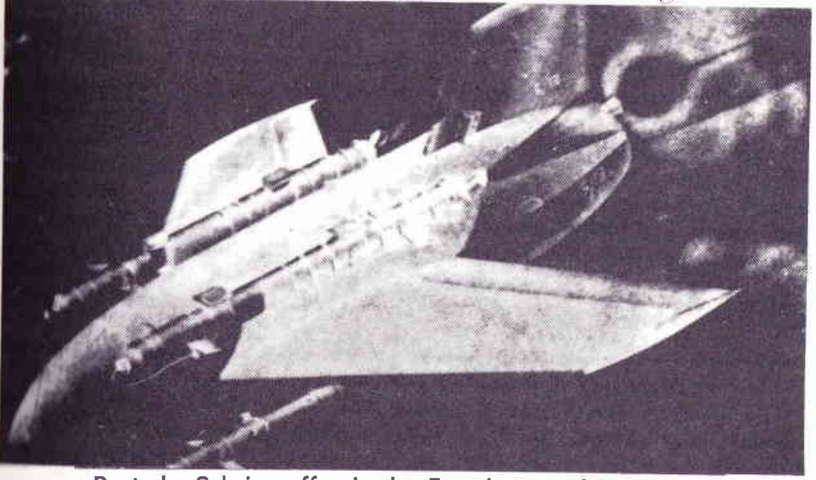
Aus dieser überraschend zum Ausdruck gebrachten Begeisterung lassen sich ebenfalls keine anderen Schlussfolgerungen ziehen, als die, dass auch er, Dr. Göbbels, von den letzten Entscheidungen weltumfassender Grösse erst zu dieser gegebenen Stunde, nicht früher und nicht später, unterrichtet wurde und werden konnte, nachdem er aber einige Tage vorher bereits einen Einblick in die neuesten Geheimwaffen erhalten hatte, die

„sein Herz höher schlagen liessen",

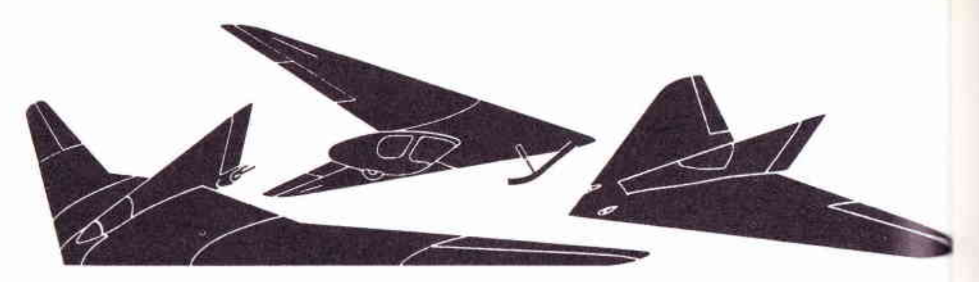
wie er in einer seiner letzten Reden verkündigte!



Fernrakete »Feuerlilie« auf Schießgestell



Deutsche Geheimwaffen in der Erprobung und im Einsatz.



Auch Martin Bormann brachte das geistige Überragen des Führers gegenüber allen anderen Mitarbeitern durch den Vergleich dieser mit dem Mont Everest zum Ausdruck. (entnommen aus dem „Suplimento Dominical El Mercurio", Santiago, 25. September 1966).

Als die Generäle, Keitel und Jodl, am 22. April 1945, vom Führer den für seine weiteren Planungen notwendig gewordenen Befehl erhielten, sich nach Obersalzburg abzusetzen, wurde die Treue der Generäle zum Führer zum offenbar peinlichen Hindernis der grossangelegten letzten Führer-Entscheidungen zur Rettung Deutschlands, Europas, ja der ganzen Welt. Die Absicht Jodls und Keitels, unter keinen Umständen im Bunker der Reichskanzlei, dieser „Rattenfalle", wie sie sich ausdrückten, zu bleiben, den Führer aber auch keinesfalls im Stich lassen wollten, führte zu einem Wortwechsel, in welchem (nach Hergesell, dem Stenographen) die Absicht vorlag, den Führer gewaltsam in Sicherheit zu bringen, wenn nicht Bormann diese Absicht durch seine Einwendungen zum Scheitern gebracht haben würde.

Allein an der Konstellation der Nichteingeweihten zu den Eingeweihten — Jodl und Keitel einerseits und Bormann und der Führer andererseits — ist deutlich erkennbar, dass an ein Übergewicht der Überzeugunskraft bei gröstmöglicher Unauffälligkeit, zum Gelingen der letzten Vorkehrungen, gedacht wurde.

Der Abschied der Generäle vom Führer war demzufolge in betontem Masse väterlich, denn Hitler war rührend, selbst um die für die Reise notwendigen Lebensmittel besorgt, dass es um Gottes willen nicht an dem Notwendigsten fehle.

Von diesem Tage — berichten Zeugen — war der Führer wieder ganz ruhig, äusserst zugänglich und aufgeschlossen.

Demgegenüber verlief der Abschied mit Grossadmiral Dönitz und dem Führer — einige Wochen vorher — ganz unauffällig und ohne Widerstand, was bei der gleichen Treue zum Führer und seinen Zielen beachtenswert, aber auch durchsichtig ist. Die Einschätzung Dönitz in bezug auf den Führer und seiner erklärten „haushohen Überlegenheit" — unter den obwaltenden Umständen und tragischen Entwicklung Anfang Mai 1945 — zwingt zur Annahme, dass auch er zumindest ungewöhnlichen Einblick in die geheimen Pläne des Führers gehabt haben musste, allein durch die organisatorische Notwendigkeit der für den Führer bestimmten U-Boot-Flotille, andernfalls seine Bemerkung im Nürnberger Prozess unverständlich bleiben würde, als er von einer

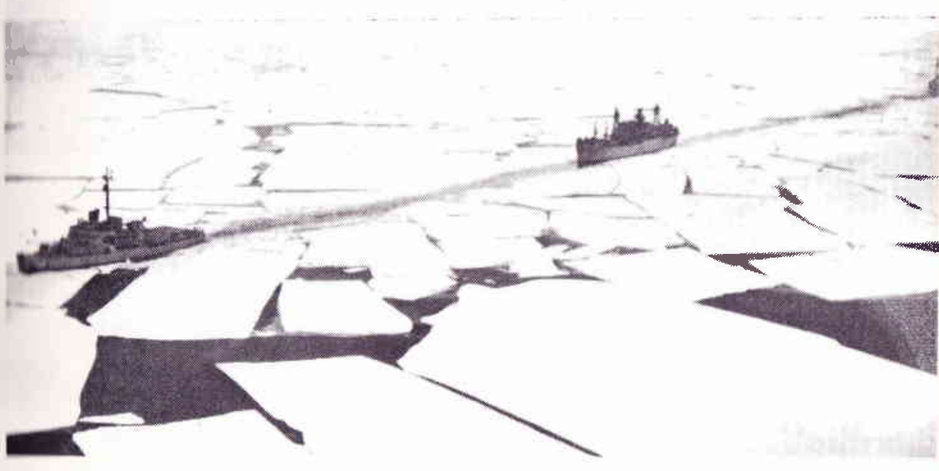
„uneinnehmbaren Festung, von einer paradiesischen Oase inmitten des ewigen Eises" sprach.

Alle Erwähnungen und Andeutungen von der Rolle Grossadmiral Doenitz's sind auf Berichte in Presse und Rundfunk des Auslandes zurückzuführen. Ganz besonders aber auf das Buch „We want You! Is Hitler Alive?" by Michael X, erschienen bei Futura Press 1960, Neuauflage 1969 von Saucerian Books, Box 2228, Clarksburg, W. Va. 26 301 U.S.A.

Eine Bestätigung dieser Andeutung geht aus den Erlebnisberichten Admiral Richard Byrd hervor, die er auf seinen „Forschungsreisen" mit sämtlichen Kriegseinheiten und 4 Tausend Mann Soldaten in der Antarktik gemacht hatte, wobei er zugibt, dass seine Hauptaufgabe darin bestand, das militärische Kräfteverhältnis zwischen U.S.A. und der „unbekannten Macht" auf diesem Kontinent festzustellen. (aus: Hitler estna vivo — Hitler lebt", von Ladislao Szabo, Editorial El Tabano, Buenos Aires) aber auch aus einer Berichterstattung von Lee van Atta in „El Mercurio" vom 5. März 1948.



An Bord des Geleitzuges.



Geleitzug der U.S. Marine im antarktischen Eis.

... de Chile miércoles 5 de marzo de 1947 De As...

Spanischer Text des Admiral Byrd Interviews vom 5. März 1947.

El almirante Richard E. Byrd se refiere a la importancia estratégica de los polos

(Por Lee Van Atta, para "El Mercurio")

A BORDO DEL MOUNT OLYMPUS, EN ALTA MAR, 4. -- (ESPECIAL). - El almirante Richard E. Byrd advirtió hoy que es preciso que los Estados Unidos adopten medidas de protección contra la posibilidad de una invasión del país por aviones hostiles procedentes de las regiones polares.

El almirante dijo: "No intento asustar a nadie, pero la amarga realidad es que de ocurrir una nueva guerra los Estados Unidos serían atacados por aviones que volarían sobre uno o ambos polos". Esta declaración fue hecha a manera de recapitulación de la ejecutoria del propio Byrd, como explorador polar, en una entrevista exclusiva para International News Service. A propósito de la expedición recién terminada, Byrd dijo que el resultado más importante de las observaciones y descubrimientos hechos es el efecto actual potencial, que tendrán estos en relación con la seguridad de los Estados Unidos. "La fantástica premura con que el mundo se está encogiendo -- declaró el almirante -- es una de las lecciones objetivas aprendidas durante la exploración antártica que acabamos de efectuar. No puedo menos que hacer una fuerte advertencia a mis compatriotas en el sentido de que ha pasado ya el tiempo en que podíamos refugiarnos en un completo aislamiento y descansar en la confianza de que las distancias, los océanos y los polos constituyen una garantía de seguridad".

A continuación observó que si él ha hecho éxito, otras personas podrían igualmente dirigir una nueva expedición de 4 mil jóvenes norteamericanos, con la ayuda exclusiva de un puñado de exploradores experimentados. El almirante encareció la necesidad de permanecer "en estado de alerta y vigilancia a lo largo de las fronteras de hielo que constituyen los últimos reductos de defensa contra una invasión".

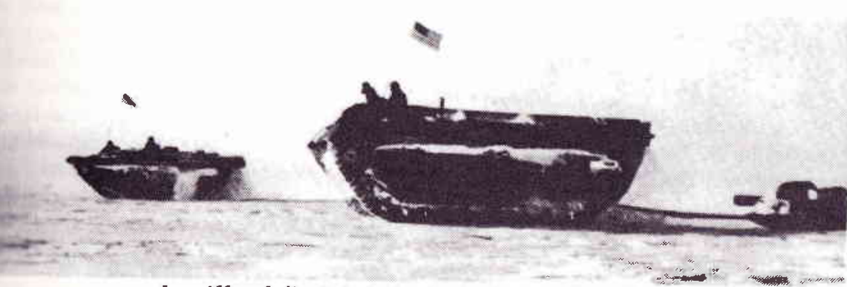
"Yo puedo darme cuenta quizás mejor que cualquier otra persona, de lo que significa el uso de los conocimientos científicos en estas exploraciones, porque puedo hacer comparaciones. Hace 20 años realice mi primera expedición antartica con menos de ciento cincuenta hombres, dos buques y diez aviones. Entonces la exploración era arriesgada y peligrosa y constituía una singular experiencia. Pero ahora, poco menos de veinte años más tarde, una expedición quince veces mayor que aquella en todos los respectos recorre el antártico, completa su misión en menos de dos meses y abandona la región después de haber hecho importantes descubrimientos geográficos. La moraleja que se deriva de esta comparación es clara: puesto que la velocidad y el progreso al parecer no reconocen horizontes, es preciso que aceleremos la pauta de nuestro pensamiento, de nuestros proyectos y de nuestras acciones, y la expansión de nuestros propios horizontes. Pero es preciso que hagamos esto ahora ya porque tanto la supervivencia del mundo como la ciencia militar, se hallan actualmente en una etapa vital de su desarrollo".

El almirante declaró que en su opinión la expedición ha sentado un precedente sin igual en cuanto se refiere a la rápida sucesión en que se verificaron los descubrimientos geográficos. Y concluyó encomiando la labor de los aviadores y fotógrafos del servicio de cartografía aérea de la expedición, quienes desempeñaron el papel más importante en la exploración de las desconocidas regiones del antártico. — (I. N. S.).

Lee Van Atta.

Landung von amphibischen Fahrzeugen.





Angriff auf die Geheimbasis des letzten Battalions?

Zusammengefasst, die grosse Verantwortung des Führers vor der Geschichte des deutschen Volkes in Betracht ziehend und der zu begründenden siegessicheren Zukunftsaussichten — eingeschlossen das Vereiteln atomarer Vernichtsabsichten, allein durch den vielseitigen Machtfaktor der Ufos — mit der Führer-Endsieg-Prophezeiung als Krönung, werden unwillkürlich Gedankengänge wachgerufen, die an Zarathustrader Übermensch, oder an Parsifal erinnern, dessen 25 Tausend Verse auch dem Führer geläufiger waren, als so manchem Universitäts-Professor. (aus: Das Ende des Hitler Mythos" von Josef Greiner, Seite 83, u.f.) Im Gegensatz zu Ex-Präsident Johnson, der nach seinen eigenen Worten und von seiner Warte betrachtet, die Zukunft als übermenschlich fragwürdig ansieht. (aus: Ufo-Nachrichten Nr. 117, Mai 1966.)

Dass nur ein ganz kleiner Kreis der obersten Führung des Dritten Reiches mit einigen Getreuen im Bunker Verbliebenen in die, seit Jahren getroffenen Führer-Entscheidungen eingeweiht wurde, geht ausser, aus dem bereits erwähnten auch aus dem Umstand hervor, dass nicht einmal Heinrich Himmler, „der treue Heinrich", zu dieser endvertrauten Gruppe zählte. Aber er ahnte sehr wohl, dass die ruhige, unerschrocken siegessichere Haltung des Führers, trotz der militärischen Rückschläge mit der zunehmenden feindlichen Überlegenheit an Menschen und Material, nicht ohne Begründung sein konnte. Es grübelte darüber unentwegt und kam immer wieder zu dem Schluss:

„Der Führer hat irgend einen Plan!" (aus: Trevor Roper, „Hitlers letzte Tage", Seite 101.)

Das Rätsel um diesen Plan ist heute gelöst, trotz der Bemühungen der Alliierten um seine Geheimhaltung!

Parallel zu diesem Rätsel und die Bemühungen um Geheimhaltung ist das Problem der Ufos (Ovnis etc.). Beide sind von gleicher Zeitdauer! Um gerade diese Tatsache der parallelen Zeit-Übereinstimmung zu verwischen, wird sichtlich zu kühnen Behauptungen gegriffen, dass das Erscheinen von Ufos durchaus nichts Neues ist, weil erwiesenermassen unser Planet schon seit 2000 Jahren vor Christi Geburt unter interplanetarischer Beobachtung stehe. Wenn solche Argumente auch kaum zu widerlegen sind, spricht aus diesen mit Haaren herbeigeholten Begründungen weder Beruhigung, noch Logik und schon gar keine Sicherheit, sondern vielmehr Ohnmacht! Im übrigen können unmöglich fragwürdige Beobachtungen aus biblischen Zeiten mit den heutigen Ufo-Sichtungen in Formationen und deutschsprechenden Insassen in Zusammenhang gebracht werden!

Ein Geheimnis machtpolitischer und militärischer Überlegenheit, das als „Welträtsel des Jahrhunderts" — wie verschiedene Zeitschriften in Grossaufmachung die Ufos oder Ovnis bezeichnen — heute bereits über 3 Jahrzehnte als solches existiert und zeitmässig mit der Führer-Endsieg-Prophezeiung zusammenfällt, ist deshalb von dieser auch nicht zu trennen. Dass aber aufgrund dieser zeitgemässen Übereinstimmung die Führer-Endsieg-Prophezeiung immer konkretere Formen nimmt bedarf kaum der Erwähnung! Dies schon deshalb, weil die heutige Weltsituation einen Vergleich mit den Vorstellungen, die sich aus der Führer-Endsieg-Prophezeiung zwangsläufig ergeben, nicht verträgt, zumal Beweise grosser Lebens-Ideale in der Praxis schon in ihren Anfängen gezeigt wurden!

Es handelt sich also nicht um Vorstellungen, sondern um solche Ideale, die bereits in die Tat umgesetzt und durch die Ereignisse um ihre weitere Entwicklung gebracht wurden! Heute, nach über 30 jähriger Hoffnung auf bessere und friedlichere Zeiten liegen Zugeständnisse alliierter Persönlichkeiten vor, die von grösster Besorgnis um die Zukunft Zeugnis ablegen!

Ausserdem steht die aufdringlicht betonte Freitod-Szene des Führers zur Endsieg-Prophezeiung, die wenige Tage vorher erfolgte, im gleichen Widerspruch, wie die als Halluzinationen und Massenwahn angeprangerten Ufo-Sichtungen von einer an Millionen zählender Zeugenschaft! Solche Widersprüche entbehren der Berechtigung und sind deshalb auch nicht zu halten! Widersprüche brüten — genau wie Lügen — Unheil, denn nur die Wahrheit ist befreiend und macht gesund, wenn sie auch bitter ist! Die Furcht vor der Wahrheit läuft heute aber parallel mit der Angst vor der Panik, von der immer wieder reichlich die Rede ist!

Unaufhaltsam wird deshalb, trotz des verzweifelten Widerstandes, dieses angebliche „Welträtsel des Jahrhunderts", die Ufos, der nicht ausweichbaren Lösung, bezw. Klarstellung zugeführt!

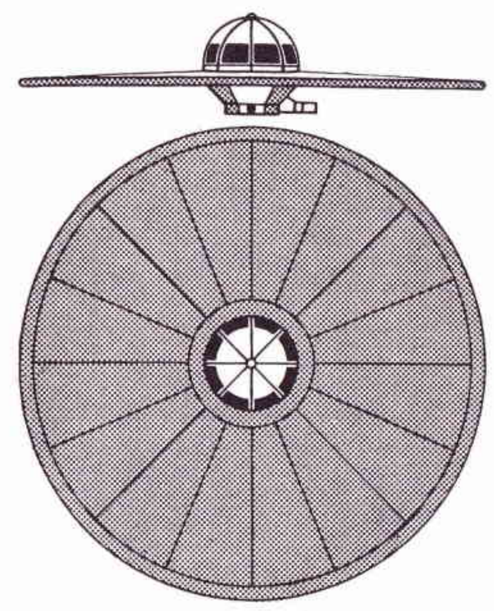
Die Ufos bilden einen, wenn auch beachtlichen Teil der programmatischen Zielsetzungen des Führers „auf weite Sicht". Einen Teil deshalb, weil die Wunderwaffen des Dritten Reiches viele bisher noch unbekannten Gebiete umfassten;



Lagekarte Januar-Mai 1945.

die Ufos aber ihren Herstellungssitz in Prag und Breslau seit 1941 hatten, wie aus „Deutsche Wunderwaffen" zu entnehmen ist und bereits 1944 in ihrer Entwicklung schon so weit waren, bei Freund und Feind grosse Beachtung auszulösen!

GERMAN SECRET WEAPONS OF SECOND WORLD WAR



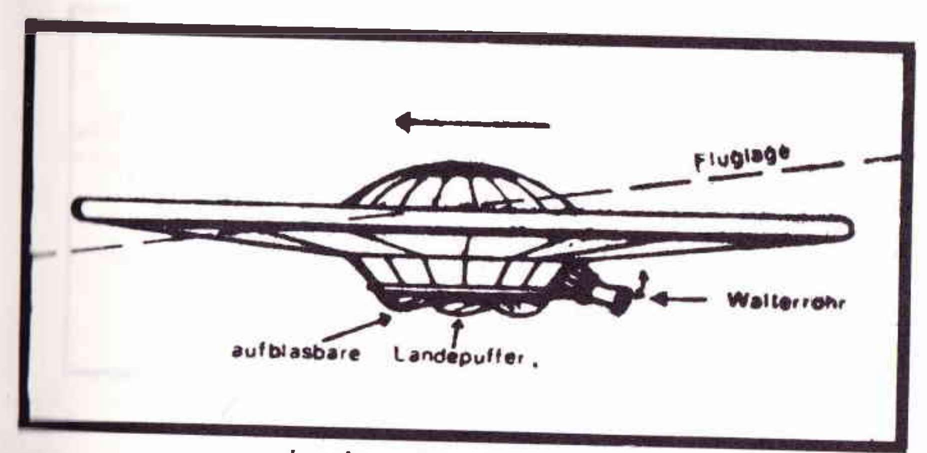
Flying Disc

Die fliegende Scheibe

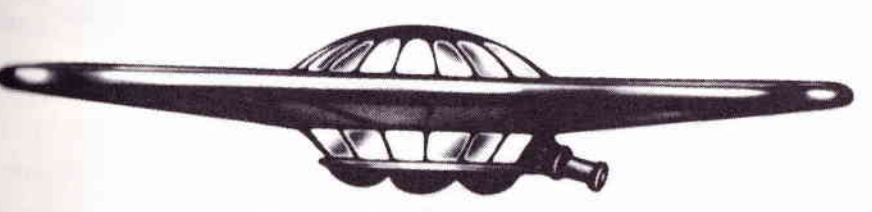
deutsche Forscher und Wissenschaftler bereits während des Krieges die ersten Schritte zu diesen »Fliegenden Untertassen« getan und solche an das Wunderbare grenzenden Fluggeräte auch gebaut und erprobt haben. Nach bestätigten Angaben von Fachleuten und Mitarbeitern wurden die ersten Projekte, »Fliegende Scheiben« genannt, im Jahre 1941 begonnen. Die Pläne für diese Geräte stammen von den deutschen Experten SCHRIEVER, HABERMOHL, MIETHE und dem Italiener BELLONZO. Habermohl und Schriever wählten einen breitflächigen Ring, der sich um eine feststehende, kuppelförmige Führerkanzel drehte und der aus verstellbaren Flügelscheiben bestand, die in eine entsprechende Stellung gestellt werden konnten, je nachdem, ob sie zum Start oder zum Horizontalflug benötigt wurden. Miethe entwickelte eine diskusähnliche Scheibe von 42 m Durchmesser, in die verstellbare Düsen eingesetzt waren. Schriever und Habermohl, die in Prag gearbeitet haben, starteten am 14. Februar 1945 mit der ersten »Fliegenden Scheibe«, erreichten in drei Minuten eine Höhe von 12 400 m und im Horizontalflug eine Geschwindigkeit von 2000 km in der Stunde(!). Man wollte auf Geschwindigkeiten von 4000 Stundenkilometer kommen.

Umfangreiche Vorversuche und Forschungsarbeiten waren notwendig, bevor an die Fertigung herangegangen werden konnte. Wegen der hohen Geschwindigkeit und den außerordentlichen Wärmebeanspruchungen mußten besonders geeignete Materialien gefunden werden, die der Hitzeeinwirkung standhielten. Die Entwicklung, die Millionen gekostet hat, stand bei Kriegsende dicht vor ihrem Abschluß.

aus „Deutsche Wunderwaffen"

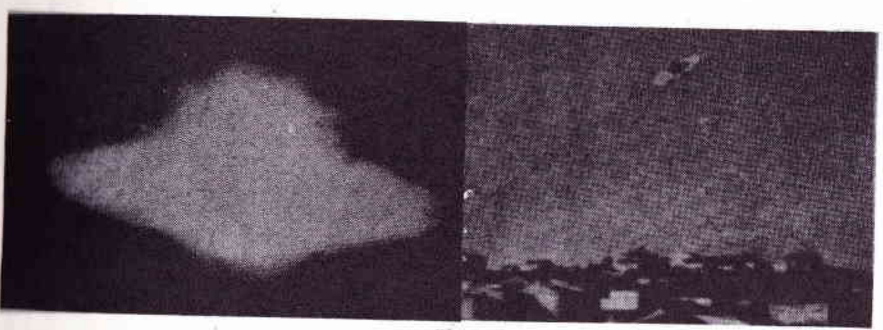


Ingenieurszeichnungen — Prototypen.



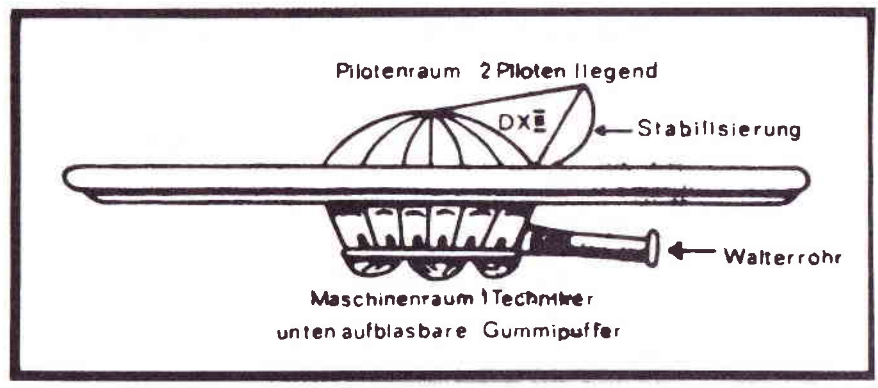
Deutsche Geheimwaffe Fliegende Untertassen.

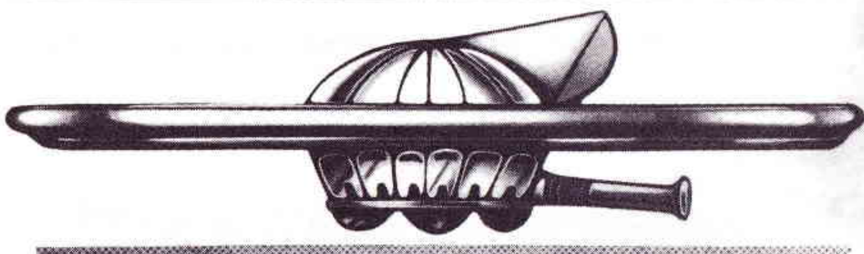


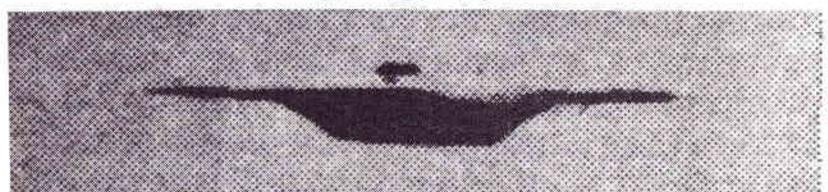


über

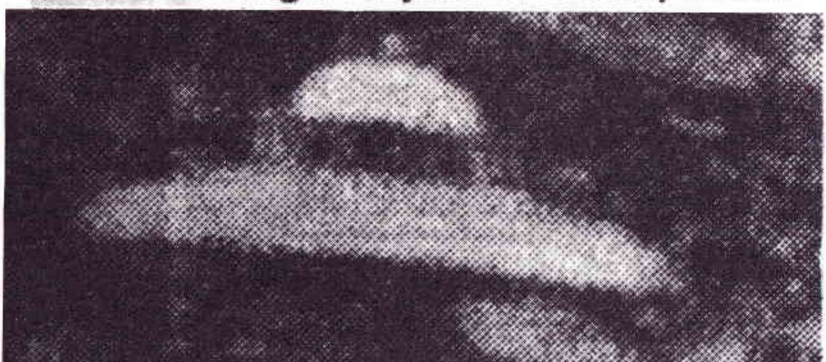






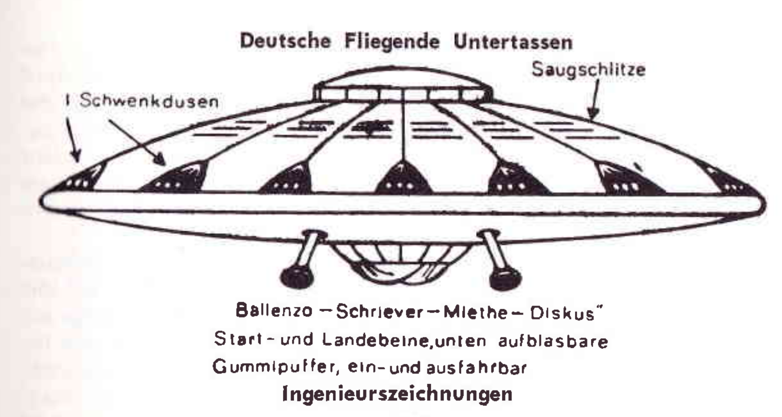


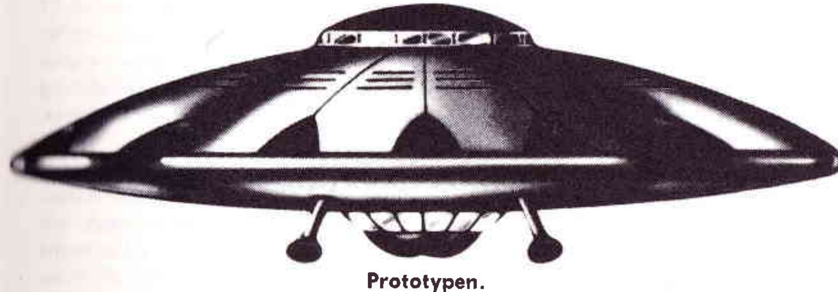
1969: A single object in Goias, Brazil.



1973: In the Rimac valley near Lima, Peru.

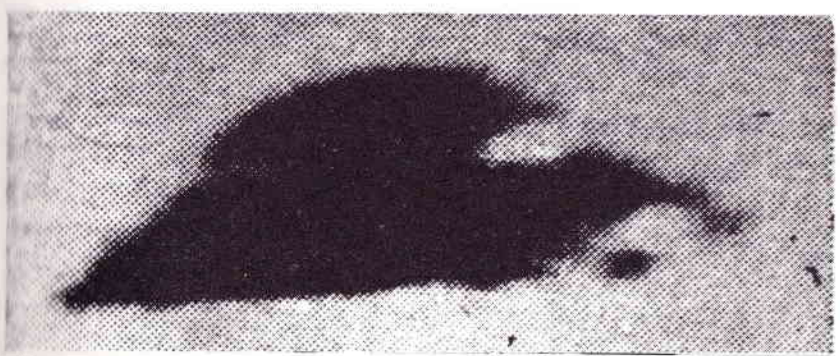
Man vergleiche die von Amateuren in vielen Ländern gemachten Aufnahmen von U.F.O.'s mit den deutschen Geheimwaffen. Passen sie nicht zusammen? Man denke an 30 Jahre Weiterentwicklung.



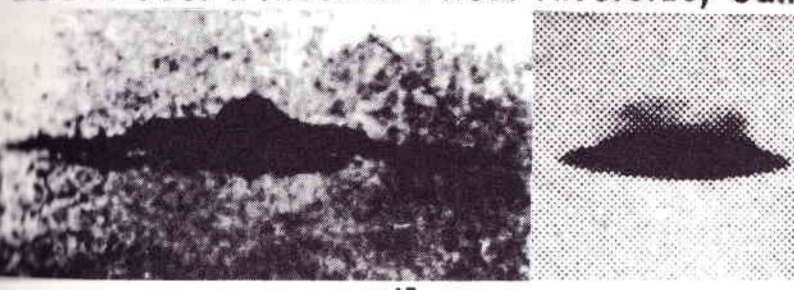


Prototypen.

von den Amerikanern „Kraut-Meteor" genannt, als sie bei Nachtangriffen auftauchten.



1951: Over a mountain near Riverside, Calif.



Die Zuversicht zum Genius deutschen Erfindergeistes, wie zum Deutschen und seiner menschlichen Werte, kommt in den Worten Dr. Göbbels, Ende April 1945 zum Ausdruck, durch den Einblick in die Grösse der Weltenwende und der wahren machtpolitischen Situation des Dritten Reiches im besonderen, als er sagte:

„Deutschland ist noch immer das Land der Treue! Sie wird in der Gefahr ihren schönsten Triumph feiern! Niemals wird die Geschichte über diese Zeit berichten können, dass ein Volk seinen Führer, oder ein Führer sein Volk verliess!"

Zur Erhärtung dieser Gewissheit, aber auch, um der unermüdlichen Behauptung des freiwilligen Todes Hitlers mit Eva Braun am 30. April 1945, 15.30 Uhr zu begegnen und die Aufmerksamkeit auf die Irreführung hinzuweisen, möge ein Augenzeugenbericht aus dem Werk: „Das Ende des Hitler Mythos", Seite 339 für sich sprechen, der den Nachweis für den Glauben an ein unsterbliches Deutschland zu bringen vermag, allein dadurch, dass der Führer — als Kopf dieser grundsätzlichen Welterneuerung und Garant des Endsieges — schon um 16.15 Uhr — also 45 Minuten nach dem angeblichen Freitod — auf dem Tempelhofer Flugfeld angelangt war, das er mit einem Lazarett-Tank — nach einer eidesstattlichen Zeugenaussage — vom Bunker der Reichskanzlei (laut Pressemeldung aus München vom 18. Januar 1948 „Diario Ilustrado" Santiago) erreicht hatte.

Wörtlich erfahren wir:

„Am 30. April 1945 war Berlin in voller Auflösung. Aber auf dem Tempelhofer Flugfeld merkte man wenig davon. Die Bodenorganisation wie Hafensignale, Funk- und Peileinrichtungen gaben den Piloten alle Weisungen, um ein glattes Landen zu ermöglichen. Es herrschte Hochbetrieb. Alle sechs Minuten landete eine Maschine. Zehn Flugzeuge stiegen stündlich auf. Manchesmal sogar mehr. Schnelle Jäger der deutschen Luftwaffe rasten über den Horizont und sicherten den Luftraum. Dadurch hatte das Flugfeld keine schweren Schäden erlitten. Zwischen den Motorengeknatter hörte man das harte Hämmern der Bordwaffen und den sich nähernden Schlachtenlärm. Auf dem Flugfeld liefen Meldungen ein, dass die russische Armee bereits bis zur Koch- und Oranienstrasse vordringe. Die Verbindung mit der Innenstadt ist abgeschnitten. Es gibt nur mehr eine Fluchtmöglichkeit auf dem Luftwege oder Gefangennahme. Schon in den nächsten Minuten muss der fieberhafte Pulsschlag des Tempelhofer Flugfeldes aussetzen.

Um 16 Uhr 15 Minuten landet eine Ju 52, die aus Rechlin eiligst SS-Soldaten zur Verteidigung Berlins heranbringt. Es sind lauter Burschen unter 18 Jahren.

In dieser Maschine sitzt als Bordschütze Ing. B., den ich seit Jahren gut kenne und um dessen militärische Freistellung ich mich wiederholt bemühte. Er trachtet, so schnell als möglich Sprit zu fassen, um wieder aus Berlin hinauszukommen.

Beim Tanken erhält er vom Bordfunker plötzlich einen unsanften Rippenstoss mit dem Hinweis, sein Augenmerk auf eine bestimmte Stelle zu lenken. In einer Entfernung von 100 bis 120 Meter erblickt er einen Messerschmidt-Turbinenjäger, Type 332. Dieser besitzt mit Zusatztank einen Aktionsradius von 4000 Kilometer. Ing. B. und sein Kamerad, der Bordfunker, richten ihre Luchsauchen aufmerksam auf dieses Flugzeug. Davor sehen sie — kein Zweifel — ihren Obersten Kriegsherrn: Adolf Hitler!

Er ist in feldgrauer Uniform und gestikuliert lebhaft mit einigen Parteifunktionären, um sich offenbar von ihnen zu verabschieden. Zehn Minuten können die beiden in der Hast des Tankens den flüchtenden Führer genau beobachten. Dann ist der Sprit gefasst. Um 16 Uhr 30 Minuten steigt ihre

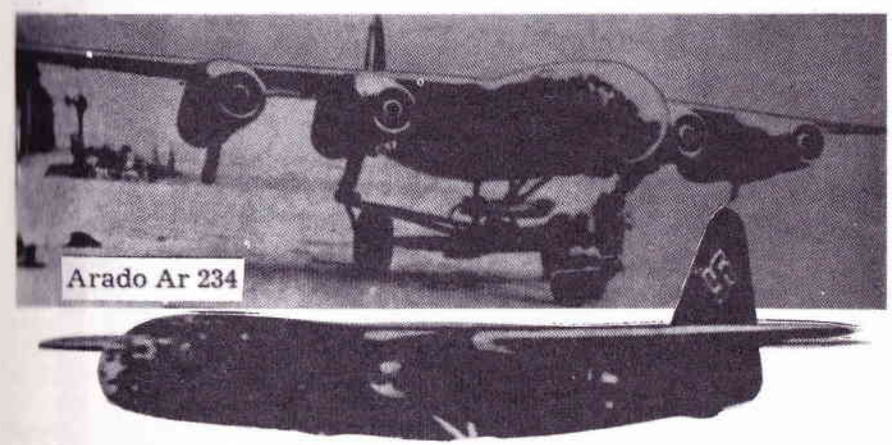
Maschine wieder in die Lüfte. $7\frac{1}{2}$ Stunden später, um Mitternacht vom 30. April auf den 1. Mai 1945, verkündete Admiral Dönitz über den Militärsender, dass Hitler tot sei und er den Oberbefehl übernommen habe. Einige Minuten später brachte der deutsche Rundfunk die gleiche Nachricht.

Göbbels meldete ebenfalls, der Führer sei in die Walhalla eingegangen.

Laut einer Meldung des Informationsbüros der Sowjetunion, vom 3. Mai 1945, sagte Fritsche bei seiner Vernehmung nach der Gefangennahme, dass Hitler, Göbbels und der neu ernannte Chef des Generalstabes, General der Inf. Krebs, Selbstmord begangen hätten.

Oberstleutnant Heimlich vom amerikanischen Geheimdienst, der alle Angaben über Hitlers Tod überprüfte, gelangte zur Feststellung, dass Hitler, Eva Braun und Bormann noch leben. Es sei kein Jota eines Beweises dafür vorhanden, dass Hitler tot sei. Die Meldung (INS) besagte ferner, dass die Untersuchung der amerikanischen Armee über die Vorgänge während der letzten Kampftage vielmehr ergeben habe, dass es ausserordentlich leicht gewesen sei, aus Berlin zu entkommen. Sachverständige verwiesen überdies auf die Unmöglichkeit, eine Leiche im Freien vollständig zu verbrennen, ohne dass Restrückstände zurückblieben. Ein Arbeitskommando von amerikanischen, britischen, französischen und russischen Soldaten entdeckt wohl eine Grube, in der sich zwei Hüte vorfanden, die angeblich Hitler gehörten, sowie ein Schlüpfer mit den Initialen Eva Braun; doch keine Leichen oder Leichenreste.

Ing. B. schliesst jeden Irrtum seinerseits aus und versichert dezidiert, dass am 30. April 1945, als er um 16.15 Uhr landete und Hitler im hellen Licht der untergehenden Sonne beobachtete, es gar nicht mehr möglich war, in die Reichskanzlei zu gelangen. Es könne aus diesem Grunde auch niemals der Wahrheit entsprechen, dass er an diesem Tage in der Reichskanzlei Selbstmord begangen habe. Als Ing. B. die Radiomeldung des Admirals Dönitz hörte, dachte er, höchst überrascht, zunächst an ein Flugzeugunglück des Führers . . ."



Wahrscheinliches Flugzeug benützt zur Absetzung von Berlin, Me- 332 dem Verfasser nicht bekannt. Es ist aber vollkommen verständlich dass durch die strenge Geheimhaltungspolitik der Regierung dem Berichterstatter ein Fehler unterlief.

Spanisch-sprachige Berichte über den Rückzug Hitlers aus dem Bunker in Berlin.

LA SUPUESTA FUGA DE HITLER

VARSOVIA, [illegible] — (A. P.) — [illegible] vespertino "Wieczor" [illegible] un artículo citando al ex [illegible] de las SS, capitán Peter Baumgart, como diciendo que Hitler y Eva Braun [illegible] a Estados Unidos a bordo de un submarino, dos días [illegible] de la caída de Berlín, en 1945.

Baumgart fué citado en forma similar por el mismo diario, en octubre del año pasado, diciendo [illegible] mismo; pero, en esa oportunidad, no mencionó a Eva.

El diario "Wieczor" se especializa en publicar noticias sensacionales.

Tanquista alemán dice haber visto escapar a Hitler

MUNICH, 17 (UP). — Un tanquista alemán de 24 años de edad, que no quise revelar su nombre por temor a represalias nazis, declar bajo juramento que vió a Hitler escapar de la Cancillería en un tanque ambulancia el 29 de Abril de 1945, es decir, el día que el Fuehrer se suicidó.

Esta historia ha provocado poco interés oficial.

PRETENDE HABER VISTO A HITLER QUE HUIA

NUREMBERG, Alemania, [illegible] (AP).— Funcionarios del Servicio de Inteligencia del Ejército de Estados Unidos encontraron a otro alemán que pretende haber visto a Hitler y Eva Braun escapar de Alemania. Arthur Frederick Angelotte Mackensen, ex piloto de la fuerza aérea alemana, afirmó a los oficiales que él vió a Hitler y a Eva escapar por avión de Berlin hacia Dinamarca, a fines de abril de 1945.

Mackensen fué arrestado en Molfratshausen, cerca de Munich, por una información proporcionada por una muchacha alemana.

Los oficiales dijeron que relatos similares les han sido hechos en el pasado, pero [illegible]



¿HITLER EN DINAMARCA?

Durante el proceso que se realizó en la ciudad de Varsovia, el capitán Peter Baumgart declaró que había llevado en su avión a Hitler y a un grupo de amigos de éste a Dinamarca, el día 28 de abril de 1945, poco [illegible] de los [illegible]. Añade que levantó vuelo en el [illegible] damm y aterrizó a 70 kilómetros del río Elter, en Dinamarca. Según su declaración, el Fuehrer le entregó al aterrizar un cheque por 20.000 marcos. Baumgart aparece en esta fotografía con uniforme de aviador, tal como se presentó en el juicio que se le sigue en Varsovia en su condición de miembro de la organización hitlerista de los S. S. —iniciales con que se designaba a la "Schutz-Staffel", la fuerza organizada y férreamente disciplinada por Heinrich Himmler para la protección del Führer.

Artikel und Bild des Baumgart Erlebnisses.

Dieser Bericht bestätigt von neuem die Widerlegung vom Tod Hitlers mit Eva Braun. Ausserdem fehlen auch vollkommen Beweise für die Behauptungen vom Freitod der Familie Göbbels mit den 6 kleinen Kindern im Bunker der Reichskanzlei!

Die Weltöffentlichkeit wurde von diesem wohlgelungenen Täuschungsmanöver informiert, zuerst von Stalin selbst, Anfang Mai 1945, und später auch von Eisenhower, von letzterem — wie bereits erwähnt — noch dazu in Form einer Richtigstellung, ursprünglich irriger Auffassung!

Stalin, wie Eisenhower glaubten anfänglich, ihren Rivalen, Adolf Hitler, als Verfechter abendländischer Kultur gegen die Bolschewisierung der Welt, beseitigt zu haben. Dieser Irrtum währte allerdings nicht lange, aber die Auswirkungen dieser seit Monaten genährten siegestrunkenen Einstellung, Hitler sei tot, war nicht mehr aufzuhalten!

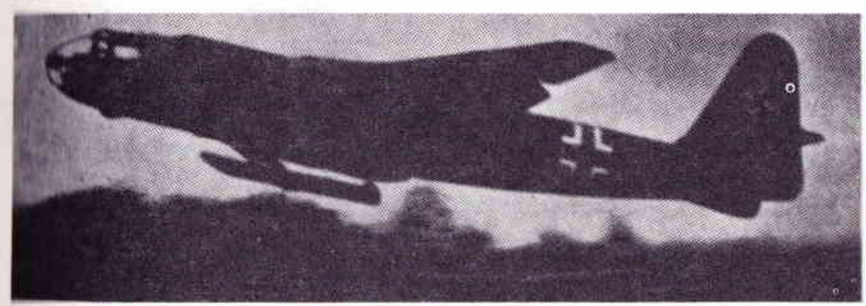
Die Beendigung dieser Wartezeit unterliegt politischen Grundsätzen (Klausewitz) die kein Staatsmann verletzen darf und die der Führer in folgende Satzstellung prägte:

„Politik bewegt sich räumlich im Wartenkönnen in weiser Selbstzucht und entschlossenem Handeln im rechten Augenblick!"

Um den Verlauf der Absetzung des Führers mit seinem Gefolge vom Bunker der Reichskanzlei zu vervollständigen, ist es angebracht, auf nähere bekannt gewordene Einzelheiten einzugehen.

Vom Tempelhofer Flugfeld brachte Flugkapitän Peter Baumgart den Führer mit Eva Braun und einigen Getreuen nach Tondern (Dänemark). (laut Pressemeldung vom 16. Januar 48, Editorial „Zig Zag", Santiago)

Von dort ging der Flug — mit neuer Maschine und Kapitän — nach Kristiansand in Norwegen, wo die seit dem 24. April auslaufbereite U-Boot-Flottille auf den Führer wartete. Inzwischen flog eine grosse Junkermaschine nach dem Ton-



derner Flugplatz wieder zurück, beschrieb einige Kreise und liess dann für die dort Zurückgeblienen eine Botschaft fallen, aus der hervorging, dass der Führer wohlbehalten an der anderen Küste gelandet sei! Diese Massnahme ist der Sicherheit wegen getroffen worden, um eventuellen Zwischenfällen begegnen zu können.

Um das „Welträtsel des Jahrhunderts", bezw. die Ufos (Ovnis) vom dichten Nebel eingehüllter Propaganda zu befreien, ist zunächst eine politische Unvoreingenommenheit gegenüber der Führer-Endsieg-Prophezeiung unerlässlich! Diese Gewissheit des Endsieges basierte auf der Möglichkeit, den bereits erreichten waffenmässigen Vorsprung erweitern und somit die Garantie des Endsieges festigen zu können! Deshalb kann die Absetzung des Führers aus dem Bunker der

Reichskanzlei nach der „uneinnehmbaren Festung, der paradiesischen Oase inmitten des ewigen Eises" nicht übersehen werden!

Auch die Untersuchungsstellen der Grossmächte trugen und tragen diesen Umstand Rechnung, was aus unzähligen Beispielen hervorgeht, von denen die hervorstechendsten später noch Berücksichtigung finden werden.

Dies sei deshalb eingefügt, weil andernfalls unnötige Irrwege im Suchen nach Klarheit über das Ufo-Problem bis zu fernsten Sonnen des Milchstrassensystems führen und dadurch ein erwünscntes Propagandafeld für die bereits stattgefundene Verdunklung, Ablenkung oder Geheimhaltung dieser Kernfrage der heutigen Weltpolitik zu bilden vermögen.

Es kann nichts anderes als Verdacht erregen, wenn die Ufos von offiziösen Stellen als von fernsten Sonnesystemen kommend, dargestellt werden!

Nehmen wir aber trotzdem einmal den umgekehrten Fall an, es würde uns mit den heutigen Mitteln der Raketenforschung gelingen, mit Raumschiffen Bewohner auf anderen Planeten festzustellen, dann ist das Kontaktsuchen mit ihnen wohl eine Selbstverständlichkeit! Diese Selbstverständlichkeit wäre bei Ufo-Besuchern fernster Welten mit dem gleichen Recht anzunehmen, wenn diese von dort zu uns kommen würden!

Sind aber nicht gerade die vereinzelten Landungen dieser Raumfahrzeuge in entlegenen und menschenleeren Gegenden äusserst bezeichnend? Würden sie wirklich von so weit kommen, wäre ihr Verhalten zu Beginn ihres Auftretens eventuell noch verständlich, nicht aber heute noch, nach über 30 Jahren!

Haben die Ufo-Besatzungen kein Bedürfnis einer Fühlungsnahme mit uns Erdbewohnern, was immer wieder festgestellt werden kann — ist die Annahme berechtigt, dass sie entweder unzeitgmäss oder überhaupt nicht erwünscht ist!

Sind sie jedoch deutscher Herkunft — wofür Beweise zur Genüge vorhanden sind — so ist das Ausweichen ganz und gar verständlich! Ebenso verständlich ist dann aber auch das Verhalten der Siegermächte, das zunächst darin besteht, die Existenz der Ufos nicht nur zu verheimlichen, sondern sie auch zu leugnen und Ufo-Sichtungen lächerlich zu machen oder sie als Massenwahnsinn anzuprangern!

Aber die Unruhe eingeweihter Politiker hört nicht auf und veranlasst sie zu Äusserungen, die erkennen lassen, dass ihr militärischer Sieg 1945 ein Pyrrhus-Sieg war und dass ihre Lage nicht so ist, wie es den Anschein hat!

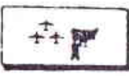
Deshalb gehören zur Lösung der Ufo-Frage auch Äusserungen massgebender Politiker, die nach Mai 1945 plötzlich erkannten, dass die wahre politische Situation mit der bisherigen Annahme nicht übereinstimmt und somit gemachte Äusserungen in krassen Widerspruch zur tatsächlichen Lage gerieten!

Dadurch wurde — verständlicherweise — eine Geheimhaltung über alles erforderlich, was mit der Führer-Endsieg-Prophezeiung in Verbindung zu bringen ist, wozu auch die Ufos, neben anderen den Endsieg garantierenden deutschen Errungenschaften, gehören!

Dieses notwendig gewordene Verheimlichen und Totschweigen der wahren weltpolitischen Situation gelang bis zum heutigen Tag, also durch eine Zeitspanne von bereits über 30 Jahren, geradezu meisterhaft! Ebenso meisterhaft gelang das unermüdliche Einhämmern in der Umkehrung aller wahren Begriffe wie Geschehnisse in Deutschland in den Jahren 1933 bis 1945, wodurch Voreingenommenheit, sowie unbegründete Hassempfindungen bewusst erzeugt, bzw. wachgehalten werden!

Dieser Vorgang in der Beeinflussung irriger Vorstellungen kann zu nichts anderen führen, als zur Katastrophe, ja, zu der so oft erwähnten und ebenso gefürchteten Panik, wenn erst der wahre Sachverhalt der heutigen Weltsituation nicht mehr zu verheimlichen ist!

Das Ausmass dieser zu erwartenden Panik unterliegt einem Naturgesetz, das im Zusammenstoss zwischen Wahrheit und Lüge zur Auswirkung kommt! Ist die Lüge von der Wahrheit kaum abweichend, also nur eine Teilwahrheit, bzw. ein ungewollter Irrtum, kann es zu keiner Panik kommen, sondern nur zu einer Enttäuschung!

OPERATIONS  & TRAINING

UFO'S SERIOUS BUSINESS

[illegible]identified flying objects - sometimes treated lightly by the press and re[illegible] as "flying saucers" - must be rapidly and accurately identified as seri[illegible] business in the ZI. As AFR 200-2 points out, the Air Force concern [illegible] these sightings is threefold: First of all, is the object a threat to the defense [illegible] the U.S.? Secondly, does it contribute to technical or scientific knowledge? [illegible] there's the inherent USAF responsibility to explain to the American [illegible] through public-information media what is going on in their skies.

The phenomena or actual objects comprising UFO's will tend to increase, [illegible] the public more aware of goings on in space but still inclined to some appre[illegible]. Technical and defense considerations will continue to exist in this era.

Published [illegible] three months ago AFR 200-2 outlines necessary orderly [illegible] reporting as well as public-information procedures. This is where the [illegible] should stand today, with practices judged at least satisfactory by commanders [illegible].

Responsibility for handling UFO's should rest with either intelligence, operations, the Provost Marshal or the Information Offices - in that order of preference, dictated by limits of the base organization;

A specific officer should be designated as responsible;

He should have experience in investigative techniques and also, if possible, scientific or technical background;

He should have authority to obtain the assistance of specialists on the base;

He should be equipped with binoculars, camera, Geiger counter, magnifying glass and have a source for containers in which to store samples.

What is required is that every UFO sighting be investigated and reported to [illegible] Air Technical Intelligence Center at Wright-Patterson AFB and that explanation to the public is realistic and knowledgeable. Normally that explanation will [illegible] by the USAF Information Offices. It [illegible] to part of the job of [illegible] experts in our own domain.

AF INTELLIGENCE MANUAL SHOWS FLYING DISCS

Pilot Chases 50-ft Saucer

Instruktionen und Befehle an amerikanische Dienststellen

Schießt die ›Ufos‹ ab!

Bei unserer Betrachtung der „Ufos" sieht es aber wesentlich anders aus und sind demzufolge ernste Befürchtungen einer zur gegebenen Stunde ausbrechenden Panik durchaus berechtigt! Dies macht auch verständlich, dass die unvermeidlich zu erwartende Stunde der Entscheidung so lange als möglich hinausgehalten wird und zwar bis zur äussersten Grenze, denn ein gänzliches Aufschieben für alle

Ewigkeit ist nicht möglich! Dafür sorgen ausser politischen Grundsätzen auch heilige Gesetze kosmischer Natur, die letzten Endes der Wahrheit noch immer zum Siege verholfen haben. Schliesslich kann der Allmächtige im Walten des Weltgeschehens wie im Ringen um Licht und Wahrheit nicht der Schwächere sein! Seine Stimme wirkt noch immer durch uns Menschen, ohne Rücksicht auf die für irdische Begriffe scheinbar so wichtigen Interessen negativer Natur!

Unvoreingenommenheit ist deshalb — als Basis für ein ehrliches, aufgeschlossenes Denken — beim Überprüfen der Führer-Endsieg-Prophezeiung als auch im Studium des mit ihr untrennbar verbundenen Ufo-Problems erforderlich, weil Voreingenomenheit echter Wahrheitsforschung die Tore verschliesst!

Dass das Ufo-Problem aber eine weltpolitische Kernfrage von allergrösster Bedeutung ist, lässt sich schon deswegen nicht leugnen, weil die amerikanische Luftwaffe, gemäss: „Das neue Zeitalter" München, 15. Oktober 1966, sowie „El Mercurio" vom 21. November 1966, wegen „der Unfähigkeit, den Vorsprung der Ufos zu erklären, eine Summe von 300.000,— Dollar für des Rätsels Lösung" zur Verfügung gestellt hat!

Gewiss trifft die Bezeichnung „Unfähigkeit" schon deswegen nicht ganz zu, weil die obersten Führungen der Alliierten von Ost und West (Waffenbrüder des ersten wie des zweiten Weltkrieges) über die Grösse ihrer Probleme, ganz besonders in bezug auf die Ufos, genauestens informiert sind, was auch zu Äusserungen grosser Sorge, ja selbst zu Reue-Empfindungen führte, wie beispielsweise:

„Den grössten Fehler, den Amerika in seiner Geschichte gemacht hat, ist der Angriff auf Deutschland!"

Aus dem „Hamburger Abendblatt" vom 22. Juli 1954 erfahren wir eine weitere, ebenso vielsagende Äusserung:

„Die Fehler der amerikanischen Aussenpolitik zwischen 1935 und 1945 gehören zu den verhängnisvollsten, die wir je begangen haben".

Dies sagte der ehemalige US-Botschafter in Moskau, George F. Kennan, bei einer Gastvorlesung in der Frankfurter Universität.

Hieraus erwächst unvermeidlich die Frage: Sind Erklärungen dieser Art mit einem tatsächlichen Sieg über Deutschland zu vereinbaren, ohne einem Widerspruch anheimzufallen? Wenn nicht, wem ist dann dann der Sieg zuzuschreiben?

Haben wir nicht auch hier wieder — wie bereits erwähnt — eine volldeckende Übereinstimmung, ohne Widerspruch, mit den prophetischen Worten des Führers, kurz vor Beendigung der Kampfhandlungen in Berlin, als er sagte:

„In diesem Krieg wird es weder Sieger noch Besiegte geben, sondern nur Tote und Überlebende, aber das letzte Bataillon, das wird ein deutsches sein!"

Lassen sich diese Worte mit einem Federstrich beseitigen und für ungültig erklären, ohne sich einer oberflächlichen Denkweise rügen zu müssen? Rechnet man tatsächlich mit einer allgemeinen Vergesslichkeit oder Denkträgheit, die so weit geht, dass nur der Augenblick gilt, ganz gleich wie er aussieht?

Sollte vom Geist Martin Luther nichts mehr übrig geblieben sein, der einmal sagte:

„Wenn ein Wort nicht mehr soll gelten,
worauf soll der Glaube ruh'n,
mir ist's nicht um tausend Welten,
aber um ein Wort zu tun!"

Bei der Endzieg-Prophezeiung des Führers handelt es sich aber nicht etwa nur um Worte, sondern um eine Prophezeiung klarster Sicht, bedingt durch das Wissen um den grossen Vorsprung deutscher Errungenschaften, wozu auch die

Ufos gehören, von denen nur er, als Kopf und oberster Kriegsherr, in vollem Umfang informiert sein konnte, was er auch wiederholt zu verstehen gab!

Sind ferner eidesstattliche Erklärungen, dass die Insassen der Ufos „unter sich hochdeutsch sprechen" (aus: „Zwischenfall in Kerney," Reinhold Schmidt, Seite 13) bewusst zu überhören und sollen nur deswegen keinen Anspruch auf Gültigkeit haben, weil Klärung, bezw. die Wahrheit aus Furcht vor Panik vermieden werden soll?

Können Bewohner von ausserirdischen Planeten, als unschuldige und Willkommen-Sein-Sollende Besucher, bezw. Beobachter, diese sorgenerfüllte Grundstimmung verursachen? Wer könnte diese Frage bejahen? Würde man deswegen zu Geheimhaltungs-Methoden greifen müssen, bei gleichzeitiger unermüdlicher Hetze gegen alles, was vom deutschen Wesen, seiner Ehre, Tapferkeit, Treue u.s.w. nicht zu trennen ist?

Aus welchem Grunde wird von einer Versöhnung, eines Friedensvertrages abgesehen, nach einer Geduldsprobe von bereits über 30 Jahren?

Liess sich der in dieser Zeit einwandfrei festgestellte Nachweis des Deutschland aufgezwungenen Krieges auch nur im geringsten widerlegen?

Ebenso einwandfrei sind die tieferen Beweggründe klargestellt worden, die zum Nichtangriffspakt mit Russland am 21. August 1939 — also 10 Tage vor Beginn der Kampfhandlungen mit Polen — führten, dem in erster Linie die Absicht zugrunde lag, Polen von den untragbar gewordenen Provokationen zum Krieg — mit der Unterstützung Englands — abzulenken und für einen Freundschaftspakt mit Deutschland zu gewinnen!

Können diplomatische Schachzüge dieser Art, im Bestreben um europäischen Frieden zur Rettung der abendländischen Kultur, als „Verbrecher gegen den Frieden" gedeutet werden? Wird nicht auch hier wieder eines der vielen Rätsel und Widersprüche des augenblicklichen Zeitgeistes deutlich, die ihrer Klärung bedürfen?

Hat die deutsche Führung im Kampf gegen die Ideologie des Ostens falsch gehandelt, wenn die gleiche Gefahr heute vom Westen als solche erkannt, zugegeben und ebenfalls bekämpft wird? Gibt nicht auch dieser Widerspruch ebenso zu denken Anlass, wie jener General de Gaulles, der nach Waffenstillstand mit Deutschland und Frankreich über Hundertausend bester Franzosen — einschliesslich Petain — wegen aufrichtigen Freundschaftsbemühungen mit Deutschland zum Tode verurteilen liess, die ihm später, bei seinen eigenen, gleichen Bemühungen, fehlten?

Können Widersprüche dieser Art gesund, d.h. als lebensfähig angesprochen werden?

„Man hat schon viel verloren, wenn man die sittliche Entrüstung über etwas Schlechtes verliert!"

Nietzsche

Kann dem Vorangegangenen gegenüber von einem politischen Fehler oder gar „Verbrechen gegen den Frieden" die Rede sein, als der Führer die Weltöffentlichkeit — zu Beginn des Polenfeldzuges — davon unterrichtete:

„Wir haben gegen England nichts, wir haben gegen Frankreich nichts, und Amerika ist für uns so weit wie der Mond!"

Dies alles ist nur deswegen zu erörtern, um die berechtigten Befürchtungen einer Panik durch die Klarstellung all dieser Widersprüche, in Verbindung mit der Ufo-Frage, verständlich zu machen.

Dass es trotz aller geschichtlich nachgewiesenen Bemühungen der deutschen Führung — vor Beginn des II. Weltkrieges — um tragbare Friedensbedingungen, zum Kriege kam, rechtfertigt allerdings heute die vorher erwähnten Äusserungen

amerikanischer Politiker über die „verhängnisvollsten Fehler" ihrer Aussenpolitik, die von deutscher Seite übersichtlich als solche erkannt und bedauert wurden! Das Resultat der Reaktion Deutschlands auf die „verhängnisvollen Fehler" wird heute durch die Befürchtungen um Panik begründet, wie ebenso durch die Geheimhaltung bezw. irreführenden Ablenkungen gegenüber den Ufos und deren Machtüberlegenheit!

Das Gewissen eines jeden einzelnen Menschen, wie auch das eines ganzen Volkes wird verständlicherweise in Unruhe versetzt, wenn eine ungeahnte Möglichkeit plötzlich Wirklichkeit wird und mit ihr Klarstellungen verbunden sind, die einwandfrei davon Zeugnis ablegen können, dass der Begriff „Kriegsverbrecher" bei Todesstrafe wie lebenslänglicher Haft auch nicht für einen einzigen deutschen Menschen zutreffen kann, nachdem Hitler — gegenüber Polen, Frankreich, wie auch England — seine unermüdliche Friedenshand anbot! (aus: „Der erzwungene Krieg", vom Nordamerikaner Hoggan.)

Dass der II. Weltkrieg — wie auch der erste — ein „erzwungener Krieg" war, bedarf nicht des geringsten Zweifels, nachdem Churchill schon 1936 ganz offen und unmissverständlich die Welt davon in Kenntnis setzte:

„Wir werden Hitler den Krieg aufzwingen, ob er will oder nicht!"

Sollten aber diese Worte von Churchill noch Unterstützung bedürfen, ist es angebracht, eine weitere seiner Äusserungen zu erwähnen, die am 3. September 1939 — also wenige Tage nach Ausbruch des Polenfeldzuges — von ihm getan und publiziert wurde:

„Dieser Krieg ist ein englischer Krieg und sein Ziel ist die Vernichtung Deutschlands!"

Abschliessend zu diesen vor-kriegszeitlichen Äusserungen ist wohl noch eine seiner nach-kriegszeitlichen vom März 1946 zu erwähnen, die in Fulton von ihm (Churchill) zu Trumann stattfand und folgenden wörtlichen Inhalt hatte:

„Der Krieg ging uns nicht allein um die Beseitung des Faschismus in Deutschland, sondern um die Erringung der deutschen Absatzmärkte. Wir hätten, wenn wir gewollt hätten, den Krieg verhindern können, aber wir wollten es nicht!"

Wo bleiben nach diesen Worten die Begründungen für Deutschlands Kriegsschuld, seiner „Kriegsverbrechen", „Verbrechen gegen den Frieden", wie die der „Menschlichkeit" u.s.w., wenn von alliierter Seite solche Zugeständnisse vorliegen, die jede weitere Diskussion erübrigen? Damit wird aber gleichzeitig zugegeben, dass Deutschland und jeder vaterländisch empfindende Mensch in der Abwehr gegen Vernichtung, in Notwehr handelte und nach jedem Völkerrecht auf Gottes Erdboden auch zu handeln hat!

Ist man in der Umkehrung aller gesunden Lebensgrundsätze auch schon so weit gegangen, dass die Lebensberechtigung einer Nation erst dann anzuerkennen ist, wenn sie sich — trotz Kriegserklärung — ohne Widersetzen dem Willen der Unterwerfung fügt?

Ist die Kriegserklärung Israels an Deutschland im August 1939 bereits in Vergessenheit geraten, nachdem die erste Kriegserklärung, — damals noch ohne Truppenangebot — schon im August 1933 durch Samuel Untermeyer in Neuyork erfolgte?

Da kosmische Gesetze, physischer wie geistiger Natur, unumstösslich sind und somit Widersprüche, Entstellungen oder Lügen nichts anderes sein können, als Abweichungen der Harmonie göttlicher Weltordnung, lässt sich ermessen, welchen Weg die Entwicklung der Menschheit genommen hat, wenn eine Panikstimmung durch offene und ehrliche Zugeständnisse über Ufo-Fragen zu befürchten ist!

Die Hintergründe dieser Befürchtungen wurzeln also — wie aus allem vorangegangenen zu entnehmen ist — keineswegs in schlechten Absichten fragwürdiger Bewohner ferner Planeten uns Erdenbürgern gegenüber — wie gern betont wird — sondern ganz offensichtlich in der jüngsten irdischen Vergangenheit, deren geschichtliche Reaktion noch bevorsteht und die augenblickliche, grosse Weltenwende kennzeichnet!

Eine grundlose Verdächtigung schlechter Absichten unbekannten Besuchern gegenübern lässt übrigens auch nicht gerade auf eine geistige Verfassung vornehmer Gesinnung schliessen!

Die Ufos, Ovnis, Discos voladores, Raumschiffe u.s.w. sind — wie erwähnt — erst ernstlich seit 1945 auf dem ganzen Erdenrund mit achtunggebietendem Respekt bezeugt worden, so dass ein Ableugnen ihrer Existenz — bei der Fülle von bisher über 50,000 authentischen Sichtmeldungen („La Segunda", 29. September 66, Santiago) nicht zulässig sein kann!

Sie sind auch deswegen weder von der jüngsten Vergangenheit und noch viel weniger von den aus ihr hervorgegangenen Ursachen zu trennen, wie überhaupt geschichtliche Ereignisse von Epoche zu Epoche durch Aktion und Reaktion, schicksalhaft verbunden bleiben!

Genausowenig wie der Versailler-Friedensvertrag aus der Geschichte herausgerissen oder übergangen werden kann, ist die Zeit nach Mai 1945 mit den Nürnberger „Rechtssprüchen" aus der Geschichte zu entfernen, die als Ursache der zu befürchtenden Panik vor den Enthüllungen zu betrachten sind, die sich aus den Klärungen des Ufo-Problems ergeben!



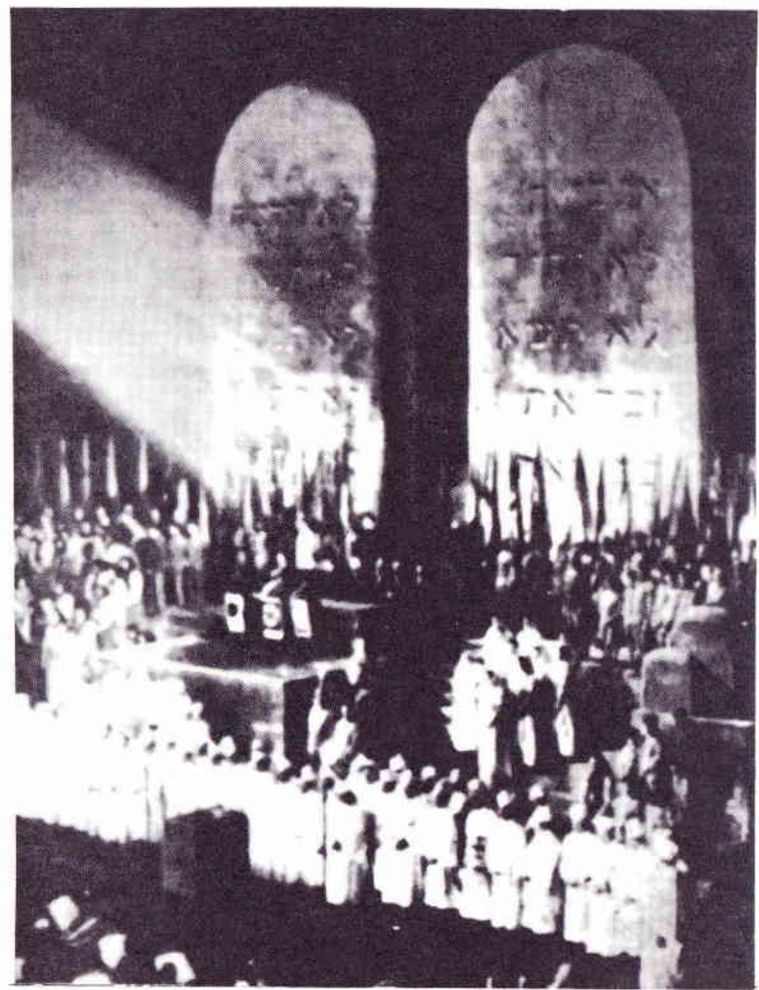
London's Paralelen zur Behandlung Deutschlands

Der jüdische Amerikaner John C. Woods, der die Führer des nationalen Deutschlands,die Elite Europas, erwürgte.



Die Nürnberger Willkürprozesse basierten auf dem Bewusstsein absoluter Macht der Sieger über den Besiegten! Die Möglichkeit, dass Deutschland durch die militärische Niederlage und die totale Besetzung, noch über Machtmittel verfügen könnte, stand ausserhalb jedes Vorstellungsvermögens! Daran konnte selbst die schon damals unter Führungskreisen der Alliierten herrschende Gewissheit von der Absetzung des Führers aus dem Bunker der Reichskanzlei in Berlin, das Überleben Martin Bormanns, sowie die Unauffindbarkeit vieler prominenter Persönlichkeiten der Reichsregierung, nichts ändern!

Man war, vom militärischen Sieg geblendet, von der Ohnmacht des Besiegten und somit von der bedingungslosen Unterwerfung Deutschlands gänzlich befangen und im Siegestaumel, andernfalls die Nürnberger Prozesse unterblieben wären, wofür auch heute die wiederholten Reuebekenntnisse sprechen!



Dieses Bild zeigt deutlich den jüdischen Ursprung der Nürnberger „Justiztragödie". Vorexerziert in Madison Square Gardens 3. 9. 1943. Von Juden ausgeklügelt, finanziert, organisiert und in Nürnberg grausame Wirklichkeit.

Als sich nun allmählich herausstellte, dass von seiten des soeben Besiegten einsatzbereite Machtmittel existieren, die alles Vorhandene der Siegermächte ausser Kraft setzen können und von ihrem Einsatz, aus vielen taktischen und politischen Gründen, bis zur gegebenen Stunde, abgesehen wurde, lässt sich ermessen, dass Befürchtungen einer Panikstimmung vollauf berechtigt sind!

Die Frage, ob die Ufos tatsächlich einen derartigen weltentscheidenden Machtfaktor darstellen, wird in wenigen Worten von M. Rene Fouere, Generalsekretär der G.E.P.A. (Groupement d'Etude des Phenomenes Aeriens) einer Organisation in Frankreich, im „Das Neue Zeitalter", vom 10. Dezember 1966, veranschaulicht, dort heist es u.a.:

Fragen der Sicherheit der Erde.

Frage:

„Würden Sie dieses Problem (der Ufos d.V.) als ein moralisches oder ein metaphysisches bezeichnen?"

Antwort:

„Ganz im Gegenteil, es handelt sich um ein Problem der Sicherheit. Überlegen Sie nur:

1. Es scheint kaum zweifelhaft, dass die Stärke und die leichte Handhabung der nicht identifizierten fliegenden Objekte selbst unseren besten Apparaten überlegen sind.

2. Allein das Überfliegen einer dieser Maschinen genügte, um die gesamte städtische Beleuchtung von Rom fast zum Erliegen zu bringen, um Porto Alegre ins Dunkel zu tauchen.

3. Beim Überfliegen von Fort Itaipu in Brasilien durch ein Ufo fiel die gesamte elektrische Anlage des Forts aus. Zwei Wachen erlitten durch die Strahlen schwere Verbrennungen. Angesichts solch lähmender Wirkungen fragt man sich, welchen Wert unsere elektronischen Einrichtungen (Zielfindung, automatische Steuerung etc.), die unseren Abwehranlagen und unseren Raketen eine angebliche Überlegenheit und Wirksamkeit sichern, in einer evtl. Auseinandersetzungen mit Ufos haben könnten.

Kommen noch Störungen in den radioelektrischen Übertragungen hinzu, welchen organisierten Widerstand könnten wir dann den Ufos entgegensetzen, wenn die Piloten in den Ufos sich anschicken würden, unsere Erde anzugreifen? Die Überraschung wäre vollkommen und durchschlagend. Die Folgen würden umso furchtbarer sein, da die Angriffe durch das Fehlen jeder Warnmeldung überhaupt nicht vorauszusehen sind. Aus diesem Grund müsste die Weltöffentlichkeit schon heute in weitesten Sinne des Wortes unterrichtet werden."

Frage:

„Unterrichtet, aber durch wen?"

Antwort:

„Das ist die Aufgabe der Mächte. Sie müssten die Menschen auf eine evtl. Begegnung, sei es im guten oder bösen Sinn, mit den Raummenschen vorbereiten.

Ein hoher Beamter der Nasa hat bereits verlangt, dass unsere Menschheit auf ein mögliches Zusammentreffen mit ausserirdischen Wesen vorbereitet werden.

Bis dahin werden wir von uns aus alles tun, um wissenschaftliche Kreise und die Öffentlichkeit in der Frage der Ufos aufzurütteln. Alle, die sich der Schwere dieses Problems bewusst sind, haben die Pflicht, die Aufmerksamkeit ihrer Mitmenschen darauf zu lenken. Auch dann, wenn sie sich vorerst

dem Unverstand der Massen gegenüberstehen. Selbst dann, wenn sie vom Spott gewisser offizieller Gelehrter verfolgt werden. Sogar dann, wenn sie sich gewisser Verwaltungsstrafen aussetzen vonseiten der Regierungen."
Frage:
„Gibt es neue aktuelle Ereignisse, die die offiziellen Zweifel erschüttern könnten und das Interesse der öffentlichen Gewalt wecken müssten?"
Antwort:
„Die G.E.P.A. veröffentlichte kürzlich einen Bericht von Prof. Dr. R. P. Reyna, der tatsächlich besondere Bedeutung hat. R. P. Reyna, Astrnom und Biologe, ist Doktor der Naturwissenschaften, Doktor der Philosophie und Professor für Physik und Mathematik an der Universität Salvador in Buenos Aires. Er leitet naturwissenschaftliche Gremien und die Observatorien in Santa Fe und in San Miguel.
Es gibt keinen Zweifel an seiner Zuständigkeit und auch nicht an der Echtheit seiner Überzeugung. Nun hat dieser R. P. Reyna ganz unzweideutig „Fliegende Objekte" während ihres Vorbeiflugs an der hell erleuchteten Mondscheibe fotografiert. (Diese Aufnahme wurde 1958 im „Diario Illustrado", Santiago, veröffentlicht. d.V.) Er hat ausserdem zusammen mit anderen Zeugen beobachtet, wie eine Untertasse den Satelliten „Echo 1" mit einer Geschwindigkeit umflog, die mehr als 10 Tausend km in der Minute betrug. Das ist authentisch, daran kann nicht gerüttelt werden. (Sämtliche grossen Zeitungen Santiagos brachten auf der Titelseite übereinstimmende Kommentare, dass der erste Sputnik während seines Fluges von mysteriösen Flugobjekten umkreist wurde. d.V.)
„Hier berichtet ein Forscher höchster Qualifizierung, der kein Geheimnis aus seinen Entdeckungen macht. Ein Wissenschaftler, der klar und bestimmt ein öffentliches Bekenntnis wagt. Ihm gebührt Ehre, denn es gehört heute Mut dazu, als Einzelgänger in einem Heer von Feinden die Stimme zu erheben."

Um die Befürchtungen von einer Panik in bezug auf Ufos noch ausführlicher, als bisher, begründen zu können, sei deshalb ein flüchtiger Einblick in die juristischen Entgleisungen der Nürnberger Prozesse gestattet, in denen ganz nach dem altestamentarischen biblischen Muster-Gleichnis, bezüglich des „Balkens und dem Splitter in des Bruders Auge", geurteilt und verurteilt wurde!

Es konnten im Nürnberger Hauptprozess buchstäblich alle vier Anklagepunkte nicht nur als null und nichtig erklärt werden, weil die anklagenden Siegermächte in ihren Handlungen in nichts zurückstanden, sondern darüber hinaus sogar wiederholt eine Umkehrung des Anklageverhältnisses stattfand, wie beispielsweise im Falle „Katyn", der mit Hilfe des Internationalen Roten Kreuzes den Alliierten als verleumdendes Kriegsverbrechen vorgeworfen werden konnte und stillschweigend anerkannt wurde. Dadurch musste zu drastischeren Anklagen — aufgrund der vorgefassten Beschlüsse — gegriffen werden! Es kam deshalb zur Behauptung der 6 bis 7 Millionen in Gaskammern ums Leben gekommenen Juden! Diese Beschuldigung wirkte auf alle Angeklagten höchst überraschend, weil keiner von ihnen sich nur eine blasse Vorstellung von der technischen Durchführbarkeit solcher Massenmorde machen konnte, noch überhaupt eine Ahnung von dieser Ungeheuerlichkeit hatte und auch nicht haben konnte, wie sich viel später herausstellte! Die Angeklagten standen diesen Argumenten machtlos und ebenso unschuldig gegenüber! Sie wagten auch nicht, dem deutschen Empfinden gemäss — sich mit dem Gedanken zu beschäftigen, dass selbst dieser Gerichtshof, dem die ganze Welt Aufmerksamkeit schenkte, an sauberer Denkungsart zu wün-

schen übrig lassen könnte, obwohl seine seltsame Reaktion auf Fragen Görings, Jodl u.s.w., sowie der ganze Fall „Katyn" zur Genüge dafür Anlass gab. Ihr Gewissen konnte sich nur darauf beschränken, dass die Zeit einst für sie sprechen wird! Dies kann heute auch gesagt werden, dass die Zeit längst für sie gesprochen hat!

So gestand u.a. am 12 Januar 1952 bereits der Rabbiner Emanuel Rabinovich vor einer Sonderversammlung des „Emergency Council of European Rabbis" in Budapest (Ungarn) in einer langen ausführlichen Rede, in Übereinstimmung der Gedankenwelt Theodor Herzl! u.a. folgendes: „. . . dass das Ziel, für das wir zäh dreitausend Jahre gekämpft haben, in Sichtweite ist und durch den III. Weltkrieg erreicht werden wird. Wir werden die grauenvolle Tage des II. Weltkrieges wiederholen müssen. Wir waren gezwungen zuzulassen, dass die Hitler-Banditen einige unserer Leute opferten. Damit hatten wir geeignete Begründungen und Zeugnisse, gesetzlich unseren Prozess und die Vernichtung der führenden Männer vor Amerika und Russland als Verbrecher gegen die Menschlichkeit zu rechtfertigen . . . Ich bin gewiss, Sie werden keine Vorbereitungen für diese Pflicht benötigen, denn Opfer ist immer das Kennwort unseres Volkes gewesen und der Tod von ein paar tausend Juden im Tausch für die Weltherrschaft ist wirklich ein geringer Preis.

Alle Behauptungen über Juden-Vergasungen in Konzentrationslagern in Deutschland, Polen u.s.w. von seiten des III. Reiches, sind in den verflossenen Jahren durch Verlautbarungen sowie Forschungsergebnisse auf diesem Gebiet so fadenscheinig geworden, dass der Zeitpunkt bevorsteht, abschliessend urteilen zu können. Schon jetzt kann gesagt werden, dass sich Belege angehäuft haben, die das ganze Problem in völlig neuem Licht erscheinen lassen!



70 Seiten
Broschüre — DM 5,50

DIE BAUERNSCHAFT
Bezugspreis
jährlich DM 10,–.

Ein Erlebnisbericht, der Auschwitz einmal anders schildert. In einem Vorwort verteidigt Rechtsanwalt Roeder das deutsche Volk von der „Auschwitz-Anklage".
Der Autor bekennt sich zu seinem Aufenthalt im KZ Auschwitz. Er war weder Häftling noch SS-Angehöriger — sondern hat als Pflanzenzüchter wissenschaftlich mit den Internierten zusammengearbeitet. Massenverbrennungs- und Vergasungsanlagen hat er in Auschwitz nicht gefunden.

Thies Christophersen, der mutige Deutsche, der die Lüge über Ausschwitz explodierte. Die Broschüre ist vom Verlag erhältlich in englisch oder deutsch. Photos innerhalb Ausschwitz aufgenommen. Nicht „gestellt" oder retuschiert wie die der Juden.

Aus dem Eichmannprozess geht u.a. hervor, dass das von deutscher Seite gemachte Angebot über Austausch deutscher Juden gegen Warenlieferungen von der damaligen Führung des Weltjudentums abgelehnt wurde!

Einzelheiten aus „Deutschland im Abgrund" Seite 227, besagen u.a.:

„. . . Zweifellos hätten die Aussagen Baers" (Verwalter des KZ Lagers Auschwitz, d.V.) „manche dunkle Stelle der historischen Forschung aufhellen können.

Höchst mysteriöserweise verstarb aber der bisher gesunde 51 jährige Richard Baer am 17. Juni 1963 an Kreislaufstörungen im Frankfurter Untersuchungsgefängnis. Erstaunlicherweise hatte Baer noch zwei Wochen vor seinem jähen Ende der ihm im Gefängnis besuchenden Ehefrau gegenüber mit keinem Wort irgendwelche gesundheitliche Beschwerden erwähnt.

Die Pariser Wochenzeitung „Rivarol" befasste sich in einem ganzseitigen Artikel mit dieser aufklärungsbedürftigen Affäre und berichtet, Baer sei nicht davon abzubringen gewesen, dass „während der gesamten Zeit, in der er Auschwitz geleitet habe, er nie Gaskammern gesehen noch gewusst hätte, dass solche existieren . . ."

Einen interessanten historischen, dokumentaren und statistischen Beitrag lieferte weiter Dr. Arthur Ehrhardt in einer Sonderbeilage zu Suchlicht, Dezember 1961 — Nation Europa-Coburg. — In dieser Ausgabe werden die Ein- und Auswanderungen der Juden in europäische und amerikanische Länder in den Jahren zwischen 1931 bis 1953 so wirkungsvoll nachgewiesen, dass allein schon damit sämtliche Behauptungen über Judenvernichtungen in sich zusammenbrechen. In dieser Sonderbeilage wendet sich Dr. Ehrhardt auch an Staatsanwalt Dietrich Zeug wie folgt:

„. . . Herr Staatsanwalt! Abgesehen von der ebenso grauenerregenden wie unmöglichen Gesamtziffer enthält Ihre Erklärung noch weitere Zahlenangaben, die jeden Nachdenkenden mit Zweifel erfüllen müssen. Ich greife nur eine davon heraus:

In Treblinka sollen 30 SS-Männer Tag für Tag 10 Tausend Juden in Fliessbandarbeit vergast haben. Herr Staatsanwalt! 10 Tausend Menschen bilden in Dreierreihen eine Marschkolonne von 3,5 km Tiefe. Und täglich wurde eine solche Kolonne — von der Stärke einer Inf.-Div. — von 30 Mördern in die Vergasungssäle getrieben? („Gaskammern" hätten diese Menschenmassen nicht fassen können!) Und ‚täglich' sollen 12 bis 15 Züge die neuen Opfer und die Kohlen für die zur Beseitigung der Leichenberge benötigten überdimensionalen Krematorien herangeschafft haben? Mir ist, obwohl ich dienstlich einigen Einblick in die Sicherung des Eisenbahnwesens in Polen hatte, von solchen Massentransporten nichts bekannt.

Ich fürchte, Ihre Angabe wird die Kritik jedes Denkfähigen herausfordern. Wollen Sie nicht endlich einen der „SS-Leute" von Treblinka vor Gericht ziehen, damit durch seine öffentlichen Aussagen Aufschluss darüber geschafft wird, wie die 30 Mörder das Unmögliche möglich gemacht haben sollen?"

Hochachtungsvoll
gez. Arthur Ehrhardt

Weiter sei u.a. auf den Plan hingewiesen, den Dr. Hjalmar Schacht, (1939) mit ausdrücklicher Genehmigung Hitlers den englisch-jüdischen Direktoren der Grossbanken von London vorschlug, zu denen er mit grosszügigen Sonder-Vollmachten reiste.

Es war die Idee Schachts, allen Juden in Deutschland eine reibungslose Auswanderung ohne Vermögensverlust zu ermöglichen und zwar durch die Schaffung eines internationalen Treuhänderkomitees zur Kontrolle des beschlagnahm-

ten jüdischen Vermögens. Aus diesem Fond sollte jedem Juden, der aus Deutschland auszuwandern bereit sei, je nach Bedarf einen Betrag erhalten, der ihm den Aufbau seiner Existenz in einem neuen Lande ermöglichte. Chaim Weizmann, Führer des Weltzionismus, geriet ob dieses Vorschlages, ohne Gegenforderungen, in Wut und sagte: „Eher will ich den Untergang der deutschen Juden sehen als den Untergang des Staates Israel für die Juden!" (aus: „Deutschland im Abgrund", Seite 200.) Weiter heisst es in diesem Bericht: „Dr. Schacht war aufgrund dieser Absage wie vor den Kopf geschlagen. Resigniert reiste er nach Berlin zurück, denn er hatte mit allem gerechnet, nur nicht mit einer Ablehnung dieses einzig möglichen Planes, der infolge der Zustimmung Adolf Hitlers berechtigte Aussicht auf Erfolg hatte," (aus: „Deutschland im Abgrund", Seite 203)







In Deutsch erschienene Bücher über die Kriegsschuld u.s.w. jedem Deutschen als Pflichtlektüre empfohlen. Vom Verlag erhältlich. Katalog anfordern.









Hier ist zu allem Übel noch einzufügen, dass sich alle anderen Länder einer jüdischen Einwanderung widersetzten!

Es ist leicht, aber auch unausgereift, über zweifelhafte Geschehnisse, bezw. Behauptungen einseitig und abschliessend zu urteilen, ohne dabei evtl. Faktoren

zur Begründung derselben zu berücksichtigen, eingeschlossen aber auch die sprichwörtlich gewordene deutsche Gewissenhaftigkeit! Heute, nach bereits über 30 Jahren dieser Verhandlungen lässt sich kaum leugnen, dass auch der Standpunkt Weizmanns, von seiner Warte politischer Weltbeherrschung gesehen, einer gewissen Grösse nicht entbehrt, zumal eine solche ohne Opferbereitschaft und im gegebenen Falle auch Rücksichtslosigkeit dem eigenen Volke gegenüber, im Interesse des Ganzen, nicht vorstellbar ist!

Die gleiche Einstellung, im Kampf auf Leben und Tod unter Völkern, hat jedoch auf beiden Seiten zu herrschen, wenn die Führungen von höchstem Verantwortungsbewusstsein und ihrer Mission erfüllt sind!

Diese Erkenntnis weist gleichzeitig auf die Grösse der augenblicklichen Weltenwende hin, denn in ihr liegt der Schlüssel verborgen, der einerseits die Befürchtungen vor der Machtüberlegenheit der Ufos zu begründen vermag und andererseits in den Anstrengungen der heutigen Machthaber liegt, deutsche Errungenschaften einzuholen!

Dass eine Weltraumeroberung den Endsieg über alle bisherigen irdischen Kampfhandlungen bestimmt, bedarf keiner näheren Ausführungen! Schon Prof. Dr. Oberth — Vater der Weltraumeroberung — beschrieb die ungeahnten Möglichkeiten dieser Entwicklung bereits vor 50 Jahren in seinem Werk: „Raketen zu den Planetenräumen", worin erwähnt wird, dass diese Eroberungen zu Ausmassen führen können, wie:

„. . . ganze Landstriche in ein flammendes Chaos verwandeln;
grosse Städte in Sekunden verbrennen;
Wirbelstürme von nie erlebter Gewalt entfesseln;
eine Sintflut erzeugen, indem man das Eis der Polarkappen schmilzt."
(aus: „Deutsche Wochenzeitung," 7. Oktober 1966)

Wir haben hier also mit einer Erkenntnis zu tun, die bereits vor 50 Jahren geboren wurde. Ihr Wachstum mit der intensiven Unterstützung der Reichsregierung — wie heute nachweisbar ist — hat zu einem ungewöhnlichen, epochemachenden Unternehmen geführt, das allen Hindernissen, bezw. Schwierigkeiten gewachsen war. Die deutsche Nation besass dafür ausser der notwendigen Reife, auch die erforderlichen Voraussetzungen! Gleichzeitig brauchte Deutschland aufgrund der äusserst verwundbaren Lage nach dem I. Weltkrieg eine Existenzgarantie, eine Rückendeckung, die in der Lösung zunächst durch die Schaffung eines Ausweichgebietes in der Antarktik und mit ihm auch die Möglichkeit der Weltraumeroberung gegeben war.

Positive Charakterveranlagung zeigt sich übrigens im Überwinden auftretender Hindernisse, negative dagegen in der Ausnutzung derselben mit dem Ziel ihrer Zersetzung!

Notverhältnisse, in Verbindung eines geistigen Reifezustandes, können nur eine Beschleunigung in dieser Entwicklungsrichtung bedeuten, sind im Grunde genommen aber von Natur aus vorgeschrieben! Der Geist unterliegt einer tragenden Tendenz, die mit ihrer Höherentwicklung in den Weltenraum weist. Schon der Blick nach dem gestirnten Himmel übt eine fühlbare Anziehungskraft aus. Es ist deshalb, von kosmischen Gesichtspunkten betrachtet, zu sagen, dass alle Berufszweige unserer menschlichen Einrichtungen, grundzätzlich Nebenarme eines Hauptstromes sind, der, von sich aus, in den Weltenraum hinausführt. Bei der Weltraumeroberung sind deshalb Spitzenfähigkeiten, d.h. den höchsten Anforderungen gewachsene Wissenschaftler und Könner aller Berufszweige, ohne Ausnahme, vertreten.

Die Entwicklung der Ufos ist, neben der zwingenden Notwendigkeit auch natürlich, wenn sie auch für diejenigen ein Gewissenskonflikt ist, die gegen alle Vernunft und natürlich Weltordnung handeln.

Ein sauberes Gewissen mit gesundem Verantwortungsbewusstsein hat Panik nicht zu befürchten, selbst dann nicht, wenn die Bestrebungen entgegengesetzten Charakter tragen.

Da ein Streben nach völkischer Freiheit und Unabhängigkeit in der Abwehr gegen fremde Unterjochung naturbedingt mit Blutopfern verbunden ist — wie die Geschichte lehrt — steht das deutsche Volk an Opfern, allein durch die zwei aufgezwungenen Weltkriege, keiner der anderen rassischen Völkerschaften gegenüber, zurück, der jüdischen aber am allerwenigsten! Durch die Bekanntgabe vom Rabbiner Rabinovich wird nicht nur jede weitere Diskussion zu diesem Thema von selbst aufgehoben, sondern führt noch obendrein zu der Feststellung, dass diese angeblichen Opfer seines Volkes, im Interesse der Weltherrschaft, „wirklich einen geringen Preis" darstellen.

Bekannt ist ferner, dass Chaim Weizmann, während des ganzen Eichmann-Prozesses wohlweisslich von einer persönlichen Anwesenheit absah, die schliesslich durch die gemeinsam mit Eichmann geführten Verhandlungen erforderlich und zu erwarten gewesen wäre.

Von der Kriegserklärung Israels an Deutschland kann Abstand genommen werden, weil der Kampf um Macht keinem Volke zu verweigern ist, denn:

„Der Mensch, wie ein Volk, hat erst dann einen um so höheren Rang, je stärker seine Lebensenergie, je kräftiger sein ‚Wille zur Macht' ist!"
Nietzsche

Ausschlaggebend sind hierbei allein die Mittel der Durchführung, ob ritterlich und von hohem Adel, oder versteckt, bezw. anonym und von unversöhnlichem Hass, zu dem auch Lügen, masslose Entstellungen wie ebenfalls Verleumdungen raffiniertester Art gehören!

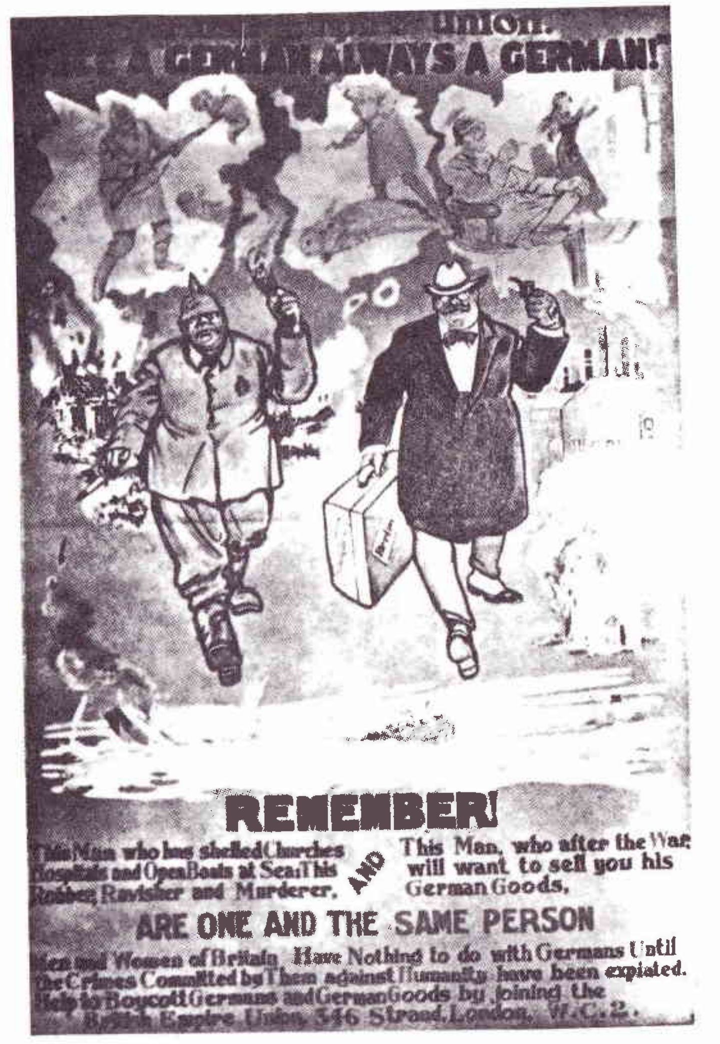
Darüber wusste ein Fabrikant organisierter Lügenpropaganda folgenden Satz aufzustellen:

„Unsere Lügen müssen so durchdacht sein, dass sie kein Mensch für Lügen halten kann!"
(aus: Nat. Europa)

Diese Denkweise ist kennzeichnend für negative Geistesverfassung! Durch diesen Hang zur Unwahrheit wird die Berechtigung eingeräumt, nichts mehr glauben zu brauchen! Dass sich jeder Lügner noch obendrein selbst betrügt, sei nur am Rande erwähnt. Die Furcht vor Panik durch Enthüllungen dieser bisher der Welt vorgesetzten Unwahrheiten mit ihren grauenerregenden Folgeerscheinungen führt nämlich gradewegs zum Ufo-Problem, in dessen Macht die Voraussetzung für eine Bereinigung dieser heutigen, haltlosen irdischen Zustände enthalten ist.

Wer erinnert sich nicht der so hartnäckig behaupteten Greuelmärchen des I. Weltkrieges gegen Deutschland, bezüglich der „abgehackten Kinderhände" und der „abgeschnittenen Frauenbrüste", die sich im Laufe der Jahre von selbst auflösten?

Noch überlegter und zweckbestimmter als die eben erwähnten Propagandalügen hatten die Anwürfe gegen Deutschland nun nach 1945 zu sein, um einerseits ein Übergewicht der eigenen Gewissensbelastung gegenüber herzustellen und andererseits wirkungsvoll vom Ursächlichen — den angerichteten Verwüstungen entsprechend — ablenken zu können! Daher die angeblichen Juden-Vergasungen!



Plakat der englischen Industrie und Handelskammer.

Zitat: Einmal ein Deutscher — immer ein Deutscher! Auf dem Bajonet aufgespiesste Babies, erschossene Krankenschwestern, verseuchte Lazarettschiffe u.s.w. Aufruf zum ewigem Boykott aller deutschen Waren. Englands Mentalität!

Doch heute sind, in den verflossenen 30 Jahren, bereits alle Behauptungen der in Gaskammern ums Leben gekommen sein sollenden 6 bis 7 Millionen Juden, wie Schnee in der Sonne zusammengeschmolzen! Schliesslich sind alle Argumente dieser Art — trotz unermüdlichen Einhämmerungs-Behauptungen ohne Beweiskraft geblieben! Versuche, die Existenz der angeblichen Gaskammern ausfindig zu machen, um durch sie die Massenmorde begründen zu können, haben sich entweder als Entlausungsanstalten entpuppt, oder aber überhaupt nicht existiert! Kommt nun noch hinzu, dass „im Interesse der Weltherrschaft" auch

der Wunsch als Vater dieser Anschuldigungen mitgewirkt hat, wie aus den Worten Emanuel Rabinovich deutlich fühlbar ist, lässt sich ein Empfinden der Verachtung diesen Anwürfen gegenüber nicht unterdrücken. Erfahrungen aus dem praktischen Leben lassen zu allem Übel noch den Schluss zu, dass diese verleumdenden Greuel-Geschichten der Pflege bedürftig sind, weil sie bei „Wiedergutmachungsforderungen" unschätzbare Dienste erweisen! Damit hat aber die moralische Verpflichtung aufgehört, diesem Unglaubwürdigen glaubwürdige Beachtung schuldig zu sein! Nicht zuletzt deswegen, weil von dieser Seite naturbedingt und erfahrungsgemäss nichts weiter als negative Ausstrahlungen zu erwarten sind, weshalb auch normale Todesfälle mit Vorliebe in dieses Vergasungsthema einbezogen werden!

> Wer die in aller Öffentlichkeit verübten Massenverbrechen insbesondere der Polen, Engländer, Russen, US-Amerikaner, Tschechen und Jugoslawen an Deutschen erlebt und an Hand authentischer Dokumentationen bis in abertausend Einzelheiten zur Kenntnis genommen hat, von dem ist nicht zu erwarten dass er Geheimverbrechen im behaupteten Umfang ohne Prüfung für erwiesen anerkennt („als allgemein bekannte Tatsache ohne Beweis von Amts wegen zur Kenntnis nimmt"), die dieselben Mächte unter Verweigerung einer neutralen Untersuchung den Besiegten mit zweifelhaften Methoden, ja mit nachweisbarer Falschmünzerei anlasten." („Nation Europa" November 1966, S. 30, d.V.)

Dessenungeachtet wird aber auch klar, dass der Kampf der letzten zwei Weltkriege — von höherer Warte gesehen — im Grunde genommen die Austragung zwischen Himmel und Hölle bedeuten, bezw. zwischen Wahrheit und Lüge, oder auch zwischen Idealismus und Materialismus, wie man es nennen will, und die Grösse der heutigen Weltenwende in dieser Enscheidung begründet liegt.

Nicht oft genug kann deshalb an die wiederholt zum Ausdruck gebrachte Mahnung des Führers erinnert werden, die besagt:

„Vergesst die grosse Linie nicht!"

Es ist demzufolge nicht zu erwarten, dass eine derartige Weltenwende einmaligen geschichtlichen Formats, eine Angelegenheit von heute auf morgen sein kann, sondern vielmehr ein mit grösstem Weitblick Aufgebautes und Eingestelltes für künftige Generationen, ganz im Sinne der „Politik auf weite Sicht"! (aus: „Mein Kampf")

Jedoch die auf Rache basierenden Willkürakte und Repressalien — an völlig unschuldigen Opfern auf deutscher Seite — sind mahnend und anklagend in die Geschichte eingegangen!

Die Ufos — mit der aus ihnen sprechenden Zuversicht einer Weltrettung vor atomarer Vernichtung — werden einst neben der Herstellung gesunder irdischer Verhältnisse auch die Wiederherstellung der Ehrverluste der dafür gebrachten Blutopfer bewirken. Die Nürnberger Prozesse und ihre „Rechtssprechungen" sind jedoch längst als „Rachejustiz", „Willkürurteile", oder auch „Justizmord" u.s.w. für alle Zeiten unauslöschbar geworden!

Kein Wunder, dass heute allein der Gedanke an eine Wende der bisher nicht für möglich gehaltenen Machtverhältnisse, die eine grundsätzliche Bereinigung des Weltgewissens einschliesst, für die augenblicklichen Siegermächte, im höchsten Grade unerwünscht und auch gefürchtet wird!

Die Entwicklung der Atombombe vonseiten deutscher Nuklearphysiker stand der amerikanischen nicht etwa zurück, doch wurde von ihrer Anwendung ausser aus moralischen Gründen auch deshalb Abstand genommen, weil selbst diese Waffe durch die Weltraumeroberung als überholt, bezw. überwunden zu betrachten war, wie aus dem Werk: „Heller als tausend Sonnen", „das Schicksal der Atomforscher", deutlich spricht!

Trotzdem machte der Führer die Weltöffentlichkeit noch kurz vor Beendigung der Kampfhandlungen 1945 darauf aufmerksam:

„Der Himmel verzeihe mir, wenn ich noch zu der Waffe greifen sollte, die mir noch zur Verfügung steht! Wir sind schon heute in der Lage, die halbe Erde in die Luft zu sprengen, es gilt nur, die Kräfte zu bannen!"

Demgegenüber hatten die Amerikaner zu dieser Zeit noch keine einsatzbereite Atombombe zur Verfügung, sondern erst ein halbes Jahr später, im August 1945, die dann auch schnellstens gegen Japan, ohne Rücksicht und ohne die bereits eingeleiteten Waffenstillstandsverhandlungen abzuwarten, „ausprobiert" wurde! Neben diesem „Ausprobieren" war auch der Gedanke eingeschlossen, der ganzen Welt die Machtüberlegenheit für alle Zukunft beweiskräftig vorzuführen!

Gewiss ein verständlicher, aber ebenso verhängnisvoller Irrtum, wie heute aus allem Weltgeschehen, im Zusammenhang mit der Führer-Endsieg-Prophezeiung und dem Welträtsel des Jahrhunderts, dem Ufo-Problem, wie ebenso aus den Gegenmassnahmen vonseiten Nordamerikas und anderen, zu entnehmen ist!

Nun wird auch die energische Abwehr gegenüber Ufo-Sichtungen verständlich, die sogar soweit geht, Piloten der amerikanischen Luftwaffe mit Strafen bis zu 10 Jahren Gefängnis oder eine Geldstrafe von 10 Tausend Dollars zu belegen (aus: „Ufo-Nachrichten", Januar 1967), die sich voreiligen Äusserungen eigener Erlebnisse mit Ufos „schuldig" machen, obwohl andererseits Wissenschaftler, ja sogar Laien als „Himmelsbeobachter" zum Zwecke der Ufo-Forschung gesucht und besoldet werden! Diese widerspruchsvollen Massnahmen gehen noch weiter, dass nämlich auf Sichtmeldungen und ihren Erlebnissen spezialisierter Experten in bezug auf elektromagnetische Störungen — verursacht durch Ufos — der Antrag von höchster nordamerikanischer Autorität gestellt wird, die gemachten Erfahrungen und Beobachtungen auf diesem Gebiet zu widerrufen, bezw. zu dementieren. Im gleichen Atemzuge aber werden — um die Glaubwürdigkeit des bereits stark in Misskredit geratenen ernsten Forschungswillen über das Ufo-Problem wieder aufzufrischen — 300 Tausend Dollar zur Verfügung gestellt, dieses Welträtsel des Jahrhunderts zu lösen, das bei anderer Gelegenheit abgeleugnet oder lächerlich gemacht wird!

Der Verfasser der Broschüre: „Im Raumschiff zur Arktis", Reinhold Schmidt, dessen fesselnder Erlebnisbericht in einem Raumschiff — in einfacher Sprache — kein Zweifel zulässt, sollte sich sogar einer Lügendetektor-Untersuchung unterwerfen, nachdem er über 16 Stunden unermüdlich, noch unter dem Eindruck seines gewaltigen Erlebnisses stehend, gesprochen hatte. Er musste aber wegen physischer Erschöpfung diese Zumutung ablehnen und wurde dafür ins Gefängnis geworfen! Später brachte man Schmidt aufgrund dieser Misshandlungen in eine Nervenklinik, wie aus seiner oben genannten Broschüre auf Seite 21 hervorgeht.

Welche sachlichen Rückschlüsse sind aus all diesen widersprechenden Verhaltungsmassnahmen nordamerikanischer Amtsstellen, in Verbindung mit dem Ufo-Problem, zu entnehmen? Etwa die eines bevorstehenden Besuches fragwürdiger Nachbar-Planeten-Bewohner, oder die Befürchtungen vor dem Erwachen der Weltöffentlichkeit bezüglich der Führer-Endsieg-Prophezeiung vom 24. Februar 1945 mit den durch sie zu erwartenden naturverbundenen Folgeerscheinungen?

Dass diese Zuversicht mit der Abnahme des Vertrauens zur Sicherheit des gegenwärtigen Machtgefüges im gleichen Verhältnis zunehmen muss, ist ein ganz natürlicher Vorgang, der trotz aller Anstrengungen des Verhindern-Wollens nicht aufzuhalten ist. Schliesslich haben gesunde Verordnungen im Dritten Reich schon in ihren Anfängen zu Lebensbedingungen grossen Erfolges geführt, im Gegensatz zu heutigen Zuständen des gesamten Weltpanoramas!

Doch darüber hat die Zukunft zu entscheiden, wenn sich erst die Ufos zu erkennen gegeben haben werden und von ihnen zu allen gegenwärtigen Problemen Stellung genommen wird! Daher schon jetzt Befürchtungen einer Panik durch Aufklärung des Ufo-Problems!

Dass sich die deutsche Führung des Dritten Reiches durch die bitteren Erfahrungen des I. Weltkrieges — die sich im II. verstärkt wiederholten — in keiner Hinsicht einer Täuschung hingab und alle noch zu überwältigenden Aufgaben mit den erforderlichen Voraussetzungen in Rechnung zog und ziehen musste, geht aus dem Verhalten, zunächst aus dem Vermeiden eines bewaffneten Konfliktes und dann an der Art hervor, wie sie die Kriegserklärungen nach den vorangegangenen Herausforderungen und dem Ränkespiel zwischen Polen und England gegen Deutschland zur Kenntnis nahm. Darüber schreibt Hoggan im „Der erzwungene Krieg" auf Seite 787 folgendes:

„Die Kriegserklärung England und Frankreich an Deutschland."

„Das britische Ultimatum wurde pünklich um 9 Uhr morgens durch Henderson an den Chefdolmetscher im Auswärtigen Amt, Dr. Paul Schmidt, überreicht. Schmidt trug das verhängnisvolle Ultimatum zu Hitler in die Reichskanzlei. Beim Eintreten bemerkte er, dass es ganz still in dem Raum war. Hitler sass am Fenster. Hitler las das Ultimatum sorgfältig durch. Er war ganz ruhig, als ihn dieser Schlag traf. Es war der grausamste Schlag seines Lebens. Es entstand eine Pause, nachdem er zu Ende gelesen hatte und dann fragte er nachdenklich, ohne sich direkt an jemanden zu richten: Was nun?' Eine schwerwiegende Frage, die aber kein sterblicher beantworten konnte. Ribbentrop verstand es. Wieder entstand eine Pause und dann sagte der deutsche Aussenminister ruhig: ‚Ich nehme an, Frankreich wird innerhalb der nächsten Stunden ein gleiches Ultimatum überreichen.' Da Schmidt nicht gebraucht wurde, verliess er den Raum. Draussen teilte er einer Gruppe, in der Mehrzahl die obersten Würdenträger Deutschlands, ruhig mit: ‚In zwei Stunden gibt es Krieg zwischen Deutschland und England.' Joseph Göbbels blickte finster, niedergeschlagen und tief in sich gekehrt. Auf ihn lasteten jetzt gewaltigere Aufgaben als je zuvor, denn das deutsche Volk hasste den Gedanken an einen Krieg mit England. Göring sprach in tiefem Ernst für jeden der Anwesenden, als er sagte: ‚Der Himmel sei uns gnädig, wenn wir diesen Krieg verlieren!'

Das war keine Übertreibung. Auf Erden sollte Deutschland keine Gnade finden. Erst einige Jahre nach dem Ende des II. Weltkrieges sollten die Westmächte den Deutschen einige Zugeständnisse machen, die es ihnen gestatteten, aus der Tiefe einer totalen Versklavung allmählich aufzutauchen. Doch war es die Furcht vor dem Kommunismus und nicht irgendein Gefühl für Barmherzigkeit, das sie dazu veranlasste. Die Wege des Himmels sind wahrlich unerforschlich.

‚Birger Dahlerus' (Schwede — mit guten Beziehungen zu englischen, französischen und deutschen Diplomaten. d.V.) war auf Bitten von Marschall Göring in Berlin geblieben. Vor dem Ablauf des britischen Ultimatums führte er noch zwei Telefongespräche mit dem britischen Aussenministerium. In seinem ersten Gespräch um 10 Uhr 15 kündigte er an, er habe einen offiziellen Friedensappel Deutschlands zu übermitteln, überdies sei er persönlich davon überzeugt, dass Gespräche fruchtbarer seien als Krieg. Er betonte, der Versailler Vertrag bedürfe weiterer Revision, aber dazu bedürfe es keines europäischen Krieges. Dann rief er aus, alle seine Bemühungen seien nur von dem einen Gedanken der Friedensliebe ausgegangen. Man könnte sehr wohl die Frage stellen, ob seine Friedensliebe wirklich so viel weniger wert war als die Kriegsleidenschaft von Halifax.

Um 10 Uhr 50 telefonierte Dahlerus noch einmal, um in grosser Erregung anzukündigen, Deutschland habe eine Antwort auf das britische Ultimatum abgefasst. Er hoffe, diese Antwort werde noch vor 11 Uhr in London eintreffen, obwohl er das nicht gewährleisten könne. Dann setzte er hinzu, Göring habe von Hitler die offizielle Erlaubnis bekommen, zu einer Friedensmission nach England zu fliegen. Dahlerus wollte gerade etwas über die Vollmachten sagen, mit denen Göring ausgestattet worden sei und die Zugeständnisse, die er zu machen bereit sei, als Cadogan (Unterstaatssekretär und diplomatischer Chefberater der Regierung S.M., d.V.) ihm das Wort abschnitt. Schroff teilte dieser ihm mit, die britische Regierung könne ihre Entscheidung nicht hinausschieben, und legte den Hörer auf.
Dahlerus konnte Cadogan nicht mehr sagen, dass die Reichsregierung eine zweite Note abgefasst hatte, für den Fall, dass die britische Regierung es ablehnen würde, ihre Entscheidung hinauszuschieben.
Eines stand in dieser furchtbaren Lage fest: Die deutschen Führer würden, herausgefordert durch Englands Kriegserklärung vor den Briten nicht im Staube kriechen.
Ribbentrop empfing Henderson nach dem Ausbruch des deutsch-englischen Krieges und händigte ihm eine an Chamberlain und Halifax gerichtete Antwort aus. Das geschah am 3. September um 11 Uhr 20.
Die Note begann mit der folgenden mutigen Erklärung:
‚Die Deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk lehnen es ab, Forderungen in Form von Ultimaten von der britischen Regierung entgegenzunehmen, zu akzeptieren, geschweige denn zu erfüllen'. Die deutsche Note befasste sich mit dem Grundgedanken, dass seit vielen Monaten kriegsähnliche Zustände entlang der deutschen Ostgrenze geherrscht hätten. Sie endete mit den Worten: ‚Das deutsche Volk und seine Rgierung haben nicht wie Grossbritannien die Absicht, die Welt zu beherrschen aber sie sind entschlossen, ihre Freiheit, ihre Unabhängigkeit und vor allem ihr Leben zu verteidigen.' Der zweite grosse Kampf zwischen Deutschland und dem Britischen Empire hatte begonnen. Halifax hatte 1939 das Werk seines Oheims, Sir Edwrad Grey, von 1914 wiederholt und sein Volk in einen tragischen und unnötigen Konflikt verwickelt, der beide Male von der Führung Deutschlands tief bedauert wurde. Der erste Kampf schwächte das Britische Empire und der zweite brachte unwiderruflich seinen Verfall."

In der Begrenzung des Lebensraumes eines Volkes, wie auch der gesamten Erdbevölkerung, liegt der Zwang zum Lebenskampf. In diesem wiederum die Verpflichtung zur Erschliessung neuer Lebensmöglichkeiten!

Wird einem geistig hochstehenden und friedliebenden Volke der erforderliche Lebensraum verweigert oder aus Machtgründen gegen alle Vernunft beschnitten, bleibt als Ausweg — bei aller Friedensliebe — allein der Kampf oder Untergang übrig!

Eine andere Lösung ist von Natur aus — für rein irdische Begriffe — nicht vorgesehen und schon garnicht, wenn Vernunft der Unvernunft begegnet oder Lüge und Wahrheit zur Austragung kommt!

Ist die Möglichkeit einer Bodenerweiterung zur Erhaltung des Volksganzen nicht mehr gegeben, der Ausgang eines Kampfes für diese lebensnotwendigen Erfordernisse fragwürdig oder unmöglich, kann nur eine „Politik auf weite Sicht" — und mit ihr auch die „in die Höhe" — in Betracht gezogen werden; sei es in der Schaffung einer künstlichen Plattform zwischen Mond und Erde, oder die Weltraumeroberung überhaupt, die sich ohnehin der „Höhenpolitik" anschliesst!

In diesem Zeitalter leben wir heute, wie jeder Zeitungsleser täglich — wenn auch hinter fadenscheinigen Vorwänden im äusserst verzweifelten Wettkampf — zur Kenntnis nehmen kann!

Der abfällige Nimbus, dem in früheren Zeiten die sogenannten „Sterngucker" ausgesetzt waren, ist längst wissenschaftlichen Beurteilungen wie notwendig gewordenen astronomischen Errungenschaften gewichen und seit 1945 mit ganzem Einsatz wie Unterstützung der gesamten Erdbevölkerung in die Praxis umgesetzt worden!

Es haben daher heute Bekanntgaben über Vorgänge im Kosmos oder Bemerkungen dieser Art eine ganz andere Bedeutung, als Äusserungen ähnlichen Inhalts vergangener Epochen, und vor allem, wenn solche von massgebenden, politisch führenden Persönlichkeiten ausgehen. So beliebte einmal der Führer Adolf Hitler seinem Propagandaminister Josef Göbbels — der in seiner propagandistischen Not, militärischer Rückschläge wegen, trostsuchend bei ihm erschien (Ende 44) — in aller Ruhe und mit überlegener Sicherheit u.a. vertraulich anzudeuten:

„In solchen Situationen muss man sich auf einem fernen Planeten versetzt fühlen und das Weltgeschehen von dieser Warte aus beobachten!"

Diesem Inhalt wohnt kosmisches Bewusstsein inne, ein „Raumdenken", das über der Gegenwart steht, ganz auf die Zukunft ausgerichtet ist und das hochentwickelte Völker von einer wahren, zeitlich unabhängigen Grösse gefühlsmässig auch erwarten; im Gegensatz zu kurzlebigen — schnell in Vergessenheit geratenen — politischen „Eintagsfliegen".

Es wirkt heute deshalb nicht im geringsten befremdend oder überraschend, wenn Donald E. Keyhoe in seinem Werk: „Der Weltraum rückt uns näher", auf Seite 219 (herausgegeben 1952), in weiser Ahnung über künftige Möglichkeiten durch eine Weltraumeroberung schreibt:

„Der Mondstützpunkt wird eine doppelte Bedeutung haben. Ferngelenkte Geschosse können leicht von dort starten, da der Mond eine geringere Anziehungskraft besitzt, nur ein Sechstel derjenigen der Erde. Sobald die Geschosse den freien Raum erreicht haben, können sie mit Radar jedes Ziel der Erde ansteuern. Und wegen seiner schwachen Anziehungskraft kann der Mond zur Hauptabflugbasis für interplanetarische Flüge verwendet werden.



Deutsches Raumschiff zwischen Erde und Mond? Aufgenommen von Adamski 2.30 morgens 6. Juni 1950?

Raumschiffe können, mit eben genug Betriebstoff für einen Mondflug versehen, von der Erde aufsteigen und dafür mehr Passagiere und Nachschub mit sich führen. Auf dem Mond angekommen, können sie volltanken und immer noch ohne Schwierigkeiten starten.
Das wichtigste Anzeichen steht mit der geheimnisvollen Explosion auf dem Mars im Jahre 1949 in Verbindung. Die merkwürdige Explosion wurde am 9. Dezember 1949 von dem bekannten japanischen Astronomen Tsunco Saheki festgestellt. Da Saheki sich seit 1933 auf Beobachtungen des Mars spezialisiert hatte, wurde seinem Bericht in den Kreisen der internationalen Astronomen Bedeutung beigemessen. Nach Saheki hat die Explosion einen minutenlangen strahlenden Glanz hervorgerufen. Darauf bildete sich eine leuchtende graugelbe Wolke von 60 Kilometer Höhe und 1000 Kilometer Durchmesser. Nachdem Saheki alle anderen Erklärungen verworfen hatte, vermutete er eine Atomexplosion. Wenn es eine künstliche Sprengung war, dann gab es drei Möglichkeiten: Sie konnten von Marsbewohnern ausgelöst worden sein oder Bewohner eines anderen Planeten hatten sich kürzlich auf dem Mars niedergelassen oder Weltraumpiloten von ausserhalb unseres Sonnensystems benutzen den Mars als Operationsbasis für Erkundungsflüge nach der Erde. Seit der Explosion von 1949 sind von Walter Haas, dem Direktor der Gesellschaft für Mond- und Planetenkunde, und anderen Astronomen merkwürdige blaue Wolken auf dem Mars beobachtet worden."

Bei all diesen, aus dem Volksgewissen wachsenden Mutmassungen ausserirdischer Vorkommnisse ist zu beachten, dass eine grosszügige „Freiheit" allen jenen Gedankengängen zugestanden wird, die fern von der Spur liegen, die zum eigentlichen Herd führen könnte, nämlich zum Ausgangspunkt, bezw. zur Urheberschaft aller heutigen Welträtsel, die vom Geist des Dritten Reiches Zeugnis ablegen, auf dessen überlegenen Errungenschaften die Führer-Endsieg-Prophezeiung fundamentiert ist und zum Ufo-Problem gehört!

Aber diese grosszügig eingeräumte „Gedankenfreiheit" hört schlagartig mit dem Moment auf, wenn die Blosstellung der tieferen Hintergründe der heutigen Weltpolitik zu befürchten ist, die vom Dritten Reich nicht zu trennen sind. Die Massnahmen von Amtsstellen den Ufo-Sichtungen gegenüber zeigen das ganz auffällig, zwingen aber infolgedessen auch täglich zum Nachdenken wie zur Beurteilung!

Die getroffenen Anordnungen sprechen nämlich der angeblichen Geistesfreiheit geradezu Hohn und weisen dadurch deutlich genug auf die Richtung hin, die es für die heutigen Machthaber zu verheimlichen gilt.

Schliesslich wird ausserdem auch täglich immer offenkundiger, dass allein materialistische Gewinnsucht mit bewusster „hinters Licht" führender Propagandakunst die Triebkraft aller Kriege auf Kosten unschuldiger, meist junger Menschenleben idealer Gesinnung ist, die politisch noch gar keine Reife besitzen können und deren Ursächlichkeit dieser grausamen Kampfmethoden für gewöhnlich fremder Interessen, fremd bleibt und fremd bleiben muss. Handelt es sich doch um aufgezwungene und zweckbestimmte Vaterlandsempfindungen, die keine echten, seelisch verbundenen ersetzen können!

Aber selbst im Dritten Reich war es trotz hinlänglicher Erfahrungen aus dem I. Weltkrieg und der Hinweise überragender Köpfe auf die grossen Gefahren völkischen Bestandes, nur Wenigen vorbehalten, sich über die wahren Hintergründe dieser weltpolitischen Auseinandersetzung grundlegendes Wissen aneignen zu können! Zu dieser politischen Übersicht gehört in erster Linie die Erkenntnis, dass das deutsche Volk durch sein Wesen, seine idealistische Grundstimmung wie produktive Schaffensfreude, keine materialistischen, allein auf Gewinnsucht ein-

gestellten weltbeherrschenden Regungen, bezw. Strebungen haben kann, weil diese seiner blutgebundenen Art konträr liegen, sondern in der ganzen Geschichte vielmehr stets in der Abwehr ehrabschneidender Unterjochungsabsichten gehandelt hat und handeln musste!

Diese dem Selbsterhaltungstrieb aufgezwungene Notwendigkeit wird auf der Stelle gerechtfertigt, wenn der Geist entgegengesetzter Warte, mit einer mehr als 2 tausendjährigen Geschichte, aufsteht und im Interesse seiner Weltherrschaftsabsichten zu handeln bereit ist und auch zugibt, bisher nach diesen Richtlinien gehandelt zu haben, durch die (wie bereits erwähnt) Worte der Juden:

„Wir werden die grauenvolle Tage des II. Weltkrieges wiederholen müssen" u.s.w. um unsere Weltherrschaftsziele erreichen zu können . . . (Rabbiner E. Rabinovich, vor einer Sonderversammlung des „Emergency Council of European Rabbis, Budapest, am 12. Januar 1952).

Lassen sich diese beiden Weltanschauungen: Idealismus und Materialismus harmonisch vereinbaren? Hat sich das deutsche Volk, aufgrund seines Wesens und somit seiner irdischen Mission, diesen ankündigenden Herausforderungen gegenüber — ohne eigenes Verschulden — nicht genauso zur Wehr zu setzen, wie gegen die aus gleicher Quelle stammenden Herausforderungen zu Beginn des II. Weltkrieges — und auch des ersten?!

Welche Gesichtspunkte des Dritten Reiches — von würdiger Warte gesehen — sollen denn eigentlich falsch gewesen sein, ohne dem rechtschaffenden Ehrbewusstsein „Sklavengesinnung" zuzumuten?

Fehlt noch immer im Allgemeinen die Erkenntnis, dass der künstliche Wohlstand Westdeutschlands nur „Henkersmahlzeit" ist, um die restlose Vernichtung des deutschen Menschen, seines Geistes, seines Idealismus wegen, durch den in Vorbereitung befindlichen Bruderkrieg zwischen Ost und West möglich zu machen? Herrscht weiterhin in breiten Schichten die so verhängnisvolle politische Kurzsichtigkeit in Bezug auf den tieferen Sinn aller aktuellen Bruderkriege andere Völker, die doch nur — neben dem materiellen Gewinn — auch als experimentielle Vorstufe für die endgültige Niederwerfung Deutschlands bestimmt sind? Bleibt noch immer unerkannt, dass die Befürchtungen von einer Panik bezüglich dem Ufo-Problem mehr im Erwachen der wahren politischen Situation, in Verbindung mit der Führer-Endsieg-Prophezeiung begründet liegen? Kann noch, nach allem seit 1945 Erlebten, von den heutigen Machthabern eine Weltgesundung durch Massnahmen „auf weite Sicht" erwartet werden, die nicht nur eine Rettung Deutschlands vor atomarer Vernichtung, sondern auch die der gesamten abendländischen Kultur garantiert, wie sie durch den zukünftigen Einsatz der Ufos und der hinter ihnen stehenden Macht bevorstehen?!

Was bedeutet in diesem Zusammenhang eigentlich die zum Schimpfwort gestempelte Bezeichnung: „Nazi" oder Neonazi"?! Gewiss erstens die „Gefahr" einer Wiedervereinigung Deutschlands! Zweitens auch die grosse „Gefahr" des Einlösenmüssens, bezw. der Forderung auf das so oft geheuchelte „Selbstbestimmungsrecht" aller Völker und damit auch aller Deutschen! Und drittens die allergrösste „Gefahr" einer echten Gesundung Gesamt-Deutschlands und mit ihr auch die der europäischen Völker im Allgemeinen, womit allerdings auch gleichzeitig die teuflischen Absichten einer Totalvernichtung durch Bruderkrieg verschwinden müssten!

Dann allerdings ist längst der endgültige Triumph des Idealismus über den Materialismus unter grossen Opfern Tatsache geworden, vor dessen Befürchtungen die heutige politische Weltatmosphäre geradezu reichlich geschwängert ist!

Ist es nicht ausserdem auch selbstverständlich, dass sich jeder aufrechte Mensch für das Wohlergehen seines jeweiligen Vaterlandes — ohne artfremde Zugeständnisse — einzusetzen hat? — das heisst nichts anderes, als die Interessen des nationalen Wohlstandes, also nationalen Sozialismus, zu wahren!! — Eine andere Einstellung kann demzufolge nur zur Auflösung dieser Grundbegriffe führen, zum Chaos, zur Anarchie, eben zum Kernzeichen des gesamten heutigen Weltbildes!

Deshalb ist es an der Zeit, endlich von dieser lächerlichen und ebenso albernen Bezeichnung: „Nazi" oder „Neonazi" abzusehen, oder die ehrlichen Befürchtungen zuzugeben, die in der Aufrechterhaltung ungesunder Begriffe versteckt liegen! Schliesslich haben die über 30 Jahre vorgesetzten Entstellungs- und Verdrehungskünste mit dem Moment ihre Grenze überschritten, wenn die geschluckten Unwahrheiten, Greuelgeschichten, Verleumdungen wie naturwidrigen Zumutungen nicht mehr zu ertragen sind.

Weitblickende Männer, grossen politischen Formats, haben diese Entwicklung allerdings bereits in ihren Anfängen schon vor vielen Jahrzehnten klar zu sehen vermocht, wie beispielsweise Houston-Stewart Chamberlain in seinen Werken: „Die Grundlagen des Neunzehnten Jahrhunderts", eindeutig beweisen, aber auch Richard Wagner ebenso unzweideutig unter Beweis zu stellen vermochte, durch die Worte:

„Das tausendjährige Reich der Anarchie, kürzt es ab, gebt euer Herzblut hin, es abzukürzen!"

Aus dieser politischen Erkenntnis sind die Voraussetzungen für die Rettungspläne „auf weite Sicht" — über eine evtl. militärische Niederlage hinaus — enstanden, um nur einmal das als Welträtsel des Jahrhunderts bekannte Ufo-Problem bei der Wurzel anzufassen, das ebenfalls in ihrem Ausgangspunkt als Abwehrmassnahme gegenüber Vernichtung geschichtlich nachweisbar feststeht!

Aus dem Vorangegangenen lässt sich die Grösse der heute zur Entscheidung stehenden weltanschaulichen Auseinandersetzung ermessen, die als Weltenwende — im Ringen zwischen Materialismus und Idealismus, im Abwehrkampf gegen materialistische Lebensbedingungen, auch eine militärische Niederlage überragt. Diese wurde sogar vorausgesetzt, aufgrund der zu Beginn der Machtübernahme angetroffenen Wehrlosigkeit des deutschen Volkes, um einst dem Platz an der Sonne uneingeschränkt würdig sein zu können!

„Je geringer dabei augenblicklich das Verständnis für den Sinn dieses Kampfes ist, umso gewaltiger wird einst ihr Erfolg sein!" (aus: „Hitlers zweites Buch, ein Dokument aus dem Jahre 1928.")

Die Deutsche Reichsregierung hatte längst erkannt, dass eine Bodengewinnung für die Ernährung des deutschen Volkes nur einer vorübergehenden zeitlichen Lösung entsprach, nicht aber der Kernfrage der Weltpolitik aber wurden von der obersten deutschen Führung klar durchschaut, denn schliesslich hatte Deutschland bis zur Machtübernahme des Nationalsozialismus während des Bruderkrieges in den Fängen jüdisch-marxistischer Zersetzungsarbeit gestanden.

Daher die Entschlossenheit im Kampf nach aussen, auch eine evtl. totale Feindbesetzung Deutschlands in Rechnung zu ziehen, um dann den „Kampf vom Ausland fortzusetzen", wie der Führer zu Beginn des Polenfeldzuges der Weltöffentlichkeit bekanntgab.

Materialistische wie ebenso idealistische Bestrebungen sind — das darf nicht übersehen werden — triebhafte Vorgänge, rassisch bedingt, die einem geistigen Polaritätsgesetz unterliegen. Es kann nicht vom Idealismus gesprochen werden, ohne Materialismus gegenüberzustellen, auch nicht umgekehrt! Beide Begriffe

sind entgegengesetzte Pole der gleichen Geistquelle, wie Liebe und Hass gleichen Ursprung haben, aber auch Wahrheit und Lüge, Macht und Ohnmacht, Recht und Unrecht u.s.w.

Als oberstes Gebot gilt daher für Jedermann, seiner angeborenen völkischen Wesensart treu zu bleiben, d.h. geistig entgegengesetztem Einfluss zu widerstehen, auf dass die Artgebundenheit gewahrt bleibt und die völkische Einheit nicht gefährdet wird! Das trifft — von gänzlich neutralen Gesichtspunkten ausgehend — für beide weltanschaulichen Begriffe zu, für idealistische wie ebenso für materialistische, für positive Idealbestrebungen, wie ebenso für entgegen gesetzte Weltbeherrschungsabsichten! Denn kosmisch verwurzelte Polaritäten lassen sich nicht ausschalten, wohl aber im tragbaren Gleichgewicht halten!

Grundsätzlich ist hier trotzdem einzufügen, dass der Materialismus im Wesen, als Negativum, einer Abwärtsbewegung entspricht und die Tendenz der Selbstvernichtung in sich trägt! Idealismus dagegen, als Positivum, Aufwärtsbewegung und somit Höherentwicklung bedeutet! Jedes materialistische Übergewicht geht im gleichen Verhältnis auf Kosten idealer Zielsetzungen, bis alle positiv eingestellten Kräfte ausgeschaltet sind. Der gleiche Prozess ist im umgekehrten Sinne genauso gegeben, sodass die Menschheit in ihrer Gesamtheit durch die Haltung des Einzelnen über ihr Schicksal selbst zu entscheiden vermag.

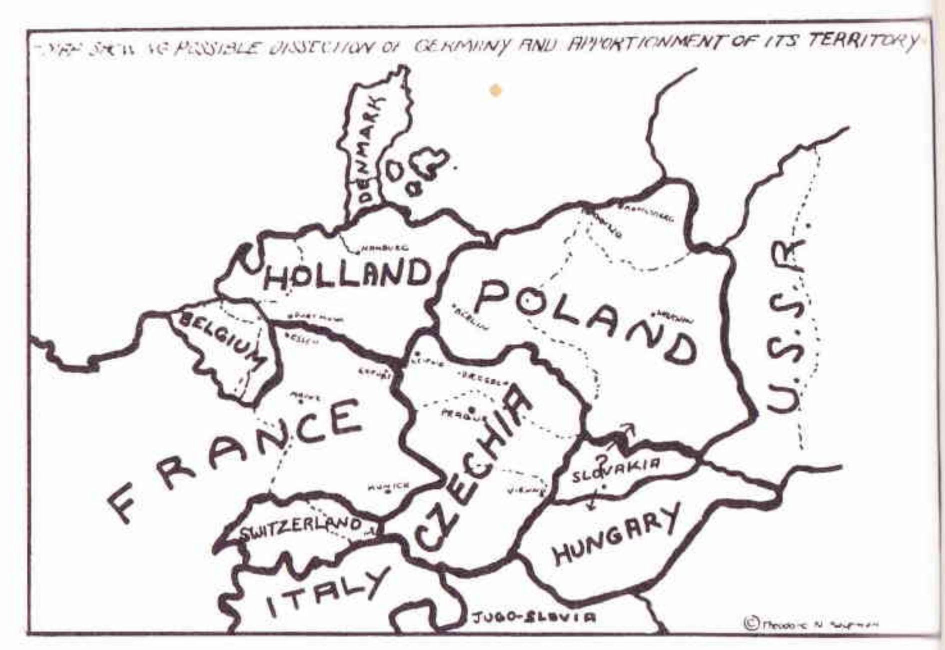
Der Materialismus kann von sich aus keine Rücksicht auf Menschenleben nehmen, wenn die Rüstungsindustrien Riesengewinn abzuwerfen versprechen, um die er lebt! oder er wird zum Idealisten, was naturwidrig wäre. Er ist demzufolge auch gezwungen, die Waffenerzeugnisse umzusetzen, andernfalls ein finanzieller Zusammenbruch unvermeidbar wird. Der Absatz von Rüstungserzeugnissen setzt aber Kampfhandlungen voraus, die wieder durch das Schüren zu Kriegen mit kaufmännischer Propagandakunst (im Sinne Theodor Herzl) herbeigeführt werden, wodurch die Tendenz der Selbstvernichtung erneut ihre Bestätigung findet. Anzunehmen, dass zwischen Trägern materialistischer und idealistischer Gesinnung Ausgleichmöglichkeiten bestehen, wäre gleichbedeutend, Wölfe und Schafe in ihren rassisch bedingten Ernährungsgewohnheiten nicht unterscheiden zu können; hiesse ausserdem, sich dem Vorwurf auszusetzen, für weise biblische Aufklärung noch immer kein Verständnis zu haben, denn dort heisst es:

„Sehet euch vor, vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reissende Wölfe. An ihren Früchten (Werken) werdet ihr sie erkennen." (Matthäus 7.15S.10.)

Zur Vervollständigung dieser biblischen Erkenntnisse des neuen Testamentes sei auf die Weisungen des alten im 5. Buch Moses hingewiesenen, die im II. Weltkrieg durch Fosforbomben auf Männer, Frauen, Greise und Säuglinge wortgetreu befolgt wurden, denn dort wird gefordert:

„Und wenn Jahwe dein Gott, gemeint ist der Gott der Juden, dir eine Stadt in die Hand gibt, so sollst du alles, was männlich darin ist, mit des Schwertes Schärfe erschlagen." In Vers 16 heisst es weiter: „In den Städten dieser Völker, die dir Jahwe, dein Gott zum Erbe geben wird, sollst du nichts leben lassen, was Odem hat." In 5. Moses 7.1-2 wird bestimmt: „Wenn dich Jahwe, dein Gott, in das Land bringt und ausrottet viele Völker vor dem Herrn, so sollst du den Bann an ihnen vollstrecken. Du sollst sie mit Stumpf und Stil ausrotten, Männer, Weiber und Kinder." — Man vergleiche die Ziele des Kaufman- und Morgenthalplanes zur Ausrottung des deutschen Volkes. .

Das „Alte Testament" ist übrigens voll von Hinweisen für Israel, mit „des Schwertes Schärfe alles zu vernichten, was Odem hat."



Performed thousands of times, no records indicate cases of complication or death. When one realizes that such health measures as vaccination and serum treatments are considered as direct benefits to the community, certainly sterilization of the German people cannot but be considered a great health measure promoted by humanity to immunize itself *forever* against the virus of Germanism.

The population of Germany, excluding conquered and annexed territories, is about 70,000,000, almost equally divided between male and female. To achieve the purpose of German extinction it would be necessary to only sterilize some 48,000,000—a figure which excludes, because of their limited power to procreate, males over 60 years of age, and females over 45.

Concerning the males subject to sterilization the army groups, as organized units, would be the easiest and quickest to deal with. Taking 20,000 surgeons as an arbitrary number and on the assumption that each will perform a minimum of 25 operations daily, it would take no more than one month, at the maximum, to complete their sterilization. Naturally the more doctors available, and many more than the 20,000 we mention would be available considering all the nations to be drawn upon, the less time would be required. The balance of the male civilian population of Germany could be treated within three months. Inasmuch as sterilization of women needs somewhat more time, it may be computed that the entire female population of Germany could be sterilized within a period of three years or less. Complete sterilization of both sexes, and not only one, is to be considered necessary in view of the present German doctrine that so much as one drop of true German blood constitutes a German.

Of course, after complete sterilization, there will cease to be a birth rate in Germany. At the normal death rate of 2% per annum, German life will diminish at the rate of 1,500,000 yearly. Accordingly in the span of two generations that which cost millions of lives and centuries of useless effort, namely, the elimination of Germanism and its carriers, will have been an accomplished fact. By virtue of its loss of self-perpetuation German Will will have atrophied and German power reduced to negligible importance.

Originalaufnahmen des „Kaufmann-Planes", der die Ausrottung aller Deutschen zum Ziel hatte. Genau ausgerechnet wieviel Ärzte benötigt worden wären um alle Deutschen im Reproduktionsfähigen Alter zu sterilisieren. In mehreren Sprachen gedruckt. Von allen grossen Zeitungen, Radiostationen u.s.w. damals lebhaft und ernstlich kommentiert.

Wie treffend wusste sich Gandhi dagegen, trotz seiner „Politik der Gewaltlosigkeit" über die Geschehnisse in Europa auszudrücken; auf Seite 53 des Werkes: „Hier spricht Gandhi" (1954, Otto-Wilhelm-Barth-Verlag, München-Planegg) erfahren wir folgendes:

„Es ist meine feste Überzeugung, dass das heutige Europa nicht den Geist Gottes oder das Christentum verwirklicht, sondern den Geist Satans. Und Satan hat den grössten Erfolg, wo er mit dem Namen Gottes auf den Lippen erscheint. Europa ist heute nur dem Namen nach christlich. In Wirklichkeit betet es den Mammon an . . . Der letzte Krieg hat deutlicher als sonst die satanische Natur der Zivilisation erwiesen, von der sich Europa heute beherrschen lässt. Jedes Sittengesetz ist von den Siegern im Namen der Gerechtigkeit gebrochen worden. Keine Lüge war zu schlecht, um angewendet zu werden. Der Beweggrund dieser Verbrechen ist nicht etwa religiöser oder geistiger Art. Er ist grob materiell.

Man kann einen unwissenden Fanatiker leichter von seinem Irrtum heilen als einen Schurken von seiner Schurkerei" . . .

Genausowenig ein Wolf organisch nicht auf Fleischgenuss verzichten kann, sowenig ein geborener Materialist auf die durch „Kriegshetze und Völkermorden" (Ludendorff) erreichbaren Höchstgewinne. Diese sind noch obendrein für seine Weltherrschaftsabsichten von primärer Bedeutung. Krieg ist deshalb für ihn Erntezeit und Hochkonjunktur. Krieg ist für ihn Leben, er braucht ihn wie die Luft zum Atmen! — Siehe seit 1945: Korea, Indochina, Arab-Israel, Pakistan-India u.s.w. und die gesamte, auf den Krieg abgestimmte Weltlage mit dem endgültigen Abschluss (Völkerfressen) durch den Zusammenprall zwischen Ost und West!

Daher konnte der Führer Ende April 1945 sagen:

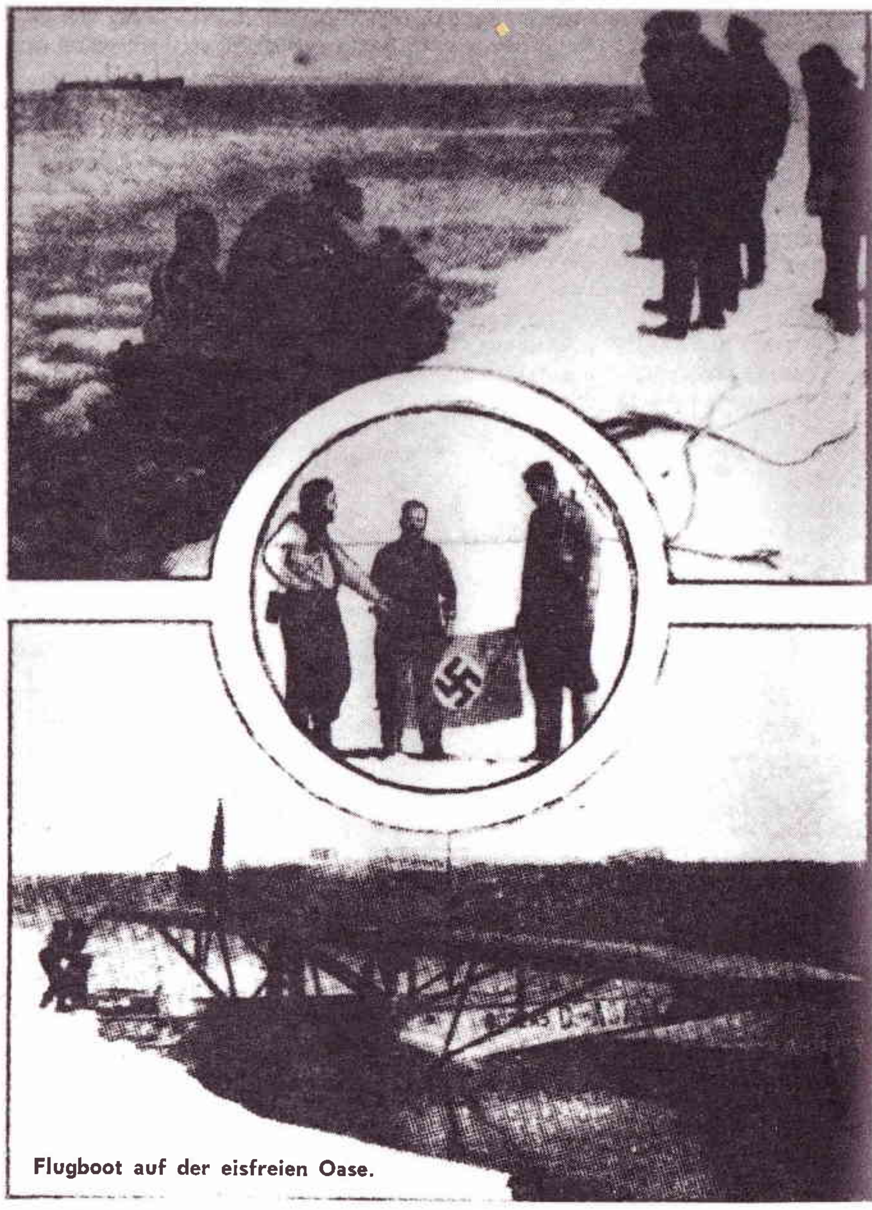
„Dass mit automatischer Sicherheit der Zusammenprall zwischen Ost und West komme und wir dann das Zünglein an der Waage bilden werden!" — wenn auch heute, aufgrund der Existenz der Ufos und ihrer Machtüberlegenheit, bewusste Zurückhaltung und auch Ablenkung dieser biblischen Planung geübt wird.

Beim Führerausspruch ist das „Wir" von offenkundiger Bedeutung, weil aus ihm nicht Kapitulation, sondern Siegessicherheit spricht. Bezeichnend dafür ist auch, dass es bis in die letzten Stunden im, von Feindmächten eingeschlossenen Bunker der Reichskanzlei verboten war, von einer Niederlage Deutschlands zu sprechen, die auch mit der erhabenen, ja „unheimlichen" Ruhe, die der Führer allen Geschehnissen gegenüber ausstrahlte, nicht vereinbart werden konnte.

Das Dritte Reich hatte alle Kräfte „auf weite Sicht" mobilisiert und organisatorisch zu wissenschaftlichen Höchstleistungen angeregt um der drohenden Weltgefahr des Bolschewismus — mit Deutschland im Mittelpunkt — zu begegnen. Wohlbewusst, dass dem Idealismus gewaltige Vorzüge, ja unüberwindbare Kräfte gegenüber dem jüdisch-marxistischen Bolschewismus innewohnen. Um diesem Ideal zum Durchbruch zu verhelfen, war [illegible], Machtmittel zu schaffen, die in ihrer Überlegenheit in der Lage sind, alles bis dahin Bestehende zu übertreffen und — wenn es sein muss — auszuschalten und zu vernichten. Das Resultat dieser Arbeit sind u.a. die Ufos, das „Welträtsel des Jahrhunderts" gefürchtet von den heutigen Machthabern nach der Zeit der, dem Siegesrausch folgenden Ernüchterung!

Für Deutschland galt es, die Hauptergebnisse deutschen Forschergeistes rechtzeitig vor feindlichem Zugriff sicherzustellen. Hierfür wurde das Ausweichgebiet in der Antarktik schon im Jahre 1938 durch Kapitän Ritscher erschlossen

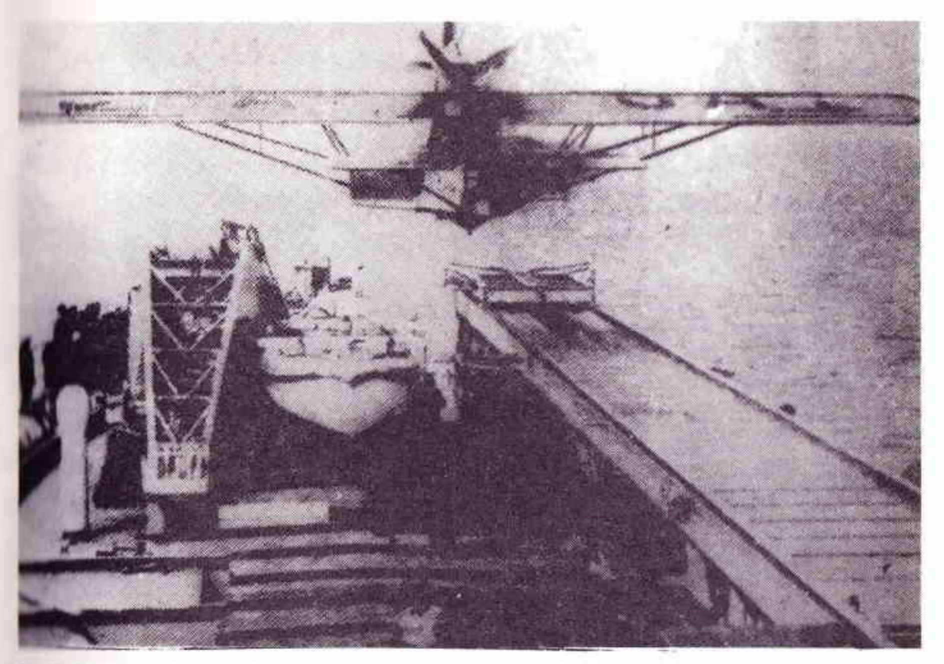
Deutsche Landegruppe auf arktischem Eis.



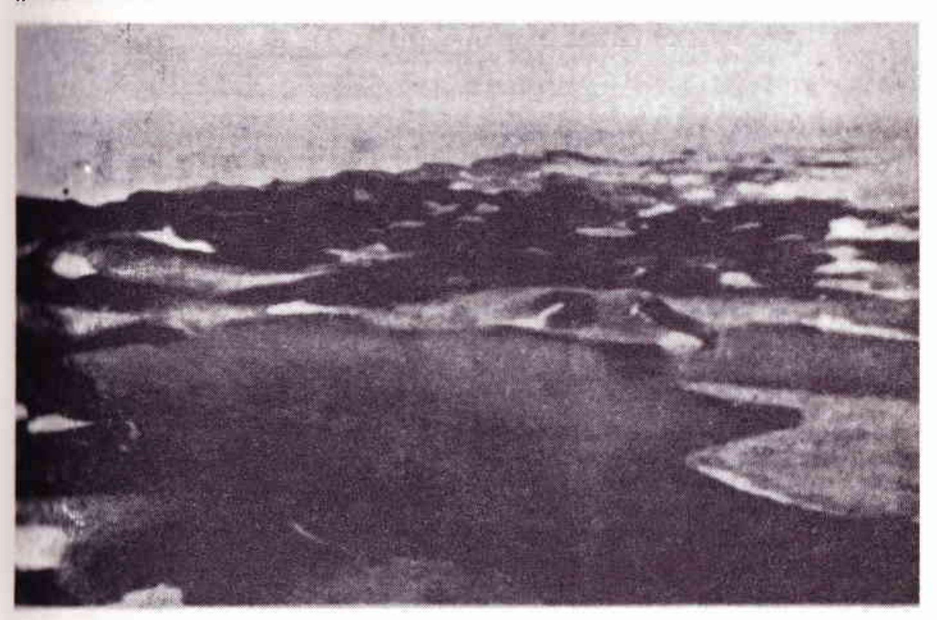
Flugboot auf der eisfreien Oase.

Die von den Deutschen abgeworfenen Hakenkreuzfahnen in der Mitte.

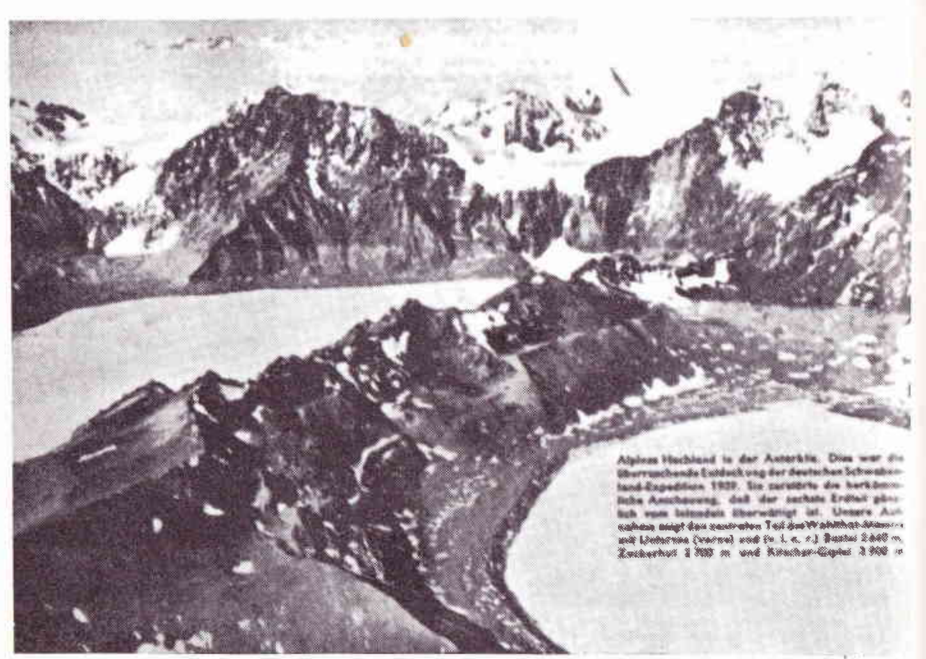
und später als „uneinnehmbare Festung" ausgebaut. Uneinnehmbar schon insofern, weil in Betracht zu ziehen ist, dass der 6. Kontinent über 15 Millionen qkm umfasst (Europa 9,9 Millionen qkm) und eine 2½ km, im Durchschnitt, dicke Eisdecke vor unerwarteten Angriffen schützt, die auch wegen den dann zu erwarteten Represalien vermieden werden.



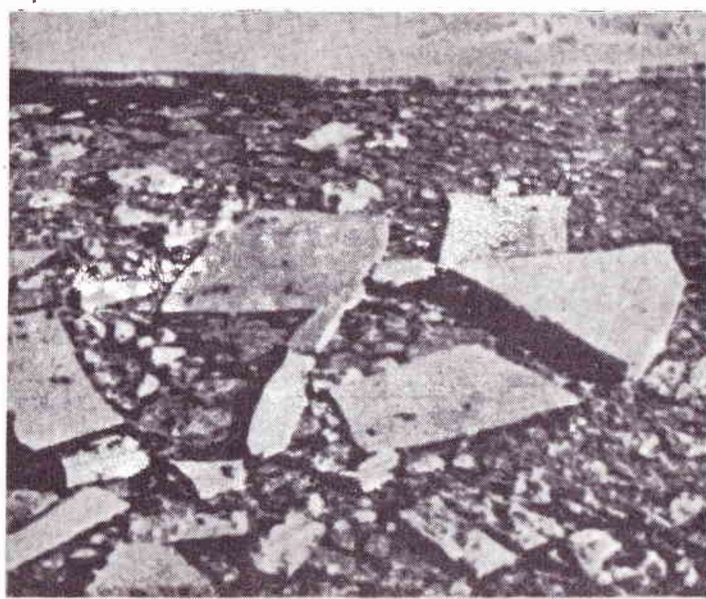
Deutsches Flugboot hebt ab von der Schwabenland. Man bemerke das Boot im „Trockendock".



Die eisfreie Insel oder Oase wurde die Schirmacher-Seenplatte getauft. Dorner-Wal-Flugboote „Passat" und „Boreas" entdeckten als erste dieses Weltwunder.



Deutscher Gebirgszug in der Antarktik, darunter auch der über 4000 m hohe Ritscher Gipfel.



Walrosse und See-Elefanten auf Eisschollen.

Darüber wusste Admiral Byrd aufschlussreich nach seinem ersten militärischen Antarktik-Unternehmen 1947 — mit 4 Tausend Mann Soldaten und Kriegseinheiten sämtlicher Waffengattungen — zu erzählen, wonach er dringend empfahl, „die gesamte Front des antarktischen Eisgürtels strengstens zu überwachen, weil dieser der letzte Verteidigungswall sei, gegen eine Invasion!" — Dieser Warnung ist durch Stützpunkte mit Hilfe neutraler Nationen entsprochen worden!

Nach dieser „uneinnehmbaren Festung" versprach man auch Vidkum Quisling mit „Flugzeug und U-Boot" hinzubringen mit dem Bemerken, dort „gute Freunde" anzutreffen! Seine Ablehnung aber verhinderte die Durchführung dieses Rettungsangebotes.

In der absoluten Geheimhaltung der Vorbereitungen und Entwicklung der Ufos (Weltraumeroberung) lag das Schwergewicht, nicht auf dem Gebiet der Raketenforschung. Deshalb kommt dem Führerbefehl Ende April 1945 — bei voller Übersicht der militärischen Gesamtlage — bezüglich der Absetzung der unter Wernher von Braun arbeitenden 150 Raketenforschern, von Peenemünde nach Obersalzberg, grösste Beachtung zu. Aus diesem Absetzungsbefehl geht hervor, dass eine Sicherstellung dieses Forschungsgebietes nicht notwendig und auch nicht erwünscht war, andernfalls ein solcher Befehl unterblieben wäre. Dieser Führerbefehl verfolgte zweckbestimmte Absichten im Bewusstsein, die Weiterentwicklung in Feindeshand mit aller Ruhe und überlegener Zuversicht leicht unter Kontrolle halten zu können, zumal dieses Forschungsgebiet für die Alliierten völliges Neuland war und die Voraussetzungen dafür erst geschaffen werden mussten.

Die „Erfolge" in den verflossenen 30 Jahren gegenüber der flugtechnischen wie waffenmässigen Überlegenheit der Ufos, Raumschiffe u.s.w. lassen darüber keinen Zweifel aufkommen.

Letzden Endes wäre es bei klarer Übersicht der Ereignisse und der getroffenen Gegenmassnahmen „auf weite Sicht" unentschuldbar gewesen, den Gegner durch Anordnungen bewusst zu begünstigen, anstatt zu benachteiligen, bezw. auf falsche Fährte zu leiten!

Die allergrössten Sorgen der heutigen Siegermächte sind deshalb verständlich Dass diese nicht an die grosse Glocke gehängt, sondern unterdrückt und auf die lange Bank geschoben werden, ist ebenso einleuchtend, ändert aber nichts am machtpolitischen Tatbestand gegenüber dem Ufo-Problem und somit dem Problem Deutschlands!

Diese eben erwähnten grossen Sorgen der Siegermächte begannen nicht etwa nur mit der Gewissheit, dass sich der Führer und einige noch in Berlin verbliebenen auserwählten Getreuen unversehrt aus dem Bunker der Reichskanzlei, Ende April 1945, planmässig absetzen konnten, sondern mehr aus der Erkenntnis, dass diese Phase ihres Kampfes zur Erreichung der materialistischen Weltherrschaft noch nicht als siegreich beendet zu betrachten ist!

Noch waren die Auswirkungen der V-Waffen und das erstmalige rätselhafte Erscheinen von Ufos — von deutscher Seite Flugkreisel genannt — und Telemeterplatten (Ende 1944), zum Erstaunen von Freund und Feind, in zu deutlicher Erinnerung, um beim Gegner eine restlose Siegesgewissheit aufkommen lassen zu können.

Wenn dies auch nicht der Weltöffentlichkeit gesagt werden konnte — angesichts vorangegangener Behauptungen irriger Vorstellungen in bezug auf das wahre Kampfpotential Deutschlands — so war sich die oberste Führung der Alliierten durchaus bewusst, dass die Kapitulation bei den vorhandenen oder in Entwicklung befindlichen Trümpfen deutscher Errungenschaften, nur von gerin-

ger Bedeutung sein konnte. Diese Überlegungen machten ihnen — leider zu spät — klar, dass die Forderung auf „bedingungslose Kapitulation" verhängnisvolle Folgeerscheinungen haben wird!

Die Seeschlacht zwischen Island und Grönland bestätigt die Absicht, die letzten Möglichkeiten eines Entkommens des Führers aus der Reichskanzlei nach der „uneinnehmbaren Festung" in der Antarktik zu vereiteln.

Bei dieser Schlacht kamen deutscherseits erstmalig Waffen zum Einsatz, die ausschliesslich für eine erfolgreiche Absetzung des Führers nach der Antarktik bestimmt waren, um die Mission Deutschlands zur Rettung des Abendlandes vor der endgültigen Bolschewisierung sicher zu stellen.

Daher der schon früher erwähnte Ausspruch Dr. Göbbels: „Dass Gott unsern Führer beschützen möge vor der kommenden Gefahr, der Rest bleibt uns überlassen! Inmitten der grössten Gefahr, wird Deutschland den grössten Sieg feiern!" Im Gegensatz zu dem verzweifelten Ausspruch des englischen Marine-Kapitäns, der an dieser Seeschlacht teilnahm und sich als einziger — damaligen Pressemeldungen zufolge — retten konnte!

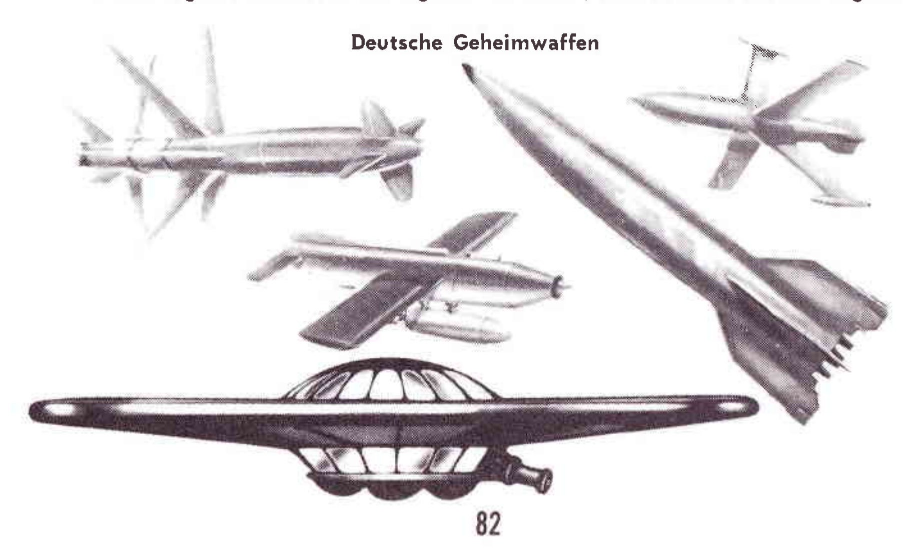
Nur stark interessierten Kreisen wurde deshalb die Bedeutung der Meldung bewusst — die der Rundfunk der ganzen Welt verkündete — dass sich om 10. Juli 1945, also über zwei Monate nach totaler Feindbesetzung Deutschlands und inmitten der Vorbereitungen für die Potsdamer Konferenz, ein deutsches U-Boot, „U-530", in Rio de la Plata den argentinischen Behörden zur Verfügung gestellt hatte, nachdem alle wissenschaftlichen Instrumente an Bord auf Anordnung von Kapitän Otto Wermoutt unbrauchbar gemacht worden waren.

Weniger die argentinischen Behörden als vielmehr die Washingtons und Londons waren an diesem Ergebnis aufs höchste interessiert in der Hoffnung, nähere Einzelheiten oder womöglich absolute Gewissheit über die bereits in Erfahrung gebrachte „uneinnehmbare Festung" — als künftiger Aufenthaltsort des Führers — zu hören.

Dass es sich bei der Einstellung des Führers zum deutschen Volk und zu den Weltproblemen nicht um Flucht — nur um sein Leben zu retten — sondern um Absetzung zur Antarktik und Fertigstellen ihm bekannter Machtmittel handeln konnte, war auch der Führung der Alliierten klar!

Daher ergab sich die Notwendigkeit von selbst, sich auf eine Fortsetzung der

Deutsche Geheimwaffen



Kampfhandlungen sowie auf das neue Angriffsziel mit genialer Propagandakunst, einzustellen, ohne die bisherigen Siegesversicherungen wiederrufen zu müssen! Auch mussten evtl. Absichten um einen Friedensvertrag in weite Ferne gerückt werden!

Den nordamerikanischen Forderungen, die Besatzung des deutschen U-Bootes auf schnellstem Wege zu internieren und an die U.S.A. auszuliefern, wurde von argentinischer Seite bereitwillig entsprochen, nachdem die ersten Untersuchungen, bezw. Befragungen mit Offizieren und Mannschaften — unmittelbar nach erfolgter Übergabe stattgefunden hatten.

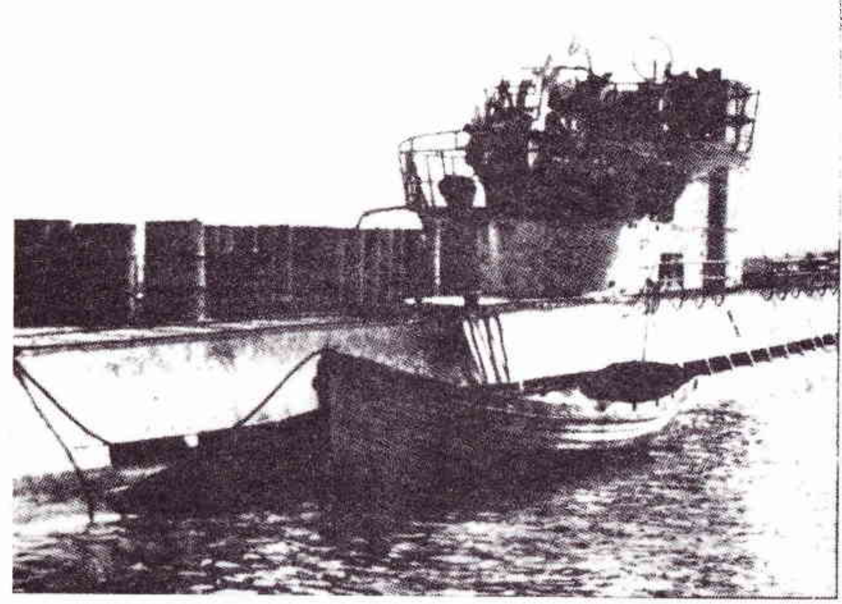
Nach Auslieferung der Mannschaft an Nordamerika — die auf schnellsten Wege mit Flugzeugen befördert wurden — lag eisiges Schweigen über die Ergebnisse des Verhörs, wenn auch durchsickerte, dass die auf Fragen gegebenen Antworten der Besatzung, wie eingeübt, gleichlautend waren und keinem Widerspruch verfielen.

Aber trotz der offensichtlich in Unwissenheit gehaltenen Offiziere und Mannschaften des deutschen U-Bootes über Zweck und Ziel ihrer Mission, offenbarten die Vernehmungen den argentinischen Behörden gegenüber doch aufschlussreiche Lichtblicke in den von der obersten Reichsregierung genial-durchdachten Absetzungsplan.

Die Sicherheit in bezug auf Überwindung aller Hindernisse des gesamten deutschen U-Boot-Konvois — zu dem U-530 gehörte — bezw. für den Fall einer evtl. Kampfhandlung, konnte sich auf wenige Einheiten um das Geleit-U-Boot beschränken, die mit einmaligen Waffen, u.a. mit Torpedos-arana - Spinnentorpedos (wie sie später U.S. Marineminister Forrestal bezeichnete) ausgerüstet waren. — Diese Art der letzten Torpedo-Erzeugnisse schaltete ein Verfehlen ihrer Ziele deshalb aus, weil sie durch einen dünnen Draht mit dem Ausgangspunkt in Verbindung blieben und ferngelenkt wurden, sodass jedes eingesetzte Torpedo einem Volltrefer entsprach! Dadurch konnten verhältnismässig wenig Einheiten dieses Konvois im Falle unerwarteter Kampfhandlungen den Schutz der Gesamtheit übernehmen und freie Bahn garantieren. Alle anderen U-Boote dieses Geleitzuges brauchten nicht auf Kampf eingestellt zu sein und dienten deshalb dem Transport für Mannschaften und Material. Ein solches Transport-U-Boot war U-530! Einige wenige Torpedos der bekannten Fabrikation waren zwar auch an Bord, die aber mehr als zum U-Boot gehörend mitgeführt wurden, um nicht Motive eines Verdachts ihrer wahren Mission zu liefern, die ohnehin nicht gerade leicht zu beheben waren. Anstatt 18 Mann normaler Besatzung waren aber 54 an Bord, dazu ausser ungewöhnlich reichlichen Lebensmittelvorräten auch noch 540 grosse Zinkpackungen von Zigaretten, die nicht für die Mannschaft — die sich alle, auch an Land, als Nichtraucher entpuppten — bestimmt sein konnten, sondern für die Besatzung der „uneinnehmbaren Festung", auch „El Shangri-La" genannt, in der Antarktik gedacht waren.

Aus den Verhandlungen mit den argentinischen Behörden konnten ausserdem auch Weisungen der Deutschen Kriegsmarine entnommen werden, die den Gebrauch von Instrumenten untersagten, die die feindliche Aufmerksamkeit auf sich lenken konnten, sodass der Zusammenhang des gesamten Geleitzuges hauptsächlich auf Horchgeräte angewiesen war. Für die am Rand des Konvois liegenden Fahrzeuge bedeutete diese Massnahme, besonders bei Sturm, ein Nachteil. Dass unter solchen Umständen mit Kontaktausfall einzelner U-Boote gerechnet werden musste, wär nicht zu umgehen, durfte aber dem gesamten Unternehmen weder

nennenswerte Schäden an Material, noch verdächtige Mutmassungen über Ziel und Aufgabe zur Folge haben. Auch hier wurde wieder der bekannte Grundsatz des Führers wirksam: „Jedem nur soviel zu sagen, als er unbedingt im Augenblick für seine Aufgabe wissen muss, nicht mehr und nicht weniger!"



Das deutsche U-Boot 530 in Argentinien.

Interessant wie beachtenswert fanden die argentinischen Behörden die Feststellung, dass keiner der Besatzungsmitglieder über 27 Jahre alt war — in Voraussicht einer langen Wartezeit — mit Ausnahme des Maschinisten, der bereits 32 Jahre zählte. Der Kapitän war 25 Jahre und der zweite Offizier an Bord,



Nahaufnahme zeigt deutlich die jungen Gesichter.

Felix Schubert, nur 22 Jahre, die meisten dieser U-Boot-Mannschaft waren noch jünger. Spätere Hin- und Her-Fragereien — zur weiteren Aufklärung — mit dem Reichs-Marine-Ministerium in Kiel, ergaben, dass Otto Wermoutt nicht der richtige Kapitän dieses U-Bootes sei und dass U-530, wie viele andere, Doppelgänger der geführten Einheiten war. Bemerkenswert ist auch eine Äusserung Otto Wermoutts, dass er völlig alleinstehend sei, weil seine ganze Familie während der Bombardierungen Berlins den Tod fand. Ähnlich lagen die Familienverhältnisse der anderen Mannschaftsmitglieder.

Von den Riesen-U-Booten, die sich während des Krieges im Bau, verschiedene bereits in Aktion befanden und den Führer auf den Gedanken brachten: „Alle grossen Über-Wasser-Fahrzeuge verschrotten zu lassen", ist kein einziges den Alliierten in die Hände gefallen. In Japan dagegen sind Einheiten dieser Klasse den Besatzungsmächten ausgeliefert worden. Wo diese U-Boote geblieben sind, erfuhr die Weltöffentlichkeit zwar gelegentlich, wenn auch bezeichnenderweise als: „vermutlich russischer Herkunft" oder auch als: „unbekannter Nationalität".

Am 17. August — also 5 Wochen nach der Übergabe von U-530 an die argentinischen Behörden, ging eine neue sensationelle Nachricht durch den Rundfunk, dass sich schon wieder an der gleichen Stelle und unter den gleichen Bedingungen das deutsche U-Boot U-977, unter Kapitän H. Schäffer, den argentinischen Behörden zur Verfügung gestellt hat. Seine Mannschaft betrug nur 32 Mann, nachdem aber 16 verheiratete Unteroffiziere auf Befehl noch rechtzeitig an der norwegischen Küste abgesetzt wurden. Ein Beweis dafür, dass Befehlsgewalt und Übersicht der Gesamtlage bis in private Verhältnisse jedes Einzelnen rücksichtnehmend reichte. **NAMEN-LISTE DER MANNSCHAFT VON U-530**

Offiziere: Kapitän Otto Wermoutt (25 Jahre), Karl Felix Schubert (22), Karl Heinz Lenz (22) Petri Leffler (22) Gregor Schluter (32).

Unteroffiziere: Jürgen Fischer (27), Hans Setli (26), Johannes Wilkens (30), Paul Hahn (45), Georg Rieder (27), Kurt Wirth (24), Heinz Rehm (24), Rudolf Schlicht (26), Rolf Petrasch (26), Ernst Zickler (24), Georg Mittelstaedt (26), Robert Gerlinger (24), Viktor Wojsick (27), Günter Doll (21), Rudolf Bock (22), Werner Ronenhagen (24), Arny Krause (25), Karl Kroupa (25).

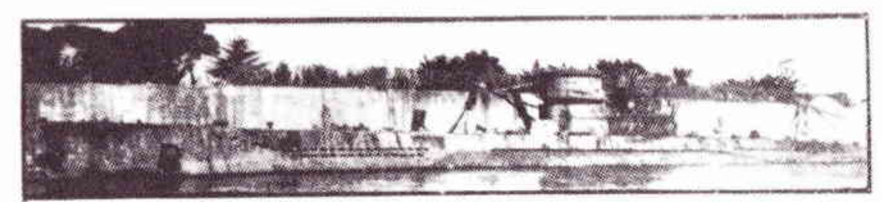
Mannschaft: Herbert Patsnick (22), Sigismund Kolacinsky (22), Friedrich Mürkedick (23), Arthur Jordan (21), Eduard Kaulbach (23), Rudolf Mühlbau (22), Franz Hutter (22), Harry Kolakowsky (21), Franz Rohlenbücher (22), Johannes Oelschlager (20), Willy Schmitz (21), Heins Hoffman (20), Heins Paetzold (21), Gerhard Nellen (20), Ernst Liewald (21), Reinhard Karsten (22), Hans Wolfgang Hoffmann (22), Arthur Engelken (22), Hans Sartel (21), Erhardt Piesnack (21) Joachim Kratzig (20), Erhardt Muth (25), Friedrich Ourez (21), Werner Zerfaz (20), Erhardt Schwan (20), Hugo Traut (20), Engelberg Rogg (20), Franz Jendretzki (23), Georg Wiedemann (21), Günther Fischer (29), Georg Goebl (24).

NAMEN-LISTE DER MANNSCHAFT VON U-977

Offiziere: Kapitän Heinz Schäffer (24), Karl Reiser (22), Albert Kahn (23), ingenier Dietrich Wiese (30).

Unteroffiziere: Hans Krebs (26), Leo Klinger (28), Erich Dudek (23),

Mannschaft: Gerhard Meyer (23), Karl Kullack (21), Wilfried Husemann (20), Heinrich Lehmann (21), Rudolf Schöneich (21), Walter Maier (19), Rudolf Neumirther (20), Hans Baumel (21), Hermann Heinz Haupt (21), Hermann Riese (21), Johannes Plontasch (20), Heinz Blasius (21), Alois Kraus (20), Kurt Nittner (21), Heiz Rottger (20), Heldfried Wurker (19), Heinz Waschek (20), Kurt Naschan (20), Gerhard Eofler (19), Harry Hentschel (19), Helmuth Maris (20), Alois Knobloch (19), Karl Homorek (19), Heinz Franke (21), Adwin Baier (19).



Das deutsche U-Boot 977 in Argentinien.

Beide U-Boote hatten aufgrund ihrer Schiffspapiere am 2. Mai 1945 Kristiansund in Norwegen verlassen, gerade dort, wo seit dem 24. April 1945 unter laufenden Maschinen die U-Boote des Geleitzuges für den Führer startbereit lagen. Für diese organisatorische Aufgabe war die Nähe Grossadmiral Dönitz's erforderlich, weshalb seine frühzeitige Absetzung aus dem Bunker der Reichskanzlei erfolgte, die aber durch eine intensivere Kontaktaufnahme mit dem Führer abgelöst wurde.

Dass Kapitän Schäffer trotz seines Wissens von der vorangegangenen Übergabe von U-530 an die argentinischen Behörden, noch weitere 5 Wochen abwartend in den argentinischen Gewässern verweilte, konnte durch keine andere Erklärung besser begründet werden, als die, mit einem Abholen gerechnet zu haben in der Hoffnung, dass sein Zurückbleiben vom Leit-U-Boot entdeckt wurde.

Der Abtransport dieser U-Boot-Mannschaft erfolgte auf noch schnellerem Wege, als der der Besatzung von U-530, nachdem man alle Räume und Wände, auf der Suche nach dem Führer, untersucht hatte, genau wissend, dass er lebt! (aus: „U-977", von Heinz Schäffer.)

Weniger bekannt wurde die Mitteilung der englischen Admiralität vom 4. Juni 1945, also über 5 Wochen vor der Übergabe von U-530, die besagte, dass sich die aus 47 jungen Leuten bestehende Besatzung eines deutschen U-Bootes, gegenüber von Leixoes, der portugiesischen Autorität zur Verfügung gestellt habe, nachdem sie ihr schwer beschädigtes U-Boot selbst versenkt hatten.

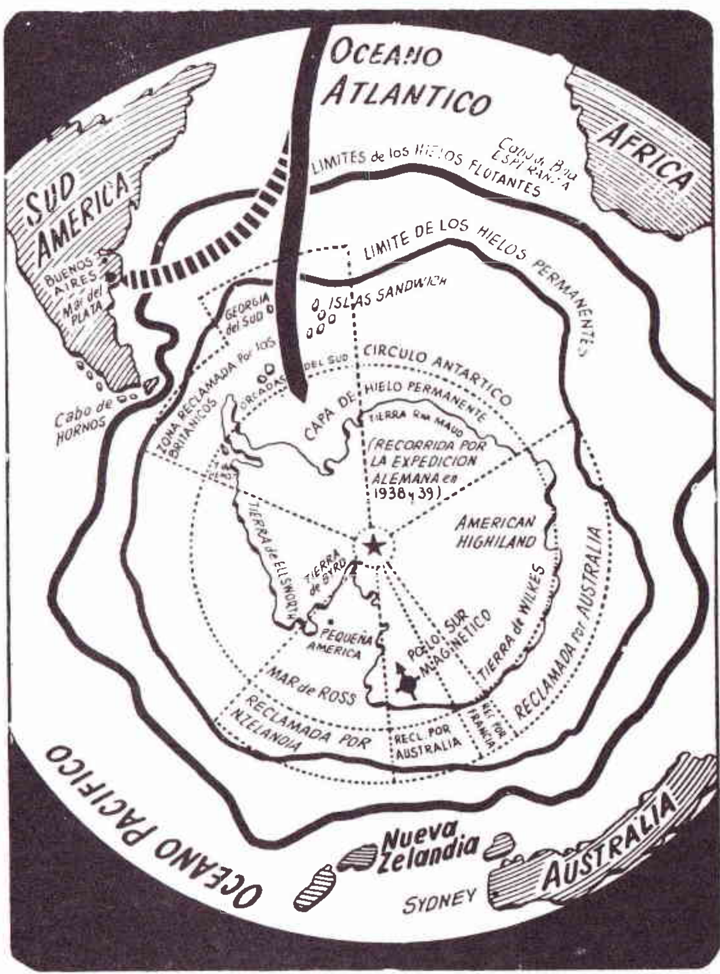
Es ist nicht nur mit Sicherheit anzunehmen, dass dieses U-Boot ebenfalls zu dem Geleitzug des Führers gehörte, sondern darüber hinaus auch durch die Kampfhandlungen zwischen Island und Grönland beschädigt wurde, zumal die gleiche Route sowohl von U-530, als auch von U-977 nachgewiesen wurde und zeitgemäss übereinstimmt.

Über die Anzahl der beteiligten Einheiten des Führer-Konvois nach der Antarktik herrscht Ungewissheit, dürfte aber beachtlich gewesen sein, wenn der Ausfall von 3 U-Booten mit insgesamt 133 Mann Besatzung als unbedeutend hingenommen wurde, andernfalls in den ruhigen Gewässern von Argentinien Anstrengungen gemacht worden wären, diese Verluste aufzuheben.

Ähnliche Mutmassungen unterliegen die Schätzungen der Gesamtziffer des für die letzte Entscheidung vorgesehenen Menschen-Potentials, die in den Jahren zwischen 1938 und 1945 für die Antarktik ausgesucht wurden und der Aufgabe der innerpolitischen Leitung unterstellt waren. (aus: „Mein Kampf" S. 689) Anhaltspunkte darüber sind einerseits aus dem Führer-Bekenntnis zu entnehmen, dass „das lezte Bataillion" ein deutsches sein wird" und andererseits durch statistische Angaben aus der Nachkriegszeit, die offiziell von über 250 Tausend rätselhaft verschwundenen Personen sprechen, von denen die Besatzungsmächte festgestellt haben, dass ihre Unauffindbarkeit nicht auf Kriegseinwirkungen zurückzuführen sei. Die Frage, ob dieses statistische Ergebnis annähernd der Wirklichkeit entspricht, bleibt dabei noch offen.

Ungeachtet dieser ungenauen Daten lassen trotzdem die gemachten Zahlenangaben den oben erwähnten Ausfall von 133 Mann wahrlich gering erscheinen!

Oft und gern lässt das Thema der Ufos und des zu ihm gehörenden „letzten Bataillon" die Ernährungsfrage — als Gegenargument — auftauchen, zu der deshalb im Nachfolgenden Stellung genommen werden soll.



Die Fahrtroute des Führergeleitzuges? Vermutliches Abweichen des U-530 und U-977 aus dem spanischen Buch „Lebt Hitler"?

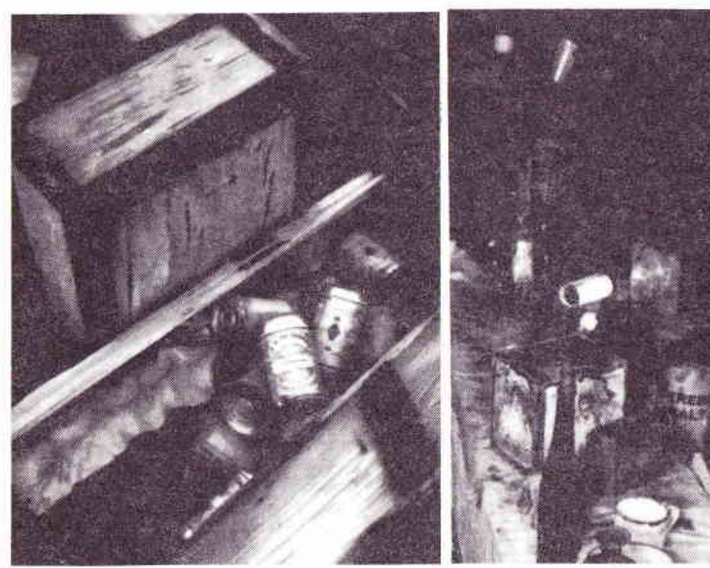
Dass diese Kardinalfrage im Dritten Reich ungewöhnliche Massnahmen rechtzeitig wachriefen, geht aus vielen Anordnungen und auch Forderungen der Reichsregierung an die Wissenschaftler der Forschungs-Institute hervor, deren Ergebnisse dann z.T. nicht selten der Öffentlichkeit bekannt gegeben wurden und auch oft schon im täglichen Gebrauch Verwendung fanden. So sind beispielsweise

Mittel und Wege gefunden worden, Mehl für unbegrenzte Zeit haltbar zu machen, so dass das Problem des täglichen Brotes so gut wie als gelöst betrachtet werden konnte. Auch die Trockenmilch ist ein Ergebnis dieser Forschungstätigkeit, wie überhaupt Nährmittel in konzentrierter Form zu diesem Aufgabengebiet gehören.

Ein begünstigender Faktor dafür bildet ganz aussergewöhnlich das Klima der Antarktik selbst, das einem natürlichen „Eisschrank" höchster Qualität gleichkommt, mit Ausnahme einiger temperierter Oasen mit eisfreien Seen in Königin Maud-Land und auch anderen Gegenden des 60. Breitengrades. (Byrd)



Lebensmittellager des Polarforschers Scott aufgefunden nach über 50 Jahren.



Konserven und andere Lebensmittel waren noch voll geniessbar. Holz und Metall von der Witterung und den Elementen nicht angegriffen.

Die völlig keimfreie Atmosphäre der Antarktik — worüber Richard Byrd in seinem Werk: „Soledad", während seines ersten Winteraufenthaltes (1934) in „Base Avanzada", des 90. Breitengrades, mit fast religiöser Andacht berichtet, ergab die Feststellung, dass sich dort Lebensmittel unbegrenzter Haltbarkeit erfreuen, ohne dafür besonders präpariert zu werden. Diese Feststellung machte er rein zufällig, als er nach über 13-jähriger Abwesenheit durch seine militärische US-Antarktik-Expedition (1947), wieder seinen einstigen Aufenthaltsort aufsuchte. Damals brachte er 3 Monate, wissenschaftlicher Studien wegen, in dieser unwirtlichen Gegend — wenn auch in einer sorgfältig ausgearbeiteten Schutzhütte — zu. Die seinerzeit zurückgelassenen Lebensmittel fand Byrd im Jahre 1947 in einem absolut geniessbaren Zustand vor.

Hauptaufgabe einer jeden Regierung ist das Ernährungs-Problem der Bevölkerung, das die Reichsregierung mit der Machtübernahme ungelöst übernahm! In wenigen Jahren wurde aber im beengten Deutschland dieses recht schwierige Problem überwunden und selbst in der Kriegszeit bis zur Feindbesetzung vorbildlich gemeistert, was einstimmig und uneingeschränkt in ganz Deutschland ohne Ausnahme anerkannt wird. Es kann deshalb kein Zweifel darüber bestehen, dass auch für eine begrenzte Zahl von Menschen in der Antarktik — sagen wir, für die einer grösseren Stadtbevölkerung — ausgiebig Sorge getragen wurde.

Auch im Bunker der Reichskanzlei waren Lebensmittelvorräte für über 20 Jahre (durchschnittlich für zirka 80 Personen gerechnet) aufgespeichert. Hierzu ist noch obendrein zu sagen, dass sich verbrauchte Vorräte noch immer ergänzen lassen.

Der Begriff einer „ausgiebigen Sorge" ist insofern angebracht, wenn ausser Nährmittel auch Rauchbedürfnisse Berücksichtigung finden, wie die Entdeckung von Zigaretten-Ladungen in U-530 und U-977 nachweisen, die in Richtung zur Antarktik unterwegs und für das dort befindliche „letzte Bataillon" bestimmt waren!

Die ersten Versuche — durch künstliche Klima-Anlagen auch im Winter Landprodukte, besonders Gemüse, zu ernten, wurden in Helmstedt, lange vor Ausbruch des II. Weltkrieges, im Dritten Reich, mit grossem Erfolg durchgeführt! Ob diese ersten Experimente nur für die Bedürfnisse der deutschen Bevölkerung im Mutterland gedacht waren, oder schon damals für die Antarktik — Neu-Schwabenland — erprobt wurden, das 600.000 qkm umfasst und bereits seinerzeit mit der Reichsflagge alle 20 km gekennzeichnet war, ist bei der Einstellung des Führers und seiner „Politik auf weite Sicht" eine Selbstverständlichkeit!

Ungeachtet dessen ist dem Bericht eines sensationellen Ereignisses Beachtung zu schenken, das die französische Zeitung „France Soir", am 25. September 1946 in Grossformat brachte:

„Fast 1½ Jahre nach Beendigung der Kampfhandlungen in Europa wurde der isländische Walfischfänger von einem deutschen Unterseeboot angehalten. Es handelt sich um den isländischen Dampfer mit Namen „Juliana", der sich zwischen den Inseln Malvinas und der antarktischen Zone aufhielt, als er plötzlich von einem deutschen Unterseeboot grossen Formats angehalten wurde, das die deutsche Trauerflagge — rot mit schwarzem Rand — hisste. Der Kommandant des U-Bootes näherte sich dem Walfischfänger in einem Schlauchboot, stieg auf das Schiff und forderte von Kapitän Hekla — in einem Ton, der keinen Widerspruch zuliess — einen Teil seines frischen Proviants. Der Kapitän des Walfischfängers sah sich gezwungen, dem deutschen Marine-Offizier zu gehorchen, der ein korrektes englisch sprach und die Ware in Dollar bezahlte, ausserdem auch für die Besat-

zung eine Prämie von 10 Dollar pro Mann aushändigte. Wahrend der Verladung des frischen Proviants in das U-Boot gab der deutsche Kommandant dem Kapitän des Walfischfängers Informationen über Walfischbänke, die der Isländer später aufsuchte und auch zwei Exemplare harpunieren konnte."

Erläuternd gab die französische, als seriös bekannte Zeitung der Überzeugung Ausdruck: „dass die Gerüchte über U-Boote der deutschen Kriegsmarine in den Gewässern des Feuerlandes sowie in der antarktischen Zone auf Wahrheit beruhen." (Telegramm von „AFP", datiert Paris, 25. September 1946)

Aus einer statistischen Darstellung des „Zig-Zag" Santiago-Chile, vom 19. Juni 1947 geht hervor, dass das Dritte Reich rechtzeitig umfassende Massnahmen getroffen hatte, Möglichkeiten im Auslande zu suchen, um künftigen evtl. Schwierigkeiten — sei es Mangel an Bodenerzeugnissen, Rohstoffen oder sonstiger Art — abhelfen zu können. Unter einer Anzahl europäischer Länder wurde beispielsweise Spanien mit 300 Millionen Dollar; Schweden wit 250 Millionen; die Schweiz mit
100 Millionen; Portugal mit 50 Millionen und Lichtenstein ebenfalls mit 50 Millionen Dollar bedacht. Diese Beträge sollen — nach diesem Bericht — nur 25% der Gesamtinvestition ausgemacht haben. Aber auch für nord- und südamerikanische Staaten — mit ihren unermesslichen und vielfach unausgenutzten Ländereien sollen stattliche Summen zur Verfügung gestellt worden sein, die ganz gewiss nicht der Verzinsung wegen angelegt wurden, sondern vielmehr beiderseitigen Interessen zu dienen hatten. Schliesslich wird keine schwachbesiedelte und womöglich in Finanznöten befindliche Nation dem Kauf brachliegender Ländereien oder auch dem Besitzerwechsel von grösseren landwirtschaftlichen Betrieben, Widerstand entgegensetzn können, wenn alles gesetzlich rechtmässig geschieht und ausserdem auch dem eigenen Fortschritt effektiv nutzbringend ist.

Es sei hier nur auf die Tatsache hingewiesen, dass dem Dritten Reich wirklich kein Hindernis als zu gross erschien, das — selbst für den äussersten Fall völkischer Substanzbedrohung — mit dem in Erwähnung stehenden Ernährungsproblem in Verbindung gebracht werden kann.

Dass die Ufos überall — auch in Formationen — gesehen werden, in wenigen Minuten den ganzen Erdball zu umkreisen vermögen und auch wiederholt beim Landen beobachtet wurden, kann — unter Berücksichtigung der vorangegangenen Möglichkeiten— die Frage über Ernährung des „letzten Bataillons" überflüssig machen.

Zu betonen wäre ausserdem, dass die Ufos, als Verkörperung des „letzten Bataillons", in Bereitschaft zur Befreiung und Rettung des Mutterlandes, ja der ganzen Welt vor atomarer Vernichtung stehen und von jedem rechtschaffenden Erdenbürger deshalb erwünscht sein sollten, nicht nur von Deutschen! Gesinnungsmässig kann es überhaupt keinen Menschen deutschen Blutes geben, dem eine Befreiung vom Joch artfremder Besatzungsmächte und Rettung des Vaterlandes vor tötlichem Untergang, unerwünscht ist! Wenn es trotzdem eine Ausnahme gibt, dann ist es Franz Halder, dessen hinterhältige und scheinheilige Tätigkeit als Chef des deutschen Generalstabes heute als „vollendeter Hoch- und Landesverrat" feststeht. (aus „Zwischen London und Moskau", S. 270)

Dessen ungeachtet wird der so oft begegnenden Ernährungsfrage des „Letzten Bataillons", nach allem Vorliegenden, Genüge geleistet sein. Über den Zweck des „ewigen Herumfliegens" der Ufos werden sich auch weitere Fragen erübrigen. An der Tatsache der Existenz der Ufos wird allerdings durch die .*rt dieser Fragestellung kaum noch gezweifelt, was viel bedeutet, angesichts des bewussten Totschweigens der Weltpresse oder ihrer energischen Abwehrmassnahmen mit Hilfe

prominenter, sich für diese negativen Absichten hergebenden Wissenschaftler!

Ausser diesen notwendigen Flügen der Ufos um die ganze Welt sind auch Erkundungsflüge einbegriffen, die über die Entwicklung der durch Wernher von Braun für Nordamerika eingeleiteten Fortschritte in der Weltraumeroberung durch Raketen — wie auch die Russlands — Bericht zu erstatten haben! Beweise hierfür erübrigen die häufigen Sichtmeldungen von Ufos in Gegenden grosser Experimentierfelder wie White Sand oder Cap Kennedy u.s.w., die zu gewohnheitsmässigen Erscheinungen geworden sind und deshalb Wernher von Braun veranlassten, folgendes Gedankengut laut werden zu lassen:

„Wir werden von irgend einer Macht beobachtet, die unsere Vorhaben zu vereiteln trachtet und mit der wir uns einmal auseinanderzusetzen haben werden!"

Neben diesen Beobachtungen können auch Radio-Meldungen Anlass geben, in irgend einer Form zu reagieren. So erlebte Wernher von Braun während einer seiner Vortragsreisen in Brasilien, die dem heutigen Stand der Raketenforschung galten, den Vorbeiflug einer ganzen Formation von Ufos — einer Manifestation gleichend — nachdem er sich kurz vorher misstrauisch über das Ufo-Problem geäussert hatte.

Mit Wernher von Braun — als wissenschaftlicher Fachmann in der Raketenforschung — tauschte der Führer nur Gedanken dieses Fachgebietes aus; darüber hinaus konnte er — als ausgesprochene Führernatur grösster Verantwortung — über andere Erfindungen kein Wort verlieren!

Selbst Joachim von Ribbentrop, als Aussenminister — dessen ungewöhnliche Begabung in der Durchführung beauftragter Führer-Weisungen — anerkannt ist, stand in der Erkenntnis der höheren Weltpolitik um vieles der kritisch-scharfen Einfühlungsgabe Dr. Göbbels zurück. Grund genug, den Führer zu veranlassen, Dr. Göbbels über die eingeleiteten Zukunftspläne Deutschlands — in einer dreistündigen Unterredung kurz vor der Absetzung aus dem Berliner Bunker — umfassend in Gegenwart von Bormann, einzuweihen, was Joachim von Ribbentrop gegenüber unterblieb!

Der gewaltige Höhenunterschied weltpolitischer Erkenntnisse zwischen Ribbentrop und dem Führer geht allein aus einer Anregung Ribbentrops hervor, die im Werk: „Zwischen London und Moskau" veranschaulicht wird. Dort heisst es auf Seite 266 u.a.:

> „Es mag hier erwähnt werden, dass — nachdem Hitler mir persönlich immer verweigert hatte, mit der russischen Botschafterin in Stockholm direkte Friedensgespräche einzuleiten — meine Frau ihm im Herbst 1944 einen Brief schrieb, indem sie sich erbot, als ‚geschiedene' Frau, die ich jederzeit desavouieren könne, Verbindung zu Mme. Kollontay aufzunehmen, um auf diese Weise vielleicht Anhaltspunkte darüber zu gewinnen, ob es überhaupt Möglichkeiten für ein ernsthaftes Friedensgespräch mit Russland gäbe. Hitler lehnte jedoch auch diese Anregung ab, mit dem Bemerken, die Einstellung der Russen erkunden zu wollen, bedeute nichts anderes, als wolle man ‚einen rotglühenden Ofen anfassen, nur um zu wissen, ob er heiss ist'."
>
> „Es gibt keine menschliche Bindung, die der Gefahr der Auflösung nicht ausgesetzt ist!"

Einer überragenden Führernatur mit bahnbrechenden, welterneuernden Zielen, eingeschlossen die Rettung des Abendlandes, hat diese Lebenserkenntnis uneigennützig und ebenso unerschrocken eigen zu sein! Dies kann als angeborener Charakterzug vom Führer ohne Einschränkung gesagt werden, oft zum Leidwesen seiner vertrauten Mitarbeiterschaft, deren Niveau in bezug auf Weltpolitik — ihrer Ursachen und Hintergründe — nicht annähernd an das des Führers heranreichte!

Dass Deutschland in der Verteidigung europäischer Kultur gegen die Bolschewisierung der Welt — ungeachtet seiner jeweiligen Regierungsform — auch noch einer umfassenden Weltverschwörung, mit Unterstützung aus eigenen Reihen, standzuhalten hatte, zwang in erhöhtem Masse, alle Anordnungen diesem oben erwähnten Grundsatz unterzuordnen.

Daher folgerichtig:

„Keinem Menschen mehr zu sagen, als im Augenblick erforderlich ist!"

Aus dem Werk: „Zwischen London und Moskau", S. 299, lesen wir:

„Was sein Denken (des Führers, d.V.) von Anfang an beherrschte, war vielmehr die Schicksalsfrage des Abendlandes: ob es in der grossen sozialen Umwälzung unserer Zeit den nationalen Staaten Europas gelingen werde, sich gegenüber dem aus dem Osten vordringenden Bolschewismus und seinem totalen Machtanspruch mit Erfolg zu behaupten."

Kann diesem politischen Weitblick des Führers, nach Ablauf von über 30 Jahren, von irgendeiner westlichen Nation noch heute der geringste Vorwurf weltpolitischer Verkennung entgegengehalten werden? Wenn nicht, was sollen dann die unermüdlichen und nicht endenwollenden Beschimpfungen — gegen den angeblich Toten — mit haltlosen und längst widerlegten Argumenten? Soll womöglich das in die Welt hinausposaunte Zugeständnis Churchills: „Das falsche Schwein geschlachtet" zu haben, für das Ringen um die Erhaltung der europäischen Kultur als überzeugend von aller Welt widerspruchslos hingenommen werden? Wohl unter den gegebenen Umständen eine Zumutung, die seinesgleichen sucht!

Der Führer war auch davon überzeugt, so heisst es an anderer Stelle des oben genannten Werkes, dass die Entscheidungen dieser Frage — der Erhaltung der europäischen Kultur — allein von Deutschland abhängig ist, selbstverständlich nur von Leuten deutscher Gesinnung, nicht von Separatisten oder Verrätern, die an der Teilung oder Zerstückelung Deutschlands interessiert sind oder waren und diesen Zustand zu verewigen trachten!

Immer wieder wurde während der Kampfhandlungen des II. Weltkrieges die Klage des Führers laut: „dass ihm der Westen im Kampf gegen den Osten den Arm lähme!" Und dies trotz jahrelanger Bemühungen um die Freundschaft Englands wie Frankreichs, u.a. durch das Flottenabkommen 1935 mit England einerseits und dem Verzicht auf Elsass-Lothringen mit Frankreich andererseits! Ausserdem auch, trotz der ehrlichen und fast entehrenden Anstrengungen, um die Freundschaft Polens als Bollwerk gegen den Bolschewismus!

Das sind geschichtliche Tatsachen, an denen nicht gerüttelt werden kann und nur von denjenigen zu leugnen gewagt wird, die entweder kein politisches Interesse an den seinerzeit zum Kriege führenden Ereignissen aufbringen, oder bewusst und auch unbewusst an der Vernichtung Deutschlands durch ihre Einstellung, bezw. Haltung teilnahmen.

Mit einer dem Führer eigenen Offenheit bekannte er des öfteren: „Es sei die grosse Tragik dieses Krieges, dass in der Auseinandersetzung zweier Welten — zwischen dem Osten und dem Abendland — der Westen dem Volk, das diesen Kampf für Europa und für die ganze Kulturwelt führe, in den Rücken falle."

Einer solchen fast übermenschlichen Aufgabe, den Untergang des Abendlandes trotzdem zu unterbinden — bei dem Unverstand führender europäischer Staatsmänner — hatten naturnotwendig ebenso gewaltige Voraussetzungen gegenüberzustehen, dessen Erfolg strikte Geheimhaltung forderten.

Diese Voraussetzungen — als Rückendeckung auf weite Sicht, basierten u.a. auch in der Raketenforschung, dann aber besonders der Ufo- und Raum-

schiff-Entwicklung und mit ihre die Weltraumeroberung überhaupt. Im Ufo- bzw. Ifo-Problem (Interplanetarische Flug-Objekte) d.h. die den Weltenraum beherrschen, ist die Erklärung begründet, die den Führer kurz vor Schluss der europäischen Kampfhandlungen 1945 zur Endsieg-Prophezeiung berechtigte, zum Leidwesen aller Widersacher gesunderer Lebensbedingungen zunächst für Deutschland und damit der Menschheit im Allgemeinen, als Vollstrecker eines tiefverwurzelten Grundgedankens:

„Am deutschen Wesen, wird die Welt genesen!"

Alles weitere zu dieser Erkenntnis hat der Einfühlung und dem Bemühen zu dienen, Vorurteile zu beseitigen und evtl. Ungerechtigkeiten zu übersehen, um die Grösse der heutigen Weltenwende gebührend würdigen zu können, zu Ehren der Opfer der dafür Gefallenen!

Der geheimnisvolle Schleier, der bisher über dem Ufo-Problem lag und sorgfältig — auch durch Redeverbote — gehütet wurde, wird in absehbarer Zeit dem totalen Licht freigelegt sein. „Nichts ist so fein gesponnen, es kommt ans Licht der Sonnen."

Trotzdem wird für alle Zukunft der augenblickliche Zeitgeist ein Meisterwerk der Negativität bleiben, die zu erwartende Panik verschuldet und die gesamte Weltöffentlichkeit — über 30 Jahre — mit Erfolg hinters Licht geführt zu haben.

Schon heute kann gesagt werden, dass von allen Astronauten, angefangen mit Gagarin, Bestätigungen über Raumschiffbegegnungen im Weltraum — trotz Schweigeverpflichtungen — vorliegen, sodass darüber mit Gewissheit, nicht mehr aus dem Bereich von Vermutungen zu sprechen ist!

Als Tomas Mantell, im Jahre 1947, bei der auftragsgemässen Verfolgung eines Ufos den Tod (als erster) durch Explosion seines Flugzeuges fand (später folgten ihm durch direkte Angriffe mit Bordwaffen auf Ufos noch weitere Piloten), begann die amerikanische Luftwaffe die Herkunft der Ufos in zunehmendem Umfange zunächst zu ahnen. Bald darauf entstanden aus dem Ahnen die Befürchtungen einer Panik aufgrund der zu erwartenden Ernüchterung der gesamten Erdbevölkerung in bezug auf das Ufo-Problem.

„Es gibt auch keinen einzigen Geheimbefehl, aus dem hervorginge, dass die ‚Untertassen' interplanetarisch sind!" (aus: „Der Weltraum rückt uns näher", S. 206)

Geradezu humoristisch wirkt ein widersprechender Kommentar der amerikanischen Luftwaffe, dass die Ufos zwar von unserer Erde, aber doch harmlos seien.

„Um zu verhindern, dass der Fall Mantell näher untersucht wurde, hatte Major Boggs Anweisungen erhalten, die Erklärung von der Venus in Umlauf zu setzen!" (S. 62).

„Innerhalb weniger Monate liess das Verteidigungsministerium ernsthafte Pläne für eine Mondrakete und einen künstlichen Mond ausarbeiten. Im Jahre 1948 teilte Staatssekretär James Forrestal der Öffentlichkeit die ersten Schritte auf diesem Wege mit." (S. 210 des genannten Werkes.)

Um die nun lanzierten „Informationen" über die „ausserirdische Herkunft der Ufos" — trotz gegenteiliger Zugeständnisse — glaubwürdig zu machen, wurden zunächst unnachweisbare Zeichnungen von lächerlich — aber auch gefährlich — aussehenden Mars- wie Venus-Bewohnern der Weltöffentlichkeit vorgesetzt. Dabei vergass man nicht, die Notwendigkeit hervorzuheben, sich gegen Invasionsabsichten dieser „erdfremden" Elemente schützen zu müssen, obwohl sie, wie ebenfalls betont wird, „harmlos" sind. Auch die Filmindustrie hatte sich

in den Dienst dieser „aufklärenden" Propaganda zu stellen durch Vorführungen, von denen wohl: „Wenn die Erde still steht", zu den anschaulichsten und der Wirklichkeit am nächsten kommenden gezählt werden kann.

Wiederholt wurde dabei die nahtlose Bekleidung dieser „Ausserirdischen" gezeigt, dessen Stoff von unzerreissbarer und auch säurefester Qualität den untrüglichen Beweis nicht-irdischer Herkunft zu dokumentieren hatte. Auch die Ufos selbst wurden aus, von diesem eigenartigen Stoff bearbeitet, beschrieben.

Hierzu ein kleiner Ausschnitt, bezw. auch Einblick in die geheime Tätigkeit deutscher Forschungsinstitute, aufschlussreich, der aus einer beiläufigen Bemerkung des Führers hervorgeht und bereits am 12. Mai 1942 abends (aus „Hitlers Tischgespräche im Führerhauptquartier", Seite 150) zur Sprache kam:

„Wie stünden wir heute allein auf dem Gebiete des Fetts da, wenn man dem Walfang und der Ausnutzung des Wals beizeiten sein Augenmerk zugewandt hätte! Denn das Walöl sei ja nicht nur gut gegen Rachitis, sondern sei das Fett, das sich unbeschränkt halte. Da wir heute Verfahren hätten, mit denen wir den Wal mit 88% verwerten könnten, z.B. das Fleisch für Konserven, die Haut als Leder, die Fleischfasern als Grundbestandteile eines unzerreissbaren Stoffes, sei die Organisation des Walfanges für uns ein unerhört aktuelles Problem."

Mehr braucht eigentlich zum „unzerreissbaren" Stoff der angeblich „Ausserirdischen" nicht mehr gesagt werden, um die Dokumentation als solche aufzuheben.

Allein durch den Grundsatz: „Keinem Menschen mehr zu sagen, als unbedingt notwendig ist", konnten die ungeheuren Leistungen vollbracht werden, die über das Ufo-Problem bis zur Weltraumeroberung führten, zur Verwunderung der eigenen Mitarbeiterschaft.

Die letzten Aufzeichnungen Joachim von Ribbentrops besagen über den Führer folgendes:

„Ich muss bekennen, dass ich ihm in den ganzen Jahren der Zusammenarbeit, obwohl ich soviele Dinge mit ihm erlebt habe, menschlich nicht näher gekommen bin, als am ersten Tag unserer Bekanntschaft. Er hatte in seinem ganzen Wesen etwas unbeschreiblich Distanzierendes. Besonders fiel mir die vollkommene Abgeschlossenheit — nicht Verschlossenheit — seines Wesens auf. Die Unnahbarkeit des Führers war keine gewollte, sondern von Natur gegeben. Bei ihm liefen alle Fäden zusammen! (aus: Zwischen London und Moskau", S. 45.)

Mit welcher meisterhaften Gründlichkeit diesem übermenschlichen Verantwortungswillen in der Praxis Rechnung getragen wurde, beweisen die Weisungen des Führerhauptquartiers bezüglich der Rettung Mussolinis durch Skorzeni. Um jede Spur zu verwischen und eine evtl. Befreiung Mussolinis zu vereiteln, wurde sein Aufenthaltsort ständig gewechselt. Das brachte die Schwierigkeiten seiner Auffindung für Skorzeni an die Grenze des Erreichbaren, zumal er nur 3 Personen von seinem Auftrag informieren durfte. Die Bitte — nach erfolglosem Suchen — weitere Personen von diesem Unternehmen einweihen zu dürfen, wurde nicht gewährt, doch lief bald der Befehl ein, den Gran Sasso im Angriff zu nehmen.

Zunächst war Skorzeni ungehalten über die „Anmassungen" des Führerhauptquartiers, von Ostpreussen aus mehr wissen zu wollen, als seine direkten Ermittlungen in Italien ihm selbst möglich machten. Doch wurde er von diesem Irrtum rasch geheilt durch die Tatsache, dass sich Mussolini eben doch auf dem

Gran Sasso — ganz wie das Führerhauptquartier zu behaupten wusste — befand. Und dies, während des, alle Kräfte in Anspruch nehmenden Abwehrkampfes der Fronten. Alles weitere ist der Weltöffentlichkeit bekannt.

Allein dieser flüchtige Blick in das Innere des Führers und der Tatsache, dass alle Fäden bei ihm zusammenliefen, zwingt gebieterisch, seiner Endsieg-Prophezeiung vom 24. Februar 1945 gebührendere Beachtung zu schenken, als dies allgemein unter dem Einfluss der heutigen, einseitigen Feindpropaganda üblich geworden ist.

Dabei sollte der Ausspruch Dr. Göbbels — dem schärfsten Denker und Verfechter nationalsozialistischer Belange — nicht ausser acht gelassen werden, als er nach der bereits erwähnten 3 stündigen Unterredung mit dem Führer, kurz vor der Absetzung aus dem vom Feinde eingeschlossenen Berliner Bunker, Ende April 1945, in Begeisterung und Erkennung der geschichtlich grössten Weltenwende aller Zeiten, ausrief:

„Mein Führer, was sind sie gross!"

Auch von psychologischen Gesichtspunkten, gibt es für die unerschütterliche Siegeszuversicht des Führers mit seiner Endsieg-Prophezeiung — trotz der damaligen militärischen Aussichtslosigkeit — nur die Schlussfolgerung, welche heute durch das „Welträtsel Nr. 1" — „das Ufo-Problem" bestätigt ist.

Schritt für Schritt lässt sich dafür der Nachweis erbringen, wie dies aus den vorangegangenen Ausführungen von „Ufo — Unbekanntes Flugobjekt?" begründet werden konnte.

Dies zu behaupten, ist durchaus kein Wagnis, weil ausser dem angeführten Beweismaterial deutscherseits auch das der Alliierten durch ihr Verhalten gegenüber dem Ufo-Problem ebenfalls die Richtigkeit dieser sachlich aufgebauten Zusammensetzung übereinstimmend zu begründen vermag. Der Beweis ist damit erbracht.

Es wird heute noch mit auffälliger Besorgnis alles verschleiert und geleugnet, was 1.) an die Führer-Endsieg-Prophezeiung erinnert und 2.) zur Lösung der Ufo-Frage beitragen könnte!

Entgegen bester Informationen der Alliierten — wie auch eigener Zugeständnisse — über die Absetzung des Führers aus dem Bunker der Reichskanzlei nach der Antarktik, wird mit geschickter Propaganda das Gegenteil behauptet und an der als Täuschungsmanöver erwiesenen Selbstmordszene des Führers mit Eva Braun festgehalten, ohne jedoch Beweismaterial dafür gefunden zu haben. Diese Vogel-Strauss-Politik würde sich erübrigen, wenn der tatsächliche Tod des Führers alle ihre Bedenken aufgehoben haben würde. Doch ist dem nicht so. Auch das Verewigen der Verfolgung angeblicher „Nazi-Verbrecher" — bei gleichzeitiger gesetzlicher Straffreiheit für alliierte Kriegsverbrechen, wie die „Deutsche Wochen-Zeitung" vom 10. Februar 1967 schreibt — wird aus den gleichen Befürchtungen geboren, die ein schlechtes Gewissen vor der zu erwartenden Panik aufkommen lässt!

Italien ist in dieser Hinsicht zu beglückwünschen, da der effektive Tod — die Ermordung Mussolinis — eine mögliche „Auferstehung" ausschliesst und dadurch auch alle italienischen Faschisten in Ruhe gelassen werden!

Eine peinliche Situation muss natürlich dann entstehen, wenn aufgrund propagandistischer Irreführungen ganz plötzlich ehrliche Absichten für eine Gedächtnisfeier zu Ehren des in der „Reichskanzlei verstorbenen Führers" auftauchen — wie erst kürzlich aus nationalen Kreisen Madrids bekannt wurde —, dann bleibt nicht weiter übrig, als entrüstet und energisch dagegen zu protestieren und solche unerwünschten, ja verfänglichen Anliegen einfach zu verbieten.

Es kann schliesslich keine „Gedächtnisfeier" für einen angeblich Verstorbenen geduldet werden, dessen Tod nicht nur fragwürdig, sondern führenden Politikern wie auch in massgebenden religiösen Kreisen der Weltpolitik als unwahr bekannt ist! Solche Gedächtnisfeier-Zumutungen müssen verständlicherweise wie eine Provokation auf informierte Politiker wirken, in Anbetracht der Sorgen und Kopfzerbrechen, die ihnen gerade dieser „Verstorbene", besonders nach 1945, durch das Ufo-Problem bereitet hat. Dies kann zu allem Übel von alliierter Seite nicht zugegeben werden, ohne sich selbst Lügen zu strafen. Solche Situationen können sogar „Meister der Lüge" in Verlegenheit bringen!

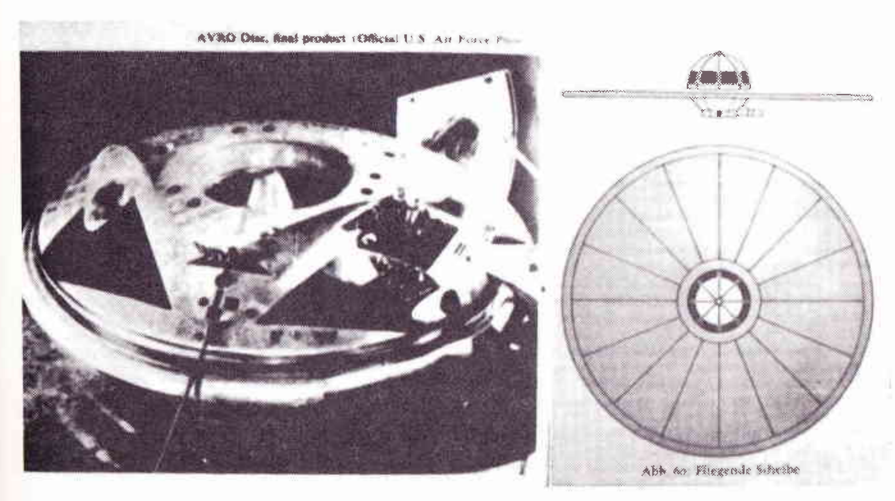
Aus diesem und ähnlichen Wirrwarr undurchdringlichen Lügen-Dschungel besteht aber die ganze heutige Weltpolitik und es kostet schon etwas, klare, unvoreingenommene Sicht zu behalten, wenn nicht immer wieder von Zeit zu Zeit herzerfrischende Bestätigungen lichtbringender Zukunftsaussichten durch den Beweis haushoher Überlegenheit der Ufos, gegenüber den aktuellen übrigen Luftwaffen- und Weltraum-Eroberungs-Erzeugnissen durchsickern würden.

Aus all diesen Betrachtungen geht trotzdem hervor, dass der Vorwurf alliierter Unfähigkeit in der Anwendung wissenschaftlicher Forschungsgrundsätze, gegenüber dem Ufo-Problem, nicht berechtigt ist, dem sich aber die als Sieger des II. Weltkrieges geglaubten und proklamierten Machtstaaten selbst ausgesetzt haben. Seit dieser Zeit, also jetzt bereits über 30 Jahre, konnte und durfte es nicht gelingen, sich von diesem beschämenden Nimbus der Unfähigkeit zu befreien und das Welträtsel Nr. 1 als gelöst offen und ehrlich der Weltöffentlichkeit bekannt zu geben. Eine vorläufig noch kleine, aber doch schon empfindsame Auswirkung, die Lügen dem Urheber — kosmischen Gesetzen folgend — zuzufügen vermögen.

Wenn das Ufo-Problem für die heutigen Grossen tatsächlich das Welträtsel Nr. 1 wäre, wenn sie wirklich nichts wüssten vom realen Machtfaktor der Ufos und ihrer deutschen Herkunft, würden längst die auch ihnen bekannt sein müssenden Forschungsgrundsätze angewandt worden sein! Zu ihnen gehören, zunächst alle Mutmassungen wie Geschehnisse über Ufo-Berichte unvoreingenommen aufzugreifen, diese auf ihren Wahrheitsgehalt zu untersuchen, um sie entweder widerlegen oder akzeptieren zu können, dann aber — der Wahrheit zu Ehren — als positives Ergebnis der Weltöffentlichkeit vorzulegen, bezw. zugänglich zu machen. Denn unausbleiblich bieten solche Zustände schwebender Ungewissheit innerhalb der Erdbevölkerung für Hochstapler und Gauner bis zur Kriminalität ein einträgliches Arbeitsfeld, unter Missbrauch vaterländischer Empfindungen. Auch der schriftstellerischen Phantasie wird dadurch ebenfalls Gelegenheit gegeben, Irrwege zu beschreiten, die keineswegs der Realität und den gesunden Interessen entsprechen können.

Niemals aber werden Verzweiflungsakte von wissenschaftlich überzeugendem Wert sein können, wie sie aus den Bekanntmachungen gegenüber dem Ufo-Problem hervorgehen, beispielsweis durch:

> „Schiessbefehle auf Ufos und ihrer ängstlichen Zurücknahme; Redeverbote mit Strafandrohungen wegen Ufo-Erlebnissen; Amtsenthebungen oder erzwungene Sanatoriumsaufenthalte wegen Ufo-Berichterstattung; Lügendetektor-Untersuchungen aus gleichen Gründen; Lächerlichmachen der Ufos mit gleichzeitigen Panik-Befürchtungen der Bevölkerung; Forderungen über Aufklärung des Ufo-Problems auszuweichen, zu ignorieren, als Halluzinationen, Lichtspiegelungen u.s.w. hinzustellen oder gar Ufo-Sichtungen als Verwechslung mit Fesselballons, Wildenten oder als unzuverlässige Wahnvorstellungen zu charakterisieren, um trotzdem bei nächster Gelegenheit diese Vorkommnisse zögernd als „teilweise" Realität einzugestehen.



Die von Miethe erbauten Fliegenden Untertassen entstanden für die U.S. Air Force in Toronto, Kanada. Angeblich schlechte Flugeigenschaften. Sabotiert von Miethe.

Diese erschütternde, ja hilflos zu nennende Verfassung ist es, die zur allgemeinen Mithilfe um des Rätsels Lösung zwingt. Schon seit Jahren haben sich deshalb breite Schichten der gesamten Erdbevölkerung, wie auch speziell darauf eingestellte Ufo-Forschungs-Gemeinschaften, (Ufo-Nachrichten, Studiengesellschaft, Deutschland; Nicap, USA; u.a.m.) und weitere Organisationen gebildet, die sich in den Dienst dieser Aufklärungsarbeit stellen, wenn auch bisher ohne überzeugende Schlussfolgerungen, es sei denn, dass diese wohlweislich — wie alles Wahre und Kulturfördernde — heute verschwiegen oder unterdrückt werden.

Vorliegende Betrachtungen, bezw. Einblicke hinter die Kulissen der heutigen Weltpolitik, unter Berücksichtigung der Standpunkte beider Lager, können deshalb keinem anderen Zweck unterstellt werden, als dem, endlich Licht in das bereits 30 Jahre währende Welträtsel Nr. 1, das Ufo-Problem, zu bringen. Selbstverständlich auch deswegen, der zu erwartenden Panik Milderung zu verschaffen, die in ihren Auswirkungen von geschichtlicher Einmaligkeit zu sein verspricht. Denn eine Panik ist — nach diesen unglücklichen weltpolitischen Verirrungen, besonders nach 1945 — unvermeidbar, wenn erst die Herkunft dieser allen bisherigen irdischen Erfindungen haushoch überlegenen Ufos als deutsche Errungenschaft und Endergebnisse des II. Weltkrieges zugegeben werden muss und dadurch dem jahrzehntelangen Rätselraten und Leugnen ein Ende bereitet.

Diese bevorstehende, auch von alliierter Seite bereits angekündigte und ebenso gefürchtete Panik ist jedoch in Anbetracht der einzigen Möglichkeit einer Welterneuerung, durchaus zu rechtfertigen. Schliesslich steuert der eingeschlagene Weg der heutigen Weltpolitik unaufhaltsam dem III. Weltkrieg entgegen, ohne dass „deutsche Kriegsverbrecher" daran beteiligt sein können, wodurch allerdings auch diese Anschuldigung eine Klarstellung erfahren wird.

Dabei wird freilich auch das ganze Ausmass der gegen Deutschland geführten allgemeinen Lügenpropaganda, mit den unmittelbar dadurch entstandenen Verurteilungen und Opfern zur Sprache kommen müssen, die nur andeutungs-

weise aus einem Gespräch zwischen dem berühmten deutschen Rechtsgelehrten, Dr. Hans Grimm mit einem Erzeuger alliierter Greuel-Märchen geahnt werden kann. „Nation Europa" Coburg, schreibt darüber im Novemberheft 1966 auf Seite 21 wie folgt:

„Bekanntlich hatte der berühmte Völkerrechtler nach dem Krieg ein Gespräch mit einem Unterteufel der psychologischen Kriegsführung in dem dieser sich rühmte: ‚Seit Monaten betreibe ich das, was Sie richtig geschildert haben: Greuelpropaganda — und damit haben wir den ganzen totalen Krieg, den totalen Sieg gewonnen.'

Als Prof. Grimm sagte: ‚Ich weiss, aber nun ist der Krieg ja vorbei, und Sie werden mit dieser Tätigkeit aufhören und in ihr privates Leben zurückkehren, wie wir alle' . . . bekam er jene Antwort, die dem deutschen Volke vorenthalten werden soll: ‚Nein, nun fangen wir erst richtig an! Wir werden diese Greuelpropaganda fortsetzen; wir werden sie steigern, bis niemand mehr ein gutes Wort an den Deutschen lässt, bis alles zerstört sein wird, was die Deutschen in anderen Ländern an Sympathien gehabt haben und noch haben. Wir werden die Dinge so weit treiben, bis die Deutschen so durcheinander sein werden, dass sie nicht mehr wissen, was sie tun und wer sie sind."

Wer wird bei dieser Geistesverfassung nicht an die „Heilige Schrift" erinnert, in der es im Johannes-Evangelium auf Seite 128 heisst: „Sie hassen ohne Ursache!", oder an anderer Stelle diese Art Menschen von Christus als „Meister der Lüge" und auch als „Otterngezücht" bezeichnet wurden. Treffend dafür sind auch biblische Worte, die besagen: „Es ist Zeit, dass das Unkraut vom Erdboden vertilgt werde!" Damit können nur diejenigen gemeint sein, die sich schon damals bis zum heutigen Tag diesen unsterblichen Ruf als „Meister der Lüge" erworben und erhalten haben und heute — nach der militärischen Niederlage Deutschlands — mutig genug sind, stolz darauf zu sein und sich damit sogar zu brüsten, geschweige zu leugnen, also schamlos zu beichten und sich ganz offen als teuflischen Ursprungs erkennen zu geben. Ist die Zeit seit Christi Geburt bis heute weltpolitisch tatsächlich unverändert geblieben? Diese Frage ist durchaus berechtigt! Dann aber kann jene biblische Prophezeiung der „Heiligen Schrift" kein Unsinn, sondern schicksalhaft bedingt sein, die für diejenigen, die da Böses tun und durch Lügen Unheil auf die Welt bringen „in den Feuerofen geworfen werden, wo Heulen und Zähneklappern sein wird!" (Matthäus 13.14.-50.

Die Entwicklung des gesamten Weltwirtschaftssystems mit den zweckbestimmten kriegerischen Verwicklungen — im Interesse des Mammon — in der Bibel als: „Der Tanz ums goldene Kalb" bezeichnet, spricht mit aller Deutlichkeit dafür, dass der Führer Deutschlands von der Vorsehung dazu auserwählt ist, endlich die Heilandslehre, nach fast zwei Tausend jährigem ergebnislosem Bestehen — unter grossen Opfern — dem praktischen Leben für die gesamte Erdbevölkerung, als tatsächliche Erlösung von dem bisherigen Übel, zuzuführen. Die Berufung dafür steht durch die wenigen aufblühenden Jahre seines fähigen Wirkens vor Ausbruch des II. Weltkrieges unter Beweis und wird durch seine Endsiegprophezeiung, in Verbindung mit dem überragenden Machtfaktor der weltraumbeherrschenden Ufos zur Garantie!

Die Entwicklung der Ufos — ihre erdrückende Überlegenheit gegenüber den bekannten Waffen — und dem Vorstoss in den Weltenraum, eilten kurz vor Beendigung der Kampfhandlungen in Europa den Kriegsereignissen so voraus, dass die Zuversicht zum Endsieg die militärische Niederlage weit übertrumpft

wurde. Dadurch konnte der Führer am 24. Februar 1945, im Bewusstsein der den deutschen Belangen dienenden Macht der Ufos, seine historische Endsieg-Prophezeiung verkünden.

Die Voraussetzungen dafür waren:

1.) Strikte Einhaltung der „Politik auf weite Sicht", unter Zurückstellung ihr untergeordneten Augenblickserfolge wie Verzicht auf gegenwärtigen Beifall, im Interesse der letzten, endgültigen Entscheidung!
2.) Grundsätzlich keinem Menschen — auch nicht jenen der engsten Mitarbeiterschaft — mehr zu sagen, als diese für ihre jeweiligen Aufgaben ihrer Fachgebiete unbedingt wissen mussten, nicht mehr und nicht weniger!

Die Befolgung dieser beiden Grundsätze ermöglichte nicht nur die Herstellung der Ufos, sondern kennzeichnete gleichzeitig auch die überragende Führer-Persönlichkeit höchster Verantwortung! Seine Aufgabe, in Liebe zum ganzen deutschen Volke, hatte ebenso grundsätzlich bis zur tragbaren Nachsicht — auch darin zu bestehen, allen Anfeindungen unverantwortlicher Ehrgeizlinge, politische Ignoranten, eingebildeten und nicht selten feindhörigen Besserwissern wie ausgesprochenen Verrätern in eigenen Reihen, jederzeit mit autoritäter Überlegenheit begegnen zu können.

Naturnotwendig verbinden diese Charakterzüge einen ebenso überragenden Verantwortungswillen der ihn beherrschenden Mission und alle Fäden der Politik, der Wirtschaft, der Wehrmacht, der Forschung u.a.m. hatten sich demzufolge konzentrisch bei ihm zu vereinigen.

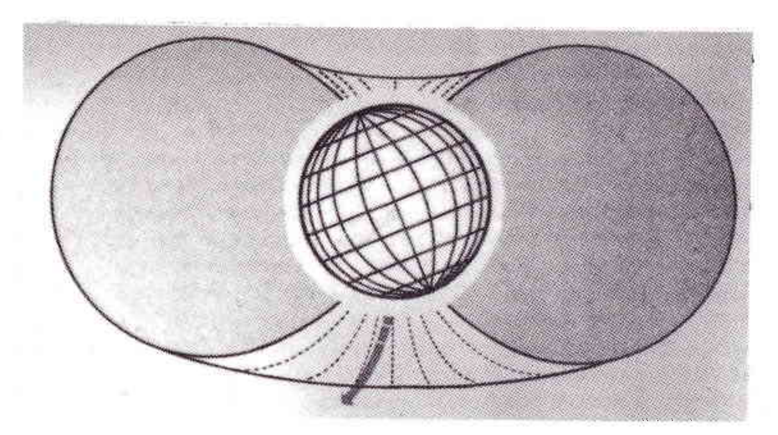
Franz Halder, ehemaliger Chef des Generalstabes, schreibt darüber ungehalten (S. 59 seiner Broschüre), dass alle Planungen „bis in die Einzelheiten hinein an die Genehmigung des Führers gebunden waren." Sein Widerstand im allgemeinen mit wiederholten Befehlsumgehungen wie fühlbarer Feindhörigkeit führten folgerichtig im September 1942 schliesslich zu seiner Entlassung.

Auch dieser Entschluss der Entlassung Halders ist ein Beweis für das gesunde Empfinden des Führers gegenüber vaterländischer Gefahren, zumal Churchill mit Halder rechnete, wie sich später herausstellte.

Gerade der Endsiegprophezeiung des Führers, zum Ende der Kampfhandlungen, kommt deshalb eine ungeheure Bedeutung zu, weil ihr durch seine Gesamtübersicht der damaligen Lage und der Deutschland zur Verfügung stehenden Mittel keinerlei Leichtfertigkeit unterschoben werden kann.

Das Rätselraten um das Ufo-Problem der letzten drei Jahrzehnte aber war und ist, bewusste Ablenkung der Weltöffentlichkeit, die von den heutigen Machthabern künstlich aufrechterhalten wird. Kein Wunder, dass durch ein solches Verhalten Panik der Bevölkerung befürchtet werden muss, ganz besonders dann wenn die Irreführung bekannt wird, dass die Ufos nicht von fernen Welten, sondern von dieser Erde sind und mit der Führer-Endsieg-Prophezeiung zusammenhängen. Schliesslich kann die ganze Menschheit nicht ständig — wenn auch mit den ausgeklügelsten Lügenpropaganda-Methoden — hinters Licht geführt werden — eine Erkenntnis die schon Präsident Abraham Lincoln während seiner Amtsperiode im vorigen Jahrhundert verkündigte.

Wenn selbst die Katastrophe der militärischen Niederlage mit der Feindbesetzung des gesamten Deutschlands von Ost und West und deren Folgen, als untergeordnet anzusprechen ist, gegenüber den geistigen Errungenschaften und waffenmässigen Ergebnissen aus der „Politik auf weite Sicht", dann lässt sich ermessen, welche gewaltigen Ideale für Deutschland als Zukunftsaussichten nun bevorstehen, die die Führer-Endsieg-Prophezeiung durch die Weltraumeroberung zu begründen vermag.



Der Van Allen Gürtel ist trichterförmig vom Südpol auslaufend offen. Es ist deshalb möglich von dort ohne „Strahlenschutzanzüge" in das Weltall zu fliegen.

Die Alliierten wissen ob der zu erwartenden Welterneuerung keinen anderen Ausweg, als die Bevölkerung systematisch auf kommende Ereignisse „ausserirdischen Ursprungs" vorzubereiten. Vergessen werden dabei nur die amtlichen Zugeständnisse dass keine Beweise ausserirdischer Herkunft der Ufos vorliegen. Dieser Widerspruch lässt trotzdem ganz ungewollt ein neues Rätsel aufkommen, das die Frage enthält, weshalb eigentlich dieser hochentwickelte und harmlose Besuch ausserirdischer Nachbarn 30 Jahre — nach geheimen Landungen — auf sich warten lässt, um mit uns Kontakt aufzunehmen, einen Gedankenaustausch herbeizuführen und uns evtl. zu einer Reise zu einem dieser Brudersterne einzuladen, was im umgekehrten Falle gewiss eine Selbstverständlichkeit sein würde. Angst kann doch bei diesen uns angeblich um Millionen von Jahren überlegenen Wesen nicht in Frage kommen; da weder Begründung der Vergeltung, bezw. harmonischen Ausgleiches fehlen, noch irgend ein anderer Vorwand ihre Zurückhaltung rechtfertigte.

Inzwischen haben sich aber neben den rätselhaften Ufo-Erscheinungen auch noch rätselhafte Flugzeugunglücke und noch rätselhaftere Stromunterbrechungen ganzer Provinzen mit ihren Hauptstädten — bei gleichzeitigen Sichtmeldungen von Ufos über den Versorgungsnetzen — eingestellt, sowie auch bisher nie gekannte Wirbelsturmkatastrophen, wie nie gekannte Überschwemmungen, ebenfalls in Gegenwart von Ufos, (aus: „Aqui Esta", Santiago-Chile, Mai 1967) als Rätselerscheinungen so angehäuft, dass das zugemutete Rätselraten recht verdächtige Ausmasse annimmt. Hinzu kommen Meldungen über Lokalisierung von Riesen-U-Booten „unbekannter Nationalität" in den Hoheitsgewässern einer Anzahl von Ländern, die jedoch nicht in die Kategorie der „ausserirdischen Herkunft" gebracht werden können, aber ebenfalls in harmonischen Einklang mit der Führer-Endsieg-Prophezeiung zu bringen sind, so dass der Glaube an seine grossen Ideale erneut und uneingeschränkte Berechtigung erhält.

Durch die „Politik auf weite Sicht", unter Zurückstellung ihr untergeordneter Augenblickserfolge, konnten ausser der Feindbesetzung des gesamten Deutschlands — mit der der Führer schon zu Beginn des Krieges zu rechnen hatte — auch schon vorangegangene katastrophale Kriegsereignisse überwunden werden. Zu ihnen zählten: 1) Der Winterfeldzug in Russland. 2) Die Niederlage in Stalingrad. 3) Die Invasion an der Kanalküste Frankreichs. 4) Das Attentat vom 20.

Juli 1944 auf den Führer selbst u.s.w. Aber keine dieser Katastrophen konnten aufgrund der eingeleiteten Voraussetzungen für den gesicherten Endsieg entscheidenden Einfluss auf die Siegeszuversicht des Führers ausüben, wie allein durch seinen bereits erwähnten Ausspruch am Tage des Attentats bezeugt werden kann:

„Ich beginne zu zweifeln, dass das deutsche Volk meiner grossen Ideale würdig ist!"

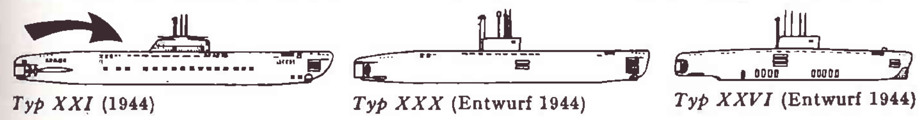
Ein Zurücktreten, Kapitulieren oder überhaupt Anzeichen der Mutlosigkeit standen infolge absoluter Gewissheit des Endsieges durch seine „Politik auf weite Sicht", trotz militärischer Aussichtslosigkeit ausserhalb jeder Betrachtung. Nach schlimmsten Lagebesprechungen erholte sich der Führer nach einem erfrischenden Bad stets an den neuen Aufbauplänen zerbombter Städte, wobei er seiner Genugtuung Ausdruck gab, rechtzeitig für alle kulturell wertvollen Bauten bis in Einzelheiten Kleinaufnahmen zu machen angeordnet hatte.

Die Überwindung auftretender Hindernisse schliesst übrigens naturgesetzlich einen Zuwachs an Energien und Willenskraft für Volk und Führung ein. Den Wahlsprüchen: „Gelobt sei, was hart macht!" und, „Was uns nicht umbringt, macht uns stärker!" wohnt deshalb eine tiefe Wahrheit inne. Neben diesem Grundgedanken verdient auch ein weiterer Ausspruch des Führers erwähnt zu werden: „Härte des Schicksals, ist Weisheit der Vorsehung!" Auch Christus hatte für Schicksalsschläge sinngemäss ähnliche Worte geäussert: „Wen der Herr lieb hat, den züchtigt er!" Christus sagte damit dass „Züchtigung", bezw. „Härte des Schicksals", das ganze Innere eines Menschen mobil macht und je höher ein Mensch steht, umso fruchtbringender dann auch, der innere Protest ist.

Der Führer beabsichtigte aber demgegenüber durch seine „Politik auf weite Sicht" unnötige Härten zu umgehen, was auch gelungen ist, sind doch dem deutschen Volke durch sie unsagbare Härten erspart geblieben, ja vielleicht sogar die Ausrottung, die der Feind schon vor Beginn des Krieges (Morgenthau- und Kaufmannplan) beabsichtigte und 1941 öffentlich aussprach, aber wohlweislich davon Abstand nahm, als bekannt wurde, dass der geglaubte endgültige Sieg über Deutschland einer verhängnisvollen Illusion entsprach. Das ist auch der Grund, weshalb an einen Friedensvertrag bis heute noch nicht gedacht werden konnte!

Selbst im eingeschlossenen Bunker der Reichskanzlei in den letzten Kampftagen um Berlin, war strengstens untersagt, den Endsieg Deutschlands in Zweifel zu stellen. Im Gegenteil! Der Führer betonte in seiner damaligen letzten Rede die berechtigte Zuversicht einer „glücklichen Beendigung dieses Krieges" aufgrund der Wunderwaffen, die sich in der Entwicklung befanden und einen machtmässigen, feindlich nicht einzuholenden Vorsprung garantierten. Dr. Göbbels enthüllte allerdings bereits: „Wenige Jahre nach diesem Krieg wird Deutschland wieder aufblühen, wie nie zuvor."

Als jedoch in jenen Tagen Joachim von Ribbentrop mit seiner Frau nach Berlin kommen wollten, um dort ihre Silberhochzeit zu feiern, wurde dieses Anliegen vom Führer freilich brüsk abgelehnt. Bestand doch seine Hauptaufgabe



Deutsche U-Bootttypen. Man beachte besonders die neuen Riesen U-Boote angedeutet mit Pfeil. Waren das die für den Führergeleitzung benützen Typen?

und Sorge in jener Zeit darin, alle höheren Amtsträger aus der Reichskanzlei zu entfernen, bezw. per Flugzeug in Sicherheit zu bringen, die in seine Absetzungspläne nach der Antarktik nicht eingeweiht waren und auch aus vielen Gründen nicht eingeweiht werden konnten. Zu deutlich waren ihm die Schwierigkeiten in Erinnerung, die ihm die Generäle Keitel und Jodl durch ihre vaterländische Treue und auch persönlicher Verbundenheit bereitet worden waren, als sie ihn gewaltsam in Sicherheit bringen wollten. Er atmete sichtlich auf und war stets bester Laune, wenn es ihm gelang, seine ihm verbundene Mitarbeiterschaft davon zu überzeugen, dass zwar er „in Berlin bleiben müsse", für alle anderen es aber besser wäre, sich nach Westdeutschland oder Obersalzberg abzusetzen. (aus: Hitlers letzte Tage.) Die Begründungen dafür wirkten freilich nicht immer überzeugend, so dass Notlügen herhalten mussten, zu denen auch geäusserte Selbstmordabsichten gehörten, die ganz gut zum Täuschungsmanöver passten, den Kammerdiener Linge aber in grösste Verwunderung brachten, weil er wusste, dass der Führer nie eine Waffe besass und „mit einer Pistole in der Tasche nicht vorstellbar sei!"

Persönliches Erlebnis einer führenden Angestellten des Reichssicherheitshauptamtes Dienststelle III B. Name und Anschrift dem Verfasser bekannt.

mir sagte, hat er den Mr. X während seiner USA-Reise persönlich kennen gelernt und █. meint, daß X Holländer sei. Die darin aufgeführte Meinung, daß die UFO's auf das Schauberger'sche Prinzip zurückgehen, teile ich nicht, weil Herr Schauberger auf einer anderen Grundlage aufbaute und ja auch nicht mitgenommen wurde. Die UFO's arbeiten auf elektromagnetischer Basis. Ab September 193█ war ich im RSHA (damals noch SD-Hauptamt) als eine der ersten █████ tätig und habe das Vorzimmer des Amtschef III, Ohlendorf, betreut. 1939 so um die Zeit des Kriegsbeginns erschien eines Tages bei uns ein freundlicher etwa 3o-jähriger junger Mann bei uns und gab eine etwa 5o-6o-seitige Niederschrift ab, daß ihm seitens des SD Unterstützung bei der Durchführung gegeben werde, die er aber nicht bekam, weil unsere "Akademiker" das nicht begriffen und als "verrückt" abtaten, worüber ich damals empört war, obwohl ich es nicht verstanden habe. Neben dem Chef und seinem Vertreter habe auch ich die Niederschrift gelesen - mit atemloser Spannung. Darin war genau beschrieben, was man machen könnte, wenn "Luftelektrizität und Erdmagnetismus" in der beschriebenen Form verwendet würden. Begriffen hatte ich es damals nicht, aber der Inhalt blieb in meinem Gehirn wie ein Steckschuß sitzen. Diese Schrift lag einige Wochen bei mir im Panzerschrank, bis eines Tages der Herr freudestrahlend erschien und sagte"Frau █.kann ich meine Nierderschrift wieder haben, ich habe jemand gefunden, der sich der Sache annehmen will."
Als 1954 im Blanvalet-Verlag das von Major Keyhoe auf Veranlassung des Pentagon geschriebene Buch unter dem Titel "Der Weltraum rückt uns näher" erschien konnte ich in Kapitel VIII lesen, daß der "kanadische Untertassenforscher Wilbert Smith festgestellt habe, daß diese Dinger auf magnetischer Basis arbeiten würden, mußte ich sofort wieder an diese Niederschrift von 1939 denken. In Kapitel III schreibt Keyhoe, daß "diese Dinger 1944 der Schrecken der amerikanischen Nachtjäger gewesen seien und von diesen Sauerkraut-Meteore genannt wurden. 1945 wurden 600 amerikanischen Wissenschaftler in Panzeruniform gesteckt und nach Böhmen eingeschleust;"alle Welt wunderte sich damals, was die Amis in Böhmen zu suchen gehabt hätten, wenn sie sich sowieso gleich wieder zurückzogen.
Im Juli 1954 fuhr ich erst nach Wien und dann nach Klagenfurt in Urlaub, wo ich frühere Kameraden aus dem FlÜHi besuchte. Als ich in Wien einem KrimKom. die große Neuigkeit erzählen wollte, winkte der ab und sagte:"Ach das haben wir schon 1943/44 gehabt. Wir bekamen damals eine GKdS in der stand, das und das wird sich in der Luft zeigen, bitte beobachten, Eindrükke hierher mitteilen und zu niemandem sprechen". An einem schönen Juli-Abend hatte ich dann in Klagenfurt meine schönste Sichtung: eine Lichtscheibe größer als der Mond zog mit Schweif von Südwest nach Nordost, am nächsten Tag waren die Zeitungen voll. Da sich zur damaligen Zeit über Österreich diese Dinger massenhaft zeigten, veranstaltete eine Zeitung eine [illegible] und erhielt u.a. einen Leserbrief von einem Dipl.-Ing. aus Baden b/Wien, in dem es hieß:".. jawohl, diese Dinger wurden bei uns im böhmisch-mährischen Raum erzeugt. 1943 wurden die Anlagen auf Befehl des Führers abgebaut und abtransportier und seither fehlt von meinem Freund, der da Einflieger war, jede Spur !!"

Wenn auch bereits Ende 1944 die ersten Ufos — damals Flugkreisel genannt — als eine der vom Führer erwähnten Wunderwaffen gesichtet wurden, durfte ein voreiliger Einsatz dieser Waffen weder die grossen Pläne künftiger Ideale ungünstig beeinflussen, noch die Alliierten von ihrer Demaskierung und ihrer wahren Gesinnung zurückhalten. Schliesslich sind aus diesem Verhalten ebenfalls Erkenntnisse zu ziehen, die der grossen Zukunft dienen werden.

Zu den häufigsten Anwürfen gegen den Führer — aufgrund der militärischen Niederlage — ist sein Verhältnis zum Generalstab im allgemeinen zu nennen, dem er mehr Gehör und Respekt entgegengebracht haben sollte. Doch halten diese Behauptungen einer ernsten Kritik nicht stand, äusserte sich der Führer doch anfänglich in seinen damaligen Reden mit betont grosser Hochachtung über ihn und war stets stolz auf seine Generäle.

Eine Änderung dieser Einstellung trat erst dann ein, als die verblüffende Überlegenheit des Führers auch in militärischen Fachkenntnissen offenkundig wurde und, teils aus Missgunst, aber mehr noch durch verschärfte Machenschaften vonseiten der feindliche unterstützten Opposition, (Widerstandsbewegung) verhängnisvolle Frontergebnisse zur Folge hatte. Das Vertrauen zum Generalstab ging unter diesen Umständen tragischer- und berechtigterweise gänzlich verloren. „Nach dem Attentat vom 20. Juli 1944 wurde Hitlers Misstrauen gegen den Generalstab zu offener Feindseligkeit." (aus: „Hitler privat" S. 71). Diese Feindseligkeit ging sogar soweit, dass er im Zwiegespräch mit seiner Schäferhündin folgende Äusserungen machte: „Schau mich an, Blondi, oder bist du etwa auch so ein falscher Generalstäbler?" Bei einer anderen Gelegenheit sagte er: „Der Generalstab ist die letzte Loge die ich leider vergessen habe aufzulösen." (S. 167 „Hitler privat").

Auf Seite 37 des genannten Werkes erfahren wir von dem überragenden Wissen des Führers nähere Einzelheiten; dort heisst es u.a.:

> „Auch Heerführer und Stabsoffiziere erkannten an, dass seine Kenntnisse vom Aufbau der Wehrmacht bis zur kleinsten Einheit über jede Vorstellung hinausging und dass sein militärisches Wissen einfach phänomenal sei. Eines Tages hatte sein Marinesachverständiger eine lebhafte Aussprache mit ihm über die Heissdampfanlage an Bord der modernen Schiffe. Die unerbittliche Art, mit der Hitler debattierte, reizte den anderen dermassen, dass er die Nerven verlor und Hitler mit verächtlicher Miene entgegenschleuderte: ‚Wie können gerade Sie so etwas behaupten? Sie sind doch nicht bewandert in solch komplizierten technischen Dingen.' Hitler wurde nicht wütend, sondern forderte den Sachverständigen auf, sich hinzusetzen und behandelte dann die ganze Frage mit so vielen Einzelheiten, dass selbst die Lehrer der Marineschule verwundert gewesen wären.
> Während der täglichen endlosen Lagebesprechungen setzte er immer wieder seine Generalstabsoffiziere in Erstaunen. Er war stets auf dem laufenden über alles, was sich an den unermesslich weiten Fronten ereignete, kannte die historische Vergangenheit jeder grösseren Einheit, die genaue Stärke der bei jeder Operation eingesetzten Division und auch ihren jeweiligen Standort im Laufe des Bewegungskrieges. Und nicht nur war ihm die operative Staffelung jeder Heeresgruppe bis zur Division bekannt, sondern auch jede Spezialeinheit bis hinunter zum schweren Panzer-Jagdbataillon.
> Hitlers Gedächtnis war lückenlos!"

Unzählige Beweise für die Richtigkeit dieser aussergewöhnlichen Begabung des Führers liessen sich fortsetzen, die alle Zeugnis von der gleichen oder noch erstaunlicheren Feststellung abzulegen in der Lage sind und heute, durch das Welträtsel Nr. 1 — der Ufos mit der Weltraumeroberung — ihren Höhepunkt gefunden haben.

Wer allerdings aus der Lügen- und Verdrehungspropaganda gegen den Führer und auch gegen Deutschland richtig zu lesen versteht, kommt ebenso schnell zu der gleichen Erkenntnis, zu der schon Bismarck kam: „Wenn dich die Feinde loben, dann hast du einen Fehler begangen!" Dass die Feinde des Reiches den Führer je lobten, kann weder behauptet noch erwartet werden, dazu war und ist der abgrundtiefe Hass zu gross, kann aber gerade deshalb für ihn und uns nur Ansporn bedeuten.

So wird das Bild des Führers — hervorgerufen durch die Lügenkamera der Feindpropaganda — täglich verzerrt und in den Kot getreten, nicht nur im Ausland, sondern besonders im heutigen Deutschland selbst; und das noch obendrein „im angeblichen Grabe", ohne in Rechnung zu ziehen, dass nach Paragraph 189 des Westdeutschen Strafgesetzbuches „die Verunglimpfung des Andenkens „Verstorbener" unter Strafe gestellt ist".
In Italien dagegen wird das Andenken Mussolinis respektiert und gewürdigt und steht unter gesetzlichem Schutz. Japan errichtete den von den Alliierten gemordeten Mitgliedern der japanischen Krigsregierung schon 1949 auf dem Fujiama, dem heiligen Berg der Japaner, ein Denkmal!

Gewiss ist die Besudelung des Führers und des III. Reiches im heutigen Deutschland beider Lager und unter den heutigen Umständen durchaus verständlich, aber auch aufschlussreich.

Sollte womöglich von allierter Seite der Wunsch bestanden haben, dass auch das deutsche Volk einstimmig die Auffassung des französischen Ministerpräsidenten Clemenceau zu beführworten hat, nach welcher schon 1919, 20 Millionen deutscher Menschen — ohne Ursache — den Tod verdienten, dann ist dieser

Peace May Cost Reich 32 Million Inhabitants

Georges Clemenceau, France's prime minister in the rst World War, said that there were 30,000,000 too many ermans. He meant that if that many Germans could be liminated, the population of France would equal Germany's, nd France alone would be strong enough to cope with the erman menace.

Clemenceau tried hard at Verailles in 1919 to reduce the numr of Germans by chopping off



Lord Robert Vansittart
Favors drastic measures.

conquests, the remaining body of the Reich would be separated into its historical parts, Bavaria, Saxony, Wuerttemberg, the Rhineland, Baden—or even smaller units.

Just how much good the reestablishment of the small German states would do, is problematical. It is a wishful thought that Saxons or Bavarians are any less zealous Germans than the Prussians. The nationalism of our age weakened local patriotism everywhere. By drawing imaginary border lines across the compact body of Germany, the Allies may merely effect a sham solution—leaving Germany potentially as strong as ever.

Tribes Stick Together.

That all German tribes stick together has been shown by history. In 1870 Bavaria, Wuerttemberg, Baden and Hesse were outside the German Federation. Emperor Napoleon III of France, in his war against Prussia, counted on their help and asked them to join him. To his surprise, they rallied to the Prussians, against him.

ections from the defeated foe. But e was curbed by Lloyd George and President Wilson. Lloyd George mistakenly worried that France would become too strong and reject British leadership, while Wilson hought that his League of Nations would prevent future German invasions.

With the prospect of early peace, he present Allies will soon be up against the same problem of the "too many Germans" that baffled he peacemakers in 1919. In fact, he problem has grown bigger. There are now 85,000,000 Germans n the Greater Reich, since Hitler dded Austria and the Sudeten ands to the Kaiser's realm.

Allies More United Now.

On the other hand, Allied statesen are more united today than ere Lloyd George, Clemenceau nd Wilson in 1919. Inspired by Lord Robert Vansittart, British iplomat, they are determined not nly to take away Austria, the Sudetes, Alsace-Lorraine and other poils, but to slice off purely German lands and give them to allied neighbors.

Germany may lose as many as 32,000,000 inhabitants, leaving her population at 53,000,000.

After Germany is shorn of her

A similar failure was that the French Premier, Raymon Poincare, who tried to set up separate Rhineland and Palatine Republics. Despite strong milita pressure and widespread sufferi the Rhinelanders rejected separation. In the Palatinate the wh cabinet of the Free Republic w massacred.

Really to weaken the German the Allies must take away th border provinces and settle the with their own sons. Howeve this is possible only in the ea where the Slav birth-rate is hig It is impracticable in the we where the French birth-rate is lo

If the Rhineland, with her 8,00 000 people, is joined to France, th Rhinelanders, with their highe fertility and industrial wealt would soon become a big factor French domestic politics. Th could lead to a Franco-German e tente. Eventually the united A lied front against Germany m break.

Most likely the solution will b an autonomous Rhineland, unde French protection.

In the east the Germans are u against more fertile races—Ru sians, Czechs, Poles, Yugoslavs who have been pushing the Ge mans back steadily.

Irrtum heute dadurch aus der Welt geschafft worden, dass wenigstens durch den Führer dem deutschen Volke ein Mann erstand, der den Mut und das Zeug dazu hatte, derartige Wunschträumen jede Lebensberechtigung zu entziehen!

Die Voraussetzungen dafür waren allerdings keine leichten. Ihr Weg führte aus der ursprünglich totalen Ohnmacht des deutschen Volkes — unter unsagbaren Opfern wie strengster Geheimhaltung — bis zu seiner Endsieg-Prophezeiung mit allen Idealen, die aus den Ufo-Errungenschaften u.a. und somit der Weltraumeroberung, zu erwarten sind!

Verfängliche oder auch einfältige Bemerkungen von Untergebenen liessen deshalb den Führer in all diesen Kampfjahren, aufgrund seiner ungewöhnlichen Konzentrations- und Einfühlungsgabe, rasch zu Schlussfolgerungen kommen, die nicht selten durch geschickte Gegenfragen unverkennbaren Widerstand oder gar Verrat aufdeckten, oder zumindest ungetrübte vaterländische Gesinnung in Zweifel stellten. Mit einem aufrichtigen, zuverlässigen Einsatz dieser Menschen war dann nicht mehr zu rechnen.

Jedoch die grenzenlose Liebe des Führers zum gesamten deutschen Volke und dem Bewusstsein, die Rettung der abendländischen Kultur durch Deutschland für die ganze Menschheit als Mission durchführen zu müssen und als Einziger sich dafür befähigt und berufen wusste, überragte um ein Vielfaches die Bitternisse, die der Generalstab durch seinen Unverstand und böse Absicht ihm und somit dem III. Reich, zufügte.

Diese Rettungsmöglichkeit konnte nur im Anbetracht der eingeleiteten „Politik auf weite Sicht" — ohne Generalstab — gewährleistet werden!

Seit dem ersten Attentat am 9. November 1939, dem der Führer schon damals wie durch ein Wunder entronnen war, begannen die Zuversicht zum Glauben an seine heilige Mission, der er auch, entgegen höchster Gefahren, mit eiserner Willenskraft, treu blieb und seine ganze Energie, bis an die Grenzen des menschlich Möglichen, opferte.

Nicht etwa Empfindungen der Mutlosigkeit, sondern die der Befreiung von unaussprechlichen Qualen, löste deshalb die Rettung des Führers am 20. Juli 1944 bei allen um die Grösse der Weltenwende Wissenden aus und die der Führer selbst, noch unter dem Eindruck der Ereignisse stehend — durch folgende Worte Ausdruck verlieh:

„Jetzt bin ich ruhig. Das ist die Rettung Deutschlands. Nun habe ich endlich die Schweinehunde, die seit Jahren meine Arbeit sabotierten." (S. 186 „Hitler privat")

Da alle Fäden der gesamten Kriegsführung beim Führer zusammenliefen und infolge seines „lückenlosen Gedächtnisses" auch zusammenlaufen konnten, blieben oft seine Äusserungen, besonders die optimistischer Art — bei gegenteiligen Frontereignissen — gänzlich unverstanden, ja, sie wurden sogar als total wirklichkeitsfremd empfunden, ohne dass der Führer von sich aus auf nähere Begründungen — im Interesse des Endsieges auf weite Sicht — eingehen konnte.

Wer allerdings heute, nach all dem Rätselraten in der Weltgeschichte (das Ufo-Problem, die ungeklärten Flugzeugunglücke, das völlige, panikerregende Lahmlegen ganzer Provinzen durch Stromausfälle u.s.w.) den unwiderlegbaren Begründungen dafür aufgeschlossen und unvoreingenommen gegenüberzustehen vermag, der wird auch zu würdigen wissen, was aus den Worten des Führers zu

entnehmen ist, die auf Seite 165 des genannten Werkes „Hitler privat", wiedergegeben werden. Dort heisst es:

„Immer wieder hatte der Führer in Ansprachen an das Offizierskorps oder in Gesprächen betont, dass er von der Vorsehung für eine grosse Mission erwählt sei, vor deren Erfüllung er nicht sterben werde. Er begründete den Willen der Vorsehung gern damit, dass er noch bei allen Attentaten auf wunderbare Weise gerettet worden sei. Ferner behauptete er, dass nur er und nach ihm keiner mehr in der Lage sein werde, das Reich aufzubauen, den Krieg siegreich zu beenden und Europa zu ordnen. Er müsse alle diese ihm gestellten Aufgaben in der ihm zur Verfügung stehenden Lebensspanne erfüllen. Er beteuerte seinen Glauben an den Endsieg mit solcher Sicherheit, dass, wer zu ihm kam, weiter an ein Wunder glaubte. Unentwegt schloss er dann seine Ausführungen mit den Worten: ‚Wenn dieser furchtbare Krieg vorüber ist, dann werden wir alles wieder aufbauen, schöner als zuvor'."

Gewiss ist dem Führer, besonders in den letzten Tagen im Bunker der Reichskanzlei, der Appetit zum Abendbrot häufiger vergellt worden, doch wird in dem genannten Werk ausdrücklich betont, dass „alle Teppiche" unversehrt blieben, in die er — nach Feindberichten — gebissen haben soll. Diese alberne und doch weit verbreitete Legende ist übrigns nur für ganz harmlose Denker bestimmt und wurde bereits zu Zeiten Napoleon I., auch auf sein Verhalten nach den militärischen Misserfolgen, behauptet und heute, sozusagen, nur aufgewärmt. (aus Geschichtsbüchern früherer Jahre.)

Umso erfreulicher sind dann Berichte, die von einem gesegneten Appetit des Führers in den letzten Tagen im Bunker der Reichskanzlei — selbst nach aufregenden Lagebesprechungen — Zeugnis ablegen, wie beispielsweise aus dem genannten Werk auf Seite 150 hervorgeht:

„Völlig apathisch lag der Führer da, erfüllt nur von dem einen Gedanken, dass jetzt für ihn die schönste Mahlzeit des Tages kommen müsste: Schokolade und Kuchen. Sein Heisshunger auf Kuchen war geradezu krankhaft geworden. Während er früher höchstens drei Stück Kuchen ass, liess er sich den Teller dreimal hochgefüllt reichen. Es war mir unverständlich, wie er, der fortgesetzt zu asketischem Leben mahnte, so unmässig viel Kuchen und Süssigkeiten verzehren konnte. Er erklärte dazu, dass er beim Abendbrot absichtlich weniger zu sich nähme, um dafür umso mehr Kuchen essen zu können. Während er sich gierig diesem Genuss hingab, sprach er so gut wie nichts. Sich irgendwie entschuldigend, meinte er immer, er könne Menschen nicht verstehen, die Süssigkeiten nicht gerne essen."

Der grosse, einmalige Plan des Führers: Die Rettung Deutschlands um jeden Preis und mit ihr auch die der abendländischen Kultur, ist nicht nur aus „Mein Kampf" mit aller Deutlichkeit zu entnehmen, sondern geht auch mit aller Offenheit aus Redewendungen hervor, die der Führer im Münchener Abkommen den Alliierten am 30. September 1938 zu verstehen gab, durch die Worte:

„Ich wünsche von ganzem Herzen den Frieden — aber einen ehrlichen und dauerhaften Frieden — nicht aber einen solchen, der nur der Aufrüstung dient! Sollte der Krieg aber unvermeidbar sein, dann wünsche ich ihn lieber heute, als 50-jähriger, nicht aber morgen als 70-jähriger. Meinem Nachfolger überlasse ich ihn auf keinen Fall!"

Es ist nur zu verständlich, dass ein einmalig durchzuführender Rettungsplan für Deutschland und Europa, der auch einer einmaligen geschichtlichen Aufgabe entspricht, nicht **irgeneinem** Nachfolger anzuvertrauen ist, der noch obendrein

aus Gründen der Geheimhaltung nicht einmal in Einzelheiten eingeweiht werden darf!

Neben der gewaltigen Verantwortung des Führers, besonders durch die Kriegsgeschehen zum Ende der Kampfhandlungen 1944-45, lauteten ausserdem auch seine Sorgen immer wieder darüber:

„Ich habe keinen Nachfolger!" — oder: „Wenn mir etwas passiert, ist Deutschland führerlos!" — oder: „Ich muss gesund bleiben, sonst ist Deutschland und Europa verloren!"

Bis zur Absetzung aus dem Bunker der Reichskanzlei beschäftigten ihn diese Gedanken zunehmend und wurden im engen Kreis der Mitarbeiterschaft als „Stosseufzer" vernommen. (aus: „Hitler privat").

In Übereinstimmung und im Zusammenhang mit diesen Äusserungen ist es angebracht, noch einmal an die letzten Worte Dr. Göbbels kurz vor der Absetzung aus Berlin, Ende April 1945, zu erinnern, weil sie ebenfalls gleichen sorgenvollen Inhalt hatten:

„Das Gott unsern Führer beschützen möge vor der kommenden Gefahr, der Rest bleibt uns überlassen. Inmitten der grössten Gefahr, wird Deutschland den grössten Sieg feiern!"

Auch aus diesen Worten klingen die gleichen Führer-Sorgen, aber auch die gleiche Führer-Zuversicht!

Die in den vorliegenden Fortsetzungen von: „Ufo — Unbekanntes Flugobjekt?" wiederholt erwähnte „Führer-Endsieg-Prophezeiung", die in einer grossangelegten Rede vor „alten Parteigenossen" erfolgte, wurde in „El Mercurio", Santiago-Chile, am 25. Februar 1945, ins Spanische übersetzt, wörtlich wiedergegeben und lautet:

„Camaradas! Hace 25 anos anuncie la victoria de nuestro movimiento. Hoy dia creo en ella tan firmemente como en nuestro pueblo. Profetizo que al final encontraremos la victoria del Reich alemam!"

Da eine Rückübersetzung ins Deutsche an Stilechtheit einbüssen könnte, ist bis jetzt davon Abstand genommen worden, doch wird der Inhalt der siegessicheren Zuversicht des Führers durch eine offene Prophezeiung ausgedrückt, die über jeden Zweifel erhaben ist.

Wenn also vom Führer wie auch von Dr. Göbbels immer wieder prophetisch versichert werden konnte, dass der „Rest", nach den europäischen Kampfhandlungen, ihnen zu überlassen ist, dann gewinnen die Versicherungen des Endsieges durch „das letzte Bataillon" mit seinen Geheimwaffen — dem die letzte Aufgabe der Kriegsentscheidung zufällt — so an Bedeutung, dass die Rätsel über Ufo-Fragen wie alle sonstigen damit zusammenhängenden geheimnisvollen Vorkommnisse seit 1945, keiner weiteren Aufklärung bedürfen!

Wird trotzdem am Rätselraten weiterhin festgehalten — und das bereits über 30 Jahre — ohne die Möglichkeit deutscher Herkunft der Ufos wenigstens zu erwähnen oder ins Auge zu fassen, dann kann ermessen werden, wie weit die heutige Presse unter Druck steht, gelenkt und kontrolliert wird und der so gepriesenen Freiheit beraubt ist.

Zu berücksichtigen ist dabei ausserdem auch, dass gleichzeitig eine Verletzung deutscher Ehrbegriffe, in bezug auf Wortzuverlässigkeit nicht von der Hand zu weisen ist, in diesem Falle sogar noch die der obersten Führung des III. Reiches!

Die Geschichte gibt aber keineswegs Veranlassung, ausgerechnet das Deutsche Wort vom Vertrauen zu entblössen — im Gegenteil! Immer ist gerade

wegen der in ihm enthaltenen Tugenden, der Gegensatz zum Niederträchtigen entstanden und deshalb zum Kampf herausgefordert worden, wovon der Inhalt des „Niederländischen Dankgebetes" ergreifendes Zeugnis ablegt! Doch nicht nur aus diesem Text spricht die hohe Entwicklung des deutschen Wesens — der deutschen Seele — sondern ist auch welterobernd in der Musik festgehalten. Heute geht die Vergewaltigung an der deutschen kulturellen Art so weit, uns artfremde Jazz-Musik als höchstes musikalisches Kulturprodukt aufzuzwingen!

Wer aber deutscherseits um die Endsieg-Prophezeiung des Führers weiss und auch unterrichtet ist, dass sie gleichzeitig die Rettung der abendländischen Kultur bedeutet — um die Deutschland kämpfte — ausserdem noch durch sie die ganze Welt vor atomarer Vernichtung bewahrt, kann nicht konträrer Einstellung sein, ohne sich der Gefahr des Verrats am Deutschtum und seiner weltrettenden Mission auszusetzen!

Im Übrigen würden sich die Angriffe auf das Gedankengut des III. Reiches längst von selbst erübrigt haben, wenn man in den 30 Jahren nach 1945 eine bessere Erkenntnis zu belehren gehabt hätte, gesunde Weltordnungsverhältnisse wie ebenso hoffnungsfreudige Zukunftsaussichten zu schaffen!

Gewiss musste damals gerade deshalb der vorgetäuschte Freitod des Führers mit Eva Braun, bei jenen Uneingeweihten, die nicht mitgenommen werden konnten, ausserordentliche Verzweiflung hervorgerufen haben, besonders unter denen der näheren Umgebung des Führers, die keine Übersicht und auch keinen Einblick in die schon viele Jahre vorher geschaffenen Voraussetzungen zum gesicherten Endsieg haben durften und konnten. Sie mussten sich unwillkürlich fragen, wie es möglich sein kann, dass der Führer freiwillig aus dem Leben scheidet, nachdem er zuvor die Abhängigkeit Deutschlands und Europas gerade von seinem Leben beteuerte, um das er deshalb so besorgt war, weil er immer wieder bekannte, keinen Nachfolger zu haben!

Aber unter den gegebenen Umständen war trotzdem keine andere Lösung möglich, als seine Absetzung aus Berlin durch die geschilderte Täuschung vorzunehmen, die zwar glückte, aber nicht ohne Gefahren war!

Erst am 1. September 1945, also 4 Monate nach Abfahrt von Kristiansund (Norwegen) nach der Antarktik, wurde in London eine Radiomeldung Bormanns veröffentlicht, die besagte: „Dass der Führer lebt, sich auf deutschem Boden befindet und sich aussergewöhnlicher Gesundheit erfreut — gozando de une salud excelente." (aus: Hitler esta vivo", S. 134). Anschliessend wurde auch mitgeteilt, „dass der Führer nun auch die Mitarbeiterschaft vorgefunden hat, der volles Vertrauen gebührt".

Der Verrat hatte, besonders während und nach der Invasion an der Kanalküste Frankreichs, schnelles Vordringen des Feindes zur Folge und die kurze, noch zur Verfügung stehende Zeitspanne, zwang den Führer zur Durchführung von Massnahmen. die schon Jahre vor dem militärischen Zusammenbruch ins Auge gefasst waren und nun in die Praxis umgesetzt werden mussten.

Gerade in der letzten Kriegsphase, als die Ereignisse sich überstützten, wird die Grösse des Führers zur greifbaren Wirklichkeit, die Voraussetzungen geschaffen — die mit Hilfe seiner Absetzung aus Berlin den endgültigen Sieg und somit den künftigen Aufstieg Deutschlands gesichert — und in die Wege geleitet zu haben.

Die Schwierigkeiten zur Schaffung der Voraussetzungen lagen in grossem Masse in der absoluten Geheimhaltung der eingeleiteten Arbeiten an geheimen Orten und der Durch- und Weiterführung der wissenschaftlichen und werkmäs-

sigen Ausführungen, entgegen den — speziell auf Deutschland gerichteten — Vernichtungsabsichten der Weltverschwörung!

Wie konnte bei solchen Vorbereitungen und dem Einsatz des Führers für diese grosse Aufgabe an einen Nachfolger gedacht werden, der ja so wie so in die letzten technischen Errungenschaften hätte eingeweiht werden müssen und auch nicht das Format für eine derartige Übersicht sein konnte, das nur alle tausend Jahre vielleicht einmal vorkommt?!

Nur kleine und politisch unreife Naturen, oft von unverantwortlichem Geltungsbedürfnis gedrängt, belieben und beliebten gern an solchen Köpfen gigantischer Grösse herum zu kritisieren oder gar alberne Ratschläge zu erteilen, wie dies beispielsweise aus einem Gespräch des Führers mit seiner Sekretärin (April 1945) hervorgeht, das wie folgt verlief:

„Wenn mir etwas passiert, ist Deutschland führerlos; denn einen Nachfolger habe ich nicht; der erste ist wahnsinnig geworden (Hess), der zweite hat sich die Sympathien des Volkes verscherzt (Göring), und der dritte wird von den Parteikreisen abgelehnt (Himmler).

Hitler hatte dies alles im Tone äusserster Erbitterung vorgebracht. Als ich, um seine tiefere Meinung zu erkunden, vorsichtig und zögernd fragte: ‚Ja, aber Himmler wird im Volk doch jetzt vielfach als Nachfolger genannt', brauste Hitler auf: ‚Was wollen Sie denn, Himmler ist ein vollkommen amusischer Mensch!'

Ich wandte ein, ‚dass dies im Augenblick doch nicht so wichtig sei und Himmler im gegebenen Falle die Möglichkeit habe, Kunstfachleute anzuziehen.' Hitler warf mir einen zornigen Blick zu und geriet ausser sich: ‚Reden Sie nicht solch einen Quatsch! Was fällt Ihnen denn ein? Als wenn das so einfach wäre, sich tüchtge Leute heranzuholen. Ich hätte nicht erst auf Ihren Rat zu warten brauchen, wenn das möglich wäre.'

Ich war völlig verstört durch diesen unerwarteten Wutanfall und sagte kein Wort mehr. Hitler dagegen monologierte unaufhörlich weiter und beruhigte sich allmählich. Als seine Wut vorüber war und er mein betretenes Schweigen bemerkte, klopfte er mir freundlich auf die Schulter: ‚Man soll eben bei Tisch nicht über Politik reden. Entschuldigen Sie, dass ich damit angefangen habe.' Vom Essen aufgestanden, blieb er eine Weile nachdenklich vor mir stehen. ‚Also gut, dann zerbrechen Sie sich mal weiter den Kopf darüber, wer mein Nachfolger werden soll. Ich tue es schon die ganze Zeit über und komme zu keinem Ergebnis.' (aus: ‚Hitler privat' S. 204)"

Dieses Gespräch, sein Thema wie auch sein Tonfall — trotz der aufregenden Tage Ende April 1945 — schaltet erneut jede Stimmung eines Freitodes aus. Auch verliert die Bezeichnung „Diktator" im Sinne eines Tyrannen völlig ihren Sinn. Dies umso eindrucksvoller, wenn zu erfahren ist, wie sich der Führer um das Schicksal seiner Sekretärin weiterhin Sorgen machte und Weisungen erteilte, ohne dabei die militärische Gesamtübersicht mit seinen eigenen Absetzungsplänen verlieren zu dürfen. Auf Seite 237 heisst es weiter:

„Am Abend des 20. April befahl Hitler seine beiden ältesten Sekretärinnen zu sich. Er begrüsste uns mit gewohnter Liebenswürdigkeit und erklärte dann deprimiert:

‚Die Lage hat sich in den letzten vierzehn Tagen nun so verändert, dass ich daran denken muss, meinen Stab aufzulockern. Sie müssen sich sofort fertig machen, in einer Stunde geht der Wagen nach dem Süden. Das weitere sagt Ihnen Reichsleiter Bormann.'

Wir baten ihn darum, weiter in Berlin bleiben zu dürfen. Er schlug unsere Bitte mit folgenden Worten ab: ‚Ich will später eine Widerstandsbewegung aufziehen und dazu werde ich Euch brauchen. Sollte es zum Äussersten kommen, so werden sich die anderen Sekretärinnen immer noch durchschlagen können.'
Zum Abschied sagte er dann noch: ‚Wir sehen uns bald wieder, ich komme so rasch wie möglich nach!'
Kurz darauf rief Hitler mich noch einmal ans Telefon. Beim ersten Anruf sagte er: ‚Kinder, die Sache hat sich geändert. Der Ring um Berlin ist bereits geschlossen. Ihr kommt mit dem Wagen nicht mehr durch. Ihr werdet morgen früh Berlin mit dem Flugzeug verlassen.' Sofort danach rief er wieder an und sagte mit gebrochener Stimme: ‚Das Flugzeug startet gegen 2 Uhr, gleich nach dem Ende des Alarms. Ihr müsst sehen, dass Ihr durchkommt'."

Wo bleiben nach diesen sachlichen Weisungen und der verhältnismässigen Ruhe innerhalb des Titanenkampfes der letzten militärischen Auseinandersetzungen die Äusserungen des Führers, die auf Verzweiflung oder auf den Freitod hinweisen könnten? Vielmehr spricht trotz der schon auf ihn zukommenden Verschärfung der Gesamtlage jene Sicherheit der Rückendeckung, die aus den getroffenen Voraussetzungen für die Absetzung zu erklären ist und die Endsiegprophezeiung durch die Ufos — wie alle weiteren Errungenschaften der deutschen Geheimindustrie — erneut zu begründen vermag!

Die Erfahrungen aus der katastrophalen Niederlage der westalliierten Kriegseinheiten in der Seeschlacht gegen eine deutsche U-Bootflotte — mit dem Führer an Bord — zwischen Grönland und Island, Anfang Mai 1945, also zum Ende der kriegerischen Auseinandersetzungen mit Deutschland, vermittelten gleichzeitig eine ungefähre Vorstellung von dem Machtfaktor „des letzten Bataillons"!

Washington — veranlasst durch Nachrichten des U.S. Geheimdienstes, dass sich der Führer nach der Antarktik abgesetzt habe — bereitete nun eine Expedition nach dem Südpohl vor, von der in vorangegangenen Seiten schon andeutungsweise die Rede war, die hier aber — ihrer Bedeutung wegen — bis in alle Einzelheiten wiedergegeben werden soll!

Eine Bestätigung ihrer Annahme gaben auch die Aussagen der Besatzungsmitglieder der 3 an Land gegangenen deutschen U-Boote — in Leixoes und in Mar del Plata — von denen aber nur ein Bruchteil ihrer Äusserungen an die Öffentlichkeit drangen.

Am 2. Dezember 1946 (Beginn des antarktischen Hochsommers) gab die Presse bekannt, dass eine nordamerikanische Kriegsflotte von 13 Schiffseinheiten unter dem Kommando Admiral Byrds, nach den Südpolar-Gewässern unterwegs sei.

Die angegebenen Gründe dieser Expedition lauteten allerdings innerhalb weniger Wochen verschiedenartig und widersprechend. Einmal hiess es, dass es sich um eine wissenschaftliche Forschungsexpedition handelte, die den Zweck verfolgte, Uranium-Vorkommnisse auf dem 6. Kontinent ausfindig zu machen und sich gleichzeitig geologischen wie meteorologischen Studien zu widmen.

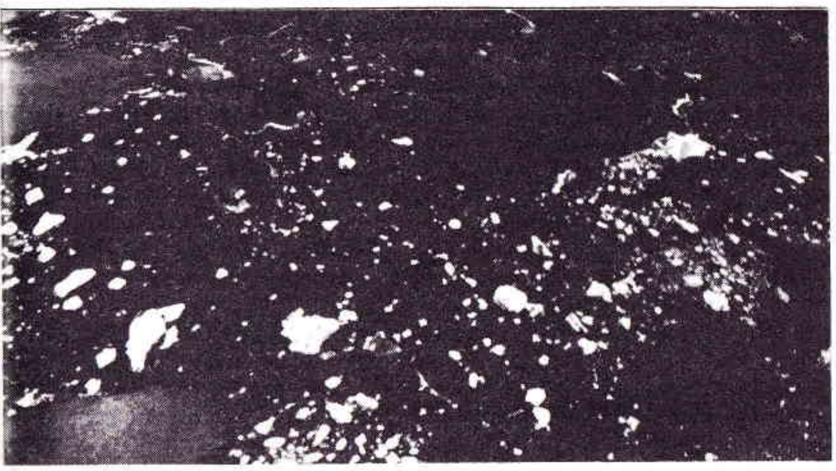
Diese Bekanntgabe entbehrte jedoch jeder Glaubwürdigkeit, weil unter den viertausend Mann der Besatzung kein Forscher der zu untersuchenden Fachgebiete mitreiste! Wohl ging aus vereinzelten Pressemeldungen hervor, dass die ganze Mannschaft einer mehrmonatigen, speziellen militärischen Ausbildung vorerst in den näher gelegenen Nordpolar-Gegenden unterzogen worden war, wo ihre

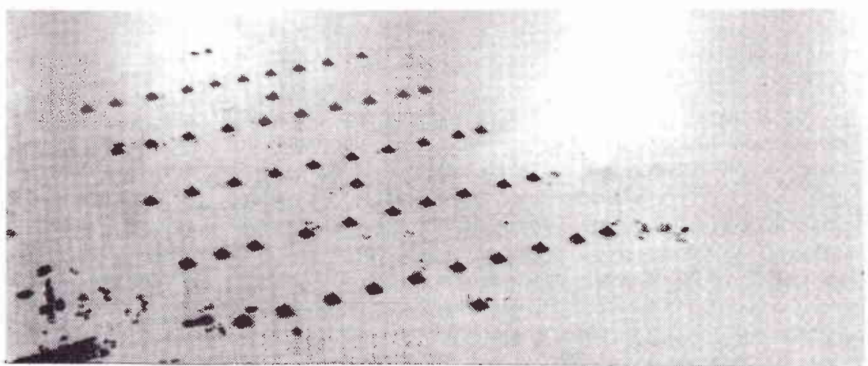
spezielle Aufgabe u.a. darin bestand, Befestigungsanlagen zu errichten. Diese Verteidigungsmassnahmen wurden auch in den darauf folgenden Jahren mit grösstem Einsatz fortgesetzt.

Als Admiral Byrd über den Zweck dieser bisher nicht notwendig gewesenen militärischen Anlagen in diesen abgelegenen, vereisten Südpolgegenden gefragt wurde, lautete seine Antwort: „Weil der Südpol sich zwischen uns und unserem Feinde befindet!" Die Frage, wer als Feind zu betrachten sei , nachdem die Achsenmächte ausgeschaltet waren, blieb unbeantwortet. (aus: „El Mercurio" Santiago-Chile, 7. Juli 1947). Ferner berichtete die Weltpresse das Erstaunliche, dass der Antarktik-Expedition auch die Aufgabe zugewiesen worden sei, „Beobachtungen über die Aktivität einer ‚fremden Macht' in den Südpolargegenden zu machen!" Entsprechende Fragen führten zum offenen Geständnis Admiral Byrds. Er leugnete dabei nicht, vorbereitet zu sein, „den letzten verzweifelten Kampf Hitlers brechen und ihn zu vernichten, falls es ihm gelänge, ihn in seinem



U.S. Eisbrecher, U.S. Amphistische Panzer. Die warmen Inseln oder Oasen „neuentdeckt" diesmal von den Amerikanern. 10 Jahre nach den Deutschen.





U.S. Armee Lager aus geringer Höhe. Weisse Zelte und getarnte Anlagen wären schon aus dieser Entfernung nicht mehr zu sehen.

‚Neu-Berchtesgaden', innerhalb ‚Neu-Schwabenland' im Königin Maudland, habhaft zu werden. (S. 161, „Hitler esta vivo".) „Meine Expedition hat militärschen Charakter", versicherte Admiral Byrd, als er am 2. Dezember 1946, im Auftrage der nordamerikanischen Regierung mit einem Teil seiner Schiffseinheiten Norfolk verliess und sich für 8 Monate mit Proviant für viertausend Mann versehen hatte.

Die Flotte wurde in drei Angriffsformationen geteilt und bestand aus: dem „nave capitana" — Kapitänschiff: „Mount Olympus", mit Admiral Byrd an Bord; dem Eisbrecher: „North Wnd"; dem Wasserflugzeug-Mutterschiff: „Pine Island"; dem Zerstörer: „Brownsen", dem Flugzeugträger: „Philippines Sea"; dem U-Boot: „Sennet"; dem Eisbrecher: „Burton Island"; den zwei Begleitschiffen: „Canisted" und „Capacan"; einem weiteren Wasserflugzeug-Mutterschiff: „Currituck" und dem zweiten Zerstörer: „Henderson".

Am 26. Dezember 1946 ging aus einer offiziellen englischen Nachricht hervor, dass ebenfalls eine englisch-norwegische Expedition sich in den Südpolargewässern der Bahia Marguerite, zur Unterstützung des Byrd'schen Unternehmens aufhalte.

Auch von russischer Seite wurde ein Unternehmen gleichen Stils der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, wenn auch verständlicherweise die wahren Absichten — den Führer vernichten zu wollen — verschwiegen blieben, doch indirekt vermuten liessen.

Aber die Zusammenarbeit der militärischen Siegermächte und Waffenbrüder des II. Weltkrieges — also die Sowjet-Russen mit den West-Allierten — nun auch am Süpol vereint, verrät deutlich genug die gemeinsamen Absichten, den Führer mit dem letzten deutschen Bataillon in seinem Shangri La, der „uneinnehmbaren Festung" ausfindig zu machen, um ihn in grossaufgezogenen Angriffsplänen zu vernichten.

Daraus spricht wiederum eindeutig der Beweis, dass der von Admiral Byrd angegebene „Feind" — gagen den die Befestigungsanlagen auch am Nordpol errichtet wurden — keiner der Bundesgenossen sein konnte, sondern einzig und allein zum letzten Abschnitt, also der Fortsetzung des II. Weltkrieges gehört und somit dem III. Reich, bezw. dem vom Führer organisierten „letzten Bataillon" gilt!

Wem die historische Grösse, wie die tiefere Bedeutung der Kampfhandlungen der letzten 2 Weltkriege seit 1914 — als der Führer noch unbekannt war und dem

deutschen Kaiser alle Schuld unterschoben wurde — bewusst geworden ist, der versteht auch die augenblickliche grosse Wartezeit seit 1945, als Weltenwende, gebührend einzuschätzen. Darüber sprach der Führer in einer bedeutenden Rede schon vor der Machtübernahme im „Zirkus Krone" ausführlich unter dem Titel: „Aufstieg oder Untergang". Aus diesem Inhalt ging hervor, dass Deutschland und mit ihm Europa vor der Entscheidung stehe, im kommenden Weltenringen zweier Mächte geistiger Art: Idealismus und Materialismus, entweder zu siegen oder zu sterben, d.h. als Kulturvolk weiterhin zu bestehen, oder von den Mächten der Finsternis ausgelöscht zu werden, wozu nach Möglichkeit Kräfte aus den Reihen des deutschen Volkes für diese Zwecke mobil zu machen sind.

Zu Beginn des provozierten Polenfeldzuges — vor die Alternative gestellt — konnte es deshalb für Deutschland keine andere Lösung geben, als sich auf eine „Politik auf weite Sicht" — als Rückendeckung — einzustellen, bezw. vorzubereiten. Deshalb wurde der 600 Tausend qkm umfassende Reststaat in der Antarktik, mit eisfreien Seen „Neu-Schwabenland", als „Ausweichgebiet" rechtzeitig gewählt und für den äussersten Notfall „fest in deutsche Hand" genommen. (Ausspruch Joachim von Ribbentrops, 1938.)

Nur zu gut wusste der Führer, dass die feindlichen Vernichtungsabsichten weniger dem jeweiligen Regime gelten, sondern ausschliesslich gegen das deutsche Volk, den deutschen Geist, das deutsche Wesen gerichtet sind. Churchill, wie das Verhalten der Alliierten im allgemeinen, gaben dafür später vor aller Welt den Beweis für die Richtigkeit dieser Erkenntnis. (Morgenthau- und Kaufmann-Plan.)

Innere Gegenströme — die mit geistiger Leukämie vergleichbar und auch tötlich sind — hatten demzufolge ebenfalls in Rechnung gezogen zu werden, zur Rettung der gesunden völkischen Substanz Deutschlands. Die Entscheidung des Kampfes hing also in erster Linie von der geistigen Abwehrkraft des Volkes selbst ab, bezw. von der vaterländischen Haltung der führenden Intelligenzschichten und deren Einfluss auf die Gesamtheit, besonders dann, wenn die oberste Führung dazu ihr Möglichstes zur Unterstützung hergibt und die Voraussetzungen für den Endsieg sichergestellt hat. Mehr kann von einer Führung im staatlichen Sinne, nicht erwartet werden. Sie kann darüber hinaus weder für Unzulänglichkeit, Unzuverlässigkeit, noch für Verrat verantwortlich sein. Wenn sich ein Volk gewissensmässig verschiedenen, unter Umständen sogar eidlichen verpflichtungen freiwillig ausliefert, die religiös oder weltpolitisch den vaterländischen, selbsterhaltenden Interessen zuwiderlaufen, wird das Übergewicht der jeweiligen Bindungen den Sieg davon tragen. Selbst dann, wenn grösste Anstrengungen vonseiten des treu gebliebenen Teiles der Bevölkerung und des jeweiligen Regimes zur Verhütung der Niederlage gemacht wurden.

Hieraus erklärt sich die „unheimliche Ruhe" des Führers bis in die letzten Kampftage um Berlin, vor seinem Gewissen nicht nur das Möglichste getan sondern auch noch die höchsten Anforderungen, die an eine Führernatur gestellt werden können, heroisch erfüllt zu haben; ja, selbst den Endsieg vor dem tötlichen Verrat, in geschichtlich einmaliger Form zu schützen und zu sichern wusste!

Hitlers eiserner Wille — als göttliche Mission erkannt — das deutsche Volk und mit ihm die abendländische Kultur, unter allen Umständen vor dem Untergang zu retten, spricht mit aller Deutlichkeit bereits vor Beginn der Kampfhandlungen aus den Worten, die nicht oft genug wiederholt werden können:

„Und wenn der Feind ganz Deutschland überschwemmt, dann wird der Krieg vom Ausland fortgesetzt, kapituliert wird nicht!"

Dieser Zustand ist, wenn auch unerwünscht, eingetroffen und seit 1945 gegenwärtig!

Ein Kapitulieren kam auch — bei der Grösse der bewussten Führer-Verantwortung — nicht in Frage, weil damit Deutschland und mit ihm die ganze Welt der Vernichtung der in jahrtausenden errungenen westlichen Kultur preisgegeben wären. Für diese Rettung ist schliesslich jedes Opfer — und wenn es noch so gross erscheinen mag — vor der Geschichte zu rechtfertigen; immer, wenn durch Sicherheitsmassnahmen eine endgültige Rettung vor feindlichen Absichten garantiert bleibt.

Von dieser Tatsache müssen alle diejenigen Kenntnis nehmen — gewollt oder ungewollt — die heute dem Welträtsel Nr. 1, dem Ufo-Problem, gegenüberstehen und die sich weder in die Gedankenwelt des Führers — kaum oder garnicht — versetzt haben, noch die Grösse der Austragung der heutigen Weltenwende in der Tiefe aufzunehmen in der Lage waren.

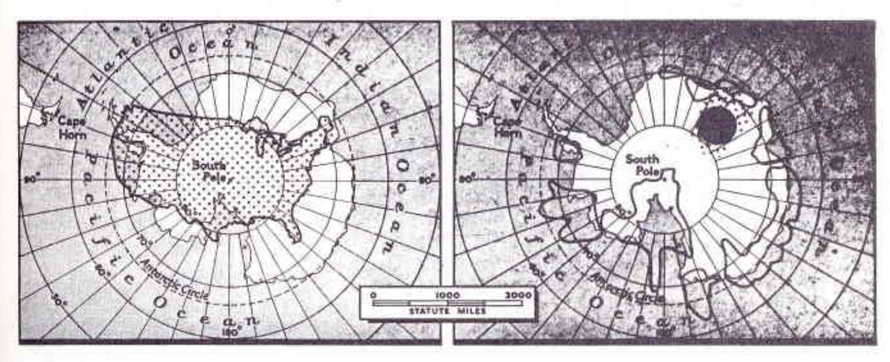
Das gilt aber keineswegs für die führenden Köpfe der Alliierten, was aus vielen ihrer Bemerkungen und Gegenmassnahmen spricht, aber am deutlichsten durch das bereits erwähnte Bekenntnis Dwight Eisenhowers, während seiner Präsidentschafts-Periode, offenbart wurde, dass der II. Weltkrieg noch nicht beendet sei!" Seine, sowie die seiner Nachfolger in dieser Richtung eingeleiteten und weitergeführten Anordnungen, den II. Weltkrieg zur Beendigung zu bringen, legen ein untrügliches Zeugnis von der Richtigkeit des Geständnisses Eisenhowers, aber auch von der Führer-Endsieg-Prophezeiung und somit auch von den überlegenen Errungenschaften deutschen Erfindergeistes ab, die auch in der Ufo-Waffe, den Erfolgen der deutschen Geheimindustrie, bezw. der deutschen Wissenschaft, wurzeln.

Obwohl den Allierten, insbesondere Admiral Byrd, bekannt war, dass sich „Neu-Schwabenland" zwischen dem Breitengrad 11-W u. 20-0, an der Grenze der Küste, nach dem 70-S Längengrad befindet (aus: „Hitler esta vivo", S. 129), hatten in Anbetracht der zirka 600 Tausend qkm umfassenden Fläche, Vorkehrungen getroffen werden müssen, um den Führer mit dem letzten deutschen Bataillon, auch unter dem „grenzenlosen Weiss" der Eisdecke — in gesichertem Schutz, wie den klimatisch europäischen Verhältnissen angepasst — ausfindig machen zu können. Die Schwierigkeiten, die ihnen bei der Auffindung des Führers schon in den jeweiligen provisorischen Unterständen im Kampf um Europa ergebnislos begegneten, fanden selbstverständlich in der Polargegend — wo für den Führer weit günstigere Verhältnisse vorliegen — ganz besondere Berücksichtigung.

Admiral Byrd bediente sich deshalb der allerneuesten Apparate, die es ihm u.a. sogar ermöglichten, die Ausatmungen grösserer Menschenansammlung unter der Erde, bezw. Eisdecke feststellen zu können. Diese Instrumente werden von Ladislao Szabo in seinem Werk „detectores termo magnetico" genannt.

Dessen ungeachtet gelang es Admiral Byrd — sei es durch Zufall oder durch gewissenhaftes Forschen — den genauen Aufenthaltsort des Führers zu überfliegen, was ihn veranlasste, in diesem Moment eine amerikanische Flagge abzuwerfen, (nach anderen Berichten sogar eine Bombe) um zu zeigen, dass der Führer durchaus nicht glauben möge, sich in absoluter Sicherheit wägen zu dürfen! Die Folge dieser Herausforderung war, dass 4 seiner Flugzeuge auf geheimnisvolle Weise verunglückten, d.h. verschwanden, was Admiral Byrd u.a. zum 48 stündigen Rückzugsbefehl in die Heimat veranlasste und damit seine bekannt gegebenen Absichten, „den letzten, verzweifelten Kampf Hitlers zu brechen und ihn zu vernichten" schon in Stunden, nicht in 8 Monaten, für jenes Jahr aufzugeben gezwungen war!

Flugrouten der amerikanischen „Forschungsflugzeuge". Deutsches Gebiet wurde kaum überflogen! Warum nicht? Deutsche Antarktik Basis.



Grössenverhältnis der U.S.A. zur Antarktik und daneben das deutsche Reich im Verhältnis.

Bevor Admiral Byrd am 27. Januar 1947 der Küste von Little Amerika — seines einstigen Aufenthaltsortes — eintraf, hatten bereits seine Flugzeuge von „Pine Island" eine Gebirgskette, sowie die eisfreie Gegend von Tierra de Ellsworth, südlich des Rosevelts-Meeres, kartographisch mit den entsprechenden Aufnahmen, erkundet. Es war ihnen möglich, pro Flugzeug täglich Kartenmaterial von zirka 2400 qkm — bei günstigen Witterungsverhältnissen — zu erfassen.

Unter den 8 Nationen, die an der Expedition teilnahmen, war ausser England, Norwegen, Russland, auch Japan beteiligt, wenn auch einige Nationen, wie beispielsweise Argentinien und Chile unter dem Vorwand berechtigter Gebietsansprüche — dieser vereisten Gegenden — herangezogen wurden, bezw. mitgewirkt hatten. (Seite 163, „Hitler esta vivo".)

Die militärischen Voraussetzungen dieses Unternehmens — unter den Hauptsiegermächten — waren so umfangreich und durchdacht, dass eine überwältigende Machtüberlegenheit gegenüber dem „letzten deutschen Bataillon" als gesichert galt und infolgedessen die Möglichkeit eines Ausweichens des Führers vom 6. Kontinent in Rechnung zu ziehen war. Um dies zu verhindern, war die Beteiligung vieler Schiffseinheiten — auch neutraler Nationen — durch ihre Verbindungen, Beobachtungen und sofortigen Meldungen irgendwelcher Vorkommnisse, von unschätzbarem Nutzen, obwohl trotz allem strengste Geheimhaltung über die wahren Motive und Hintergründe dieser militärischen Aktion oberstes Gebot blieb.





U.S. Truppen im Angriff.

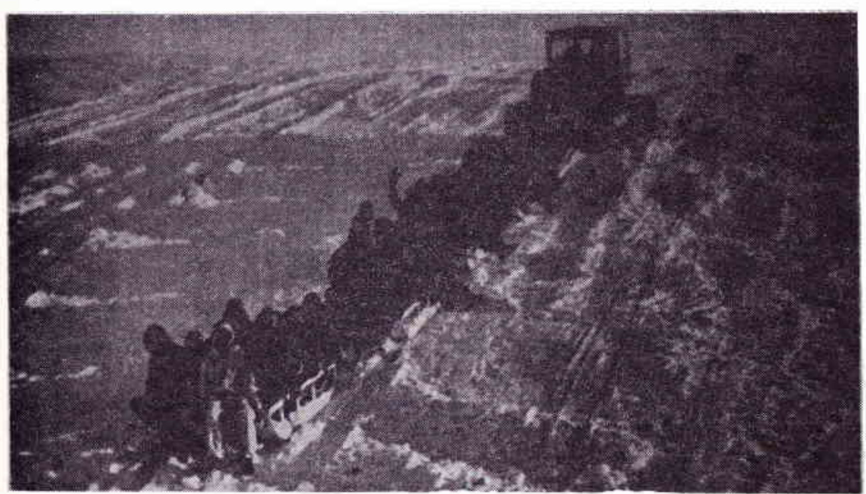


Höchste Dringlichkeitsstufe.

Die eigentlichen Beweggründe des überstürzten Rückzuges aus der Antarktik in die Heimat, wurden aber ersichtlich, als nähere Einzelheiten darüber durch das an Bord des „Mount Olympus" geführte Gespräch Admiral Byrds mit dem Berichterstatter Lee Van Atta, das „El Mercurio", Santiago-Chile, am 5. März 1947 veröffentlichte und folgende aufklärende Überraschungen ans Tageslicht brachte: „An Bord des ‚Mount Olympus' auf hoher See."

„Admiral Richard E. Byrd machte mir heute die Mitteilung, dass es für die Vereinigten Staaten notwendig sei, Schutzmassnahmen gegen feindliche Flieger zu ergreifen, die aus den Polargegenden kommen werden. Weiter

erklärte der Admiral: dass er nicht die Absicht habe, jemanden zu erschrecken, aber die bittere Wirklichkeit ist die, dass im Falle eines neuen Krieges die Vereinigten Staaten von Fliegern angeriffen werden, die von einem Pol zum anderen in phantastischer Geschwindigkeit zu fliegen in der Lage sind. (Daher auch die Befestigungsanlagen am Nordpol. d.V.) Diese Äusserung machte Admiral Byrd persönlich zum wiederholten Male als Ergebnis seiner Polarforschung und zwar bei einer Zusammenkunft mit der International News Service. Auf Grund seiner soeben beendeten Expedition sagte Admiral Byrd: dass das wichtigste Resultat seiner Beobachtungen und Entdeckungen der gegenwärtige Machtfaktor sei der in Beziehungen zur Sicherheit der Vereinigten Staaten stehe. (Das war übrigens die auftraggemässe Weisung der Regierung von U.S.A., d.V.) Die phantastische Schnelligkeit der Entwicklung, durch welche die Welt immer kleiner wird, ist eine der objektiven Lehren, die wir aus unserer soeben beendeten Erforschung der Antarktik gewonnen haben. Ich kann nicht umhin, meine Landsleute auf das eindringlichste zu warnen, dass die Zeiten vorbei sind, wo unsere isolierte geographische Lage durch die Entfernungen der Meere und Pole eine Garantie der Sicherheit für uns bildeten. Ferner betonte von neuem der Admiral die Notwendigkeit, die gesamte Front des ganzen Eisgürtels um den 6. Kontinent strengstens zu überwachen, weil dieser der letzte Verteidigungswall gegen eine Invasion sei. (Was auch bis heute laufend geschieht, d.V.) Kein anderer als ich, kann sich darüber besser Rechenschaft abgeben, weil ich die Bedeutung der Anwendung wissenschaftlicher Kenntnisse auf dieser Forschungsreise kennen gelernt habe, ich kann Vergleiche anstellen!"



Angriff auf die Geheimbasis des letzten Battalions?

Damit Wäre das Wichtigste aus diesem Artikel gesagt, was deutlicher auch nicht sein kann, um die Bestätigung dafür zu erhalten:

1. dass die definitive Auseinandersetzung und Entscheidung des II. Weltkrieges noch bevorsteht und die Erklärung Admiral Byrds: „Im Falle eines neuen Krieges" mit jener Äusserung Eisenhowers: „der II. Weltkrieg ist noch nicht beendet" übereinstimmt und der Auftakt zum Einsatz dafür — der Grösse der Weltenwende entsprechend — nur im Ausbruch des III. Weltkrieges liegen kann — nicht in unbedeutenden Kleinkriegen! — Erst dann

kann Deutschland „das Zünglein an der Waage" bilden, wie der Führer Ende April 1945 prophezeite!

II. Dass die Kleinkriege seit 1945 unter anderem auch den Zweck verfolgen, den Ausbruch des III. Weltkrieges vorzutäuschen, um das „letzte deutsche Bataillon" zum Eingreifen zu veranlassen.

III. dass das „letzte deutsche Bataillon" gegen den Massenangriff feindlicher Einheiten in der Antarktik triumphierte, über „Flugzeuge" (bzw. Ufos, Ovnis ,Discos voladores, Weltraumschiffe u.s.w.) verfügt, die in „phantastischer Geschwindigkeit von Pol zu Pol zu fliegen in der Lage sind" und

IV. dass die gesammelten Erfahrungen und Erkenntnisse Admiral Byrds mit der Führer-Endsieg-Prophezeiung ebenfalls übereinstimmen!

V. dass der heutige Stand des III. Reiches — in wissenschaftlichen Errungenschaften — den Gegnern im letzten Weltkrieg weit überlegen ist, was Admiral Byrd durch seine Beobachtungen und Feststellungen zu sagen hatte, als er betonte, er könne „Vergleiche anstellen".

VI. dass die Entscheidung im Kampf zwischen Materialismus und Idealismus zugunsten des letzteren ausfallen — und demzufolge die gesamte Menschheit auch vor atomarer Vernichtung bewahrt bleiben wird; sowie Kriege — materieller Beweggründe wegen — fortan der Vergangenheit angehören und damit die — Voraussetzung gesunder Lebensverhältnisse geschaffen ist!

VII. dass eine bisher 30-jährige Geheimhaltung der Ufo-Frage zwar verständlich ist, doch als „Rätsel" keine Berechtigung haben kann, weil die obersten Führungen der Alliierten durch ihre Gegenmassnahmen ihr Wissen darüber unter Beweis stellen und demzufolge die ganze Erdbevölkerung auch auf diesem Gebiet die vielen Jahre hindurch hinters Licht geführt wurde!

VIII. dass ein Zugeständnis über die tatsächliche irdische Herkunft der Ufos — bezw. dass sie zum letzten deutschen Bataillon gehören — nicht nur aus Prestige-Gründen verschwiegen wird, sondern auch deswegen, weil eine Klarstellung die seit Jahren geübte Lügenpropaganda gegen Deutschland entlarvt, Panik verursacht und ausserdem gleichzeitig das Ende materialistischer Weltanschauung ankünden würde, weshalb in bezug auf Ursprung der Ufos bis zu entferntesten Milchstrassensystemen Zuflucht genommen wird!

IX. dass in einer Welt des Lichts, die deutschen Opfer der Lüge wieder zu Ehren kommen!

X. dass Zustimmung oder Ablehnung des Einzelen zum Ufo-Problem Zeugnis davon ablegen; zum „Weizen" oder zur „Spreu" zu gehören.

XI. dass die Weltraum-Eroberung durch das „letzte deutsche Bataillon" in der Antarktik ungestört und ohne Verrat — seit 1936 durchgeführt werden konnte und den heutigen Anstrengungen der Alliierten von Ost und West auf dem Weltraum-Eroberungsgebiet keine andere Bedeutung zukommt, als die, mit vereinten Kräften den Vorsprung „wissenschaftlicher Kenntnisse" einzuholen, von dem Admiral Byrd vergleichsweise und gleichzeitig warnend berichtete.

dass alle seit 1945 rätselhaften und ungelösten Erscheinungen wie:

a) ungeklärte Stromausfälle ganzer Provinzen mit ihren jeweiligen Haupstädten auf der ganzen Welt.

b) Sturm-und Überschwemmungskatastrophen bisher unbekannter Ausmasse.

c) rätselhafte Flugzeugunglücke bis zu solchen astronautischer Natur u.s.w.

mit dem Ufo-Problem, bezw. mit dem Vorsprung „wissenschaftlicher Kenntnisse" des „letzten Bataillons" in direkte Verbindung zu bringen sind!

Entwicklungen in der Aufwärts- wie Abwärtsbewegung sind Naturgesetzen unterworfen, die nach mathematischen Grundregeln im Quadrat wachsen. Dies ist bei Verfallserscheinungen — Inflation, sittlicher Dekadenz u.s.w. — ebenso der Fall wie dei denen der Evolution. Erfindungen können deshalb, besonders in Notzeiten, einen so überragenden Vorsprung erreichen, der nicht mehr einzuholen ist und durch seine Grösse leicht als von ausserirdischer Intelligenz kommend gedeutet werden kann!

Der Erlebnisbericht Admiral Byrds an die Öffentlichkeit, musste aus Gründen der Geheimhaltung — wie alles, was mit der Führer-Endsieg-Prophezeiung, dem Ufo-Problem und nun auch mit diesen Antarktik-Erfahrungen in Zusammenhang steht — äusserste Missbilligung bei den offiziellen Stellen der USA-Regierung auslösen! Wenn sich auch ein direkter Widerruf der Wahrheitsgetreu geschilderten Erfahrungen Admiral Byrds — wie die Geschichte lehrt — als eine unzulängliche Massnahme erwiesen hätte, konnte man amtlicherseits wohl doch nicht ganz umhin, von einer negativen Reaktion abzusehen! Admiral Byrd wurde, — nach Pressemeldungen — für einige Monate zum Aufenthalt in ein Sanatorium verwiesen, nicht ohne den Beigeschmack gewisser Hintergedanken!

Aber die Aussagen und Warnungen Admiral Byrds über die "Aktivität der „fremden Macht" innerhalb des 6. Kontinents — die er auftraggemäss zu erkunden hatte — gehören trotzdem unbestritten zu den aufschlussreichsten Argumenten weltpolitischer Bedeutung. Sie gewähren — aus berufenem Munde — einen Einblick hinter die Kulissen des propagandistisch bewusst eingenebelten Ufo-Problems!

Gleichzeitig werden aber auch die grossen Sorgen durch das Geheimhaltenmüssen alle weiteren mit der Ufo-Frage zusammenhängenden Probleme aufgedeckt, die oberste Führung des III. Reiches den Alliierten, in einmalig-genialer Form aufzuerlegen vermochte; und dies angesichts der raffiniertesten Machenschaften weltumspannender Spionagetätigkeit wie Organisationen gegen das kämpfende Deutschland um die Erhaltung nicht nur seiner eigenen Lebensinteressen, sondern auch die der ganzen westlichen Kultur!

Die Enttäuschung der Alliierten, sowie ihrer Verbündeten, über ihren vermeintlichen Sieg — in der Vernichtung dieser Ideale — ist deshalb keine geringe, zumal verspätete Einsicht das Geschehene — besonders nach 1945 — nicht ungeschehen machen kann!

Das schreiende Unrecht, das in den Nürnberger-Prozessen heuchlerisch wütete, veranlasste selbst gewissenhaft urteilende amerikanische Zeugen — aufs Tiefste entrüstet — den Sitzungen fernzubleiben und nach Amerika zurückzukehren. (aus: „Deutschland im Abgrund" u.v.a.m.)

Niemand kann Lügen, Verleumdungen, wie Geschichtsfälschungen besser beurteilen, als der Urheber selbst!

Die Panikbefürchtungen mit gleichzeitigem Leugnen der Existenz der Ufos, entbehren also keineswegs berechtigter Unterlagen! Sie sind vielmehr ein Masstab dessen, was zunächst zur geistigen Gesundung unseres Planeten Erde naturnotwendig noch in Harmonie zu bringen ist!

Die „bittere Wirklichkeit", die Admiral Byrd mit diesen Worten während seiner grossangelegten militärischen Antarktik-Expedition des Jahres 1947 zur Kenntnis nehmen musste, gab Veranlassung, der nordamerikanischen, Regierung nicht nur die dringende Notwendigkeit zu unterbreiten, den gesamten Eisgürtel um den 6. Kontinent durch Stützpunke zu überwachen, sondern ausserdem auch das ganze Gebiet der Antarktik als Atom-Experimentierfeld zu erklären, um auf diese Weise eventuell doch noch das zu erreichen, was ihm im offenen Kampf gegen das „letzte deutsche Bataillon" — mit dem Führer im Mittelpunkt — versagt blieb!

Dass dieser letzte Vorschlag des Atom-Experimentierfeldes nicht zur Durchführung kam, ist bekannt und einleuchtend, denn die dann einsetzenden Repressalien könnten verheerende Auswirkungen zur Folge haben und zwar — bei der Geschwindigkeit der Ufos — in wenigen Minuten! Schliesslich bieten offene Grosstädte mit einer Unzahl von Wolkenkratzern verwundbarere Angriffsflächen, als Befestigungsanlagen unter einer Kilometer zählenden Eis- und Felsendecke, die selbst vor Atom-Angriffen schützt!

Beruhigend kann diese Feststellung für die Alliierten gewiss nicht sein, sich nur auf „Beobachtungen über die Tätigkeit dieser, fremden Macht" beschränken zu müssen. Doch bleibt, nach reichlichen Überlegungen, keine andere Wahl, als die, wenigstens in letzter Minute — bei Ausbruch des III. Weltkrieges — Warnungssignale für die Heimat übermitteln zu können. Nur so sind die Worte Byrds zu verstehen, die auf den „letzten Verteidigungswall gegen eine Invasion" hinweisen.

Dabei ist es auch bis heute — seit 1947 — geblieben, ohne dass ein zweiter direkter Angriff auf das „letzte deutsche Bataillon" gewagt wurde!

Heute liegen allerdings noch weit triftigere Gründe vor, die eine Herausforderung der letzten deutschen Wehrmachtsteile militärisch ausser Betracht stellen!

Der Grund liegt darin, dass das Ausweichgebiet, bezw. der Reststaat (aus: „Mein Kampf") in der Antartik seinen Hauptzweck bereits erfüllt hat, von dort aus ungestört den Weltraum zu erobern. Dafür war zeitmässig — seit 1936 bis heute — ausreichend Gelegenheit.

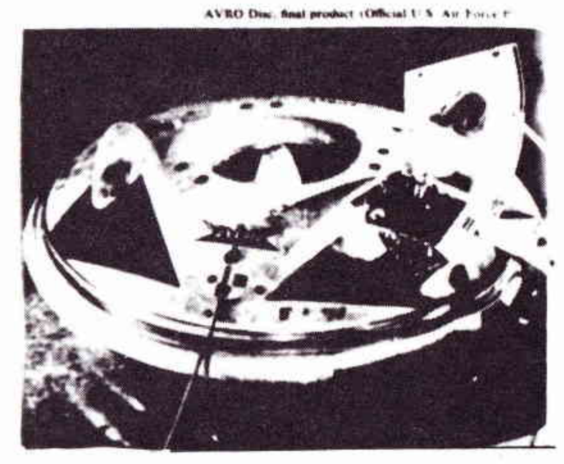
Weit wichtiger als diese Zeitspanne aber sind die geschaffenen Voraussetzungen für eine Weltraumeroberung, die mit Raketenantrieb nichts zu tun, dafür aber die Technik der Aufhebung der Schwerkraft zur Basis haben. Durch sie kann jede beliebige Anfangsgeschwindigkeit — bei zirka zwei Meter Abstand vom Erdboden — je nach Bedürfnis und Höhe gesteuert werden. Alle Sichtmeldungen von Augenzeugen bei Ufo-Landungen stimmen mit dem Gesagten überein. (Entnommen aus vielen Berichten von „Ufo-Nachrichten", Wiesbaden-Schierstein.)

Berichte jüngeren Datums aus U.S.A. weisen bereits auf eine Unzufriedenheit ihrer augenblicklichen Raketen-Entwicklung hin, die nicht den Erwartungen in der Weltraumeroberung entsprechen und deshalb der Wunsch laut wird, sich nach dem Prinzip der Ufos richten zu wollen. Wörtlich heisst es in „Das Neue Zeitalter" vom 5. August 1967:

> „Höchst interessant sind Pläne der NASA, der amerikanischen Weltraumbehörde, die sich entschlossen hat, nach dem bekannten Modell sogenannter ‚Fliegender Untertassen' Himmelsschiffe zu bauen, mit denen zwischen 1968 und 1972 Experimental-Flüge ausgeführt werden sollen, die dann 1972 so weit entwickelt sein sollen, dass man mit ihnen über Sonne und Jupiter hinaus die Weiten der Milchstrasse anstreben könnte." Nichts desgleichen ist bis jetzt geschehen und die Weltraummüdigkeit der U.S.A. hat eingesetzt, die NASA ist unterbemittelt und nur noch ein Gerippe. Ende eines Traumes. Man ist nach zahlreichen Versuchen zu der Erkenntnis gelangt, dass die immer wieder von den Beobachtern beschrieben ‚Fliegenden Untertassen' tatsächlich ideale Formen für die Konstruktion von Himmelskörpern darstellen, die eines Tages mit besseren Erfolgen als die bisher konstruktiv ins Auge gefassten Himmelsschiffe den Weltraum und die uns nächsten Planeten erobern sollen.
> Obwohl von amerikanischer Seite immer wieder behauptet wird, man habe keine vollgültigen Beweise für die Existenz von Ufos, verlautet auf Umwegen, dass sowohl die Amerikaner als auch die Russen die Ufos an amtlichen Stellen ernst nehmen und eifrigst beobachten."

Aus diesen fachmännischen Erwägungen spricht die Erkenntnis, dass die flugtechnischen Eigenschaften der Ufos — von U.S.A. und den Russen — als so vollkommen erkannt sind, „über Sonne und Jupiter hinaus die Weiten der Milchstrasse" erreichen zu können

AVRO Disc, final product (Official U.S. Air Force



Die von Miethe erbauten Fliegenden Untertassen entstanden für die U.S. Air Force in Toronto, Kanada. Angeblich schlechte Flugeigenschaften. Sabotiert von Miethe.?

Es unterliegt auch heute keinem Zweifel, dass der ganz unauffällige, aber höchst diplomatische Führer-Schachzug von weiser Planung weltpolitischen Formats zeugte, als er Wernher von Braun und seine Mitarbeiter in der Raketenforschung — Ende April 1945 — durch den bekannten Absetzungsbefehl in die Hände der Nordamerikaner gespielt hat.

Ein Vergleich der Ufo-Flugtechnik mit jenen der Raketen, erübrigt jede Diskussion, kennzeichnet aber gleichzeitig den gewaltigen Abstand „wissenschaftlicher Kenntnisse" zwischen den Ufos und den bisher erreichten Entwicklungsstand amerikanischer wie russischer Raketentechnik, die noch obendrein — nach amtlichen Pressemeldungen — auf geheimnisvolle Weise im Weltraum „wie aufgesaugt" verschwinden. Auch „El Mercurio", Santiago-Chile, brachte am 5. April 1967 die Notiz, dass „NASA" das unerklärliche Verschwinden von zwei russischen Satelliten vom Typ „Molniya" bestätigte.

Seit 1945 reihen sich im Weltgeschehen Rätsel an Rätsel, die jedoch alle in der Führer-Endsieg-Prophezeiung gelöst aufzugehen vermögen.

Bei diesem Abstand „wissenschaftlicher Kenntnisse" ist es gewiss nicht verwunderlich, den Ufos ausserirdische Intelligenz zuzuschreiben, wenn nicht ihre Insassen „unter sich deutsch sprechen" würden und eine Haltung an den Tag legten, die an „soldados alemanes" — „deutsche Soldaten" erinnerten! (aus: „El Mercurio" — „Diario Ilustrade" — „La Nacion", Santiago-Chile 1959, — auf den Titelseiten.)

Die Überlegenheit „wissentschaftlicher Kenntnisse", die Admiral Byrd zum „Vergleich" mit denen Nordamerikas Veranlassung gab, beschränkt sich aber keinegswegs nur auf die Flugfähigkeit der Ufos, sondern ist auf alle wissenschaftlichen Gebiete übertragbar!

Immer aber ist eine Kontinuation, d.h. eine Weiterentwicklung bisheriger irdischer Errungenschaften erkennbar! Allein diese Feststellung widerlegt erneut die vorgegebene „ausserirdische Herkunft" der Ufos, die auch amtlicherseits heute nur noch gelegentlich vertreten wird, um sie ebenso gelegentlich wieder zu verwerfen!

Aus diesem unsicheren Verhalten können ebenfalls Rückschlüsse gezogen werden, die daran liegen, dass nämlich die von Amtswegen ursprünglich als Wahnvorstellungen angeprangerten Ufo-Sichtungen als solche an Berechtigung empfindlich eingebüsst haben und nun einem Wellenrückschlag Platz machen!

Viele Berichte sprechen heute schon ganz offen davon, dass die Weltöffentlichkeit es „satt hat", sich Jahr für Jahr, seit 1945, in bezug auf das Ufo-Problem, hinters Licht führen zu lassen und Ufo-Sichtungen ernstzunehmender Beobachter ganz einfach dem Spott preiszugeben oder gar mit Strafen zu belegen. Die Forderungen um diesbezügliche Aufklärung haben bereits ernsten Charakter angenommen, wie aus „Ufo-Nachrichten" u.v.a.m. zu entnehmen ist.

Die Entwicklung in der Klärung des Ufo-Problems ist aber längst erkennbar und nur noch eine Frage der Zeit, um zum Allgemeinwissen zu gehören, dass die Ufos Produkte irdischer Errungenschaften sind und das „letzte deutsche Bataillon" darstellen.

„Zusätzlich sind Beobachtungen zu erwähnen, die davon Zeugnis ablegen, dass die Ufo-Insassen — wenn sie sich beobachtet fühlen in der Lage sind, den Radarwellen eine andere Richtung zu geben, sodass Ufos zwar auf dem Radarschirm unsichtbar, aber mit blossem Auge sichtbar bleiben. (aus: „Aqui esta", Santiago-Chile, März 67.)

Die Durchführung dieser Abwehr-Massnahme setzt das tiefe Wissen um die technische Beschaffenheit eines Radar-Apparates voraus, ohne das an Gegenmassnahmen nicht gedacht werden könnte! Auch hierin ist eine Weiterentwicklung irdischer Wissenschaft erkennbar, die zwangsläufig aus der Notwendigkeit gegebener Umstände erforderlich wurde.

Ähnlich liegt die Weiterentwicklung auf dem elektro-magnetischem Gebiet, die zu den bisher ungeklärten Stromunterbrechungen ganzer Provinzen führte und nachweisbar stets in Gegenwart von Ufos stattfanden, was als Machfaktor — unter vielen anderen Errungenschaften „wissenschaftlicher Erkenntnisse" — ebenfalls kriegsentscheidend ist.

Die überragende Grösse, allein dieses wissenschaftlichen Fortschrittes, ist so aussergewöhnlich und einmalig, dass sie sehr wohl die Führer-Endsieg-Prophezeiung zu begründen vermag, zumal sie auch den atomaren Machtfaktor als solchen ;überragt, dessen Bomben schliesslich auf den Lufttransport, nach dem

jeweiligen Ziel, angewiesen sind, der nicht nur, durch diesen wissenschaftlichen Triumph, lahm gelegt werden kann, sondern dadurch auch das Bombenmaterial bewegungslos der selbst erzeugten Vernichtung preisgegeben ist.

Aus dem Werk: „Im Raumschiff zur Arktis", „Zwischenfall in Kearney", von Reinhold Schmidt, Seite 41, ist auch zu entnehmen:

„dass sie einen Atomkrieg nicht zulassen würden."

Wer allerdings glaubt, mit dem Einwand kommen zu können, dass Bewohnern anderer Welten die Radar-Technik, wie ebenfalls die des Elektromagnetismus bekannt sein könnte, kann gesagt werden, dass diese Annahme unwahrscheinlich ist, weil im Kosmos Entwicklungszeitspannen nicht auf Jahrzehnte, sondern auf Jahrmillionen abgestimmt sind. Das Rätselraten um die Ufos begann aber bereits vor Ende der Kampfhandlungen 1945, sodass nicht einmal eine Pause in der Entwicklung zu verzeichnen ist!

Die „wissenschaftlichen Kenntnisse", von denen Admiral Byrd in der Antarktik kapitulierte, sind aber mit diesen Andeutungen längst nicht erschöpft, wie aus Nachstehendem zu ersehen sein wird!

Eine Weltraumeroberung — geboren aus völkischer Existenznotwendigkeit — ist nur in die Tat umzusetzen, wenn alle Mittel eines Staates, auf materiellem wie geistigem Gebiet, dafür zur Verfügung gestellt werden; umsomehr, wenn einem hochentwickelten Volke die Lebensberechtigung verweigert und es gezwungen wird, trotz grösstem Fleiss und angeborener Friedensliebe sich auf engstem Raum beschränken zu müssen.

Dies trifft auf Deutschland zu!

Ein solches Vorhaben — in bezug auf Weltraumeroberung — schliesst keineswegs den Wunsch ein, die Erdverbundenheit aufzugeben. Im Gegenteil! Aus der Verweigerung des Lebensraumes und der Berechtigung zum Leben erwächst naturnotwendig die Kraft zur Lebensbehauptung, nach dem Gesetz: Druck erzeugt Gegendruck!

Hat dieser Druck unverkennbare Merkmale einer Totalvernichtung — Morgenthau- und Kaufmannplan — kann die Durchführung einer Rettungsaktion nur unter strengster Geheimhaltung und — wenn nötig — mit eisernem Willen gegenüber jedem Widerstand gewährleistet werden, andernfalls diese einmalige Rettungsmöglichkeit von feindlicher Seite mit den rücksichtslosesten Mitteln verhindert wird.

Die Aufgabe einer klaren Sicht, im Erkennen der Grösse dieser zu überwindenden, weltentscheidenden Gefahr, gehört somit zur ersten Voraussetzung, um überhaupt an Abwehrmassnahmen denken zu können.

Auch das trifft auf Deutschland und der dem Führer bewussten Verantwortung zu!

Der Gedanke, in den Weltenraum vorzustossen, entsprang also einem Notzustand, einem Zwang! „Aufstieg oder Untergang". (Hitler)

Jeder politische Schritt des Führers wurde deshalb stets durch geschaffene Voraussetzung gesichert, weshalb auch allein das Wort: „Voraussetzung" zu seiner Gedankenwelt gehörte, in allen seinen Plänen im Vordergrund stand und als Fundament der Garantie des Enderfolges anzusprechen ist. („Mein Kampf".)

Der machtmässige Vorsprung, der schon in der ersten Etappe des Vorstosses in den Weltraum durch die Schaffung einer künstlichen Plattform — nach Prof. Dr. Oberth, dem Vater der Weltraumeroberung — zu erreichen war, wurde zur Wirklichkeit!

Ihr galt deshalb das Hauptaugenmerk!

Die Bahn dieses künstlichen Satelliten — im spitzen Winkel zur Erdachse und entgegengesetztem Drehsinn der Erde — ermöglichte es, jeden Punkt unseres Planeten — innerhalb zwei Stunden — unter Beobachtung zu bringen; sie ist in Fachkreisen unter „Zwei-Stundenbahn" bekannt.

Mit der Erreichung dieses ersten Zieles war es nicht nur möglich, sich gegen feindliche Absichten erfolgreich zu verteidigen, sondern bedeutete gleichzeitig den Bruch der Weltbeherrschung der heutigen Machthaber und damit die Durchführung der „grossen Ideale", von denen der Führer am Tage des Attentats sprach:

> „Ich beginne zu zweifeln, dass das deutsche Volk meiner grossen Ideale würdig ist!"

„El Mercurio", Santiago-Chile, brachte — wenige Jahre nach Beendigung des II. Weltkrieges in Europa — Kurznachrichten über diese künstilche Plattform, wobei auch Äusserungen des in den Vereinigten Staaten hingerichteten Ehepaares Rosenberg bekannt wurden, die diesen künstlichen Satelliten „Warship of space", in spanischer Übersetzung „barco de guerra del espacio", d.h. „Weltraum-Kriegsschiff" nannten.

Später legte sich auch darüber der Mantel des Schweigens, wie über alles, was mit dem Ufo-Problem, bezw. der Führer-Endsieg-Prophezeiung in Zusammenhang zu bringen ist.

Inzwischen sind aber weitere Errungenschaften in der Weltraumeroberung — die sich zwangsläufig nach Überwindung der ersten und schwierigsten Etappe von selbst ergeben — an die Öffentlich gelangt, die von einer Besetzung des Mondes — unseres natürlichen Begleiters — Zeugnis ablegen.

Für Skeptiker, die noch immer unseren „guten Mond" als toten Himmelskörper ohne Atmosphäre halten, möge nachfolgender Bericht wissenswert sein:

> „Am 13. September 1959 wurde über der Oberfläche unseres Mondes Atmosphäre entdeckt und gemessen. Lunik II mass sie mit etwa 6000 Meilen hoch, verglichen mit der Höhe von 15,000 Meilen rund um die Erde. Dies war eine genau bestimmte Atmosphäre, nicht atembare, die erst bei etwa 15,000 Fuss über der Erde beginnt. Auf dem Mond liegt dies zwischen 1000 bis 2000 Fuss, was bedeutet, dass Kraterboden und niedrige Lagen atembare Atmosphäre auf der vorderen Seite des Mondes haben. Die hintere Seite, die in vielen Gebieten weit geringere Erhebungen aufweist, hat bedeutend mehr Stellen, wo menschliches Leben existieren kann, ohne Atemunterstützung.
> Nach der Entdeckung der Mond-Atmosphäre wurde der Ausspruch von John W. Townsend von der National Aeronautics und Space Administration zitiert: ‚Die Entdeckung einer Ionosphäre in relativ hoher Entfernung vom Mond bedeutet, dass der Mond bestimmt eine Atmosphäre hat, ein Umstand, den einige Wissenschaftler bisher nur eben vermuteten." (aus: „Aviation Week Magazine", 12. Oktober 1959, wiedergegeben in „Ufo-Nachrichten" Nr. 131, Juli 1967)

Dieser Fortschritt wissenschaftlicher Erkenntnis, in bezug auf Mondatmosphäre, hat deswegen vorangestellt zu werden, um nachfolgenden Erläuterungen verständnisvoller gegenüberstehen zu können. Es lässt sich nicht von einer Mondbesetzung sprechen, wenn die bisherigen wissenschaftliche Annahme vorherrscht, dass der Mond für irdische Begriffe — wegen Fehlen jeglicher Atmosphäre — keine Lebensmöglichkeit bietet.

Dem ist aber — wie wir sehen — nicht so, wenn auch selbst dieses wissenschaftliche Forschungsergebnis ersten Ranges heute propagandistisch ad acta gestellt bleibt, weil eine unerwünschte Klärung des Ufo-Problems aus ihm erwachsen könnte.

Das „Panikerregende", was Gagarin, als erster russischer Astronaut, sowie die dann ihm folgenden amerikanischen Weltraum-Piloten während ihrer Fahrten um die Erde — unter Schweigeverpflichtung — gesehen haben, kann nur die



U.S. Astronauten berichten, dass sie wahrscheinlich von U.F.O.'s beobachtet worden sind.

Bestätigung der Existenz künstlicher Planeten sein, zumal ihre Ufo-Sichtungen im Weltraum bekannt wurden und somit nichts „Panikerregendes" darstellen.

Dass heute astronomische Erfolge, bezw. Beobachtungen unter Redeverbot gebracht werden können, nachdem die Wissenschaft, insbesondere die der Astronomie, international allgemeingültigen Charakter trägt, berechtigt erneut die Beweisführung, mit politischen, also irdischen Zusammenhängen zu tun zu haben. Auch diese Folgerung endet beim Ufo-Problem, seiner Lösung und somit bei der Führer-Endsieg-Prophezeiung.

Auch sind daraus erneut die gleichen Rückschlüsse zu ziehen, die eine „ausserirdische Herkunft der Ufos" zunichte machen, wohl aber einen erdgebundenen, naturnotwendig gewordenen Werdegang einer normalen Entwicklung in den Weltenraum aufzuzeigen.

Im III. Reich gab es kein Problem, das in der Durchführbarkeit als „unmöglich" angenommen werden durfte. Es war — gesunder psychologischer Beweggründe wegen — verboten!

Selbst gegen Verrat wusste die oberste Führung den Endsieg — wenn auch dann unter grossen Opfern und auf weiterer Sicht — sicherzustellen, ja sogar prophetisch zu proklamieren!

Die Erfolge — aufgrund dieser Einstellung mit dem dafür Geschaffenen in der Überwindung des scheinbar Unmöglichen — grenzen deshalb heute ans Unwahrscheinliche, oder „Unmögliche", bzw. „Ausserirdische".

Überraschungen und Rätselraten sind dann auch die unausbleibliche Folge, aber nur für diejenigen, die in der militärischen Niederlage Deutschlands 1945 auch das Ende des II. Weltkrieges glaubten annehmen zu müssen, nicht aber für Jene, die die Grösse der Weltenwende von höherer Warte erkannt und von den getroffenen Voraussetzungen für den gesicherten Endsieg berechtigte Ahnungen hatten, oder gar einen tieferen Einblick in die Aktivität hinter die Kulissen des politischen Weltgeschehens gewinnen konnten.

Es kann deshalb nicht verwundern, wenn eine Überraschung die andere ablöst, oder ein Rätsel nach dem anderen zu lösen auftaucht.

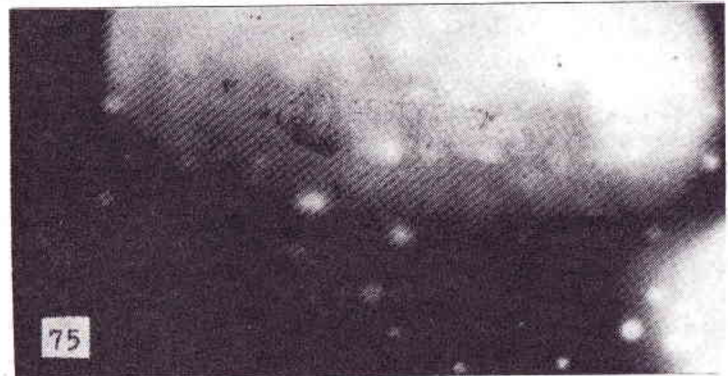
So hatte erst kürzlich der amerikanische Astronom Prof. Dr. James Greenacre und vier weitere Astronomen in Flagstaff, Arizona eine Überraschung zu überwinden, die seinem und ihren Vorstellungsvermögen offentsichtlich unüberwindlich schien. Wörtlich heisst es:

„Die Geheimhaltungspolitik der US-Regierung hinsichtlich Fliegender Untertassen hinderten Prof. Greenacre daran, nähere Einzelheiten über seine Beobachtungen von farbigen Flecken in der Gegend Aristarchus auf dem Mond, am 29. Oktober 1963, bekannt zugeben: er zögerte jedoch nicht, mündlich diese Einzelheiten zu enthüllen, sowie seinen ersten Eindruck bei der Beobachtung dieser über den toten Mond dahinfliegenden Formationen von Raumschiffen zu schildern.

Auf einer Tagung von Mondforschern in New York im Mai 1964 sagte er: ‚Mein erster Gedanke war: die Russen sind dort vor uns angekommen. Dann bekam ich ein flaues Gefühl — irgend etwas musste falsch sein — es konnte nicht wirklich geschehen sein'. Aber es war da! Nicht nur dies; vielmehr erlebten Greenacre und seine Mitarbeiter eine Wiederholung der gleichen Erscheinung über Astarchus etwa einen Monat später in der Nacht des 27. November 1963."

„Schiffe auf dem Mond"

„Im vergangenen Herbst haben Dr. Greenacre und mindestens vier weitere Astronomen in Flagstaff, Arizona, auf dem Mond, 31 riesige Raumschiffe deutlich beobachtet. Nach vielerlei Rücksprachen mit den Mitzeugen und besonders der Luftwaffe veröffentlichte er schliesslich mit nur wenig Einzelheiten sein atemberaubendes Erlebnis. Diese 31 Fahrzeuge waren von gigantischer Länge, die von etwa 300 m bis zu 4,8 km reichte. Ausserdem ist es nach den Worten und Aufzeichnungen des Beobachters gewiss, dass sich



Die mysteriösen Flugkörper zwischen Erde und Mond. In typisch deutscher „Flugformation"?

mindestens einige dieser Schiffe während der Beobachtung bewegt hatten. Und das ist nicht alles! Zwischen diesen ‚Flecken' befanden sich ‚winzige Punkte'. Der Ausdruck ist natürlich sehr irreführend; denn diese sogenannten Punkte mussten wenigstens 150 m breit sein, um wahrgenommen werden zu können. (Entfernung von der Erde 384,000 km.) Sie waren weiss und ‚liefen an den grösseren entlang', die zeitweise rot waren." (aus: „Ufo-Nachrichten" Nr. 117, Mai 1966)

Wenn auch die Weltpresse heutigentags für solche „atemberaubenden" Tatsachenberichte ernster, unbefangener Wissenschaftler kein Raum in Grossaufmachung zur Verfügung zu stellen für würdig erachtet, dafür aber sich unermüdlich dem Leugnen oder Lächerlichmachen dieser epochemachenden Forschungsergebnisse zugänglich zeigt, verrät dieses Verhalten von sich aus eindeutig, dass auch hier die gleiche „Geheimhaltungspolitik" vorliegt, an die sich die Weltöffentlichkeit bezüglich der Ufo-Frage seit über 30 Jahren gewöhnen musste. In dieser Zeit scheute man nicht zurück, u.a. auch die Behauptung aufzustellen, dass die Ufos von Himmelskörpern ausserhalb unseres Sonnensystems kommen, deren nächster Fixstern von uns so weit entfernt ist, dass eine Reise — bei den bisher erreichten astronautischen Geschwindigkeiten — 170,000 Jahre in Anspruch nehmen würde. (aus: „El Mercurio" Revista del Domingo, Seite 6, 27. August 1967)

Gehen diese vom Kernpunkt abweichenden Zumutungen nicht schon so weit, dass sie verdächtig selbst auf jene Menschen wirken müssen, denen astronomische Begriffe bisher ein fremdes Gebiet darstellte?

Verheimlichungen — im Grossen wie im Kleinen — gehen stets von Befürchtungen irgendwelcher Art aus.

In der Politik werden Geheimhaltungen zur Verpflichtung, wenn die staatliche Sicherheit oder völkische Selbsterhaltung gefährdet, also zu „befürchten" ist.

Bei kriegerischen Auseinandersetzungen gilt dies grundsätzlich bis zum Sieg und damit zur Ausschaltung dieser „Befürchtungen".

Verheimlichungen ohne „Befürchtungen" sind sinnlos.

Dem tatsächlichen Sieger hindert dann nichts mehr, eine offene Sprache zu führen und seine bisherige Geheimhaltung aufzugeben.

Er kann — selbst gegen elementarste Naturgesetze — ohne Repressalien zu „befürchten", Massnahmen ergreifen, die jeder Logik spotten. Er kann ein ganzes kulturell hochstehendes Volk unter Strafandrohungen und Verfolgungen untertänig halten, ja sogar gesinnungsmässig „umerziehen", bis jeder rechtdenkende Vaterlandsverteidiger zum Verräter oder Verbrecher gestempelt und verurteilt — im günstigeren Falle — als Opfer einer „verbrecherischen Massensuggestion" angeprangert ist!

Dem tatsächlichen Sieger bleibt auch überlassen, durch wen und wie seine Interessen in dem besiegten Lande vertreten werden. Er kann Lüge auf Lüge, Schuld auf Schuld häufen, oder häufen lassen und selbst gesündeste Begriffe einer tausendjährigen Kultur-Entwicklung auf den Kopf stellen, ohne auf Widerstand — der ja durch den Sieg gebrochen ist — zu stossen oder ernstzunehmende Proteste „befürchten" zu müssen; ja nicht einmal solche aus eigenen Reihen!

Der Sieger kann auch Kriegsschuldlügen fabrizieren und durch neue Gesetze praktizieren und mit allen Propagandaorganen so formulieren, dass die gesamte Weltöffentlichkeit von der Richtigkeit suggeriert ist, wenn nicht als einzige Rettung aus diesem Dilemma ein Mann aus den Reihen der Bedrückten aufsteht, der nicht nur den Mut, sondern auch die Macht hat, den Kampf gegen Lüge, Verleumdung und Unterdrückung aufzunehmen.

Eine solche Rettungsmöglichkeit wäre unter diesen gegebenen Umständen wohl zu „befürchten", aber nicht, wenn der Sieg vollkommen ist. Der Sieger kann deshalb auch Schein-Proteste organisieren und Demonstrationen durchführen lassen, um:

1. revolutionäre Stimmungen zu testen und
2. durch verschärfte Gegenmassnahmen evtl. im Keimen befindliche „Befürchtungen" auszuschalten.

Der unbestrittene Sieger kann über Lob wie Tadel, über jede Kritik — aufgrund seiner Machtposition — erhaben sein, selbst dann, wenn die Motive für seinen Sieg einen denkbar ungünstigen Nachweis erbringen vermögen.

Der uneingeschränkte Sieger kann auch den Besiegten in seinen heiligsten Empfindungen — sei es in der Musik, der Kunst, der Moral u.s.w. vergewaltigen, ohne ernsten „Befürchtungen" frontmachen zu müssen. Der unbestrittene Sieger kann auch den Besiegten ohne Bedenken als Freiwild betrachten.

Ihm ist widerspruchlos und ohne sich geringster „Befürchtungen" auszusetzen, auch erlaubt, Verurteilungen über Eindrücke zu fällen, die seine eigene Bewunderung wachriefen, beispielsweise:

„Die deutschen Truppen, seit Monaten gejagt und geschlagen, stehen bis zuletzt diszipliniert unter ihrer Führung. Die Kapitulation wird ohne grössere Zwischenfälle durchgeführt. Vor den erstaunten Augen der Sieger marschieren deutsche Einheiten in militärischer Ordnung in die Gefangenschaft. In Monate und Jahre der ‚Umerziehung'." (aus: „Auch Du warst dabei", Seite 386, von Peter Kleist.)

Der unbestrittene Sieger kann sich sogar erlauben, Todesurteile wegen Taten zur Vollstreckung zu bringen, die in seinen eigenen Reihen mit höchsten Auszeichnungen honoriert werden!

Es soll hier von der Fülle der Machtmittel, die einem unbestrittenen Sieger zur Verfügung stehen, mit den eben aufgezählten genügen, die sich aus einer „bedingungslosen Kapitulations-Forderung" ergeben können.

Der unbestrittene Sieger kann also unbeschränkter Herrscher sein!

Das ist die Quint Essenz dieser Betrachtung und auch das Privileg des Siegers, dessen ritterliches oder unritterliches Verhalten, dem tapferen Besiegten gegenüber, von seinem jeweiligen Gewissen, seiner Wesensart, d.h. seinem Charakter abhängig ist.

Zeugnis dafür erwächst aus den Handlungen in der Zeit.

Doch eins kann selbst ein mit allen Machtmitteln versehener Sieger nicht: seine Taten — oder das Geschehene ungeschehen machen!

Das kann nämlich nicht einmal der Allerhöchste — trotz Seiner Allmacht!

Und hier kommt wieder eine ewige Wahrheit zu ihrem Recht:

„An den Werken (Früchten) werdet ihr sie erkennen!"

(aus der Bergpredigt)

Was liegt also vor, oder was kann vorliegen, in der Ufo-Frage sich plötzlich erneut einer „Geheimhaltungspolitik" bedienen zu müssen, aus der wieder die „Befürchtungen" sprechen, die durch den Sieg über Deutschland als überwunden der Weltöffentlichkeit bekannt gegeben wurden und die sogar in einer „Dienstvorschrift der Air Force" in U.S.A. soweit geht:

„den Fliegern zum Verbrechen zu machen, zivilen Organisationen über Ufo-Sichtungen zu melden!" (aus: „Understanding", Dezember 1966 — wiedergegeben in „Ufo-Nochrichten", Nr. 133, September 1967)

Eine solche „Dienstvorschrift" ist hart und auch ungewöhnlich, aber ganz sicher berechtigt, wenn „die staatliche Sicherheit" selbst durch ganz unschuldige und noch obendrein wahrheitsgetreue Verlautbarungen über Ufo-Sichtungen gefährdet werden kann. Auch von seiten der Regierung selbst sind Verordnungen dieser Art nur mit denkbar grösster Problematik durchführbar, dessenungeachtet aber auch als Merkmale äusserster Notverordnungen, dem Phänomen des Ufo-Problems gegenüber, anzusprechen.

Seit wann können pflichtgetreue Tatsachenberichte — im Interesse und aus Liebe zum Vaterlande — als „Verbrechen" gestempelt und verurteilt werden? Doch erst, seit dem Widersprüche in bezug auf „staatliche Sicherheit" einerseits und dem Leugnen des Ufo-Problems andererseits einen Höhepunkt erreicht haben, durch welchen alle Behauptungen diesbezüglicher Siegeszuversicht illusorisch geworden sind und zusammenzubrechen drohen; einem Weltuntergang vergleichbar.

Die berechtigten Erregungen in U.S.A. — über die als Sieger unwürdige „Geheimhaltungspolitik" gegenüber Ufo-Sichtungen — veranlasste Dr. McDonald (Senior-Physiker im Institut für atmosphärische Physik an der Universität von Arizona) die Central Intelligence Agency zu beschuldigen:

„befohlen zu haben, dass alle Berichte über Ufos offiziell von der Air Force abgeleugnet werden sollen."

Weiter heisst es in dieser Beschuldigung:

„dass der CIA-Agent, P. G. Strong, der den Geheimbefehl unterschrieben hat, gesagt habe, die Ufos müssen abgeleugnet werden, weil weitverbreitende Berichte über ihre Sichtungen die Nachrichten-Kanäle behinderten." (aus: „Ufo-Nachrichten", Nr. 133, September 1967.)

Der Wahrheit näher in der Beurteilung des Ufo-Problems kommt der Physiker und Ingenieur, Paul Santorini, Mitglied der New Yorker Akademie der Wissenschaften. Über seine Auffassung wird folgendes berichtet:

„Der New Yorker Stromausfall im Jahre 1965, wie auch zwei weitere, kleinere, gleichfalls unerklärbare Stromausfälle im Osten der Vereinigten Staaten, sowie Mexiko etwa zur gleichen Zeit, werden von ihm der Untertassen-Tätigkeit zugeschrieben.

„Drei Faktoren werden von Santorini mit der weltweiten Verhüllung des Geheimnisses der Fliegenden Untertassen-Tätigkeit in Zusammenhang gebracht:

1. Die militärischen Behörden wollen nicht die Existenz einer ‚fremden Macht' zugeben, der gegenüber die Erde keine Verteidigungsmöglichkeit hat.
2. Zivile Dienststellen versuchen, die Existenz der Fliegenden Untertassen deshalb in Abrede zu stellen, weil bei einer irdischen Invasion eine Panik zu befürchten ist.
3. Die Kirchen schliesslich sprechen sich wegen der Wirkung auf ihre Doktrinen — die Schöpfung betreffend — gegen die Untertassen aus." (aus: „Ufo-Nachrichten", September 1967)

Auf Punkt 3 zurückkommend, dürfte die Annahme — bei klarer Sicht der obersten Kirchenfürsten über das Ufo-Problem, neben dem Gesagten ein Ausspruch des Führers noch zutreffender sein, der über seine Einstellung zu beiden Konfessionen keinen Zweifel zulässt, als er sagte:

„Entgegen dem eigenen Wissen etwas falsch tun, das kommt nicht in Frage! Ich möchte auch nicht, wenn ich beerdigt werde, im Umkreis von zehn Kilometern einen Geistlichen sehen. Wenn mir ein solcher helfen könnte

dann würde ich an der Vorsehung verzweifeln! Abgesehen davon, dass sie mir zu grausam ist, die seligmachende Kirche!" (aus: „Hitlers Tischgespräche", 27. Februar 1942.)

Von der Geistlichkeit beider Konfessionen sind demzufolge kaum Sympathien, weder für das Ufo-Problem, noch für die Führer-Endsieg-Prophezeiung zu erwarten.

Punkt 1 und 2 dagegen verraten deutlich die „Befürchtungen", die einem unbestrittenen Sieger nicht zukommen. Auch kann von einer zu erwartenden „Panik" keine Rede mehr sein, weil diese angeblichen „Befürchtungen" schon so oft publik gemacht wurden, dass eher das Gegenteil anzunehmen ist, nämlich jubelnd willkommen geheissen zu werden, zumal ihnen auch „wissenschaftliche Kenntnisse" in der Medizin zugeschrieben werden, der Krebskrankheit wie der Leukämie Herr geworden zu sein. (aus: „Aqui esta" Santiago, August 1967.)

Auch hier würde es sich nur um eine Weiterentwicklung bisheriger irdischer Erkenntnisse und Notwendigkeiten handeln.

Durch die Ausschaltung auch dieser „Panik-Befürchtungen", die sich in jubelnde Freude umzuwandeln beginnen, wird auch der Lösung des Ufo-Problems neuer Nahrungsstoff zugeführt, bis endlich alle abwegigen Mutmassungen ihre Berechtigung aufzugeben haben und die Führer-Endsieg-Prophezeiung auch in dieser Hinsicht durch den Endsieg gekrönt wird.

Schon heute werden — aufgrund der politischen Weltsituation im allgemeinen, der Aussichtslosigkeit auf eine gesicherte Zukunft im besonderen — Stimmen laut, die kein Hehl mehr daraus machen:

„dass der Nationalsozialismus ein Licht ausgestrahlt hat, auf das die Nachwelt noch geblendet zurückblickt, durch den „aufgezwungenen Krieg" aber um seine Entfaltung gebracht wurde."

Erkenntnisse dieser Art würden nicht an Boden gewinnen können, wenn die augenblickliche Weltlage das Licht des Nationalsozialismus überstrahlen würde und seine ständige Bekämpfung — bis zum heutigen Tag — zum Vergleich herausfordert!

Zum Glück ist diese Auffassung im positiven Sinne noch zu verbessern, dass nämlich der „erzwungene Krieg" die nationalsozialistischen Bestrebungen zwar vorübergehend in ihrer Entfaltung zu unterbrechen vermochte, aber den Ufos die Aufgabe zukommen wird, diese Unterbrechung endgültig zu beenden.

So wie jede Wirkung ihre Ursache in sich trägt, so auch jedes Problem oder Rätsel seine Lösung.

Dass die Herkunft der Ufos seit langem für U.S.A. und Russland kein Rätsel mehr ist, bedarf keiner Erläuterung, wird aber noch durch ihre Geheimhaltungstaktik bewiesen.

Es wäre auch kein Ruhmesblatt, weder für die amerikanische, noch russische Geschichte, 30 Jahre einem als Welträtsel Nr. 1 anerkannten Problem ungelöst gegenüberzustehen und gleichzeitig die Weltöffentlichkeit von der freiwilligen Mithilfe an der Lösung unter Strafandrohungen auszuschliessen. Ausserdem beweiskräftige Argumente zu ignorieren und dafür gänzlich unwahrscheinliche Hypothesen zu glauben anzubieten.

Der Grund für diese Geheimhaltung, bezw. Umgehung des Kerns der Ufo-Frage liegt in der Wahrung der staatlichen Sicherheit, der die Führer-Endsieg-Prophezeiung gegenübersteht. Diese wiederum basiert auf der Überlegenheit der Ufos, ihres wissenschaftlichen Vorsprungs und den zu ihnen gehörenden Waffen, gegen die „die Erde keine Verteidigungsmöglichkeit" hat. (Santorini.)

So wie sich rückblickend jede Schachpartie auflösen lässt, nicht nur auf gemachte Fehler, sondern auch auf geschickte Planungen der jeweiligen Partner, bis zum Schachmatt, so sind auch die Ufos von ihrer Entstehung bis heute, als Machtfaktor, nachweisbar.

Der gleichen Möglichkeit einer Nachprüfung sind auch politische Schachzüge ausgesetzt, die heute als Ursache in bezug auf Geheimhaltung gegenüber dem Ufo-Problem anzusprechen sind.

Kein Geheimnis irdischer Natur kann dauernden Bestand haben.

Bewusstes Ausklammern geschichtlicher Zusammenhänge, um Geschichtsfälschungen oder -Entstellungen möglich zu machen, ist anhand amtlicher „Dokumente zur Vorgeschichte des Krieges", bis auf Telephongespräche, wie auch private Aussprachen, feststellbar.

In: „Reichsverräter", Dürer-Verlag, Buenos Aires, schreibt Prof. Dr. von Leers 1954, wie folgt:

„Der gerade und treue Soldat und Unteroffizier, der unter den Fahnen des Reiches von Sieg zu Sieg marschiert ist und bis zum bitteren Ende treu blieb, soll erfahren, wer „oben" sein Opfer zunichte gemacht und wer „oben" mit dem Feind gegen das Vaterland gezettelt hat. Man muss gegen die unwahre, den Volkswillen verfälschende Zwangsdemokratie an das wirkliche ehrenfeste Volk appelieren und ihm das Wissen geben, das seine Treiber ihm vorenthalten möchten."

Zu diesem Wissen gehört u.a. auch:

„Dass der Westwall 1944 selbst an solchen Stellen aufgegeben worden ist, die für uneinnehmbar galten, zum Teil kampflos aufgegeben!" (aus: „Gesprächte mit Hermann Göring", Seite 189.)

Wahrheitsgetreue Geschichtsforscher haben in ihrer Aufgabe deshalb ganze Arbeit zu leisten. Sie selbst müssen frei von jeder Voreingenommenheit und unzugänglich für jede Art von Bestechung sein. Sie dürfen, wenn ihr Urteil nicht wertlos sein soll, keinen eidlichen Geheim-Bindungen verpflichtet sein, die zu innerer Spaltung, also Gewissenskonflikten führen, zu Gesinnungsschwankungen verleiten und somit einen Bruch des seelischen Ganzen bedeuten. Sie dürfen sich nicht von Sympathie oder Antipathie, noch von Rassen-Vorurteilen beeinflussen lassen; weder von der Selbsteinschätzung eines „auserwählten Volkes"(Schacht), wenn die Berechtigung dafür nicht mit geschichtlich gültigen Zeugnissen beweiskräftig aufwarten kann.

„Historische Wahrheitsforschung muss, wenn sie den Weg zu einer gerechten Beurteilung freimachen will, den Mut haben, der Propagandalüge, wo immer sie die Geschichte verfälscht, mit den Ergebnissen eines ebenso gründlichen wie kritischen Quellenstudiums entgegentreten." (aus: „Der erzwungene Krieg", Hoggan.)

Dass selbst versteckteste Hintergedanken und Geheimplanungen durch ihre Auswirkungen an die Oberfläche gebracht und dadurch zur nachprüfbaren Substanz werden, erleichtert die an sich schwierige Aufgabe wahrheitsgetreuer Geschichtsforschung, auch wenn den ausführenden „Figuren" über Sinn und Ziel ihrer Aufträge die Übersicht fehlte.

Auch diese Betrachtung lässt erneut die biblische Weisheit als „ewige Wahrheit" aufleuchten:

„An den Werken werdet ihr sie erkennen!" Aber auch nur dann, wenn man sie erkennen will und frei ist von jeder Verpflichtung mit ihnen.

Der Wunsch, bezw. das Bestreben, einen verantwortungsvollen Beitrag zur historischen Wahrheitsforschung zu leisten, sollte jedem Erdenbürger — seinen Kenntnissen und Beobachtungen gemäss — angeborene Pflicht sein, um durch seine Mithilfe der Lüge begegnen zu können, dem Herd aller irdischen Übel.

Rückblickend lässt sich auch durch Gegenüberstellungen von Äusserungen feststellen, wie weit die einzelnen „Schachfiguren" im politischen Weltpanorama ein übersichtliches Wissen hatten, bezw. haben konnten oder wie weit ein Eingeweihtsein über geheime politische Planungen zulässiger war oder nicht.

Eine kleine, tragigkomische Szene zwischen Göring und Dönitz während des Nürnberger Prozesses verdient — des Nachweises wegen, dass Geheimhaltungspolitik begrenzte Lebensdauer hat — erwähnt zu werden, als Göring in einen kurzen Wortwechsel mit Dönitz geriet. Wörtlich heisst es auf Seite 57 in: „Gespräche mit Hermann Göring während des Nürnberger Prozesses":

„Ich pflaumte nämlich den Grossadmiral Dönitz, der behauptet hatte, dass er ja schliesslich der Nachfolger Hitlers gewesen sei, mit den Worten an: ‚Sie mit ihrer Wochenend-Regierung!' Darüber hat sich Dönitz furchtbar aufgeregt, aber ich habe ihm dann gesagt, wie froh ich darüber sei, dass diese undankbare Aufgabe nicht mir übertragen worden war."

Obwohl dieses Wortspiel allgemeines Gelächter unter den Anwesenden auslöste, geht aus dem entrüsteten Verhalten Dönitz's das eingeweihte Wissen der zur Entscheidung stehenden Weltenwende hervor!

Es war schliesslich auch Dönitz und nicht Göring, der die Garantie der U-Boot-Flotte nach der Antarktik und auch die Sicherheit der Absetzung des Führers aus dem Bunker der Reichskanzlei zu übernehmen hatte, wovon Göring keine Kenntnisse haben konnte.

Es war schliesslich auch Dönitz, der im äussersten Notfall einer Überraschungsaktion des Feindes — mit dem Ziel, den Führer gefangen zu nehmen — seine Elite der besten Marine-Infanterie-Fallschirmjäger für die evtl. Befreiung des Führers aus dem Bunker bereit hielt.

Es war schliesslich auch Dönitz, als Oberhaupt der Deutschen Kriegsmarine, der über die erforderlichen Transport-U-Boote verfügte, eine industrielle Herstellung von Ufos u.v.a.m. in der Antarktik zu ermöglichen. Nach 1945 liessen sich evtl. Mängel an Bestandteilen, Rohstoffen u.s.w. auf dem gleichen Wege, wie den bereits beschriebenen in der Ernährungsfrage, in wenigen Studen beheben.

All diese vorbereitenden Massnahmen waren auch aus Gesundheitsgründen erforderlich, um einen ruhigen Schlaf der obersten Führung gewährleisten zu können. Schliesslich kann ein Mensch, selbst bei grosser Verantwortung, ohne Nahrungsaufnahme lange Zeit aktionsfähig bleiben, aber nicht ohne Schlaf.

Das ruhige Gewissen, das allein einen erholenden Schlaf zu garantieren vermag, beruht auf dem Gleichgewicht, bezw. Übergewicht der Siegesgewissheit gegenüber der übernommenen Verantwortung. Der Zweifel, einer Verpflichtung eventuell nicht gewachsen zu sein, führt zum schlaflosen Grübeln, der übernommenen Verantwortung Herr zu werden.

Allein dieser Masstab lässt die Grösse der Verantwortung und somit auch die Grösse des Führers im richtigen Lichte erscheinen.

Selbst Göring erkennt trotz seiner Bemerkung Dönitz gegenüber auf Seite 222 des genannten Werkes das Format des Führers mit den Worten an:

„Bis zuletzt sind seine geistige Beweglichkeit und die Willenskraft des Führers ausserordentlich gewesen."

Hier deckt sich ebenfalls sein Urteil übereinstimmend mit den bereits erwähnten von Grossadmiral Dönitz, Reichsleiter Martin Bormann, Propagandaminister Dr. Göbbels u.v.a.m.

Doch auf Seite 223 des genannten Werkes verrät Hermann Göring seine Unwissenheit über die zur Entscheidung stehende Weltenwende, sowie über die totale Verkennung der Führerpersönlichkeit, durch die Worte:

„Der Selbstmord des Führers ist für mich der schwerste Verrat am deutschen Volke. Noch acht Tage vor dem Selbstmord Hitlers wurde ihm am Ende einer Lagebesprechung mitgeteilt, dass bei Annäherung der amerikanischen Truppen der Oberbürgermeister von Leipzig mit Frau und Kindern sowie der Direktor der Leuna-Werke mit seiner Frau Selbstmord begangen habe.

Hitler rief: **‚Ich möchte solche Dummheiten nicht wieder hören. Das ist nichts als eine feige Flucht vor der Verantwortung'."**

Die Gegenüberstellung dieser Worte des Führers mit der Beurteilung Görings zum „Selbstmord", führt dahin, den Standpunkt Görings von „seiner Warte" anzuerkennen, aber nicht von der, die eine klare Sicht über die zur Verantwortung stehenden Weltenwende voraussetzt.

Es sind viele Faktoren, die Reichsmarschall Göring von Grossadmiral Dönitz in der politischen Warte trennen, weniger aber in der Beurteilung der aus dem Osten kommenden Weltgefahr.

Darüber äusserte sich Göring in dem genannten Werk auf Seite 80 wie folgt:

„Ich halte auch heute noch den deutschen Krieg gegen die Sowjet-Union für eine Leistung, die das Deutsche Reich, gewollt oder ungewollt, für Europa gemacht hat. Dass sie fehlgeschlagen ist, wird ebenfalls nicht nur Deutschland allein, sondern ganz Europa zu bezahlen haben."

Hier sei hinzugefügt, dass die ganze Welt heute nicht mehr leugnen kann, durch die militärische Niederlage Deutschlands und ihre Einstellung zum Nationalsozialismus die Konsequenzen zu bezahlen hat!

Die Anhängerschaft der um die Existenz der Ufos und ihrer Rettungsmission Wissenden nimmt deshalb täglich zu, gewiss auf Kosten der Nerven der heutigen Machthaber von U.S.A. wie der der UdSSR, die sowieso — von höherer Warte gesehen — Waffenbrüder waren und es immer noch sind. Das ist deutlich genug aus den Voraussetzungen zu entnehmen, wieder gemeinsam entschlossen zu sein, gegen die „unbekannte Macht" aus dem Weltall — die Ufos — die Massnahmen zu ergreifen, die dafür erforderlich sind, wozu auch die direkte Telephon-Verbindung zwischen Moskau und Washington gehört.

Göring liess sich auch nicht über den Freundschaftspakt mit Russland hinwegtäuschen, weil er wusste, wie Stalin über ihn in Wirklichkeit dachte.

Die wahren Absichten Stalins gingen nicht nur durch die von Molotow gestellten Gebietsforderungen in Europa bis zu Stützpunkten am Ausgang der Ostsee hervor, sondern auch durch Äusserungen von Stalin selbst, als er bei einem Bankett sowjetischer Generäle in einer Kriegsschule — bereits in vorgeschrittener Stimmung — wörtlich sagte:

„Der Vertrag mit Deutschland sei schliesslich nur ein Vorhang, hinter dem sich die sowjetische Vorbereitung vollziehe.'

Wenn Deutschland nicht einen sowjetischen Angriff im ungünstigsten Moment erleiden wollte, so musste es dem durch einen eigenen Angriff zuvorkommen, zumal 1940 bereits 100 bis 200 sowjetische Divisionen an den Ostgrenzen des Reiches gegen 35 deutsche standen." (aus: „Gespräche mit Göring", Seite 78.)

Die Kesselschlachten der ersten Kriegswochen mit dem Erfolg der in die Millionen zählenden russischen Kriegsgefangenen bürgen für die Richtigkeit dieser Zahlenangaben, legen ausserdem auch Zeugnis davon ab, dass Deutschland auch gegen den Osten einen Präventivkrieg zu führen hatte, zur Sicherung und Wahrung seiner völkischen Substanz.

Die in den letzten Seiten in kurzen Worten geschilderten Zeugnisse zur Vorgeschichte des II. Weltkrieges, haben erwähnt werden müssen, um zu zeigen, dass von deutscher Seite nicht die geringsten Welteroberungsabsichten vorlagen und vorliegen konnten — wie immer wieder von deutschfeindlicher Seite gern behauptet wird — sondern ausschliesslich die der Selbsterhaltung, der Notwehr. (entnommen aus: „Dokumente zur Vorgeschichte des Krieges", Berlin, 1939, Auswärtiges Amt, gedruckt in der Reichsdruckerei.)

Dies ist zu beachten, weil jedes Urteil, das von falschen Voraussetzungen ausgeht, zu Fehlresultaten führt, keinen Dauerwert haben kann und auch den wahren Absichten einer Völkerbefriedigung zuwiderläuft.

Nur die Wahrheit kann befreien und gesund machen — Unwahrheiten bringen Unheil.

Die Frage: „Was ist überhaupt Wahrheit?" ist wissenschaftlich schon so häufig — u.a. auch von Graf Hermann Keyserling — einleuchtend klargestellt worden, dass schon ein reichliches Mass böser Wille erforderlich ist, die angebliche Unwissenheit zur Verteidigung zweifelhafter Behauptungen als Schild in den Vordergrund zu stellen. Dabei ist Irren von Absichten bewusster Täuschung wohlweislich zu unterscheiden, bevor ihre Auswirkungen sichtbar werden, denn an den Werken wird man sie doch erkennen!

Mathilde Ludendorff fasst die Erkenntnis um den Wahrheitsbegriff in folgenden Worten kurz zusammen:

„Wahrheit ist die Übereinstimmung der Vorstellung mit der Tatsächlichkeit!"

Das heisst u.a. auch, dass eine Vorstellung, die nicht mit einer Tatsächlichkeit zu verbinden ist, auch des Wahrheitsbegriffes entbehrt.

Eine andere, von gleicher Grundlage ausgehender Präzisierung des Wahrheitsbegriffes lautet:

„dass Gedanken, Worte und Taten in einer Linie liegen müssen; d.h. Denken Reden und Handeln in Übereinstimmung zu sein haben".

Deckt sich also der Sinn des Denkens nicht mit dem Inhalt der Worte, stehen auch die Taten, bezw. die Auswirkungen dieses Denkens abseits von den jeweiligen Vorstellungen und der Zustand ist dann ver-rückt. Je weiter der Inhalt der Worte (Versprechungen) von dem tatsächlich beabsichtigten Vorhaben (Denken) entfernt liegen, umso verschobener, d.h. ver-rückter müssen ihre Auswirkungen (Taten) bemerkbar werden. Man nehme Englands Balfour-Declaration als klassisches Beispiel für Lüge und ihre unheilvolle Frucht für Lügner und belogene sowie unschuldige Mitmenschen.

Untrüglich sind also an den Taten die vorangegangenen Gedanken (Absichten) — auch die verstecktesten — abzulesen.

Ob es sich dabei um ein mit hoher Intelligenz geschaffenes Werk, das der Zerstörung — oder um das eines kindlichen Gemüts handelt, der wahre Zustand der geistigen Verfassung kommt stets im Werk selbst zum Ausdruck.

Auf einen evtl. Einwand, was diese Betrachtung eigentlich mit dem Ufo-Problem zu tun hat, ist zu sagen, dass es endlich an der Zeit ist, diese „Vorstellung mit der Tatsächlichkeit (der Öffentlichkeit gegenüber) in Übereinstimmung zu bringen", allein der Wahrheit willen, denn wenn die Abweichungen — in bezug auf Herkunft der Ufos — bis in die entferntesten Milchstrassensysteme Zuflucht

nenmen müssen, ist der Zustand des Ver-ruckt-seins nicht mehr zu überbieten. Wenn auch diese Umschweife sehr aufschlussreich sind und die Befürchtungen einer Panik rechtfertigen, so können sie trotzdem der Macht der Ufos nicht den geringsten Abbruch tun.

Desgleichen sind auch die vorangegangenen politischen Betrachtungen von den Ufos nicht zu trennen, weil der Kern des Problems unverblümt klargestellt werden soll, andernfalls die „Vorstellung mit der Tatsächlichkeit nicht in Übereinstimmung" zu bringen ist.

Ebenso ver-rückt ist der Gedanke, von diesen vermutlichen Planetenbewohnern fernster Sonnensysteme, anzunehmen, dass sie eine Reise von 17 Tausend Jahren (wenn sie zehnmal schneller fliegen, als unsere künstlichen Erdsatelliten) unternehmen, um Ausschau darüber zu halten, was auf unserem Planeten Erde in Bezug auf Atom-Entwicklung abspielt, von der am Tage ihrer Abreise noch keine Anzeichen davon als Grund für diesen Verdacht bestand und demzufolge für sie keine Existenzgefahr bedeuten konnte.

Völlig abwegig ist auch die Vorstellung, von diesen entfernten, erdfremden Besuchern ihre Ernährungsfragen auf unserer menschenüberfüllten Erde friedfertig und gemeinsam mit uns lösen zu wollen, wo doch im unendlichen Universum dafür günstigere Voraussetzungen — ohne Probleme — in reicher Auswahl zur Verfügung stehen müssen.

Grundstätzlich sollten Gedanken — nicht nur in der Ufo-Frage — ehe diese durch Worte zur allgemeinen Vorstellung gebracht werden. brauchbar ausgereift sein. Allzuoft setzen Autoritäten durch ungenügende Dokumentierungen ihr Prestige und auch das Vertrauen zu ihnen aufs Spiel.

Haben aber einmal Vorstellungen allgemeiner Natur, praktisch durchführbaren Wert angenommen — wie das in der Politik erforderlich ist — und durch die Mehrheit der Bevölkerung Anerkennung gefunden, wird die Unterstützung zur Verwirklichung dieser Ideen zur völkischen Pflicht, auch wenn dafür Opfer gebracht werden müssen.

Ein „neutrales, inaktives Abwarten", um den Verlauf der Ereignisse erst einer Beobachtung zu unterziehen, zeugt nicht nur von passiver Ressistenz, sondern ist auch insofern als feindlich infiziert verdächtig, weil eine solche Haltung den Boden für vaterlandsverräterische Zwecke frei und feindlichen Absichten zugänglich macht, was auch dann, besonders bei Rückschlägen im Kriege, bis zur militärischen Niederlage mit all ihren Schrecken, weidlich ausgenutzt wird. (Schreibtischwiderständler — wie sich heute so viele brüsten gewesen zu sein)

Einer Führung, die in ihrem ehrlichen Verteidigungswillen für Volk und Vaterland alle Anstrengungen macht, kann durch Vorkommnisse dieser Art keine Verantwortung zufallen.

Aber gerade diese Umkehrungstaktik, ausgerechnet vonseiten ursächlich Mitschuldiger, in bezug auf ihre Haltung und auf den wahren persönlichen Einsatz zum Kriegsgeschehen, ist heute eine allzuhäufige Erscheinung geworden, gewiss nicht zuletzt unter dem einseitigen Einfluss feindlicher Propaganda.

Politische Gesinnungsgegner deutschen Blutes — die es, besonders im Kriege, von Natur aus eigentlich nicht geben kann — sollten dessen eingedenk und bereit sein, ihre vaterländische Verbundenheit zu korrigieren, zumal Gegnerschaft unter Brüdern an. „Kain und Abel" erinnert und auch entspricht.

Unter Gesinnungsgegnerschaft ist nicht ernstzunehmende Opposition mit gesunden Gegenvorschlägen zu verstehen, sondern die verdächtig unter feindlichem Dienst stehende.

Dass die endgültige Entscheidung des II. Weltkrieges noch bevorsteht, ist führenden Politkern der Alliierten sehr wohl bekannt und auch laut geworden, obwohl es an Mühen um die Geheimhaltung der Ufos, ihrer Macht, wie auch deren Herkunft nicht mangelte — aber zur Kenntnis zu nehmen, ist.

Die Austragung des militärischen Schlusskampfes des II. Weltkrieges wird mit Hilfe der Ufos erfolgen, gegen die die augenblicklichen Machthaber, trotz grösster Anstrengungen, „keine Verteidigungmöglichkeit" besitzen.

Dass die Ufos, bezw. „das letzte deutsche Bataillon", das eroberte Machtverhältnis zum „Irdischen" nicht preisgeben und ein feindliches Einholen zu verhindern wissen wird, ist eine Selbstverständlichkeit. Die Ufos als Macht, die schon den Weltenraum erobert haben und in der Lage sind, Industriegebiete ganzer Provinzen lahm zu legen, haben keine Schwierigkeiten als Behinderung des Endsieges zu befürchten. Wenn auch der Endsieg durch feindilche Dispositionen zeitmässig eine Verzögerung erfahren kann, wird doch der Grösse der Weltenwende dadurch noch gebührenderer Ausdruck verliehen. Übereilte politische Entschlüsse sind bei der Reife weltpolitischer Sicht des Führers nicht zu erwarten und auch nicht nötig, nach seiner so wichtigen Erkenntnis:

„Politik bewegt sich räumlich im Wartenkönnen in weiser Selbstzucht und entschlossenem Handeln im rechten Augenblick!"

Schliesslich liegt auch in der Sicherheit der Endsieg-Prophezeiung und seiner „Politik auf **weite** Sicht", als „Programmatiker" mehr als nur eine optimistisch berechtigte Aufmunterung für Deutschland und die Welt, sondern darüber hinaus noch die der Rettung der gesamten Menschheit vor gegenseitiger atomarer Vernichtung, im Interesse der endgültigen Weltbeherrschung.

Hier verdient eine tiefe, politische Erkenntnis Richard Wagners erwähnt zu werden, der auch der Führer, aufgrund seines Wirkungskreises im Hause Wagners, bewusst war:

„Wir brauchen im Leben nur zu wissen, was wir nicht wollen und wir erreichen aus unwillkürlicher Naturnotwendigkeit ganz sicher das, was wir wollen, das uns eben ganz deutlich und bewusst wird, wenn wir es erreicht haben; denn der Zustand, in dem wir das, was wir nicht wollen, beseitigt haben, ist eben derjenige, in welchem wir ankommen wollten." (aus: „Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts", Houston Stewart Chamberlain.)

Durch den Abwehrwillen gegen die beabsichtigte Versklavung aller Völker, stösst der Gegner trotz List und Tücke letzten Endes auf ein unüberwindliches Hindernis, das mit absoluter Sicherheit, oder wie sich Richard Wagner ausdrückt: „mit unwillkürlicher Naturnotwendigkeit" das mit sich bringt , was ausgerechnet der Gegner zu erreichen trachtete. Das Volk also, das den härtesten Widerstand feindlichen Absichten gegenüber aufbringt, muss zu guterletzt naturnotwendig an den Platz kommen, den der Gegner für sich im Auge hatte. Schliesslich ist kein anderer da, der diesen Platz einnehmen könnte.

Da der II. Weltkrieg, wie auch der I. weniger auf Geländegewinn als auf ideologischer Beherrschung basierte, wird den Ufos und Deutschland, „mit unwillkürlicher Naturnotwendigkeit" die Aufgabe zufallen, die USA und USSR, bezw. die hinter ihnen stehende Macht der Weltverschwörung gegen Deutschland, für sich in Anspruch zu nehmen gedachte — nämlich die absolute Weltherrschaft — ohne ursprünglich auch nicht im Leisesten daran gedacht zu haben.

Gewiss mutet diese Feststellung gegenüber Russland und Nordamerika — aufgrund ihrer Weltmachtspositionen mit unübersehbaren Bodenschätzen — befremdend an, ist aber nicht zu umgehen, weil von dort die Anschuldigungen

gegen Deutschlands angebliche Welteroberungsabsichten ausgingen und demzufolge auf Richtigstellung warten, ganz im Sinne des Waltens der nach Harmonie strebenden Naturgesetze.

Dieses Streben nach Harmonie und Gerechtigkeit auf unserem vielgeprüften Erdball, steht als Aufgabe den Besatzungsmitgliedern des „letzten deutschen Bataillons" mit Hilfe der Ufos bevor, das nach jüngeren amtlichen Daten die Zahl von 300 Tausend übersteigt. (Nach statistischen Angaben der Alliierten.)

Die Mission der U.F.O.'s verbirgt gleichzeitig die Grösse der heutigen Weltenwende, getragen von der Führer-Endsieg-Prophezeiung und begründet durch die Notwendigkeit einer Richtigstellung allgemeiner Begriffe als Voraussetzung für eine Gesundung auf unserem total verfahrenen Planeten Erde.

Die Grösse dieser Mission lässt sich auch am organisatorischen Umfang des grössten Geheimbundes (Weltfreimaurerei) unter jüdischer Direktion ermessen, durch welche die ganze Erde — ihren Zielen gemäss — durch Gelübde auf Zukunfstbefehle in Bann gehalten wird und deshalb eine diesbezügliche Befreiungsaktion keine Angelegenheit von wenigen Jahren Wartezeit sein kann, sondern als reife Frucht ihre naturbedingte Zeit braucht. Diese Zeit läuft entweder im Tiefstand des gesteuerten Welt-Rückgangs ab, oder aber im Ausbruch des III. Weltkrieges, mit Deutschland im Mittelpunkt (gemäss den Verkündigungen des Rabbiners Rabinovich und auch den Zielsetzungen Theodor Herzl's), wenn alle deutschstämmigen Gegner nationalsozialistischen Gedankengutes ihres Irrwegs bewusst werden und sich dem allgemeinen Hilferuf nach einem Retter angeschlossen haben.

Zum Thema der Ufos — das nun bereits über drei Jahrzehnte nach 1945 einer Politik der Abwehr und Geheimhaltung von Ost und West ausgesetzt ist — dürften in der vorangegangenen Schriftenreihe nur wenige Fragen — ausser solcher über technische Beschaffenheit — zu beantworten übrig geblieben sein, die noch einer restlosen Klärung bedürfen.

Als folgerichtige Reaktion zur erkannten Existenz der Ufos — ihrer erwiesenen Weltbeherrschung — ist auch der aussergewöhnliche Einsatz von USA und UdSSR anzusprechen, in der Weltraumeroberung auch ihrerseits mit ihren Mitteln nachzukommen, unter Zurückstellung aller anderen lebensnotwendigen erdgebundenen Probleme. Daraus ist die Gewissheit zu entnehmen, dass die Ufos als das „letzte deutsche Bataillon" erkannt sind, ihre Machtüberlegenheit nicht unterschätzt wird und deshalb alle Gegenmassnahmen gerechtfertigt sind.

Die Strategie der Geheimhaltung, Irreführung, Angriffstaktik, Zielrichtung u.s.w. sind die natürliche Reaktion dieser Erkenntnis.

Durch die Schiessbefehle auf Ufos, sowie das Zugeständnis, dass der II. Weltkrieg noch nicht beendet ist, wird jeder Zweifel darüber seiner Berechtigung enthoben.

Ein Kapitulieren vonseiten der Alliierten, ohne die letzten Möglichkeiten für einen definitiven Endsieg ausgenutzt zu haben, kann ebensowenig in Betracht kommen, wie auch dies vom Führer nicht zu erwarten ist, in der Erkenntnis, dass es sich nicht nur um Deutschland allein, sondern darüber hinaus um die Errettung der ganzen westlichen Kultur vor dem Untergang handelt.

Daher auch der im kategorischen Imperativ gemachte Ausspruch des Führers zu Beginn der aufgezwungenen Kampfhandlungen 1939:

„Kapituliert wird nicht, auch wenn der Feind ganz Deutschland überschwemmen sollte, dann wird der Kampf vom Ausland fortgesetzt!"

Über allen politischen und militärischen Geschehnissen stand deshalb die auf weite Sicht eingestellte Parole: den „Untergung des Abendlandes" zu verhüten, dessen Entwicklung bis zur Gegenwart in die Jahrtausende zurückreicht.

Immer wieder bildete — in klarer Erkenntnis feindlicher Absichten — die „Schicksalsfrage des Abendlandes" das Hauptthema der Unterhaltungen mit dem Führer. (aus: „Zwischen London und Moskau — Erinnerungen und letzte Aufzeichnungen", von Joachim von Ribbentrop.)

Kein dafür gebrachtes Opfer kann deshalb, bei der Grösse dieser zur Entscheidung stehenden Auseinandersetzung und Weltenwende, als zu hoch zu werten sein.

Die „unheimliche Ruhe des Führers", allen Situationen gegenüber, findet nicht nur in der Endsieg-Gewissheit ihre Erklärung, sondern auch im Bewusstsein, einer heiligen Mission damit gerecht zu werden, die vor Gott wie vor der Geschichte zu verantworten ist. Die Grösse des Führers ist hieraus im vollen Umfange zu ermessen, spiegelt sich aber auch gleichzeitig in den Hassergüssen der Gegner wieder, die den umgekehrten Masstab zur Tatsächlichkeit veranschaulichen.

Heute treten immer deutlicher die eigentlichen Kampfmotive beider Parteien erkennbar an dieOberfläche: Kultur einerseits und Anarchie andererseits, d.h. nichts anderes eben als „Aufstieg oder Untergang", der Kampf zwischen geistigen Polaritäten.

Dabei handelt die Führung der Alliierten noch dazu folgerichtig, wenn auch im negativen Sinne.

Deutsche Widerständler aber sollten inzwischen die Fehler ihres Handelns erkannt und eingesehen haben und ihre Haltung entsprechend korrigieren, wie schon unzählige Mitglieder aus den Reihen der Alliierten die Abwärtsbewegung erkannten, die durch den vorläufigen Waffensieg ihrer Regierungen entstanden ist.

Schliesslich sind aufgrund dieser geistigen Wirrnisse im deutschen Volke schon genug Blutopfer durch Selbstverschulden entstanden und weitere müssen erspart bleiben, zumal der Endsieg Deutschlands und die Rettung der abendländischen Kultur durch die Machtüberlegenheit der Ufos ausser Gefahr ist!

Zu erwarten ist auch, dass der propagandistisch verunglimpfte Begriff „Nazi" vom deutschen Menschen endlich energisch abgewehrt wird und das nationalsozialistische Gedankengut wieder zu Ehren kommt. Von den Alliierten ist das sowieso nicht zu erwarten.

Kein Sieger aber, auch wenn er sich nun um seinen Sieg getäuscht sieht, könnte anders handeln; umso weniger unter den vorliegenden Umständen, wo er doch der Weltöffentlichkeit stürmisch und mit Überzeugung die geglaubte totale Niederlage des Gegners proklamierte und aufgrund dessen niemand an seinem Endsieg zweifeln kann und konnte, er wiederum seinen Gefühlen freien Lauf lassen durfte.

Ein Widerrufen jahrelanger Behauptungen krassesten Gegensatzes zur Wirklichkeit hiesse — sich selbst Lügen strafen, ausserdem aber auch das Prestige als Autorität preisgeben und einer Panik Tür und Tor öffnen, die ohne Beispiel in der Geschichte sein würde. Diese Befürchtungen sind es auch, die in bezug auf das Ufo-Problem und ihrer Klärung aus allen Redewendungen, der Ablehnung, wie des Leugnens, als Begründung hervorgehen.

Der staatlichen Sicherheit wegen können Zugeständisse dieser Art nicht erlaubtsein, wenn auch kein anderer Ausweg als der der Hinhaltungspolitik übrigbleibt, in der abwartend zu leben wir heute gezwungen sind.

Das „Deutsche Problem" ist als solches auch deshalb von der Ufo-Erkenntnis nicht zu trennen, so wie eine Lösung von der anderen abhängig ist.

Den sorgfältig ausgesuchten und durch geschickte Wahlergebnis-Lenkungen eingesetzten Regierungen von Mittel- und Westdeutschland kann auch deshalb kein entscheidender Einfluss auf ihre selbstständige waffenmässige Entwicklung, mit Ausnahme der der Selbstvernichtung, bezw. des Bruderkrieges zwischen Mittel- und Westdeutschland. Dieser Entwicklungsrichtung werden offensichtlich keine Hindernisse in den Weg gelegt, sollte aber gerade deswegen dazu beitragen, selbst den unpolitischsten deutschen Menschen die Augen zu öffnen.

Gegen diese Absichten des Bruderkrieges stehen — als Schutz für Deutschland — die Ufos in Bereitschaft, den Alliierten allerdings als Hindernis im Wege!

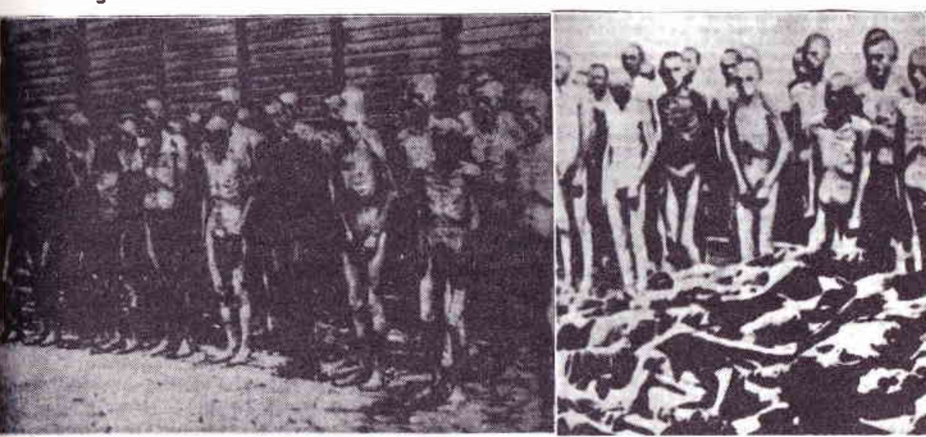
Unvergesslich mag den Führern der Alliierten auch der bekannt gewordene Ausspruch Martin Bormann in Malmoe (Schweden) 1947 sein, allein durch seine unvergleichlich zutreffende Ankündigung die auch hier deshalb erneut in Erinnerung gebracht zu werden verdient:

„Wir kommen wieder, aber in einer Form, die die Welt nie vergessen wird!" (aus: „Zig-Zag", Santiago-Chile, 19. Juni 1947.)

Aus diesen Worten lässt sich neben dem direkten Inhalt auch noch ein anderer Grundgedanke ableiten, nämlich, dass es keineswegs ratsam sein kann, der Persönlichkeit Martin Bormann — als Stellvertreter des Führers — habhaft zu werden. Würden — gesetzt den Fall — dadurch die Ufos nicht geradezu vorzeitig herausgefordert werden, zumindest aber mit einer Befreiung zu rechnen und Repressalien zu erwarten sein? Eine weitere Folge einer solchen Massnahme könnte ausserdem auch darin bestehen, dass die so gefürchtete Panik durch ähnliche, siegessichere Verlautbarungen Bormanns zur plötzlichen, unerwünschten Auslösung kommt! Es ist gewiss besser, den Fall Bormann als tabu zu betrachten.

Dessenungeachtet könnte es heute schon ebenfalls geraten sein, von einer fortgesetzten Hetze gegen Deutschland und seiner angeblichen naturwidrigen nationalsozialistischen Ideologie abzusehen, weil dadurch die wahren Hintergründe der Befürchtungen verdächtig in den Vordergrund gelangen. Hier walten Naturgesetze!

Typische Fotomontage der jüdischen "Reparationserpresser". Aus dem Buch von Udo Walendy, Bild-"Dokumente" für die Geschichtsschreibung? Erhältlich vom Verlag.



Fake Atrocity Photograph. The bodies in the foreground have been added.

Eine durchaus berechtigte Frage ist dadurch bereits wachgerufen worden: „. . . weshalb weltweit mächtige Sieger und ihre Helfershelfer diese abgrundtiefe Greuelpropaganda mit gefälschten Bildern, Fotomontagen oder gefälschte Unterschriften zu echten Aufnahmen" notwendig haben, wenn ihr Sieg unantastbar feststeht und darüber hinaus nichts mehr zu befürchten ist?" (aus: „Bild-Sonderdruck des historischen Quellenwerkes", Verlag für Volkstum und Zeitgeschichtsforschung, 1967, Vloto-Weser.)

Was aber allen Ernstes zunehmend zu befürchten ist, sind gerade die Auswirkungen dieser Nachkriegs-Lügenpropaganda und ihre unvermeidliche Demaskierung!

„Geschichtsfälschung und Bildfälschung richten sich im vorliegenden Fall gegen das gesamte deutsche Volk. Die Ehre unseres Volkes verlangt eine gebührende Antwort auf solche Diffamierungsmethoden." (aus: „Bild-Sonderdruck des historischen Quellenwerkes".)

Von deutscher Seite ist es nationale Pflicht, ausser der Verteidigung gegen Verleumdung und Ehrabschneidung auch auf die augenblickliche Weltenwende und somit auf die grosse Zukunft Deutschlands hinzuweisen, die durch die Ufos, bezw. durch das „letzte deutsche Bataillon" zu erwarten bleibt und bevorsteht.

Denk-, Rede- und Pressefreiheit sind übrigens Grundzüge echter Demokratie, besonders dann, wenn sie sich im Rahmen der Aufklärung bewegen, der Wahrheit dienen und der völkischen Gesundung nützen. Ein Unterbinden dieser dem allgemeinen Begriff der Demokratie innewohnenden Rechtmässigkeit würde die Aufhebung der Demokratie als solche bedeuten und deshalb nicht tragbar sein können.

Dass die eigentlichen Kriegsziele der Siegermächte schon heute durch den Anschauungsunterricht auf der ganzen Welt in ihrer Negativität zu erkennen sind — anstatt endlich nach jahrelanger, vertrauensvoller Geduldsprobe aus Positiv-Idealen neue Hoffnungen schöpfen zu können — wird offensichtlich peinlich genug empfunden. Denn — wo ein Wille ist, ist auch ein Weg — die Richtung des Weges allerdings wird vom jeweiligen Willen bestimmt. Eine Einbusse des Vertrauens zu diesem Weg kommt — wenn auch vorläufig noch unbewusst, jedoch schon latent — den Ufos und ihres zu erwartenden Einsatzes zugute.

Nicht umsonst werden deshalb die Insassen der Ufos — nach Erdlandungen oder durch Beobachtungen von Astronauten im Weltraum — wenn ein Leugnen ihrer Existenz nicht mehr statthaft ist, mit „Invasions-Absichten" so hingestellt (durch Zeichnungen, nicht durch fotografische Aufnahmen) dass eine irdische Abwehrstellung und eine Aufrüstung gegen sie gerechtfertigt erscheint, und damit gleichzeitig die Zustände der heutigen Weltsituation erkennen, bezw. übersehen lässt.

Es ist der Täuschung und Enttäuschung in dieser zur Entscheidung stehenden Weltenwende schon genug geworden, um in der Ufo-Frage das zu erkennen, was sie in Wirklichkeit darstellt, nämlich die Weltrettung vor dem Untergang!

Ausgehend von der in den letzten Seiten erwähnten „Täuschung und Enttäuschung" taucht unwillkürlich die vielumstrittene Frage auf:

„Wer von den ringenden Parteien kann eigentlich mit vollem Recht von sich behaupten, in diesem Kampf auf Leben und Tod weder Täuschung, noch Lug und Trug, List und Tücke angewandt zu haben?"

Die Antwort ist denkbar kurz, nämlich: Niemand!

Im Kampf selbst sind alle Mittel der Kriegskunst erlaubt, soweit diese nicht durch die Haager Konvention begrenzt sind. Selbst Geiselerschiessungen — so hart diese Massnahme erscheinen mag und auch ist — liegen innerhalb der international erlaubten Begrenzung.

Ein Herkules — ganz gleich auf welchem Gebiet, sei es auf dem der Kraft, des Geistes, der Tapferkeit, der Technik oder Lüge — ist nicht nur mit den gleichen Mitteln zu bekämpfen, sondern kann nur durch überlegenere besiegt werden, andernfalls der Kampf unentschieden ausfallen würde.

Dass das Kräfteverhältnis der Achsenmächte auf einigen dieser erwähnten Gebiete den Alliierten gegenüber zurückstand, ganz besonders zu Anfang der Kampfhandlungen, war so offenkundig, dass nur eine „Politik auf weite Sicht" Gewinnchancen verbürgen konnte. Hinzu kommt, dass Deutschland der Krieg aufgezwungen wurde, wodurch es kurzentschlossen handeln musste, um Schlimmeres zu verhüten.

Auf dem Gebiet der Lüge — als propagandistisches Kampfmittel — war Deutschland allerdings von Natur aus denkbar schlecht bestellt und geradezu ohnmächtig gegenüber der herkulischen Gestalt dieser geistigen Gegnerschaft, die traditionell uralt ist, von Christus als auch von Luther bitter beklagt und dadurch geschichtlich berühmt wurde; heute jedoch in der Zahl der „6 Millionen" mit all ihren Golgatha-Konsequenzen, ihren neuzeitlichen Ausdruck gefunden hat.

Wie jede Behauptung im Leben — wenigsten unter seriösen Menschen — zu begründen ist, so fordert im besonderen Masse diese ungeheuerliche Anschuldigung der „6 Mililonen" — als Nachkriegsprodukt — vor aller Welt eine restlose Klarstellung, ohne die eine friedfertige Lösung der bestehenden Spannungen nicht möglich ist.

Natürlich ist dabei vorauszusetzen, dass ehrliche Bemühungen für eine Entspannung von beiden Seiten — des Klägers wie des Angeklagten — vorzuliegen haben, die nicht anzuzweifeln sind. Besteht ein solches Interesse aber nur beim Angeklagten, die Wahrheit aufzudecken, bezeugt das ausser Unaufrichtigkeit und Mangel an Wahrheitsliebe auch bösen Willen und verdächtige, versteckte Absichten des Klägers.

Unvoreingenommene Geschichtsforscher haben bereits begonnen, die gröbsten Falschmeldungen auszusondern und glaubwürdig erscheinende auf ihren Wahrheitsgehalt überprüft. Dabei konnten erstaunliche Greuelgeschichten entlarvt und ans Tageslicht befördert werden.

Besondere Schwierigkeiten werden jedoch in der weiteren Forschung nicht zu erwarten sein, da sich das ganze Problem inzwischen von selbst lichtete und ausserdem eigene Zugeständnisse aus erster Quelle vorliegen, die eindeutig Zeugnis davon ablegen, dass der Krieg für die Alliierten in entscheidendem Masse durch die Lügen- und Greuelpropaganda gewonnen wurde. Damit nicht genug, ein beruflich geschulter Lügenfabrikant versicherte noch obendrein, dass diese seine Tätigkeit in der Greuelpropaganda nach Beendigung der Kampfhandlungen in gesteigertem Masse forgesetzt wird.

Lügen fallen jedoch immer — über kurz oder lang — auf den Lügner selbst zurück, ja selbst auf den zur Lüge Verführten. Genau wie schon Unaufrichtigkeit ein Vertrauensverhältnis zerstört und den Urheber belastet. Das ist Naturgesetz.

Allein hieraus ist erkennbar, dass unserem Dasein — mit der jeweilig gestellten Aufgabe — ein nicht zu unterschätzender Sinn innewohnt, der einst zu verantworten ist, für Wahrheit oder Lüge, d.h. „Aufstieg oder Untergang" gewirkt zu haben.

Diese Betrachtung ist ausser der weltpolitischen Übersicht auch deshalb erforderlich, weil in ihr die Beweggründe wurzeln, die zur Verschwörung gegen Deutschland Anlass gaben und die deutsche Führung zur Abwehr gegen denkbar schwierige geistige Zersetzungserscheinungen zwang.

Die heutige Weltenwende schliesst deshalb gleichzeitig die Austragung eines Kampfes zwischen Wahrheit und Lüge, Klugheit und Schläue ein, der einerseits göttlich und andererseits teuflisch ist.

Die bei diesem Gedankengang gern zur Verfügung stehende Redewendung:

„. . . dass das schon immer so gewesen sei und deshalb nicht geändert werden könne . . ."

beweist die Notwendigkeit einer Welterneuerung, d.h. die Befreiung von diesem aktuellen Joch naturwidriger, der Selbstvernichtung preisgegebener „Lebens"-Anschauung, um dem „Fluch der bösen Tat" Einhalt zu gebieten.

Stehen wir hier nicht vor einer Aufgabe, die im Grunde genommen die Fortsetzung, bezw. Vollendung der Heilandslehre bedeutet, der Lehre, die aus Tiefstand ins Land des Heiles (des Glücks) zu weisen vermag?

Eine Bereinigung augenblicklicher Verhältnisse auf unserem Planeten Erde — in erster Linie auf geistigem Gebiet — ist jedoch ohne Rehabilitierung der deutschen Ehre nicht vorstellbar.

Es ist die Ehre engstens mit dem Wahrheitsbegriff verknüpft und deshalb nicht duldbar, als Opfer der Lüge verewigt zu werden. Ja, es ist sogar strafbar, bei den Bemühungen um Klarstellung unschuldig Verurteilter abseits zu stehen, dem Unrecht, der Lüge und der Niedertracht dadurch Vorschub zu leisten und sie damit anzuerkennen.

Erforderlich ist somit eine Bereinigung der erst seit 1945 mit rückwirkender Gültigkeit gesetzlich in Kraft getretenen Begriffe: „Verbrechen gegen den Frieden", „Kriegsverbrechen", „Verbrechen gegen die Menschlichkeit", „Wiedergutmachungen" u.s.w., die nur gegen Deutsche ins Feld geführt wurden, d.h. gegen alle diejenigen Menschen, die für die Erhaltung der westlichen Kultur zu kämpfen bereit waren.

In dieser unvermeidlich zu erwartenden Klarstellung augenblicklich vorherrschender Begriffsverirrungen liegt der Grund, weshalb eine Klärung des Ufo-Problems, des geteilten Deutschlands, sowie der wahre Tatbestand aller mit den Ufos zusammenhängenden Machtverhältnisse gefürchtet, verschwiegen bezw. in Status quo gehalten wird.

Innerhalb der verflossenen Jahre ist naturnotwendig von vielen Seiten, das für eine Weltenwende unerlässliche Licht, so auch u.a. in „Das Drama der Juden Europas", gelangt. (Hans Pfeiffer-Verlag, Hannover) wiedergegeben in „Mensch und Mass", „Drängende Lebensfragen in neuer Sicht", S. 97, Pähl, Obb. Ausserdem auch durch das Werk des Franzosen Paul Rassinier:

„der selbst Häftling der Lager Buchenwald und Dora eine Zeit schweren Leidens erlebte, aber nach seiner Befreiung Zeuge dieser hemmungslosen Greuelpropaganda wurde . . . Da alle geschichtliche Wahrheitsforschung dem Völkerfrieden dient, trieb es ihn:

Tausende von Kilometern quer durch Europa zurückzulegen, um angebliche Augenzeugen von Vergasungen darüber persönlich zu hören. Seine konkreten und präzisen Fragen nötigten jedoch alle diese ‚Augenzeugen' einzugestehen, dass sie in Wirklichkeit nichts gesehen hatten, sondern dass sie nur die Erzählungen anderer gehört und weitergegeben hatten."

Solche Feststellungen sollten auch rechtdenkende Juden, die sich mit Machenschaften nachweisbarer Lügenpropaganda — noch dazu in der Nachkriegszeit — nicht solidarisch erklären, im höchsten Masse beglücken; nicht nur der Wahrheit wegen und des Gemeinschaftslebens zuliebe, sondern auch der Gewissheit wegen, dass die gebrachten Opfer ihres Blutes in den Wirren des II. Weltkrieges höchstwahrscheinlich einem den Kriegsumständen natürlichen Vorgang zuzuschreiben sind.

Auffallend und verdächtig ist jedoch, dass von keiner der kriegsbeteiligten Nationen ihre gebrachten Blutopfer — trotz „Hamburg", „Dresden", „Conventry", „Hiroshima", „Nakasaki" u.s.w. so betont beklagt werden, wie ausgerechnet die angeblichen „6 Millionen" der jüdischen, die auch schon gelegentlich auf „7 Millionen" hinaufgedrückt wurden, der Nachweis über ihren angeblichen Opfergang aber täglich mehr und mehr an Beweiskraft verliert und widerlegt wird.

Dass eine so ungeheuerliche Anschuldigung, wie die „6 Millionen" — angeblich durch Nationalsozialisten — vergaster Juden, wodurch die ganze Welt in Empörung versetzt und dadurch aus Deutschland ein Land von Märtyrern wurde, gebieterisch restlose Klärung verlangt, ist nicht zu umgehen.

Solche Behauptungen konnten sich die Sieger nur gestatten, weil sie glaubten, einen endgültigen, totalen Sieg über Deutschland errungen zu haben, ohne die Macht der Ufos und ihre Herkunft in Rechnung zu ziehen.

Deshalb sollte aufgrund dieser ungeheuren Fehldisposition eine Berichtigung von seiten der Juden selbst erfolgen, von denen diese Anschuldigung ausging. Die bisher vereinzelt und z.T. unbeabsichtigten Zugeständnisse bezüglich dieser Behauptung gegen das III. Reich halten den erneuten Beteuerungen öffentlicher und entsprechend gesteuerten Propaganda niemals stand, wenn auch ihr eigentlicher Zweck durchsichtig genug geworden ist, auf die so verlockende „Wiedergutmachung" bestehen zu können.

Wird aber trotzdem eine solche, das ganze deutsche Volk an der Ehre treffende Verleumdung, gegen besseres Wissen, aufrechterhalten, gibt es keine andere Erklärung für ein solches Verhalten, als die, die in der alttestamentarischen (der jüdische Teil) Jahve-Verheissung (durch Isaak zu Jakob sprechen) begründet ist, wonach den Juden, als „auserwähltes Volk" die Weltherrschaft versprochen wurde und seither — rücksichtslos und ohne Hemmungen — darauf bestanden wird. Dort heisst es:

„Dein Volk wird das Erdreich ewiglich besitzen" (Jesaia LX 21). Durch die Erfüllung aller Bedingungen (Jahves, des jüdischen Gottes) wirst Du allen Völkern der Erde den Fuss auf den Nacken setzen, Herr und Besitzer der Erde werden, namentlich des Goldes und alles Silbers." (Jesaia; das ganze sechzigste Kapitel) entnommen aus ‚Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts', Seite 533.)

Niemals können seither orthodoxe Juden die Weltherrschafts-Verheissung Jahves (ihres Gottes) aus dem Munde Isaaks zu Jakob — der das jüdische Volk in der Gesamtheit vertrat — vergessen.

Ihr ganzes Trachten, das durch die Jahrhunderte hindurch darauf abgestimmt war, wurde auch unermüdlich bis heutigentags eingehalten.

Was aber selbst von orthodoxen Juden — den führenden Schichten des Weltjudentums — vergessen zu sein scheint, ist die zweite Prophezeiung Jahves, die durch den Mund Isaaks an Esau (der das nichtjüdische Volk in der Gesamtheit vertrat) verheissen wurde. In der Thora im 1. Buch Moses 27, Vers 39 und 40, sind die Worte zu lesen:

„Siehe da, Du wirst keine fette Wohnung haben auf Erden und der Tau des Himmels von oben her ist Dir fern, Deines Schwertes wirst Du Dich nähren und Du wirst Deinem Bruder dienen.
Und es wird geschehen, dass Du Dich aufraffst und sein Joch von Deinem Halse reissen wirst und auch Herr bist." (entnommen aus: „Vier Zeilen der Bibel retten die Völker", von Dr. Mathilde Ludendorff. Verlag „Hohe Warte", Franz von Bebenburg, 13 b. Pähl, Obb.)

Dies geschah (laut Bibel und Thora) nachdem sich Jakob „durch eine List den Segen für Esau erschlich" und Isaak diese Hinterhältigkeit durchschaut hatte, nun aber für Esau (das heisst alle nichtjüdischen Völker) diese Befreiung vom jüdischen Joch prophezeite und den Segen dazu erteilte!

Man kann zur Bibel, wie zur Vorstellung Jahves oder zum christlichen Gottesbegriff eingestellt sein, wie man will, zutreffend zu diesen beiden Jahve-Verheissungen sind die Anzeichen der augenblicklichen Weltenwende:

Die Weltherrschaftsabsichten des Weltjudentums und seiner kapitalistischen wie marxistischen Handlanger, wie das Abschütteln des Joches Jakobs vom Halse der nichtjüdischen Völker — vertreten durch das nationalsozialistische Deutschland — „um auch Herr sein zu können!"

Die Gewähr dafür sind einzig und allein durch die Ufos und ihre Machtüberlegenheit gegeben.

Die Abwehrstellung des III. Reiches gegenüber den orthodoxen jüdischen Weltherrschaftsabsichten basiert, wie testamentarisch nachweisbar ist, ebenfalls auf einer biblischen Prophezeiung, der Verheissung Jahves, in Übereinstimmung christlicher Grundsätze, stets für Wahrheit und Recht den Kampf gegen alle Widerstände aufzunehmen.

Diese grundsätzliche Lebenseinstellung des deutschen Menschen und seiner Denkweise kommt auch in einem weltberühmten, sinnvollen Kupferstich Albrecht Dürers zum Ausdruck, der den Titel trägt:

„Ritter, Tod und Teufel."

Biblischen Auslegungen einen tieferen Sinn absprechen, heisst — voreilig urteilen.

Allein die Legende von Kain und Abel, als Brudermord, hat bis heutigentags Gültigkeit.

An Kraft wie Intelligenz standen sich beide Brüder — Kain wie Abel — gleichwertig gegenüber, nicht aber im gegenseitigen Vertrauen! Abel ist das Opfer hinterhältiger List Kains, dem er als Bruder vertraute.

Einem offenen Gegner hätte Abel ausweichen oder den Kampf aufnehmen können, nicht aber einem versteckten Feind in der Gestalt seines Bruders.

In der Vereinfachung völkischer Probleme auf Einzelpersonen, liegt die Grösse biblischer Weissagungen!

Das ist in kurzen Worten der erhabenen und ebenso erschütternde Sinn von „Kain und Abel", verglichen mit den weltpolitischen Geschehnissen der jüngsten Vergangenheit europäischer Geschichte.

Der gleiche Sinn entspricht dem Verhältnis von Widerständlern und vaterländischen Kämpfern.

Diese biblische Überlieferung hat sich sowohl im I. wie im II. Weltkrieg wiederholt und bewahrheitet.

Geheuchelte Brüderlichkeit ist das Kennzeichen Kains, dem Abel zum Opfer fiel, wie ebenfalls die ehrlichen Kämpfer der beiden Weltkriege. Ob der Brudermord bewusst oder unbewusst vollzogen wurde, steht nach vollendeter Tat ausserhalb der Betrachtung.

Beziehen sich die Erkenntnisse des Führers auf Seite 719 in „Mein Kampf" nicht auf das Gleiche, wie die Legende von „Kain und Abel"?

„Im übrigen hat das deutsche Volk solange kein moralisches Recht, die andere Welt ob ihres Gebarens anzuklagen, solange es nicht die Verbrecher zur Rechenschaft gezogen hat, die das eigene Land verkauften und verrieten. Das ist kein heiliger Ernst, wenn man wohl gegen England, Italien u.s.w. aus der Ferne schimpft und protestiert, aber die Lumpen unter sich wandeln lässt, die im Sold der feindlichen Kriegspropaganda uns die Waffen entwanden, das moralische Rückgrat zerbrachen und das gelähmte Reich um dreissig Silberlinge verjobberten. Der Feind tut nur, was vorauszusehen war. Aus seinem Verhalten und Handeln sollten wir lernen."

Die gleiche Bedeutung ist den beiden Jahweh-Verheissungen zu schenken, die in dem vorangegangenen Inhalt von: ‚Ufo — Unbekanntes Flugobjekt'-" erwähnt wurden und deren Erfüllung durch die augenblickliche Weltenwende mit ihren Vorboten, den Ufos u.s.w., aktuell geworden sind.

Wie viel wahrer sind Adolf Hitlers prophetische Worte nach 1945 auf Deutschland erneut anzuwenden!

Auch Naturgesetze weisen darauf hin, dass es im Leben gleichgültig ist, ob ein Ziel im gesunden oder ungesunden Glauben (Aberglauben) zu erreichen erstrebt wird, weil die Auswirkungen in beiden Fällen übereinstimmen.

Der Führer äusserte sich auch einmal in einem Gespräch über Aberglauben wie folgt:

„Man kann haushoch über ihm (dem Aberglauben) stehen, man muss ihn in Rechnung ziehen, allein der Kraft wegen, die der Glaube beinhaltet."

Wie aus der Jahweh-Verheissung für Esau (der alle nichtjüdischen Völker verkörpert) entnommen werden kann, erfolgte diese Prophezeiung aufgrund der Erkenntnis, durch Jakob „überlistet" worden zu sein, andernfalls eine Prophezeiung die andere aufheben würde. Das ist zu beachten! Ausschlaggebende Bedeutung kommt ausser der Reihenfolge der Prophezeiungen auch den Begründungen zu, die zu der zweiten führten und sie notwendig machten. Es war die erkannte „List", die den Anspruch auf die erste Weltherrschafts-Verheissung Jahwehs für Jakob zunichte machte und auf Esau übertragen liess.

List und Tücke wie Lug und Trug sind nun einmal schlechte Berater für gesunde Erfolgsaussichten!

Das ist der tiefere und auch naturgesetzlich folgerichtige Sinn, der aus der biblischen Weissagung zu ziehen ist und deshalb auch ewige Gültigkeit besitzt.

Die Weltpolitik von heute bietet uns Gelegenheit, den Verlauf der biblischen Prophezeiung in grossen Zügen durch die augenblickliche Weltenwende zu beobachten. Die Weltherrschafts-Verheissung zugunsten Jakobs erscheint der endgültigen Verwirklichung nahe, wenn nicht die Ufos, als überlegener Machtfaktor und Verkörperung der Esau-Prophezeiung, zur Übernahme derselben in Bereitschaft stehen würden.

Aus dieser Überlieferung geht auch hervor, dass ein Anspruch auf Weltherrschaft — mit dem notwendigen Gesinnungsadel — auf der Basis von „List" nicht möglich ist.

Das Verhängnis — wie klar erkenntlich und auch aus der biblischen Jahweh-Verheissung hervorgeht — ist in der charakterlichen Tendenz zur Unwahrheit, zur List, begründet.

Die unvermeidliche Klarstellung vor der gesamten Weltöffentlichkeit, bezüglich des „6 Millionen-Opfers" bürgt allein dafür, die eisern festgehaltene Zielsetzung der über zweitausendjährigen Vergangenheit — im Bestreben zur Welther-

schaft — zum Scheitern zu bringen. Hinzu kommen die Nürnberger „Rechtssprüche" und Todesurteile am Vorabend des jüdischen Purim Festes (mit Leichenfledderei) nach Grundsätzen der Kabbala (hebräische Zahlenmystik), wie aus „El Mercurio", Santiago-Chile, vom 16. Oktober 1946, zu entnehmen ist.

Dadurch wird allerdings die Jahweh-Verheissung zugunsten Esaus (aller nichtjüdischen Völker) zur Garantie und gleichzeitig zum überzeugenden Wahrheitsgehalt der Heiligen Schrift!

Die Ufos und ihre überragende Machtüberlegenheit zeichnen bereits diese Garantie ab!

Wie einleuchtend wird deshalb die augenblickliche Hinhaltungspolitik der Siegermächte für jeden sein, der die Übersicht über die Grösse der zur Entscheidung stehenden Weltenwende nicht verloren hat, an die der Führer jedoch immerwieder mit den Worten erinnerte:

„vergesst die grosse Linie nicht"!

Wenn auch — kosmisch gesehen — eine Zeitspanne von zweitausend Jahren nicht viel bedeutet, kann doch die Allmacht einzig und allein im Licht vorstellbar — wirksam sein. Auch lässt sich ermessen, dass irdische Erfolge, deren Fundamente im Negativen wurzeln, keine Aussicht auf Dauer haben können, ganz gleich, welche Tendenz sie in sich tragen.

Von dieser Erkenntnis ausgehend, wurde der Führer von dem Gedanken beherrscht, den Kampf gegen die Mächte aufzunehmen, die sich den „Untergang des Abendlandes", im Interesse ihrer Weltherrschaftsabsichten, auf ihre Fahne geschrieben haben.

Durch seinen klaren weltpolitischen Weitblick mit dem Bewusstsein, ausser charakterlicher wie geistiger Fähigkeiten und der erforderlichen Nerven, auch über einen einmalig durchführbaren Plan zu verfügen, der siegessicher zum Erfolg führt, wurde seine übernommene weltrettende Verantwortung zur göttlichen Mission! Die begründete Zuversicht zur Beschaffenheit seiner Nerven ist aus einer Rede zu entnehmen, die kurz vor der Stalingrad-Katastrophe durch den Rundfunk ging:

„dass ich die Nerven verliere — ist völlig ausgeschlossen!"

Allerdings dürfte seine aussergewöhnliche Konzentrationsaufgabe gegen Ende 1944 — wohl auch durch das Attentat — Einbusse erfahren haben, denn es kam vor, wie A. Zoller in „Hitler privat" schreibt, dass der Führer bei der Begrüssung grösserer Gesellschaften manchmal eine Person zweimal begrüsste, sich aber für gewöhnlich sofort daran erinnerte.

Wenn auch Symptome dieser Art aufschlussreich sein können, so haben die Kriegsereignisse, aufgrund der getroffenen Massnahmen für den Endsieg, seine Nerven unberührt gelassen. Schliesslich erhoffte der Führer den militärischen Sieg in Europa, ohne Verrat zu erreichen und die grossen Opfer an deutschem Blut dadurch einsparen zu können. Die Voraussetzungen „auf weite Sicht" für die Garantie des Endsieges waren nur für den äussersten Notfall vorgesehen.

Obwohl der Führer kein ausgesprochenes Geheimnis über seinen grundsätzlichen Plan zur Weltrettung gemacht hatte, herrschte über die Durchführung desselben absolute Verschwiegenheit. Selbst die ausführenden Organe durften keine Einzelheiten über die Vorgänge der grossangelegten Planung erfahren. Diese Annahme fusst auf der Tatsache, dass selbst Dr. Göbbels erst kurz vor der Absetzung aus dem Bunker der Reichskanzlei, von den weiteren politischen Massnahmen des Führers, in Kenntnis gesetzt wurde.

Der Plan des Führers ist — viel vor dem II. Weltkrieg — so deutlich der Öffentlichkeit bekannt gegeben worden, dass kein Zweifel über die Garantie des Endsieges bestehen kann! Auf Seite 735, in „Mein Kampf" erfahren wir ihn:

„Schon glauben die grössten Köpfe der Judenheit die Erfüllung ihres testamentarischen Wahlspruches des grossen Völkerfrasses herannahen zu sehen. Innerhalb dieser grossen Herde entnationalisierter Kolonialgebiete könnte ein einziger unabhängiger Staat das ganze Werk in letzter Stunde noch zu Fall bringen. Denn eine bolschewisierte Welt vermag nur zu bestehen, wenn sie alles umfasst.

Bleibt auch nur ein Staat in seiner nationalen Kraft und Grösse erhalten, wird und muss das jüdische Weltsatrapenreich, wie jede Tyrannei auf dieser Welt, der Kraft des nationalen Gedankens erliegen.

„Im übrigen mag dann die Vernunft unsere Leiterin sein, der Wille unsere Kraft. Die heilige Pflicht, so zu handeln, gebe uns Beharrlichkeit und höchster Schirmherr bleibe unser Glaube."

Erneut stehen wir bei diesen Worten vor den, den Führer beherrschenden Sorgen und seiner aus Liebe zum deutschen Volke übernommenen Verantwortung.

Gleich nach der Machtübernahme 1933 wurden die Voraussetzungen für eine Abwehr dieser erkannten feindlichen Vernichtungsabsichten in Angriff genommen.

Mit Geschick wurden die vorhandenen geistigen Werte des deutschen Volkes systematisch zur Verwertung an die Oberfläche gebracht, die wiederum in den Ufos — als Machtfaktor — ihre höchste Vollendung unter Beweis stellen.

Es war die Kunst, die Begabung einzelner Menschen zu wecken, um sie dann aneifernd in den Prozess für die Grösse des Vaterlandes eingliedern zu können.

Kein Wunder, dass im III. Reich, unter dieser Voraussicht, staatlicher Fürsorge und Einsatzbereitschaft ungeahnte geniale Schöpferkräfte sich ungestüm entfalteten auf allen Gebieten, ganz besonders aber, der Kunst, Kultur, des Sports, der Medizin und Ernährungswissenschaften, sowie des Erziehungs- und Bildungswesens, der Wirtschaft, der Politik und auf dem militärischen Sektor, sowie erfinderische Höchstleistungen vollbracht wurden und damit ein Volks-Charakter gebildet werden konnte, der selbst nach der militärischen Niederlage nicht lahmzulegen war. Trotz Demontage und aller Schikanen der Besatzungsmächte, Raubbau, Diebstahl Hunderttausender von Patenten u.s.w. hat diese innewohnende Kraft des im Nationalsozialismus erzogenen deutschen Menschen den Wiederaufbau vollzogen.

Freilich scheut man heute nicht zurück, diesen Volkswert national-sozialistischen Gedankengutes und Erziehungsergebnisses auf das Konto der Alliierten oder der jeweiligen eingesetzten und ihnen hörigen demokratischen Regierungen zuzuschreiben, weil ein diesbezügliches Zugeständnis einer Anerkennung des III. Reiches gleichkäme und deshalb nicht statthaft sein kann. So ist, das „Wirtschaftswunder" in der sowjetischen Besatzungszone und in Westdeutschland ein Hitlerwunder, weiter nichts. Der Führer wusste aber sehr wohl darum und vertraute, als er in seiner Prophezeiungsrede am 24. Februar 1945 davon sprach:

„Vor 25 Jahren verkündete ich den Sieg unserer Bewegung. Heute bin ich von unserem Endsieg so fest überzeugt, wie ich auch Vertrauen zur Kraft unseres Volkes habe. Ich prophezeie heute den Endsieg des III. Reiches!" (übersetzt aus dem Spanischen ins Deutsche. Veröffentlicht in „El Mercurio" Santiago-Chile, am 25. Februar 1945, d.V.) Siehe spanische Übersetzung aus dem Deutschen anderweitig bereits erwähnt.

Dass auch die Siegermächte ein Interesse hatten, einen politisch und wirtschaftlichen Unterschied zwischen Osten und Westen herzustellen, um die Voraussetzungen für einen Bruderkrieg zu ermöglichen, liegt auf der Hand.

Das sogenannte „Wirtschaftswunder" entspricht also gleichzeitig einer „Henkersmahlzeit" vor dem grossen Völkermorden unter Brüdern.

Wie auf die Jetztzeit und die bevorstehende Welterneuerung gemünzt, hören sich die biblischen Warnungen des Propheten Jesaja an, die besonders heute, nach der militärischen Niederlage Deutschlands, erwähnt zu werden verdienen und auf Seite 663, 5.6.20 in der Heiligen Schrift zu lesen sind:

> „Wehe denen, die Böses gut und Gutes böse heissen, die aus Finsternis Licht und aus Licht Finsternis machen, die aus sauer süss und aus süss sauer machen!"

Über die Folgen dieser bewussten Denkweise schreibt die Bibel im nächsten Kapitel u.a. dass:

> „. . . ihre Leichen wie Kot auf den Gassen liegen werden!"

Dies sei besonders den Quälern der deutschen Seele und Verleumdern des ganzen deutschen Volkes gewidmet. Die wissentlich seit Jahrzehnten die Wahrheit verfälschen!

Doch der Dank der gesamten Menschheit durch die Welterneuerung wird einst darin bestehen, endlich befreit zu sein von „künstlichen Leiden" — die Kriege wegen unersättlichen Mammon-Gelüste der Hochfinanz mitsichbringen — um gesunden Auftriebskräften freie Bahn zu ermöglichen!

Die Welterneuerung zwingt auch zu einem Weltregierungssystem unter einheitlicher Führung mit provinzialer Beteiligung aller Völker. Die staatlichen Grenzen werden darin durch provinziale ersetzt, die fernerhin nicht willkürlich wie bisher gezogen, sondern auf ethnischer Abgrenzung basieren werden, zumal das Flugwesen mit ihrer Höhenentwicklung diese Massnahme längst spruchreif gemacht und durch die Weltraumeroberung dem althergebrachten Sinn dafür gänzlich verloren hat.

Wie der Führer aber noch am 28. August 1939 — also kurz vor der englischen Kriegserklärung an Deutschland — über einen europäischen Waffenkonflikt dachte, geht aus folgendem Inhalt des Geschichtswerkes von Hoggan „Der erzwungene Krieg" Seite 757, hervor:

> „Hitler hielt es für bedauerlich, wenn die Staatsmänner im Westen dabei bleiben würden, der Streit Deutschlands mit Polen berühre ihre lebenswichtigen Interessen. Freilich erklärte er, er habe niemals etwas von Grossbritannien und Frankreich verlangt und würde es auch niemals tun. Sehnlichst habe er sich eine Verständigung mit England gewünscht, ‚aber Liebe kann nicht nur von einer Seite geboten werden, sie muss von der anderen ihre Erwiderung finden'. Das war eine erstaunliche Erklärung an die Führer eines Staates, die Deutschland 1914 angegriffen hatten und Hunderttausende deutscher Kinder und alter Menschen verhungern liessen (nach Kriegsschluss durch Beibehaltung der Hungerblockade, d.V.) und fünfundzwanzig Jahre später in einem Streit, der die britischen Interessen nicht berührte, wiederum mit einem Angriff drohten. In der Tat ging es in dem Streit von 1939 um das, was Winston Churchill und andere Prominente Englands seit Jahren immer wieder als den verwerflichsten Teil der Regelung von 1919 bezeichneten. Sir Austin Chamberlain, der Bruder des Premierministers, hatte 1925 gelobt, man werde von keinem britischen Grenadier verlangen, für Danzig oder den polnischen Korridor zu sterben."

Diese politische Konstellation — entgegen idealer Bestrebungen — hatte der Führer seit der Machtübernahme zu bewältigen.

Von welcher Glaubenskraft und Beharrlichkeit er bei seiner übernommenen Verantwortung, als Oberhaupt des III. Reiches, beseelt war, lässt seine Grösse schon heute im vollen Licht erscheinen — als Retter Deutschlands und der abendländischen Kultur!

Das Problem der Ufos, als angeblich „unbekannte Flugobjekte", ist damit als abgeschlossen zu betrachten.

Die Frage, wann die deutschen Ufos zur weltrettenden Aktion schreiten werden, ist von politischen Ereignissen abhängig, die nicht in den Rahmen dieser rückblickenden Betrachtungen liegen und bei der Grösse der heutigen Weltenwende auch noch nicht zu übersehen ist.

Ausserdem setzt eine Welterneuerung auch eine Reife der Völker voraus, die mit der Unzufriedenheit bestehender Lebensbedingungen parallel läuft.

Eine Abwärtsentwicklung — bis zur äussersten Grenze — ist demzufolge die Voraussetzung zur Aktion der Welterneuerung. Ein vorher gewählter Zeitpunkt muss, von weltpolitischer Warte gesehen, wegen ihrer negativen Folgen, als verfrüht angesprochen werden.

Auf Seite 505 in „Mein Kampf" heisst es darüber u.a.:

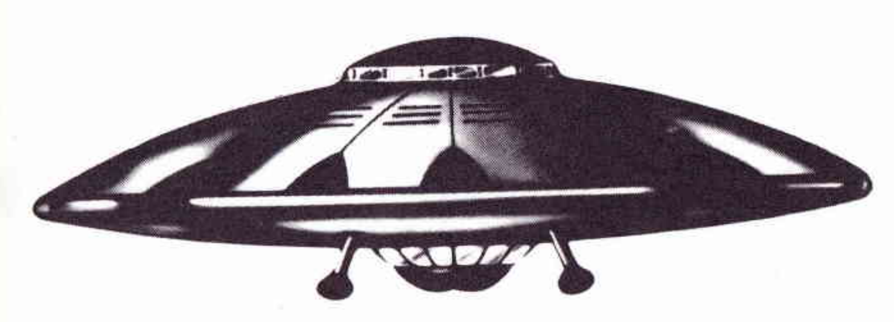
> „Wie so oft in der Geschichte, liegt die Hauptschwierigkeit nicht im Formen des neuen Zustandes, sondern im Platzmachen für denselben."

Das bedeutet also, dass das alte System total abgewirtschaftet haben muss, um dem neuen Platz zu machen. Wer heute den Despotismus Moskaus und den Zerfall Amerikas und Europas betrachtet, kann nur ahnen wie weit die Zeit fortgeschritten ist.

Die Führer-Endsieg-Prophezeiung vom 24. Februar 1945 basiert auf dieser Erkenntnis, mit ihr die Rettung der abendländischen Kultur durch das „letzte deutsche Bataillon", gekrönt durch die Machtüberlegenheit der deutschen Ufos, ihrer Weltraumeroberung und somit Rettung und Wiedervereinigung des gesamten Deutschen Reiches; nicht in den Grenzen von 1937 oder 1914 sondern als Weltreich.

Es lebe das ewige Deutschland, gerettet einzig und allein durch die geniale Voraussicht des Führers und seiner „Politik auf weite Sicht", getragen von seiner „fanatischen Liebe" — wie er selbst einmal in einer seiner Reden zugab

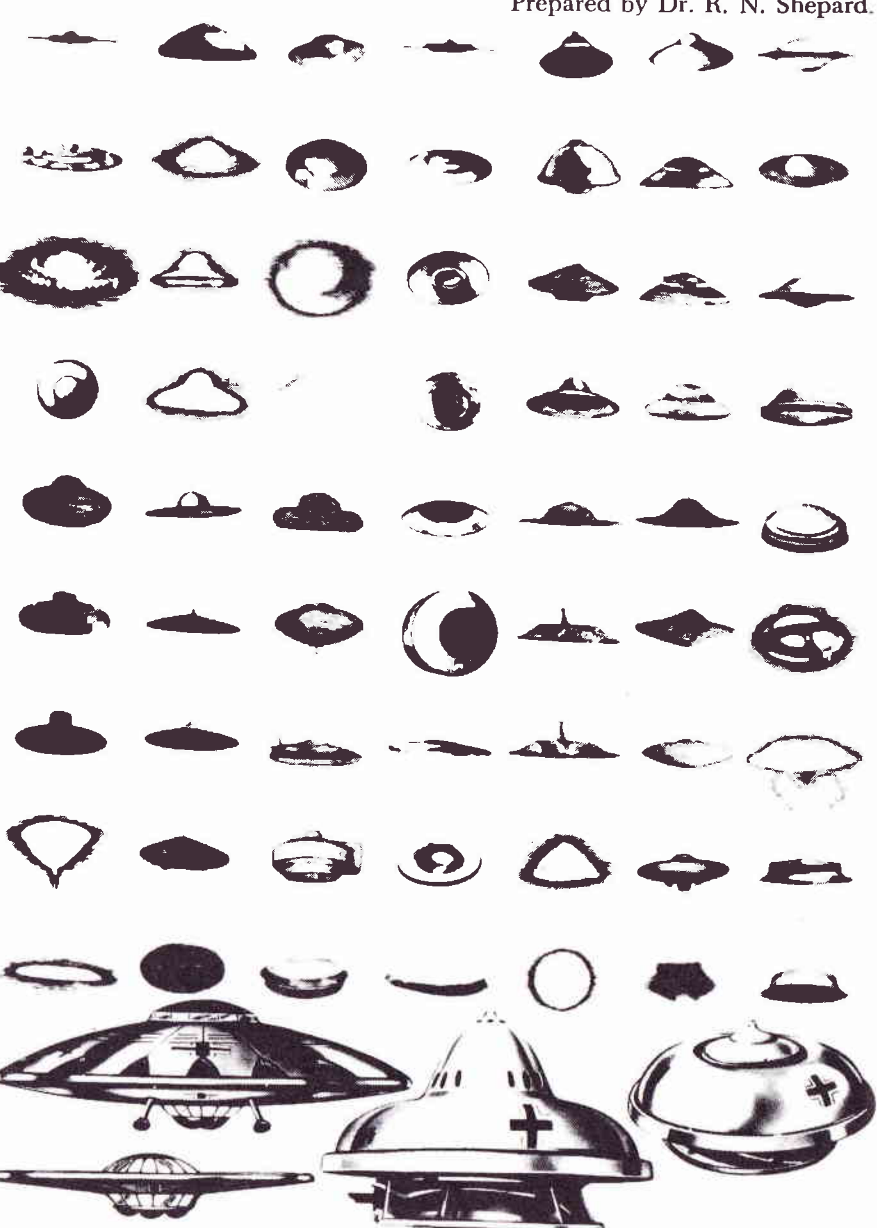
— zu **DEUTSCHLAND!**



Sieger!

U.F.O.'s (Fliegende Untertassen) beobachtet und photographiert von unabhängigen Zeugen in allen Teilen der Welt. Sie sehen den deutschen fliegenden Scheiben oder Flugkreiseln sehr ähnlich.

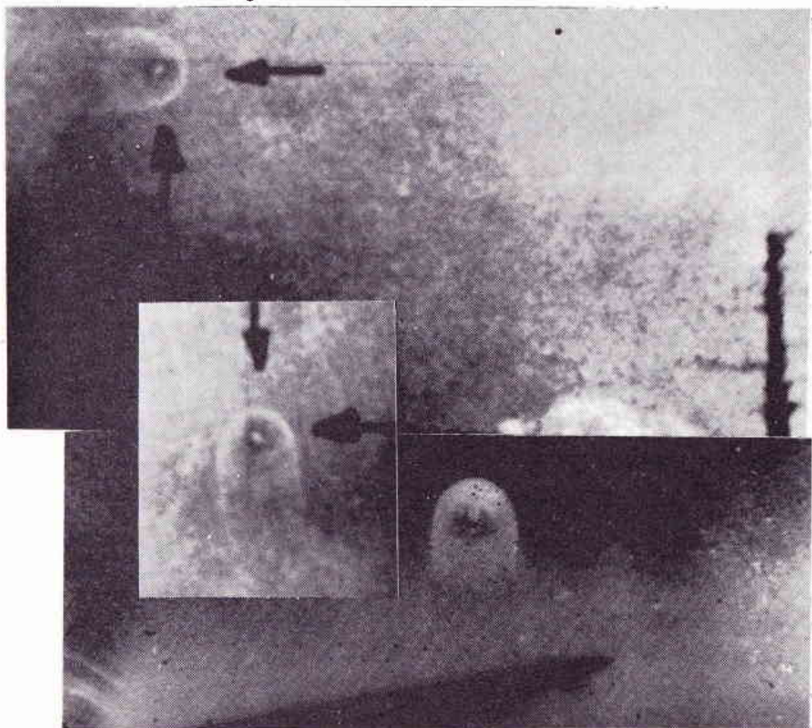
Prepared by Dr. R. N. Shepard.



Der Leser ist nun aufgefordert die folgenden Bilder einmal genau zu studieren und diese mit den deutschen des II. Weltkrieges zu vergleichen, die Similarität ist verblüffend.



Deutscher, unterirdischer U.F.O. Kontrollbunker, auf das allermodernste ausgerüstet, schon damals!



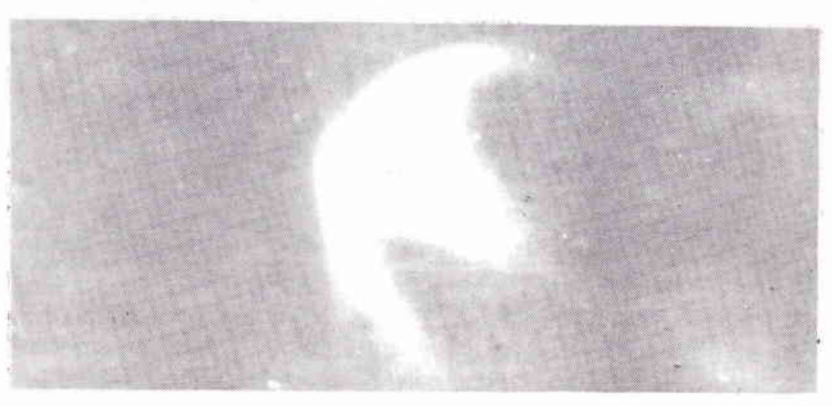
Ein sensationelles Bilddokument von seltener Beweiskraft. Eine von einem deutschen Focke Wulf 190 Piloten photographierte U.F.O. über den Alpen 1943-44, mit einem identischen Bild, aufgenommen, sieben Jahre später über dem Staate Washington, U.S.A.

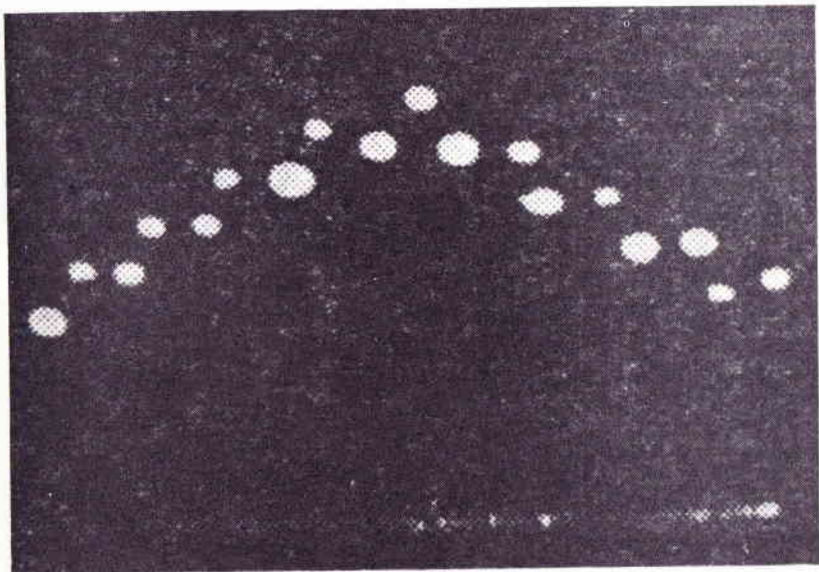


Zufälliger U.F.O. "Überflug", anläßlich Welt-U.F.O.-Tages, photographiert am 24. Juni 1965, über Hokkaido, Japan.

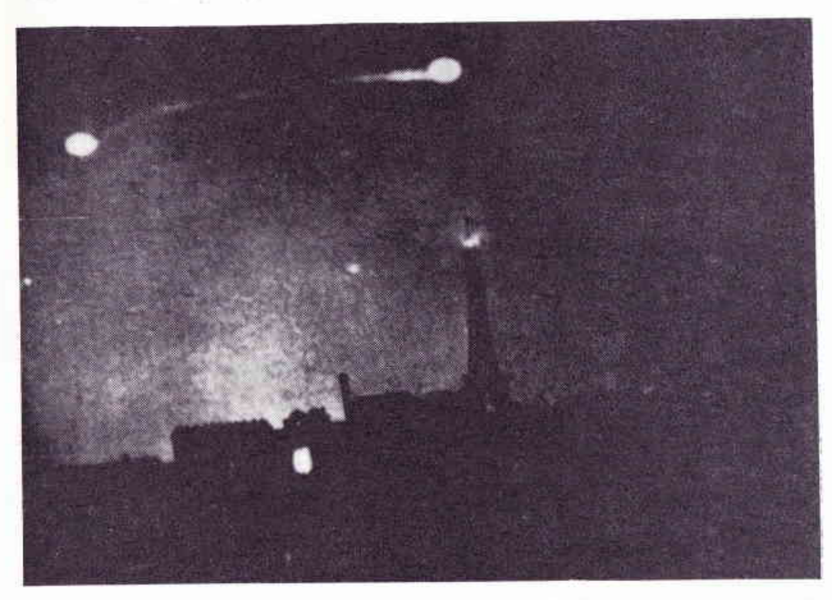








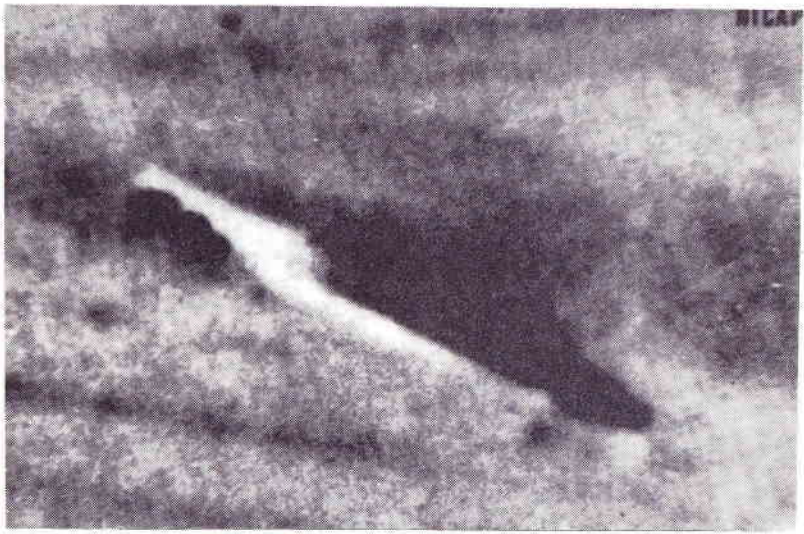
Typisch "deutsche Flugformation" von U.F.O.'s aufgenommen 1951 über Lubbock, Texas.



Zwei U.F.O.'s über Paris, photographiert am 29. Dezember, 1953 von Paul Paulin.



Eine aus dem Meer aufsteigende U-Boot-U.F.O., in der Polargegend.



U.F.O., welche ein amerikanisches Testflugzeug beschattete.



U.F.O., photographiert von einem Deutschen, Günther Wildemann, am 23. November 1966 in Berridorn, Spanien. Sichtbar für 20 Minuten.

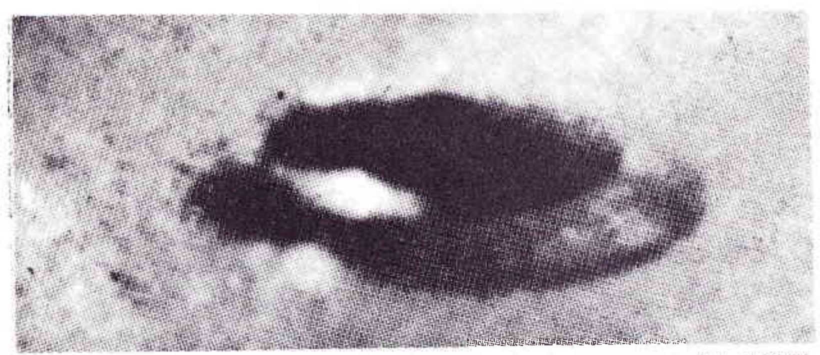
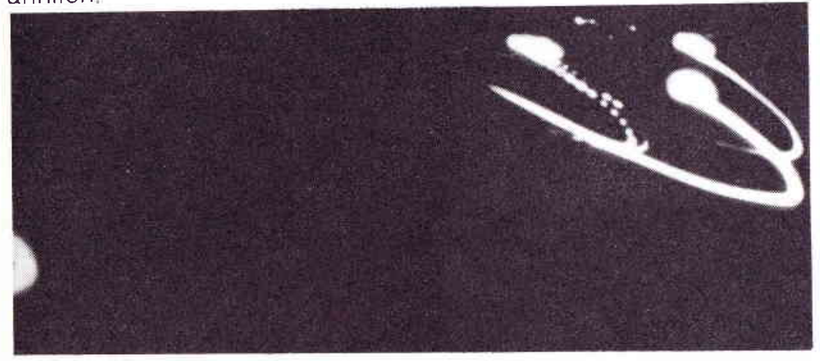
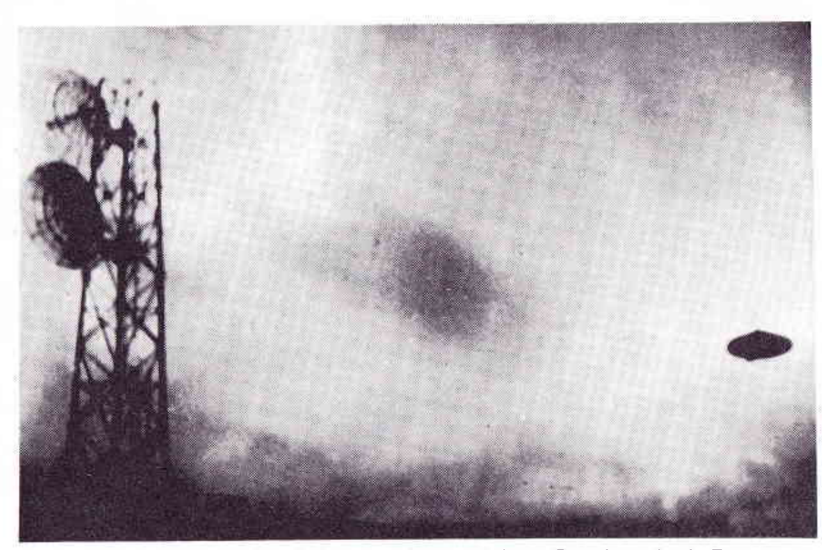
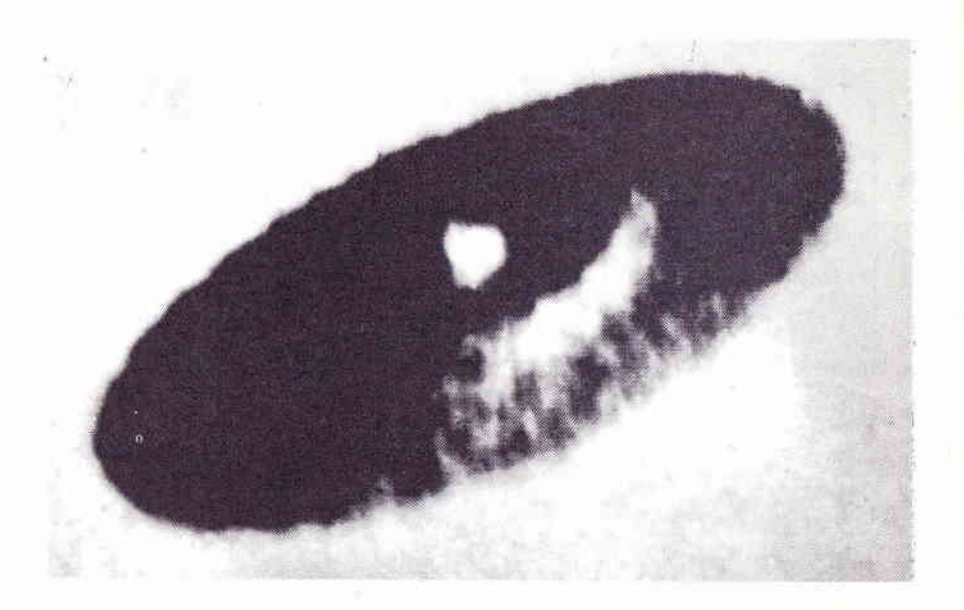


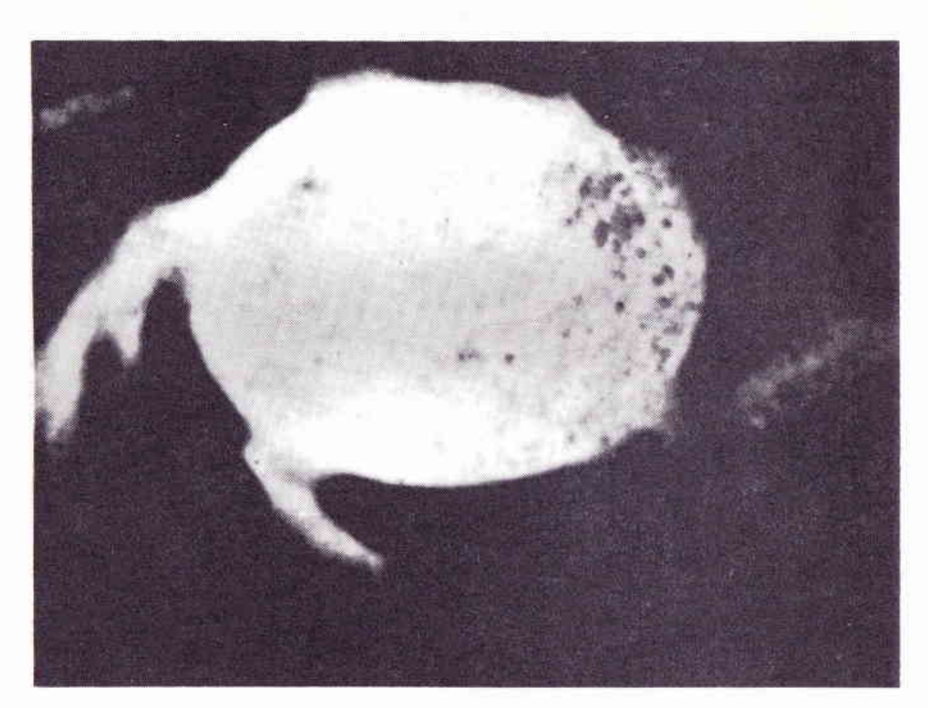
Photo aus Rouen, Frankreich, dem deutschen Modell III, 100% ähnlich.





Aufgenommen nahe Microwellen Relay Station bei Pescara, Italien, 1957



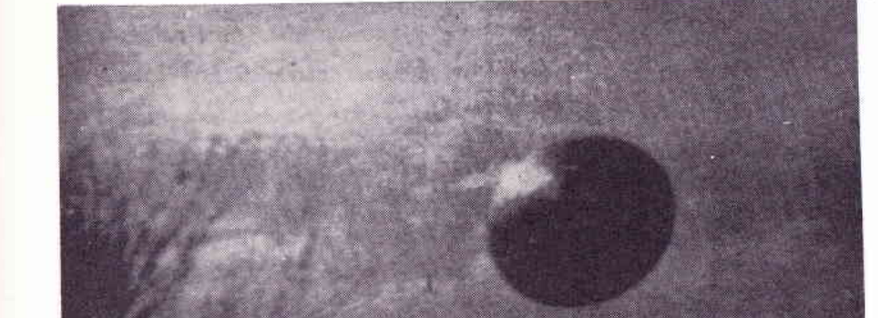


Photographiert von Eurigne Hausemann-Müller am 24. April, 1950 in Spanien. Der Wirbelrad-Effekt der Düsenstrahltriebwerke dieses älteren Modelles ist klar zu erkennen.



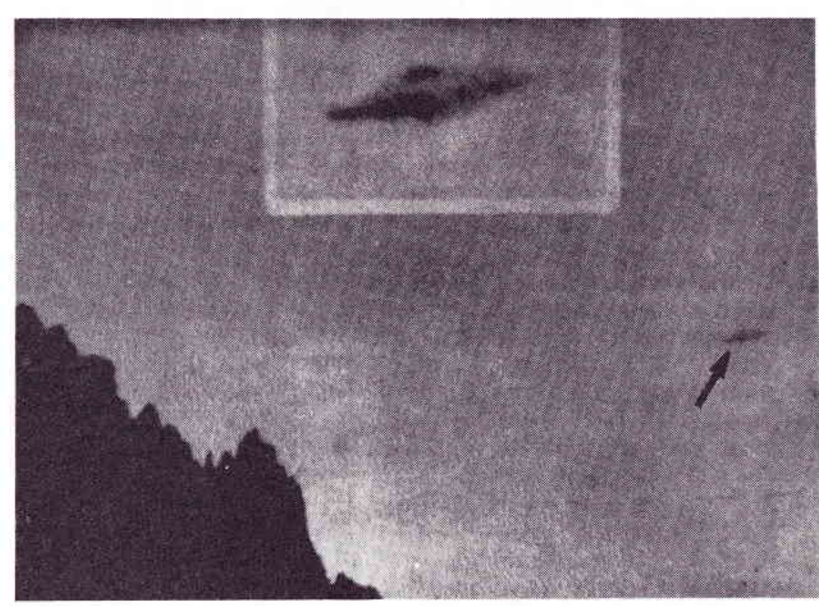


Aufgenommen über Seville, Ohio und New-Mexiko, 1964.

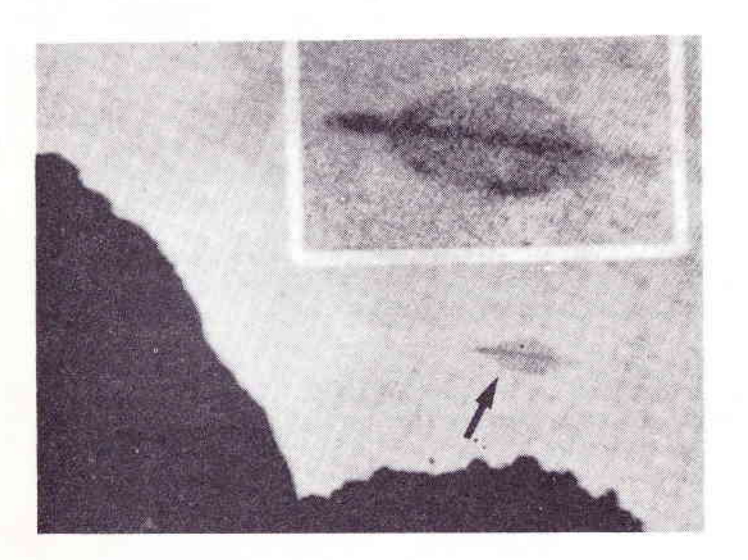


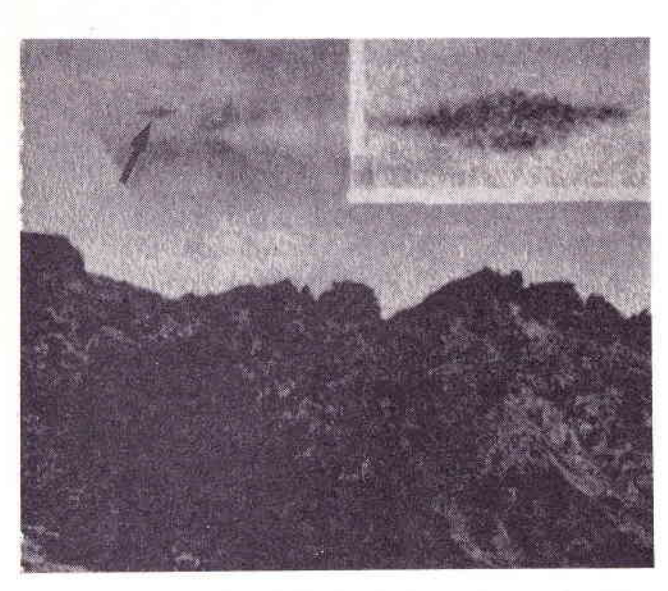


Vier Photos, aufgenommen von Almiro Barauna am 16. Januar, 1958 über der Insel, Trinidade, Brasilien.



Da jede Regierung heute den Bestand von U.F.O.'s entschieden ableugnet, muß man doch annehmen, daß irgend jemand die Flugkörper nach wie vor baut und auch fliegt. Aber wer?





Natürlich ist es möglich, daß die Erde schon seit Jahren von Raumfahrzeugen oder Flugkörpern aus dem Weltall untersucht wird, genau so wie wir "Erdlinge" heute ins Weltall vorstoßen, jedoch Hitler-Deutschland machte den ersten Schritt.





U.F.O., aufgenommen in Farbe in Zentral-Amerika. Farbige Postkarte erhältlich vom: **Ventla Verlag, Postfach 17185 Wiesbaden, Schierstein, Germany**

Bitte bestellen Sie weitere Bücher für Freunde und Bekannte, besonders Jugendliche sind von unseren Büchern fasziniert. Schon mancher junge Mensch wurde auf dem Umwege über die U.F.O. Bücher, durch uns wieder seinem Volke zugeführt. Bitte senden Sie die Bezahlung am Besten in Zehn, bzw. Zwanzig Mark Scheinen per Einschreiben an uns. Für Luftpostzusendung bitte DM 3.00 extra zurechnen. Buchliste in deutscher oder englischer Sprache anfordern.



SAMISDAT PUBLISHERS LTD.
206 CARLTON STREET
TORONTO, ONTARIO
M5A 2L1
TELEPHONE (416) 922-9850

Wir bitten die aufgeführten und angebotenen Bücher zu beachten und wenn möglich zu bestellen. Wir danken auch im Voraus für Ihre Spenden die unserer Arbeit zu gute kommt.

Englische Ausgabe mit anderem Titelbild das in Deutschland an Hand der Besatzungsstatuten nicht verwendet werden darf



Großformat, Ganzleinen,
Prägung auf Titel und Rücken
viele einmalige Dokumente



Eine Generation später werden sie verschwiegen, als schäme man sich ihrer. Hier wird der Ring des Schweigens durchbrochen.
Der große Bildband über die Waffen-SS im Kriege mit dem Titel „Wenn alle Brüder schweigen . . ." und mehr als 1000 Bildern und Dokumenten zeigt auch sie und spricht von ihnen. Er zeigt sie durch ihre eigenen Fotos in einer einmaligen Dokumentation.

___ Expl.	K. Cerff **Die Waffen-SS im Wehrmachtbericht** 116 Seiten	Leinen kart.	DM 12,90 DM 9,90
___ Expl.	E. W. Möller **Russisches Tagebuch** 136 Seiten	Leinen	DM 13,50
___ Expl.	Fr. Husemann **Die guten Glaubens waren** 1. Band, die Geschichte der 4. SS-Pol.-Pz.-Gr.-Division, 472 Seiten, 81 Bilder und zahlreiche Lagekarten	Leinen	DM 29,50
___ Expl.	Fr. Husemann **Die guten Glaubens waren** 2. Band, ca. 480 Seiten	Leinen	DM 35'0
___ Expl.	W. Tieke **Im Lufttransport an Brennpunkte der Ostfront** Der Opfergang des SS-Rgt. 4 „Langemarck" und des Freikorps „Danmark", 312 Seiten	Leinen	DM 26,50
___ Expl.	E. W. Möller **Die Söhne des Mars,** Novellen 312 Seiten	Leinen	DM 19,—
___ Expl.	W. Tieke **Der Kaukasus und das Öl** Der deutsch-russische Kampf in Kaukasien 1942/43, 504 Seiten	Leinen	DM 28,50
___ Expl.	O. Weidinger **Division „Das Reich"** Band I 360 Seiten	Leinen	DM 29,50
___ Expl.	O. Weidinger **Division „Das Reich"** Band II 560 Seiten	Leinen	DM 29,50
___ Expl.	P. Hausser **Soldaten wie andere auch** Der Weg der Waffen-SS, 372 Seiten	Leinen	DM 31,50
___ Expl.	W. Tieke **Tragödie um die Treue** Kampf und Untergang des III. (Germ.) SS-Panzerkorps, 244 Seiten	Leinen	DM 24,50
___ Expl.	P. Straßner **Europäische Freiwillige** (mit original Ärmelband). Die Geschichte der 5. SS-Pz.Div. „Wiking", 448 Seiten	Leinen	DM 28,50
___ Expl.	F. Schreiber **Kampf unter dem Nordlicht** Deutsch-finnische Waffenbruderschaft am Polarkreis, 448 Seiten	Leinen	DM 27,50
___ Expl.	**Der Kessel von Tscherkassy** Die Flut verschlang sich selbst — nicht uns Ein Dokumenten- und Kartenwerk der Truppenkameradschaft 5. SS-Pz.Div. „Wiking"	Leinen	DM 19,80



SAMISDAT PUBLISHERS LTD.
206 CARLTON STREET
TORONTO, ONTARIO M5A 2L1
Kanada



Liebe Landsleute und Kameraden!

Wir erlauben uns hiermit, ein Angebot für unser neuestes Buch, das in Deutschland im Zusammenhang mit den Besatzungsmächten und wegen anderen Umständen nicht herausgegeben werden konnte, zu unterbreiten.

Es ist das kürzeste und doch umfaßendste Buch über dieses Thema in deutscher Sprache. Alles Material vom Ende des Ersten Weltkrieges an. Weimar Republik, Spartakus, Rot Front, N.S.D.A.P., Judenhetze, Antideutschenhetze, Hitlers Versuche zur Lösung der Judenfrage, Kriegsschuldfrage, Partisanengreuel, Bombenterror, 6 Millionen Legende, Alliierte Kriegsverbrechen, Freimaurertum, Juden in Rußland, sowie aktuelles zum Thema deutscher Tributzahlungen (Wiedergutmachung) ist kurz und bündig mit Quellennachweis behandelt.

Dieses Buch gehört in die Hand eines jeden Deutschen, besonders aber Politikern aller Parteien in Bund, Land und Kreis. Studenten und Gewerkschaftler sowie Geistliche und Mediziner dürfen als Leser in Frage kommen. Nur so kann der Wahrheit eine Bahn gebrochen werden!

Aus diesem Grunde stellen wir über 1000 Bücher zum Sonderpreis von D.M. 10.00 pro Buch, einschliesslich Luftpostporto, zur Verfügung.

Um Ihnen die Arbeit zu erleichtern und ein schnelleres Ankommen, noch vor der Bundestagswahl, zu garantieren, *schicken Sie uns einfach D.M. 10.00 pro Name in Scheinen,* (Einschreiben bitte!), sowie klar geschriebenen Namen und genaue Adresse, und wir übersenden sofort per Luftpost, in neutralem Umschlag, die bestellte Anzahl Bücher in alle Teile der Welt.

Eine wesentlich erweiterte, reichbebilderte Ausgabe, zum Preise von D.M. 20.00 pro Buch ist jetzt in Bearbeitung. Vorausbestellungen werden gern entgegen genommen. Erscheinungsdatum ca. September 1977.

Wir bitten dringendst um Ihre Mitarbeit und Mithilfe bei der Verbreitung der Verschwiegenen Wahrheit, insbesondere an unsere Jugend, denn ohne Ihre tatkräftige Unterstützung können bereits geplante weitere Bücher von uns nicht veröffentlicht werden. Was im besetzten Deutschland oft verboten wird, ist möglich von hier aus zu vertreiben.

In der Hoffnung auf enge Zusammenarbeit verbleibe ich mit Dank und Hochachtung, herzlichst

Ihr

Christof Friedrich

Christof Friedrich

Sonderpreis
DM 10.00

Titelblatt symbolisiert:
Zusammenarbeit von
Dollarimperialismus &
Sowjetimperialismus

VERSCHWIEGENE WAHRHEITEN
Friedrich Schlegel

Beschlagnahmt!